

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Kauf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2— vierjährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Dringelohn. Nr. 3— vierjährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich
Wehrgeh. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Sozialräte
am 29. März, sowie die 119 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Größe; 20 Pfg. in davon abweichender Größe; sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, Buchanzeigen, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unverbesserter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an hochfeierten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 537.

Wiesbaden, Freitag, 18. November 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Der Landrat und die Steuereinschätzung.

Es ist das Verdienst der Herren Steinmann-Bucher und Delbrück, ziffernmäßig nachgewiesen zu haben, daß die Steuereinschätzungen namentlich auf dem platten Lande bedauerlich viel zu wünschen übrig lassen. Professor Delbrück scheute sich nicht, den Finger in die schmerzende Wunde zu legen und den beklagten Übelstand mit darauf zurückzuführen, daß der Landrat der Vorsitzende der Einschätzungskommissionen ist. Aus dieser seiner Stellung, die ihm Recht verleiht, die ihm aber auch Rücksichten auferlegt, ergeben sich, so setzt Delbrück auseinander, bedenkliche Gegensätze zwischen dem, was sein sollte, und dem, was ist. Professor Delbrück ist wahrhaftig nicht einer grundtätigen Feindseligkeit gegen die konservativen Grundbesitzer verdächtig und was Herrn Steinmann-Bucher betrifft, so hat dieser Herr erst kürzlich durch einen Artikel voller Hohn und Spott über vermeintliche Demagogie sogar der Nationalliberalen jeden Raum hinweggeräumt, als möchte er den Konservativen etwas am Zeug flicken. — Zuverlässigere Gewährsmänner als diese beiden dafür, daß in den Steuereinschätzungen etwas nicht in Ordnung ist, kann man sich kaum wünschen. Nun aber erwacht besonders Herrn Delbrück eine Segnerschaft in Schmollers Jahrbüchern, in denen soeben der Regierungsrat Friedr. Behrner-Düsseldorf einen heftigen Angriff gegen Delbrücks Ansicht richtet, besonders der Großgrundbesitzer sei in der Hauptsache auf das ungenügende Eingreifen der Landräte zurückzuführen, deren Ersetzung durch eigene Veranlagungskommissionen hiernach zu fordern sei. Behrner besorgt, daß rein fiskalische Beamte die Steuerpflichtigen nicht selten über das notwendige Maß hinaus belästigen werden. Wenn auch gegenwärtig noch Untereinschätzungen bei den Landwirten ebenso wie bei allen anderen Gewerbeständen vorkommen, so liegt das nach Behrners Ausführungen hauptsächlich an der schweren Bestimmbarkeit des im Gesetz konstruierten Einkommensbegriffes überhaupt, ganz besonders aber an den Schwierigkeiten, die mit der Ermittlung des zur Besteuerung herauszubehaltenen landwirtschaftlichen Reinertrags verbunden sind, der meist schätzungsweise ermittelt werde. Wesentliche Abänderungen der geltenden Bestimmungen seien nicht notwendig. Den Steuerbehörden sollte nicht die Ver-

pflichtung zu noch eingehenderen als den bisher vorgeschriebenen Ermittlungen des Einkommens und zur noch strengeren und genaueren Prüfung der Steuererklärungen auferlegt werden, das finanzielle Ergebnis wäre da mehr als zweifelhaft. So der Regierungsrat Behrner, dessen Ausführungen begreiflicherweise im agrarischen Lager mit förmlichem Entzücken vernommen worden sind. Aber wenn es so wäre, wie es dieser Kritiker Delbrücks schildert, warum alsdann hat es sogar der beste Freund der Konservativen, der frühere Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, für unvermeidlich gehalten, das Veranlagungswesen zu reformieren und den Landrat vom Vorsitz der Veranlagungskommission zu entbinden? Diese Reform haben wir ja noch nicht, aber wir werden sie bekommen, und man weiß, wie gesagt, daß Freiherr v. Rheinbaben selber sie vorbereitet hatte. Es wird im übrigen von besonderem Interesse sein, zu beobachten, wie sich die Konservativen zu Herrn Lenke verhalten werden, wenn er diese Erbschaft seines Vorgängers antreten und entsprechende Änderungen des Veranlagungsverfahrens vorschlagen wird.

Schwarzblaue Bundesbrüderschaft.

Die Seelenverwandtschaft zwischen den Konservativen und dem Zentrum kommt besonders schön und rührend zum Ausdruck, wenn einer der beiden Freunde den anderen heraushaut, ohne es eigentlich nötig zu haben. Diesen Liebesdienst erweist die „Germania“ den badischen Konservativen, die sich in Anielingen bei Karlsruhe durch ihr Bündnis mit den Sozialdemokraten bei den Bürgerauswahlwahlen arg in die Nesseln geist haben. Was die „Badische Landesztg.“ über diese und weitere kühnlich-konservativ-sozialdemokratische Abmachungen und gegenseitige Hilfestellungen mitteilen kann, das verdient, so schlimm es ist, doch auch Dank, weil die Entrüstung der Konservativen über den vermeintlichen badischen Großbott durch die Taten ihrer badischen Parteifreunde so anmutig beleuchtet wird. Die „Germania“ braucht sich über diese Vorgänge doch eigentlich nicht aufzuregen, aber sie tut es in edlem Freundschaftsdrange und redet nun allerlei Wertvolles daher, fragt auch naiverweise, ob sich die Konservativen durch das geschilderte Zusammengehen mit den Sozialdemokraten in einen Widerspruch mit ihrer Verhinderung gesetzt haben, daß sie die schärfsten Gegner der Sozialdemokratie seien. Eine törichte Frage, eine törichte Redifertigung. Aber es liegt nichts daran, was die „Germania“ im einzelnen sagt; es liegt nur daran, daß sich das Zentrumblatt verpflichtet fühlt, für die Konservativen einzutreten. Der schwarzblaue Block hält doch fest.

Deutsches Reich.

* Die Kronprinzessin wird, wie bereits gemeldet, in der zweiten Hälfte des Dezember von Ceylon nicht direkt nach Deutschland zurückkehren, sondern in Ägypten einen 6-bis 8wöchigen Aufenthalt nehmen. Diefem wird sich dann, wie der „Vokalanzeiger“ hört, noch ein Besuch an der Riviera anschließen. Daher dürfte die Kronprinzessin kaum vor Ende Februar in Berlin eintreffen.

* Fortschrittliche Volkspartei und Nationalliberals. Eine außerordentliche Hauptversammlung des volksparteilichen Reichvereins erklärte sich mit einem Zusammengehen mit den Nationalliberalen in Thüringen unter der Voraussetzung einverstanden, daß die gemeinsamen Kandidaten nach Vereinbarung mit den örtlichen Organisationen ausgewählt werden.

* Der Bund der Industriellen und der Wahlfonds des Hansabundes. Der Bund der Industriellen erklärt in seinem offiziellen Organ zugunsten des Wahlfonds des Hansabundes folgende Erklärung: „Zu der Abicht des Hansabundes, Mittel zur Unterstützung von Kandidaten aus den Reihen von Industrie, Handel und Gewerbe zunächst für die kommenden Reichstagswahlen aufzubringen, hat der Bund der Industriellen bereits früher ausdrücklich seine Zustimmung ausgesprochen. Nach einem Beschluß des Bundesvorstandes wurde erklärt, jene Bildung des Wahlfonds „sei als wichtigste Aufgabe des Hansabundes anzusehen, der für gemeinsame Zwecke die Kräfte der genannten Erwerbsstände zusammenfassen soll.“ Damals wurde auch der von anderer Seite gemachte Versuch einer Zerstückelung ausdrücklich bedauert. Entsprechend jenem Beschluß des Vorstandes des Bundes der Industriellen fordern wir hierdurch erneut auf, die Arbeit des Hansabundes für die gemeinsamen Ziele von Industrie, Handel und Gewerbe auch durch die Ausbringung von Mitteln für die Wahlen zu fördern.“ In der Erklärung wird dann noch zu den Angriffen der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen den Wahlauftritt des Hansabundes Stellung genommen. Es sei, so heißt es, durch diese Stellungnahme des Regierungorgans die Auffassung weiter Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie befestigt worden, daß ihr Streben nach politischem Einfluß von der Regierung weit weniger gern gesehen werde als die gleichartige politische Betätigung der Landwirtschaft.

* Auch Sachsen erklärt sich für Öffnung der Grenzen. Die sächsische Regierung stellt gegenwärtig Erörterungen darüber an, ob es angezogen ist, zur Linderung der Fleischnot für Sachsen ähnliche Einfuhrerleichterungen für Schafwolle zu gestalten, wie sie jetzt in Baden und Elsaß bestehen und in Bayern geplant sind.

* Die Einfuhr australischen Fleisches. Um die bestehenden, oft auch geflüstert genährten Vorurteile gegen die Einfuhr gestorenen australischen Fleisches zu beheben, macht die „Köln. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß aus Australien und Neuseeland kein Stück Fleisch in den Handel

Fenilleton.

(Katholik verboten.)

Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walter Schulte vom Brühl.

VIII.

Mausepack.

Die Mäuse sind eben wieder recht „aktuell“, und es ist nur ein schwacher Trost, daß ein Mausejahr auch als ein gutes Hasenjahr gilt. Wir leiden geradezu unter einer „Invasion“ von diesen Tieren und es scheint, als hätte ihnen diesmal der kalte, feuchte Sommer nicht viel anhaben können, obwohl sonst die Feuchtigkeit ihrer unheimlichen Fruchtbarkeit ein erfreuliches Ziel zu setzen pflegt. Aber die Mäuser sind heuer wieder einmal von „Wühlmäusen“ wie ein Sieb durchlocht, und auch die Hausmäuse scheinen draußen eine geeignete Villeggiatur durchgemacht zu haben, und ihre langschwänzige Schar zog sich mit dem Herbst vergnügt aus Hof und Garten ins Winterquartier, in unsere Wohnungen, zurück. Seit sechs Jahren blieb mein Haus von diesen Gästen verschont, aber jetzt raschelt es und knabbert es allenthalben vom Keller bis zum Boden. Überall und nirgends sind die zierlichen Rager vertreten. Sie turnen an den Vorhängen hinauf, sie schlüpfen in die Schränke und segnen den Umstand, daß meine Münder überall im Hause Brocken ihres Hundekuchens verschleppt, die für sie ein Festmahl bedeuten.

Ich hatte von jeher ein besonderes Wohlwollen für diese anmutreichen, stinken Tiere mit den großen Ohren, dem spitzen, schnurrbarfroschen Schnäuzchen und den blanken Augen. Schon als Knabe konnte ich mir nicht genug damit tun, sie zu beobachten, wie sie aus ihren Löchern in unserem Taubenschlag hervorschlüpfen, eine Erke zierlich zwischen die Pfötchen nehmen und sie, wie ein Eichhörnchen auf den Hinterbeinen sitzend, ver-

zehrten. Wir Jungens hatten uns in kleinen Drahtkäfigen ganze Mausezuchten angelegt, die uns höchlich ergötzen und die nur das eine Unangenehme an sich hatten, daß sie einen sehr durchdringenden Geruch verbreiteten. Mein Bruder ergänzte den Mausebestand fortgesetzt auf eine originelle Weise. Stundenlang konnte er geduldig vor einem gangbaren Mausloch im Stall sitzen, zwischen Daumen und Zeigefinger der Linken ein Stück angeräucherter Speck als Köder, Daumen und Zeigefinger der Rechten aber griffgerecht dicht über dem Loch. Schnupperte sich dann ein kleiner Käseheran, so griff er zu und hatte den zappelnden Rager hinten am Kragen, was uns immer eine große Gaudi bedeutete. Seither ist mehr als ein Durchschnitzmenschentalter über mich dahingebraust, und wenn ich auch heute noch eine leichte Sympathie für die Hausmausempfinde, so muß ich doch sagen, daß mir inzwischen besonders ihre bioklographischen Interessen, der Anteil, den sie an meiner Bibliothek nimmt, sehr fatal geworden sind. Und seitdem ich neulich entdeckte, daß mir solch ein kleiner Bibliophile mit seinen haar-scharfen und stahlharten, ständig nachwachsenden Ragerzähnen den halben Rücken eines kostbaren Bandes von Adrian Balbis Erdbeschreibung forttrug, und seit meine Frau einen schweren Ohnmachtsanfall erlitt, als ihr beim Gebrauch des Handtuchs ein Mäuselchen da vor entgegen und ins Gesicht sprang, hat die Freundschaft ein Ende. Überall stehen jetzt Mausefallen umher, kleine, praktische Schlagen, welche den Rager jählings und schmerzlos um die Ecke bringen, und mein Turmschiff kann schon gar nicht mehr alle so zur Straße gebrachten Mäuse bemächtigen. Er verdammt manche, obgleich es die vornehmsten von allen Mäusen und „eigentliche Mäuse“ sind. „Mus musculus“ ist der Name des freundlichen Tieres, zu dessen weit über 100 Arten zählen dem Geschlecht auch seine ekelhaften Verwandten, die Wanderratte und die Hausratte, welche von jener fast ganz verdrängt wurde, zählen. Der Unterschied ist in Bau und Lebensweise zwischen den verwandten

„Muridae“ nicht allzugroß. Was davon, ausgewachsen, mit Schwanz unter 25 Zentimeter bleibt, ist Maus, was länger, ist Ratte, eine sehr einfache Geschichte. Der Rattenschwanz enthält auch mehr Schuppenringe als der Mausechwanz, der bis zu 180 Ringen zählt.

Unsere Hausmause, oben meist grauschwarzgelblich, lüchlings heller, hat einen spitzen, bis an die Nasenlöcher behaarten Kopf, große Ohren, die angedrückt die Augen bedecken, gelblichgraue, an den Sohlen nackte Füße, deren vordere vier Behen und eine Daumenwarze und deren hintere fünf Behen aufweisen. Alle Mäuse zeichnen sich durch eine mehr als kaninchenartige Fruchtbarkeit aus. Unsere Hausmause hält beispielsweise im Jahre bis zu sechsmal Kindlaufe. Unter Vierlingen ist sie nicht und oft genug sind es Achtlinge. Da nun die blind geborenen, aber bald sehend werdenden Kleinen sehr schnell heranwachsen und mannbar werden, so kann schon innerhalb eines Jahres von einem einzigen Pärchen ein ganzes Mausevolk entstehen, und wenn die Natur der Vermehrung nicht durch Diefel, Katzen, Raubvögel und gelegentliche Epidemien ein Ziel setzte, würden die kleinen Rager tatsächlich „wie der Sand am Meere“. Die Niedlichkeit und Zierlichkeit der Maus hat dazu geführt, gewisse Spielarten von ihr, zumal die weiße Form mit roten Augen, eigentlich Albinos, als Haustiere zu züchten. Zudem gebracht die Wissenschaft die Mäuse massenhaft als „Versuchstiere“. Als ihm von diesen Versuchstieren plötzlich viele an einer Seuche starben, entdeckte Professor Döfler in Greifswald im Jahre 1891 den Mausepizyphus-bazillus. Es gelang ihm, dies für uns so nützliche Krankheitsprodukt weiter zu züchten, auf Brot zu verpflanzen und mit diesen Brocken die Krankheit auf andere Mäuse zu übertragen. Durch eine auf diese Weise künstlich erzeugte Seuche vernichtete er im Jahre darauf die Feldmäuse in Thessalien, die zu einer furchtbaren Plage geworden waren, und sein lüttiges Versuchstier hat sich seither noch oft bewährt. Es richtet sich hauptsächlich gegen die schädliche Feldmause, „Arvicola

kommt, das nicht veterinärtechnisch einwandfrei wäre. Die Tiere werden von den Regierungsbeamten in Empfang genommen, in den staatlichen Schlachthäusern geschlachtet, das Fleisch in die staatlichen Kühlräume gebracht, die Häute, die Felle, das Fett usw. verwertet und entweder in Australien selbst durch das staatliche Exportamt verkauft oder nach London gebracht, wo ein Vertreter der australischen Regierung den Verkauf besorgt.

* Die 20. Konferenz des Deutschen Sittlichkeitsvereins trat am letzten Sonntag in Posen zusammen. Der vom Generalsekretär Pastor Dr. Bohn erstattete Tätigkeitsbericht besagt, daß sich die Organisation des Deutschen Sittlichkeitsvereins, der im Jahre 1887 gegründet ist, weiter ausgedehnt hat. Abends fand im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses eine recht gut besuchte Frauenversammlung statt, welche der Vereinsvorsitzende Dr. D. Weber begrüßte, indem er darauf hinwies, wie unentbehrlich die Mitarbeit der Frau, die für die Ehre ihres Geschlechts kämpft, auf dem Sittlichkeitsgebiete sei. Als erste Rednerin sprach Fräulein E. Siehl-Stettin über die Not der unehelichen Mütter. Sie zeigte, wie die wirtschaftliche Not unehelicher Mütter sehr viele arbeitsfähige Mädchen in die Prostitution treibt. Einer fruchtbarsten sittlich-religiösen Einwirkung auf breite Volksschichten muß in den Großstädten erst der Boden bereitet werden durch soziale Reformen, wie: Bekämpfung des Schlafstellenswesens, hauswirtschaftliche und erzieherische Anleitung aller Volksschulmädchen, Schaffung billiger Erholungs- und Bildungsstätten für zu eintöniger Fabrikarbeit gezwungene Volksschichten usw. Sie forderte zum Schluß, daß die öffentliche Meinung endlich mit der doppelten Moral breche und ruft die Frauen auf zu tatkräftiger Hilfe wider die Not der unehelichen Mütter. Als zweite Rednerin sprach Fräulein von Below, Sekretärin des Komitees für Rettungsarbeit, über die Not der verlorenen Töchter unserer Väter, deren Zahl ja bei weitem nicht durch die ca. 10000, die in Deutschland in Bordellen wohnen oder unter polizeilicher Kontrolle stehen, umgrenzt ist. Abends 8 Uhr fand ebenfalls im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses eine Männerversammlung statt, bei welcher Sanitätsrat Dr. Krause-Bunzlau über das Thema sprach: Was hat der Arzt den Männern und jungen Männern über die geschlechtliche Sittlichkeit zu sagen? Der Vortragende wies darauf hin, wie gerade die Ärzte berufen seien, auf Grund ihrer Erfahrungen in der Sittlichkeitsfrage das Wort zu ergreifen. Er schildert dann an der Hand statistischer Daten die ungeheure große Verbreitung der Geschlechtskrankheiten und hebt dabei hervor, welchen Prozent, fast dafür gerade die gebildeten Stände liefern und beklagt, daß der Staat bisher noch nicht auf dem Wege der Gesetzgebung ernsthafte Maßnahmen ergriffen habe. Der Referent stellte schließlich die Forderung einer einheitlichen Moral für Männer und Frauen und will die Unsitte beim rechten Namen genannt und ihre Vertreter aus der guten Gesellschaft ausgeschlossen wissen. Die sittliche Wiedergeburt müsse von oben her beginnen. Zuletzt empfahl er noch die Rückkehr zu einfacherer Lebenshaltung, kamt der immer mehr überhand nehmenden Ehelosigkeit gesteuert werde. In seinem Schlusswort rief der Vorsitzende Dr. Weber seiner Freude darüber Ausdruck, daß immer mehr ernste christliche Ärzte sich an dem Kampf gegen die Unsitte beteiligen.

* Zur Bekämpfung der Tuberkulose. Unter dem Vor- sitz des bayerischen Ministerpräsidenten von Bodewiß und des Ministers des Innern Dr. von Brettreich findet am kommenden Sonntag in München die Gründung eines bayerischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose statt.

* Ein Defizit des Augsburgener Katholikentages? Nach einer Augsburger Meldung der „Münch. Post“ soll der dies- jährige Katholikentag in Augsburg mit einem bedeutenden Defizit abgeschlossen haben, zu dessen Deckung die Garantie- zeicher herangezogen werden.

* Zu den Berliner Unruhen. Am vergangenen Samst- ag wurde die Voruntersuchung in der Angelegenheit der Unruhen auf dem Wedding durch den Untersuchungsrichter

Wagner abgeschlossen. Es kommen 14 Fälle zur Anklage, die sich fast ausschließlich auf Straftaten beziehen, die vor der Strafkammer zur Aburteilung gelangen. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft bereits zugegangen, die in den nächsten Tagen Anklage erheben wird.

Parlamentarisches.

Die neuen Justizvorlagen im Reichstage. Zu den be- vorstehenden Beratungen der Justizvorlagen im Reichstag schreibt man dem „L. N.“: An erster Stelle, und zwar noch im November, soll der Entwurf eines Gesetzes, betr. Ände- rung eines Strafgesetzbuches, verabschiedet werden, über den bereits der Kommissionsbericht erstattet ist, und der da- her auch zur zweiten Lesung im Plenum reif ist. Die übrigen großen Vorlagen der Reichs-Justizverwaltung: Die Änderung der Strafprozessordnung, des Gerichtsverfassung- gesetzes und des zugehörigen Einführungsgesetzes, sollen Ende Januar im Plenum zur zweiten Lesung gelangen.

Heer und Flotte.

** Weitere Offiziere für den Fliegerdienst. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Heeresverwaltung weitere drei Offiziere zur Ausbildung im Fliegerdienst bei der Ver- suchsabteilung der Verkehrsstruppen kommandiert. Es sind dies der Leutnant Carver vom Telegraphen-Bataillon Nr. 2, Stern vom Telegraphen-Bataillon Nr. 3 und Förster vom Eisenbahnregiment Nr. 1. Die fünf zunächst bestellten Flieger werden voraussichtlich Ende d. M. zur Abferti- gung an die Heeresverwaltung gelangen können.

Orville Wright verläßt im deutschen Kriegsministerium. Der „Rein“ berichtet aus New York: Orville Wright ist nach Europa abgereist, um auf das Verlangen des Deutschen Kaisers als außerordentlicher Berater dem Kriegs- ministerium zugezogen zu werden. In einem Interview er- klärte Wright, daß er den deutschen Offizieren zahlreiche Überraschungen bringen werde. Er hoffe, die deut- schen Offiziere bald auf demselben Stand zu bringen, auf den er das französische Luftschiffkorps gebracht habe.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Graf Tschirsky amtsmüde? Trotz offiziöser Dementis behauptet das „Neue Wiener Journal“, daß sich in politi- schen Kreisen das Gerücht erhält, daß in absehbarer Zeit mit der Demission des Grafen Tschirsky gerechnet werden müsse. Rußland, heißt es, mache seine Annäherung an Österreich und Deutschland von der Entfernung Tschir- skys abhängig. Als Nachfolger sei Graf Franz Thun in Aussicht genommen.

Selaten.

Die Kosten der Chinaexpedition. Der Brüsseler „Soir“ erzählt unter ausdrücklicher Versicherung, daß die Geschichte wahr sei, was wir freilich einstweilen be- zweifeln, folgendes nette Geschichtchen: Der Belgierkönig Leopold II. soll es dem deutschen Kaiser sehr nachgetragen haben, daß dieser seinerzeit die Abfahrt der sogenannten belgischen Legion zu der Chinaexpedition verhinderte. Leopold hatte die belgischen Bürgermeister veranlaßt, diese Legion zu gründen, und als dann unter Berufung auf die belgische Neutralität die Abwendung unterließ, mußte Leopold die beträchtlichen Unkosten bezahlen. Im Geld- punkte war aber der König der Belgier sehr empfindlich, und er suchte eine Nevada-Gelegenheit. Die bot sich auch bald. Kaiser Wilhelm hatte angeblich ein großes Interesse für eine chinesische Kohlengrube. Leopold erfuhr dies und ließ in aller Stille alle nur aufzutreibenden Aktien des Unternehmens kaufen, bis er genug hatte, um in der Generalversammlung die Majorität zu besitzen. In der Generalversammlung, die nun von deutscher Seite einberufen worden war, trugen die Ausschüsse ihre Wünsche vor und verbargen nicht, daß diese vom Kaiser beeinflusst seien. Da erhob sich ein Aktionär und erklärte kategorisch, daß sein Auftraggeber, der mehr als die Hälfte der Aktien besitze, ihm vorgeschrieben habe, die neuen Pläne des Auf-

schlusses zu bekämpfen. Diese Erklärung erregte natür- lich das größte Aufsehen. Der Kaiser erfuhr bald, daß der Opponent der König der Belgier sei. Leopold bot nun in liebenswürdiger Weise die Zession aller Aktien an und fügte hinzu, er hätte zur Zeit der Opposition leider nicht des Kaisers Wünsche gefaßt, worauf sein Kasse nicht zögerte, die Aktien zu übernehmen. Da aber durch die ständigen großen Aufkäufe der Kurs sehr gestiegen war, machte Leopold ein glänzendes Geschäft. Mit den Worten: „Das ist sehr schön, nun hat der Kaiser doch die Kosten der Chinaexpedition bezahlt“, soll er sich vergnügt die Hände gerieben haben.

Manuels Exil? Pariser Blätter melden, daß der Herzog von Orleans das Schloß Ochin bei Lüttich besichtigt habe. Es verlautet, daß er dasselbe für seinen Kesse n, den Erzönig Manuel von Portugal, mieten wolle.

England.

Ein Besuch des Königspaares in Indien. Es wird offiziell angekündigt, daß der König hofft, in der Begleitung der Königin Indien zu besuchen, um am 1. Januar 1912 den Kronungsdurbar in Indien abzuhalten.

Spanien.

Republikanische Treiberien in einer Grenzgarison. Dem „Paris Journal“ wird aus Madrid gemeldet, daß die Garnison von Badajoz demnächst einen Wechsel erfahren werde, weil sie seit der Proklamierung der portugiesischen Republik unaufrichtig republikanischen Treiberien aus- gesetzt sei.

Rußland.

Eine Beschimpfung des Bundesgenossen. Ein von der Presse übersehener oder verschwiegener Ausdruck Purisch- lewitsch in der letzten Dumastagung veranlaßte die Oppo- sition zu scharfem Protest. Purischlewitsch sagte, Fran- reich sei ein gottloses Land, das von einem Ge- sindel regiert werde. Die Opposition protestierte gegen den Präsidenten Gutschkow, daß er die Beschimpfung einer befreundeten Nation zugelassen und die sofortige Einsprache der Opposition als überflüssig abgewiesen habe.

Östern.

Ein internationales Finanzabkommen zur chinesischen Anleihe. Wie das Reuter-Bureau erfährt, wurde vor kurzem in London zwischen den Vertretern von englischen, amerikanischen, deutschen und französischen Gruppen bezüglich der chinesischen Anleihe ein Abkommen unterzeichnet, das für eine Reihe von Jahren gelten soll. Das Ab- kommen gewährt zwar jeder Nation völlige Handlungs- freiheit, beseitigt jedoch die finanziellen Einflüssephären und macht der alten Politik des Auspietens einer finan- ziiellen Gruppe gegen eine andere ein Ende. Da es ferner eine gleiche Beteiligung an auswärtigen Anleihen jedem Teile in China sicherstellt, beseitigt es den Gedanken der Eroberung Chinas durch Bahndarben seitens der einen oder anderen Macht.

Luftschiffe und Aeroplane.

* 25-Kilometer-Flug des neuen Harlan-Eindecker. Die Harlan-Flugzeugwerke kamen vor kurzem mit einem neuen rein deutschen Eindecker heraus. Schon das erste Mal, als dieses Flugzeug auf die Bahn gebracht wurde, verließ es nach kurzem Anlauf den Boden. Am zweiten Flugtag flog es schon 5 Kilometer, am vierten 9 Kilometer, und schließlich am vergangenen Sonntagvormittag 25 Kilometer. Alle diese Flüge wurden hierzu noch von einem Führer — Dipl.-Ing. Gullisch — unternommen, der nie zuvor einen Flugdrachen auch nur bestiegen hatte, weder als Passagier noch als Pilot. Der Harlan-Eindecker flog bei dem letzten Versuche in 75-Kilometer-Tempo, und dies obwohl der Motor nicht mit voller Umlaufgeschwindigkeit lief. Auch bewährte sich bei dem Fluge die Konstruktion der Flügel, die eine gewisse automatische Stabilität gewährleisten. Denn selbst bei den Wendungen grüßte der Führer die Beobachter auf dem Boden mit der von der Steuerung losge- lassenen Hand.

arvaris“, die mit der Hausmaus — „Fledermäuse“ und „Spitzmäuse“ gehören überhaupt ganz anderen Tierklassen an und die „Faselmäuse“ ist eine Art Eich- hörnchen — nur sehr entfernt verwandt ist und zu einer besonderen Familie, der der „Wühlmäuse“, zählt, zu der auch die Wasserratte gehört. An Körper- gröÙe ist sie unserer Maus, deren Kumpf etwa neun Zentimeter mißt, um ein paar Zentimeter voraus, aber sie genießt nicht den Vorzug des langen Schwanzes, denn der ihrige ist nur 3 Zentimeter lang, während der von „Mus musculus“ der Körperlänge gleichkommt. Auch ist ihr Kopf nicht so spitz und ihre Ohren sind kleiner. An Fruchtbarkeit und Gefräßigkeit ist sie ihr vielleicht noch über. Man muß einmal ein junges Saatkorn gesehen haben, dessen Halme von den gierigen Nagern bis auf den Boden verzehrt wurden, um sich einen Begriff davon zu machen, wela ein furch- tbarer Feind in den kleinen Tieren dem Landmann ent- stand. Doch auch unter den eigentlichen Mäusen, den langgeschwänzten, die zum Hausmauserich Herr Bruder sagen dürfen, gibt es große Kulturhädlinge. Da ist die oben fast rostbraune Waldmaus, die im Winter auch Besuche in den Häusern macht. Sie klettert junge Bäume, inspiert, ein großer Kletterer vor dem Herrn, auch Vogelnester, läßt sich bei Gelegenheit deren Eier oder die Jungen schmecken und legt sich einen kleinen Wintervorrat von Nüssen, Bucheckern und derg- gleichen an. Auch die Brandmaus oder Erbsenmaus, die besonders in den Erbsenfeldern großen Schaden tut, gehört zu der Sippe. Da beide Kameraden aber auch viele Insekten vertilgen, hebt sich ihr Schaden wenigstens etwas auf. Am niedrigsten von unseren Mäusen ist die in ganz Mitteleuropa vorkommende Zwergmaus, die mit ihrem langen Anhängsel selten länger als 10 Zentimeter groß wird und der geborene Klettergymnast ist. An den schlanksten Salmen kann man sie herumklettern sehen, wobei sie den Schwanz als Widelschwanz verwendet. Zwischen Salmen haut sie auch ihr aus Hälmchen und zer-

schliffenen Blättern kunstvoll geflochtenes, kugelförmiges Nest.

Man kennt weit über 100 Arten von echten Mäusen; eigentlich eingekoren bei uns sind aber nur wenige, ja sogar unsere Hausmaus ist vielleicht erst in Europa eingewandert. Von der Wanderratte weiß man das bestimmt. Sie brach — „Völker Europas, wahr! eure heiligsten Güter“ — zu Anfang des 18. Jahrhunderts in hellen Scharen aus dem Reich der Mitte auf, langte im Jahre des Heils 1727 auf ihrem Siegeszuge nach Westen in Europa an, durchschwamm in großen Herdenschäulen die Wolga, verdrängte oder löstete gar die wahrscheinlich im Mittelalter eingewanderte Haus- ratte und erreichte um die Mitte des Jahrhunderts das schöne Paris. Zwanzig Jahre früher aber war sie schon als blinder Passagier auf Schiffen nach England über- gesetzt. Daß dieser widerlichste aller Nager, der in seiner wilden Freigier schon oft Kinder anagte, und von Hunger getrieben, sogar scharenweis einen Erwachsenen anfiel und tötete, neuerdings als Vekt- träger — der „Rattenfloh“ besorgt die freundliche Ver- mittelung — erkannt wurde, sei nur beiläufig erwähnt. Ob unsere harmlosere Hausmaus in dieser Hinsicht über jeden Zweifel erhabener ist als ihr größerer Bruder Frik-Alles, das zu entscheiden ist wohl noch Sache der künftigen Forschung. Ist es doch noch nicht fest ausge- macht, ob nicht das „Eingemäuschen“, dessen Stimme sich von dem feinen Piepen seiner Genossen durch eine Art Gezwitscher auszeichnet, nicht ein kranker Lungen- pfeifer ist, der unter Umständen eine infektiöse Krank- heit auf den Menschen übertragen kann. Auch das zierliche Spiel der Tanzmäuse, jener ihrer lustigen Schleifwalzer-Bewegung als Kuriosität bei uns einge- führten japanischen Maus, ist keine gesunde Vergnü- glichkeit, es ist eine auf organischen Mängeln beruhende Zwangsbewegung des dummen Viechens. Alle Mäuse, so flug sie aussehen, sind gehirnschwache, unintelligente Geschöpfe.

Doch genug von den Arten der Mäuse, ihren Eigen-

arten und ihrer Schädlichkeit. Daß die Maus, im allgemeinen wenigstens, sich übrigens einer gewissen Sympathie erfreut, geht schon aus dem Umstande her- vor, daß man ein geliebtes Wesen des zarteren Ge- schlechts sehr gern als „mein Mäuschen“ bezeichnet. Und nun zum Schluß noch ein auf praktischer Er- fahrung beruhender Ratsschlag, der auch eine nützliche Seite der Maus in das glänzendste Licht stellt. Gleich dem Elefanten, der angeblich beim Anblick eines Mäu- chens ins Zittern gerät, können gewisse unangenehme Weirachstoffe und dergleichen Wesen, die man geto- los sein will, die Mäuse gar nicht leiden und verraten die größte Angst vor ihnen. Nun, ein paar statische Mausestiche — der gefährlichen Fruchtbarkeit der Weib- chen wegen empfiehlt es sich, nur Mausestiche zu wählen — heimlich in das Fremdenzimmer praktiziert, und der Erfolge wird nicht auf sich warten lassen. In fluchtartiger Eile wird der unbequeme Besuch verschwin- den — und lieber ein Duzend Mäuse, Exemplare der Familie „Muridae“ im Hause, als ein einziges, un- eroziertes Exemplar der Säugetierklasse „homo sapiens“.

Aus Kunst und Leben.

Wissenschaft und Technik.

Nach einer Mitteilung des Chemikers Sir William Ramsay wird jetzt in Eimehouse aus Beobende von Corn- wall nach einem neuen Verfahren monatlich ein halbes Gramm Radium hergestellt. Es sei möglich gewesen, in zwei Monaten eine Quantität Radium zu ge- winnen, für deren Herstellung im Auslande zwei Jahre erforderlich gewesen wären.

Nach dem kürzlich erschienenen, von dem Botaniker J. C. Th. Uphof verfaßten Werke „Die Pflanzen- Gattungen“ sind bis jetzt 183 082 Arten von Blüten- pflanzen bekannt. Farnkräuter kennt man 4521 Arten. Die größte Pflanzenfamilie ist die der Kompositen mit 14 324 Arten; die Palmen zählen 1085, die Gräser 3545, die Dru- deen 7521 Arten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. November.

Aus der Gesellschaft. Gestern fand in der St. Bonifaziuskirche die Vermählung des Freiherrn von dem Böttlenberg, Leutnant im Dragoner-Regiment Nr. 6 in Mainz, mit der ältesten Tochter des verstorbenen hier wohnhaft gewesenen Herrn Konsul Böhl statt. Der Trauung folgte eine Feier im Kurhaus.

Gegen die Fleischsteuerung. Die hiesige Fleischsteuerung hat unter dem 11. d. M. an den Reichskanzler auf telegraphischem Weg das Ersuchen gerichtet, wie für Bayern und Württemberg so auch für Preußen die Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh aus Frankreich zu öffnen. Darauf ist gestern bei dem Vorstehen der Innung, Stadtrat Weidmann, die Antwort eingegangen, daß der Reichskanzler das Telegramm dem preussischen Landwirtschaftsminister übergeben habe. Hoffentlich folgt dieser nun dem schönen Beispiel seiner Kollegen in Württemberg und Baden.

Mondregenbogen. Man schreibt uns: Die Erscheinung eines Regenbogens, eines Hofs oder „Halos“ um den Mond, ist doch nicht so selten, wie in der Notiz in Nr. 534 des „Wiesbadener Tagblatts“ angenommen wird. Wenn bei dünn- bis leichtbewölktem Himmel die volle oder annähernd volle Mondscheibe hoch am Himmel steht, kann man diesen schönen Anblick öfter genießen, jedenfalls weit öfter wie im Sommer das Bild eines Sommerregenbogens. Meist ist dann der Mond von einem bald dicht anliegenden, bald weiter entfernten farbigen Kranz umgeben, bei dem Orange stark vorherrscht. Je leichter die Bewölkung ist, um so breiter und größer erscheint der Ring. Gehen die Wolkenflecken schon in die Anfänge zu Regenwolken über, dann rücken die Farbenbänder enger zusammen, werden deutlicher und legen sich dichter um die Mondscheibe. Manchmal verschwindet bei der Erscheinung nach kurzer Zeit, manchmal steht sie stundenlang, wenn auch mit Unterbrechungen, am Nachthimmel. — Seltener allerdings und weniger auffallend ist eine andere Art von Hofs. Hierbei ist bei wolkenlosem oder fast wolkenlosem Himmel der hochstehende Mond von einem weiten, hellen, kreisförmigen Schein umgeben, der nach außen hin scharf, aber ohne Farbenentwicklung vom dunkleren Nachthimmel begrenzt ist. Der Durchmesser dieses hellen Scheins mag bis zu 20 und 30 Gradmesser betragen. Doch sind diese Mondhöfe viel seltener wie die farbigen. Beide Arten mögen aber am erhellenen Nachthimmel über einer großen Stadt weniger wahrgenommen werden. Auf dem Land, wo keine Blendung durch taghelle Beleuchtung stattfindet, und wo der Blick ungehindert über weite Teile der Himmelstüppel schweift, entgehen all diese Erscheinungen viel weniger der Beobachtung. So sieht man im Hochsommer die ganze Nacht hindurch am Nordhimmel den hellen Widerschein der flach unter dem Horizont hinstreichenden Sonne langsam von Nordwest nach Nordost weiterwandern. So hat man sogar manchmal Gelegenheit, bald nach Sonnenuntergang am Osthimmel die „Gegenscheinung“ heraufsteigen zu sehen, den vogeligen Schatten der Erdoberfläche in der dunstigen Erdatmosphäre.

Karneval 1911. Die 11. ist den Karren eine heilige Zahl. Darum beginnen auch im 11. Monat des Jahres bereits die Vorbereitungen für den nächstfolgenden Karneval, der diesmal im Gegensatz zum Karneval 1910 eine etwas längere Dauer aufweisen dürfte. Gelegenheit genug ist also vorhanden, all den blühenden Wölbhünen, den die Menschenkinder in dieser Periode so fruchtbar zu einem kurzen Leben zu erwecken pflegen, pfeifend und schreiend anzubringen, als sicheres Karottikum gegen die, wie es heißt, immer schlechter werdenden Zeiten. Am 11. 11. fand die Generalversammlung des Wiesbadener Karnevalvereins „Karrhalla“ statt, in der, wie wir erfahren, ein glänzendes Programm für die kommende Saison aufgestellt worden ist, und am Dienstagabend wurden die Feierlichkeiten offiziell durch ein Dyppehassen im Walhallakeller eröffnet. Nachdem Mund und Magen sich genügend gestärkt hatten, nahm der Präsident der Karrhallen, Wilhelm Neurer, Gelegenheit zu einer kurzen, humorgewirkten Ansprache, die mit einem Hoch auf den Prinzen Karneval schloß. Die Musik intonierte den von allen Anwesenden lebhaft applaudierten Karrhallmarsch, und der Karneval 1911 hatte damit auch in Wiesbaden seinen Einzug gehalten. Im Verlauf der nunmehr folgenden Sitzung hatte noch mancher der Anwesenden Gelegenheit, seinen Humor, seine Vortragsgunst oder sein dichterisches Können in den Dienst des geselligen Abends zu stellen. Reichlicher Beifall lohnte stets sein Tun. Für Abwechslung sorgten ferner die Musikkapelle und das Herbergsche Gesangsquartett. Erst zu später oder vielmehr schon früher Stunde hatte die anregend verlaufene Besinnlichkeit ihr Ende erreicht.

Auszeichnung. Dem Großschmiedemeister J. C. Jureit zu Frankfurt a. M. ist der Titel eines „Königl. Preussischen Kommissionsrats“ verliehen worden. Darin ist eine Allerhöchste Auszeichnung und Anerkennung für die von Herrn Jureit wiederholt getätigten hochherzigen gemeinnützigen Stiftungen zu erblicken. Dies ist um so freudiger zu begrüßen, als Herr Jureit noch kürzlich durch eine namhafte Schenkung das Gros der Garantiefondszeichner der Ausstellung Wiesbaden 1909 von seinen Verpflichtungen befreit hat.

Stenographisches. Der am Sonntag, den 13. November, in Winkel a. Rh. abgehaltene Herbsttagung der Rheinland-Lamusbereinigungen Gabelbergerischer Stenographen nahm unter reger Beteiligung einen äußerst schönen Verlauf. Das in den Räumen des Schulhauses stattgehabte Wettstreiten in den Abteilungen 30 bis 240 Silben, bei welchem die größte Anzahl der Arbeiten mit Preisen bedacht werden konnte, gab ein bereites Zeugnis von der unermüdeten Arbeit in den zum Teil noch recht jungen Vereinen. Nach dem Wettstreiten tagte im Gasthaus „Zum Löwen“ die Vertreterversammlung; sie wurde in Verbindung des 1. von dem 2. Vorsitzenden, Herrn S. Volkendorf-Wiesbaden, eröffnet. Zu Beginn wurde ein Telegramm der Bundesleitung folgenden Wortlauts: „Treuen Kunstgenossen herz-

lichen Dank für seitherige Mitarbeit, siegreich vorwärts für Gabelberger und sein Werk. Pfaff, Vode“, belamitgegeben und mit großem Beifall aufgenommen. Aus dem Bericht des Vorstandes ist besonders hervorzuheben, daß im Laufe dieses Monats auch in Rüdelsheim ein Verein zustande gekommen ist, welcher bereits 13 Mitglieder zählt. Mit der Mahnung und dem Wunsch, daß auch fernerhin mit gleichem Eifer innerhalb der Vereinigung gearbeitet werde, schloß der Vorsitzende um 6 1/2 Uhr die Versammlung. Doch der Tag war noch nicht zu Ende: Aus dem Kreis der Anwesenden wurden heitere Vorträge zu Gehör gebracht und auch Terpsichore kam noch zu ihrem Recht. Erst um Mitternacht wurde bei allgemeiner großer Zufriedenheit über den herrlichen Verlauf dieses Tages die Heimfahrt angetreten.

10 Rezepte gegen das „Weihnachtsfieber“. Um nach Möglichkeit den bekannnten Unannehmlichkeiten entgegenzuwirken, die das Weihnachtsfest für die Handelsgewerbetreibenden erfahrungsgemäß mit sich bringt, teilt der „Deutsche Käuferbund“ dem eintausenden Publikum folgende zehn Rezepte gegen das Weihnachtsfieber mit: 1. Besinne dich frühzeitig auf deine Weihnachtsgeschenke und verschlebe deren Einkauf nicht bis auf die letzten Wochen oder gar die letzten Tage vor dem Fest. 2. Kaufe nie am Sonntag, auch nicht vor Weihnachten, denn auch die Kaufleute brauchen Ruhe und Erholung. 3. Sprich freundlich mit Verkäufern und Verkäuferinnen, mißbrauche nicht ihre Zeit und Geduld bei Auswahl der Waren usw. 4. Kaufe nicht am späten Abend, du machst bei Tage bessere Einkäufe und verfürzt nicht den Feierabend von Kaufmann, Angestellten, Boten. 5. Gekaufte Waren tausche selten um und nie am Abend bei Geschäftsaubräng, sondern in den ruhigen Morgenstunden. 6. Rimm kleine, leichte Pakete aus dem Laden selber mit; mußt du deine Waren ins Haus bringen lassen, dann schreibe deine Adresse genau auf und gedulde dich, wenn am späten Abend Waren erst am anderen Tag zu dir kommen. 7. Machst du Geschenke nach auswärts, dann bringe sie zeitig vor dem Fest zur Post und nicht am späten Abend. 8. Empfangene Ware bezahle möglichst sofort. 9. Zahle angemessene Preise, damit du durch die Sucht, billig einzukaufen, nicht das Einkommen deiner schätzbar, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen, denn der Kaufmann und Fabrikant wird dir nichts schenken, sondern wird an den Löhnen seiner Arbeiter sparen müssen. 10. Wiltst du dich vor dem Weihnachtsfieber der Heerei und des schlechten Gewissens bewahren, so besorge diese Ratsschläge und gib sie weiter an andere und bereite dir selbst und vielen anderen Weihnachtsruhe und Freude.

Verfügung über Reiseverkehr in Schlafwagen. Die Eisenbahnverwaltung gibt in einer Verfügung, wie uns mitgeteilt wird, bekannt, daß sich mit Recht Klagen erhoben haben, daß in den Schlafwagen die Nachtruhe sowohl auf Hofkationen wie während der Fahrt dadurch gestört wird, daß die Reisenden geräuschvoll durch die Schlafwagen gehen, um Plätze in den davor oder dahinter liegenden Dampfwagen einzunehmen. Das Zugpersonal wird angewiesen, darauf zu halten, daß während der Nachtzeit von 10 Uhr abends bis 8 Uhr früh in den Schlafwagen Ruhe herrscht. Besonders ist darauf zu achten, daß, wenn der Durchgang durch die Schlafwagen nicht zu umgehen ist, jedes laute Sprechen und das Anstoßen der Gepäckstücke vermieden wird. Ferner soll darauf hingewirkt werden, daß die Reisenden besonders während der Abend- und Nachtstunden gleich in die Wagen einsteigen, in denen sich ihre Plätze befinden.

Der Schnee im Sprichwort. Der erste Schnee! Aus verschiedenen Teilen Deutschlands kommt die Kunde, daß dieser liebetraute Begleiter des Winters sich bereits eingefunden hat. Schnee im November ist nach den alten Bauernregeln ein guter Vorbote fürs kommende Jahr. „Je mehr Schnee im November fällt, um so fruchtbarer wird das Feld“, heißt es. „Gut ist der Schnee, der zur Zeit kommt“, und der Bauer kann den Schnee gar früh gebrauchen, denn er „dingt die Felder“, ist für die Saaten, was die Betten für den Menschen sind. „Die weiße Gans brillet gut“, sagt der Däne, und bei uns heißt es: „Eine gute Decke von Schnee bringt das Winterkorn in die Höhe“. Aber nicht zu lange darf die weiße Decke liegen bleiben: „Nacht Tage lang dient der Schnee der Erde als Mutter; bleibt er länger, so wird er zur Stiefmutter“. Ein russisches Sprichwort findet den schönen Vergleich: „Das Korn fühlt sich so wohl unterm Schnee wie der alte Mann unter seinem Pelz“. „Unterm Schnee liegt's Wehl“, heißt es in der Lombardel. Je mehr Schnee, desto besser; „große Schneemassen, große Kornmassen“. Aber er bleibt nur bei gutem Wetter liegen. „Fällt die Sonne auf den Schnee, gibt's Schnee und Schnee und wieder Schnee.“ „Wenn's regnet, verdirbt der beste Schnee“. Auch aus der Form des Schneieis weiß der Deutsche auf das Wetter zu schließen: „Schneit es klein und fein, gibt's große, lange Kälte; schneit's mit großen, breiten Flocken, geringe Kälte“. Ebenso wird auch für Überschwemmungen prophezeit: „Kleiner Schnee, große Wasser; großer Schnee, keine Wasser“. Vom ersten Schnee heißt es im Speziellen: „Fällt der erste Schnee in'n Dreck, wird der Winter ein Ged“. Oder auch: „Wenn es friert in den Dreck, ist der Winter ein Ged“.

Selbstmord. In einem Hause der Abrechtstraße wurde gestern nachmittag die schon in älteren Jahren stehende Haushälterin Cäcilie S. erhängt aufgefunden. Die Verstorbene war von ihrer kürzlich verstorbenen Herrschaft mit einer größeren Erbschaft bedacht worden und bestreuen mit den übrigen Verwandten in Konflikt geraten. Die Sache ist ihr jedenfalls in den Kopf gestiegen, denn in den letzten Tagen ließ sie schon wiederholt Anzeichen von Geistesgestörtheit erkennen.

Von einem Hund angefallen und erheblich an den Armen verletzt wurden zwei Frauen heute morgen in der Feldstraße. Passanten versetzten das wütende Tier, dessen Eigentümer ein Fuhrunternehmer in genannter Straße ist. Die Überfallenen waren genötigt, ärztliche Hilfe im städtischen Krankenhaus in Anspruch zu nehmen. Es ist dies eine Warnung für Hundebesitzer, ihre Köter frei und ohne Maulkorb herumlaufen zu lassen.

Ein niedlicher Schilleranfall wird der „Vorl. Ztg.“ zur Verfügung gestellt. Das Thema lautete: „Der Gesangsverein“. Der Auffass hat folgenden Wortlaut: „Mein Vater sein Gefangener, sein Herr Sie schon von

welten schreien. Mit diesem Gedicht, was von mir selber ist, läute ich meinen Kuffay ein. Singe, wenn Gefang gegeben, es singen aber auch andere, die sind dann aus Finsterwalde. Im Verein ist einmal Probe in der Woche, wenn Vater zweimal hat, dann geht er stören, was Mutter nicht weiß. Das Singen dauert bis früh und ist schwer, denn Vater ist dann immer sehr schwach, und Mutter sagt, das ist des Sängers Fluch. Dann geht es wieder besser. Es gibt ein Häßchen, wo geht, da singen sie dann, ich bin so gern dabei. Es gibt Kravattentendore und Steinkohlenbasse; die Mittelsimmen stehen in der Mitte. Wenn einer Hochzeit hat, dann singen sie das ist der Tag des Herrn, es ist aber auch der Frau ihrer. Wenn sie fest singen, ist es ein Sängersfest, und wenn sie um ein Busset herumstehen, ist es ein Sängerkreis. Wer keine Kunde geben will, ist ein trauriger Mond. — Se non è vero . . .

Schulnachrichten. Den Lehrern Heinrich Haas in Daiger, Georg Emmerich in Delfersrieden und Christian Müller in Niedermühl wurde aus Anlaß ihres Abtritts in den Ruhestand der Adler der Inhaber des königlichen Gesundheitsamtes von Hohenollern verliehen. — Anstellungen: Lehrer Julius Peter in Daiger, Lehrerin Maria Hilfrich in Eiersbach. — Verleihungen: Lehrer Karl Knaut von Seimbörn nach Langenbain, Wilhelm Plum von Dornberg nach Frankfurt am Main, Wilhelm Nam von Sömberg nach Wiesbaden, Mathias Vres von Schloßborn nach Elz, Wilhelm Paufichong von Wesel nach Frankfurt, Joseph Säle von Wilsheim (Nub) nach Wiesbaden, Wilhelm Redbacher von Oberlabstein nach Frankfurt a. M., Ludwig Feilich von Falkenstein nach Frankfurt a. M., Franz Babsch von Lahr nach Wiesbaden, Lehrerin Mathilde Kühn von Oberjensheim nach Hofheim, Maria Gerhild von Kautenthal nach Hellenbach. — Gestorben: Hauptlehrer Joseph Döhl in Erbach.

Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Lutherkirche: von R. D. S. 2 M.

Alte Notizen. Im Wiesbadener Militärverein, C. B., wird Lehrer und L. d. M. G. auf am Sonntag, den 19. November, abends 9 Uhr, im Vereinsaal Heleneustraße 27 einen Vortrag über „Die Schlachtfelder bei Wörth“ halten. Zu diesem Vortrag sind auch Damen willkommen.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Rüdelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4.30 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.25 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Sonntags: morgens 7 Uhr, nachm. 4.15 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntags von 10 bis 10 1/2 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge Friedriehstraße 33.) Freitag: abends 4 1/4 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst 2 1/4 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.25 Uhr. Sonntags: morgens 7 Uhr, abends 4 1/4 Uhr.

Talmud Thora-Verein Wiesbaden, Nerostraße 16. Sabbat-Gangung 4.10 Uhr, morgens 8.30 Uhr, Puffel 9.15 Uhr, Mincha 3.30 Uhr, Ausganga 5.25. Sonntags: morgens 7.30 Uhr, Mincha 1.15 Uhr, Maarif 8 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

Die Wiedergeburt des Judentums. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Gestatten Sie mir aus die Wespredung des Vortrages des Herrn Pfarrer Klose über die Wiedergeburt des Judentums“, Morgen-Ausgabe Nr. 535, einige Bemerkungen. Der Vortrag des Herrn Judenmissionars Klose war ganz genau so wie die der anderen Judenmissionare und gipfelte darin, daß das Judentum nur weiter bestehen könne, falls die Juden Christen würden, er bestand aus Vermisshaltungen des Judentums und des Bionismus zum größten Teil. Als von jüdischer Seite versucht wurde, dem Missionar entgegen zu treten, verwarf dieser sich hinter der Ausrede, er habe keine Diskussion in den Annoncen angekündigt und schloß trotz heftigen Protestes die Versammlung. Mit der Überzeugungstreue des Herrn Missionars scheint es nicht allzu fest zu stehen, sonst hätte er den Mut gefunden, aus seinen Begnern öffentlich Rede und Antwort zu stehen, wie es die primärsten parlamentarischen Grundzüge nur erfordern. Es mühte von jüdischer Seite energisch gegen diese Profelienmacherüberfude Stellung genommen werden, um so mehr, als sie unseren staatsbürgerlichen Rechten widersprechen. Nachachtungsnoll ergebnß Vertram Stern.“

Residenz-Theater. (Spielplan-Ergänzung) Sonntag, den 20. November, nachmittags 1/4 Uhr: „Lafun“. Abends 7 1/2 Uhr: „Liebeswalzer“. Montag, den 21.: „Der Heilbernhügel“.

Der Kampf ums Recht im Hausbunde. So lautet das Thema des Vortrages, den Geheimrat Kieffer, der Präsident des Hausbundes, am Samstag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, in Wiesbaden im Saalbau der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, halten wird. Zu dieser außergewöhnlichen Veranstaltung — außerordentlich darum, weil Geheimrat Kieffer in Landesverbandssammlungen nicht mehr sprechen will — ladet der Landesverband Haus des Hausbundes alle seine Mitglieder, Anhänger und Freunde, sowohl die Frauen wie die Männer, ein. Das ganze erwachsene Bürgerium wird hoffentlich in großer Zahl diesem Rufe Folge leisten, damit die Veranstaltung zu einer gewaltigen Kundgebung wird gegen jede einseitige wirtschaftspolitische Gefebgebung, gegen die Bedrückung von Handel, Gewerbe und Industrie und die Vereinträchtigung jener wirtschaftlichen Elementenfreiheit, die heute ein jeder braucht, um sich im Lebenskampf zu behaupten und vorwärts zu kommen. Geheimrat Kieffer wird in seinem Vortrage die tiefgehenden Ursachen aufdecken, die zur Gründung des Hausbundes führten, und hineinleuchten in das ganze gefährliche Varietätenspiel, in die agrarische Interessenwirtschaft, die dem Bürgerium den Lebensnerv unterbinden will. Es wird gezeigt werden, wie der Kampf des Hausbundes nichts anderes ist als ein Kampf um die elementarsten wirtschaftlichen Lebensinteressen des werktätigen Bürgers, um die Anerkennung eines im wahren Sinne des Wortes freiwirtschaftlichen Entwicklungsganges des Deutschen Reichs. Der Zutritt zu der Versammlung, auf der noch zahlreiche andere Redner über die Stellung der einzelnen Berufe und Berufsgruppen zum Hausbunde und im Reichs sprechen werden, ist kostenfrei. Es ist jeder Freund des Hausbundes eingeladen, gleichviel welcher bürgerlichen Partei oder welchem Berufe er auch zugehört.

Vollk-Konzert. Am Sonntag, den 20. d. M. (Totensonntag), nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der hiesige Volksbildungsverein (Abteilung für Volkserhaltung) in der Turnhalle, Hellmunderstraße 25, sein 1. Vollk-Konzert für diesen Winter. Das reichhaltige, dem Charakter des Tages entsprechende Programm eröffnet der Wiesbadener Lehrergesangsverein unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Kap. Musikdirektor G. Spangenberg. Ferner werden in dem Konzert Kap. M. Köfeler, Kap. Opernsängerin, und Herr H. Daniel, Mitglied des städtischen Kurorchesters, mitwirken. Da die beliebtesten Veranstaltungen meist stark besucht sind, ist es ratsam, rechtzeitig zu erscheinen. Kassenöffnung 3 Uhr.

Vortragsabend. Der dritte dieswintliche öffentliche Vortragsabend des „Christlichen Vereins junger Männer“ findet am kommenden Sonntag, den 20. November (Totensonntag), abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Platter Straße 2, statt. Thema: „Jeremias“. Redner: Pfarrer Hofmann. Die einzelnen Programmnummern sind so ausgewählt, daß sie sowohl dem Charakter des Tages entsprechen, als sich auch inhaltlich dem Vortragsthema anpassen.

Cäcilien-Verein, C. B. Am Montag, den 21. d. M., abends 7 Uhr, im großen Konzertsaal des Kurhauses, veranstaltet der Cäcilien-Verein sein erstes Winterkonzert. Zur Aufführung gelangt „Das Paradies und die Peri“, op. 50 von Robert Schumann, zum Andenken an seine Frau in diesem Jahre zum hundertstenmal jährliche Geburt (geboren 8. Juni

1810 zu Juidau, gestorben 29. Juli 1856 zu Endenich bei Bonn). Der Text ist Bella Koch von Th. Moore entnommen. Eine schöne und allgemein menschliche Idee durchzieht die Handlung: die Erlösung der Perle, eines gefallenen reuigen Engels des indischen Himmels, durch mühsames Suchen und Finden der Liebsten Himmelsgabe. Weder der Blutstropfen eines für die Freiheit sich aufopfernden Singlings ist aber diese Gabe, noch der letzte Seufzer einer mit ihrem peinigten Geliebten in den Tod gehenden Jungfrau, sondern es ist die der Erinnerung an die eigene Kindheit geweihte Träne eines reuigen Sünders. Dies alles nun hat der Lieddichter in einem dreiteiligen Werk uns erzählt. In der rührenden Gestalt seiner feilsch so fein aufgefassen Lieblichen Selbin, in dem melodischen Reichtum, der indischen Schwärze seiner, in dem romantisch verdämmenden Duft einer reichen Corol-Natur gebüllten Musik, die selbst Regativ und ruhige Erzählung der Bilder und Geschehnisse aus unerschöpflichem Quellborn mit lieblichen Melodiennoten in die Form übersüßelt, vor allem aber in seiner nach Schumannscher Weise sanft leidensvoll amütigen Grundstimmung, jener tiefen Sehnsucht nach dem verlorenen Eden, nach einer schöneren übersinnlichen Welt, in dem echt romantischen Grundton, der letzten orientalischen Grundfarbe, zählt es zu den herrlichsten Blüten im Garten deutscher musikalischer Romantik.

Hessische Nachrichten.

Eisenbahnwünsche.

R. Langenscheidt, 16. November. Immer wieder taucht das Projekt des Ausbaues der kurzen Bahnhofsstraße Sabn-Niederndrehen auf, um von den Interessenten freudig begrüßt, bald wieder in der Verfertigung zu verschwinden. Woran liegt das? An der falschen Methode. Anstatt jedes Jahr, etwa zur Zeit der sauren Gurken, den schätzbarsten Wunsch um Ausbau zu äußern, nehme man sich die Agrarier mit ihrem großen Mundwerk zum Muster. Man blicke nach Ost- und Westpreußen, nach Posen und Sibirien, die dort Kreuz und quer das Land durchziehen. Wem verdankt man das? Dem unaufhörlichen Geschrei! Das sollte man auch hier bedenken und nicht schüchtern in aller Demut ersterebend bitten, sondern möglichst laut jahren und sich immer wieder an die Zeitungen wenden. Dazu ist ja die Presse da, um die Wünsche ihres Leserkreises an die Öffentlichkeit zu bringen. Dann aber muß eine energische Vertretung geschaffen werden, hinter der alle Interessenten stehen. Am besten wäre das zu erreichen durch eine große Versammlung, die etwa in Wehen, dem Mittelpunkt des Interessentenkreises, stattfinden könnte. Die so geschaffene Vertretung müßte die Sache energisch und tätig in die Hand nehmen, sich mit der Handelskammer, den Zeitungen und vor allem mit dem Hansabund in Verbindung setzen. Eine unaufhörliche Agitation ist Hauptbedingung, denn jeder Tropfen höhlt den Stein. Kommen wir nun zu dem Projekt selbst. Bei der Karte unseres engeren Regierungsbezirks in die Hand nimmt, der wird finden, daß der östliche Teil des Amtes Wehen und der nordwestliche Teil des Amtes Schwalbach vernachlässigt sind und noch ganz abseits des Verkehrs liegen. Kommen wir nun auf das Amt Wehen zu sprechen. Die Linie Sabn-Niederndrehen ist schon so oft erwähnt worden und so ganz selbstverständlich, daß wir darüber eigentlich nichts mehr zu sagen brauchen. Anders ist es aber mit einer Linie, die etwa von Neuhof abzweigend nach Limbach, Strinz-Trinitatis, Kettenschwalbach, Feuerbach, Becherheim, Kirberg, Dausborn führen und in Niederndrehen in die Linie Frankfurt-Limburg einmünden würde. Diese Bahn, die außer den vorgenannten noch Duzende von wohlhabenden Dörfern mit einer kaufkräftigen Bevölkerung dem Verkehr erschließt, würde keine sogenannte Rotstabsbahn sein, wie man sie im Osten den adeligen Gutsherren baut, sie würde vielmehr der Hauptlinie einen ganz erheblichen Zusatz an Gütern bringen. Den größten Vorteil würde Wiesbaden haben, die Bewohner der Ortsgemeinden zu beiden Seiten der Führungstrasse bringen, wenn auch in mühseliger Weise, ihre Erzeugnisse über die Platte in die Stadt und um, wie schon gesagt, recht kaufkräftig. Wenn man nun bedenkt, daß sich mit der Erbauung der vorher erwähnten Bahn der Verkehr vereinfachen würde, so kann man die Vorteile leicht ermessen. Vor allen Dingen müßte natürlich erst die kurze Strecke Sabn-Niederndrehen ausgebaut werden.

no. Berghausen, 16. November. Gestern nachmittags fiel der Landmann Weil beim Futterholen in der Scheune vom Gerüst so unglücklich auf die Lemme, daß er das Genick brach. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

r. Niederfeld, 15. November. Das Dreschen mit der Dreschmaschine in den einzelnen Gehöften ist nun wieder zu Ende. Leider ist es in diesem Jahre nicht ohne Unglücksfälle abgegangen. Dieser Tage stürzte der Sohn eines hiesigen Betriebes, der sich hoch oben in der Scheune befand, plötzlich herunter und fiel sich die Schulter auseinander. Ein Glück bei allem Unglück war es, daß er ins sogenannte Seuloch fiel, sonst wäre er schwerlich mit dem Leben davon gekommen. — Der seit herige Holzhausermeister hiesiger Gemeinde konnte krankheitsbedingte Holzschläger für 1910 nicht mehr übernehmen. Dieselben wurden an den Lärchermeister Karl Stiehl als den Wenigstfordernden vergeben.

n. Gaus, 16. November. Dem Steuermann Georg Kimpel aus Gaus a. Rh. wurde gestern die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Der Betreffende fährt als Steuermann auf dem Schiffe „Frauenlob“ und reitete im Sommer des Jahres bei Vornhofen einen achtjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens, indem der Retter vom Schiffe aus in den Rhein sprang. Die Rettungsmedaille ist jetzt viermal hier betreten. — Herr Schlossermeister Chr. Vogel von hier verkaufte sein Geschäft mit Laden und Haus an den Schloffer und Hufschmied Hanning aus Steeg bei Bacharach für den Preis von 16 000 M. Das Haus ist Ecke der Post- und Schulstraße hier gelegen. — Die Wintertafel nahm einen guten Verlauf und war gut besucht. — Endlich ist der Rhein wieder im Fallen, der Pegel zeigt 4.20 Meter.

L. Bad Gms, 15. November. Freitag, den 18. d. M., findet in der „Stadt Wiesbaden“ der erste diesjährige Vortragsabend der literarischen Vereinigung statt, der als „Wallabende“ gedacht ist. Der Vektor für Vortragsabende an der Berliner Universität, Herr Dr. Emil Milan, wird dabei Vorträge „von Bürger Leonore bis zur Gegenwart“ rezitieren. Die von der Vereinigung beabsichtigte Gedenkfeier zum hundertjährigen Geburtsjahre Friedrich Schillers, die ursprünglich als erste Veranstaltung des Vereinsjahres vorgesehen war, ist aus praktischen Gründen auf den 10. Dezember verlegt worden. — Am kommenden Sonntag veranstaltet auch die Emser Musikvereinigung wieder ein Konzert im Theatersaal, zu dem Einladungen ergehen.

no. Dörsdorf, 16. November. Bei der gestrigen im hiesigen Jagdbezirk abgehaltenen Treibjagd kamen 8 Rehe und 10 Hasen, an beiden Jagdtagen zusammen 12 Rehe (4 Böcke) und 20 Hasen zur Strecke.

Aus der Umgebung.

Nach eine Stiftung des Zaren.

w. Homburg v. d. S., 17. November. Wie der „Lanunshote“ meldet, hat der Kaiser von Rußland 5000 M. für den Ausbaues des russischen Pfarrhauses und Hospitals gestiftet.

m. Dingen, 17. November. Der erste stärkere Schneefall ging heute morgen seit 8 1/2 Uhr in unserer ganzen Gegend nieder.

f. Frankfurt a. M., 17. November. Der Bahnhofsaffizient Heinrich Lieber, ein Mann von 60 Jahren, der in guten Verhältnissen lebt, hat seit Jahren systematisch die

Beraubung der in seiner Aufsicht befindlichen Frachtstücke betrieben. Das meiste gestohlene Gut soll er nach Hattenheim geschafft haben. Es handelt sich namentlich um Tuch, Wein, Konfektionsartikel und dergleichen mehr.

-r. Von der Schelde-Lahnstraße, 15. November. Eine gewaltig große Schafherde von etwa 800 Stück haben wir heute, die auf dem Marsch nach den rheinischen Niederungen begriffen war und als nächste Reiseziele Siegen und Köln hatte, von wo aus sie ihre Winterweide beziehen soll. Kleinere Herden von 100 bis 200 Stück sieht man im Herbst öfter auf der Wanderung. Diese sind jedoch größtenteils für die Schafmärke im Gundersheim bestimmt und in hiesiger Gegend sowie auf dem Westerwald zusammengekauft. übrige hat dieser Handel seine besten Zeiten gehabt, da die Schafhaltung immer mehr zurückgeht.

-r. Vixfeld, 16. November. Hier erhängte sich ein bei dem Sattlermeister Schmidt in Diensten stehender Knecht. Die Selbstmordgründe sind unbekannt.

rs. Coblenz, 18. November. Das Ergebnis des hiesigen Margueritentages stellt sich nach vorläufiger Feststellung auf 9- bis 10 000 M.

* Mainz, 17. November. Rheinpegel: 2 m 50 cm gegen 2 m 78 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Meister und Lehrlinge. Der Friseur Adolf E. in Dieblich soll seine Lehrlinge zu Felddiebstählen angehalten haben und selbst zu solchen Diebstählen mit ihnen ausgezogen sein. Bei einer Hausdurchsuchung fand sich ein großer Teil des gestohlenen Obstes usw. vor. Die Strafammer verurteilte ihn zu 1 Monat und einen seiner Lehrlinge zu 1 Woche Haft, während ein Lehrling mit einer Geldstrafe davonkam. Ein dritter Lehrling wurde freigesprochen.

wo. Menschenhaare. Der Handelsmann H. von Sonnenberg handelt u. a. mit Menschenhaaren. Er zieht über Land, ruft laut aus, daß er Haare zu kaufen wünsche und lauft, was ihm dabei gebracht wird. Nebenbei bemerkt, ist das nicht allzu viel. Nun ist aber aus Gründen, die ziemlich naheliegen, der Hausierhandel mit Menschenhaaren verboten. Es ging H. ein Strafmandat über 96 M. zu, er rief die richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht in Idstein aber verurteilte ihn zu derselben Strafe, weil er zur Terminsstunde nicht anwesend war. Hier in Wiesbaden war der etwas unbeholfene Mann in einen falschen Zug der Straßenbahn eingestiegen und deshalb 2 Minuten zu spät in Idstein eingetroffen. Die Strafammer hob das Urteil auf und wies die Sache zur wiederholten Verhandlung an das Schöffengericht zurück, weil sie das Zutrittkommen als genügend entschuldigend ansah.

wo. Eine Noheit, wie sie zum Glück nicht alle Tage vorkommt, hat sich am 15. Juli der mehrfach wegen Körperverletzung, Diebstahls usw. vorbestrafte Arbeiter Johann J. aus Walsborsheim in der Westendstraße in Wiesbaden schuldig gemacht. Schwer betrunken, schwankte an dem fraglichen Tag der Mann durch das Westviertel, eine Schar „Er hott!“ rufende Kinder hinter sich. Ein 5 Jahre alter Knabe, welcher sich bei dem Knusen nicht beteiligt hatte, sah arglos am Rand der Straße. Plötzlich ersah J. den Knaben und warf ihn mit einer Wucht nieder, daß der Kleine gleich die Bewußtsein verlor. Er wurde wie tot zu seinen Eltern gebracht, und es ergab sich in der Folge, daß er eine schwere Hirnerschütterung erlitten hatte, welche noch heute durch Schwerhörigkeit sowie durch eine nervöse Reizbarkeit in die Erscheinung tritt. Das Schöffengericht verhängte über J. eine sechsmonatige Gefängnisstrafe.

wo. Unterschlagene Kohlen. Der Fuhrknecht Adam J. in Wiesbaden stand zeitweilig im Dienst bei einer Kohlenhandlung am Platz. Eines Tages kam sein Freund, der Knecht Adolf H., zu ihm und äußerte dabei: Wenn du mal was übrig hast, bring' mir's nur. Was er damit sagen wollte, verstand J. wohl. Als er einmal 14 Säcke Kohlen irgendwo abzuliefern hatte, stellte er zwei Säcke in den Stall des Freundes und brachte nur die restierenden 12 zur Ablieferung. In diesem Fall wurde die Sache publik, und bei näheren Nachforschungen wurde festgestellt, daß derartige Zumutungen mehrfach schon dem Fuhrknecht gemacht worden waren. Vom Schöffengericht erhielt J. wegen Unterschlagung 20 M. H. wegen Hehlerei 30 M. Geldstrafe.

wo. Sie flüster mir leise. . . Die etwa 18 Jahre alte Lina R., welche in Diensten bei dem Landwirt und Milchhändler Wilhelm R. in Erbenheim stand, war am 20. Juli ärztlich untersucht worden und sollte der Fürsorgeerziehung überantwortet werden. Am 21. Juli erschienen zwei Polizeiergenteanten in der Behausung des R., dieser aber verweigerte die Herausgabe nicht nur, sondern wollte auch nicht dulden, daß die beiden Polizeiergenteanten seinen Hof betraten. Zum Schluß bestieg R. mit dem Mädchen den Milchwagen und die zwei fuhren, so rasch das Pferd laufen konnte, davon. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt hat nach einem Schöffengerichtspruch R. 10 M. Geldstrafe zu zahlen.

* „Germania“-Prozess. In der Beleidigungsangelegenheit der Landessekretäre J. und K. gegen den Redakteur der „Germania“, Jakob R., ist, wie uns die Deutsch-nationale Partei mitteilt, von dem Vestigten gegen das Urteil vom 10. Nov. Strafammer 3, Revision angemeldet.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

i. Limburg, 15. November. Der Steinhauser Adam J. von Vilmar ist beschuldigt, am 3. September d. J. den Steinhauser B. von da bedroht und mit einem Messer nicht unerheblich verletzt zu haben. Das Urteil der hiesigen Strafammer lautete auf 9 Monate Gefängnis; auch wurde die sofortige Verhaftung angeordnet. — Wegen Beleidigung des Bürgermeisters in Raunheim wurde der Landwirt Ludwig B. von dort zu einer Geldstrafe von 45 M. verurteilt. Der Beleidigte hatte als Nebenkläger Berufung gegen ein Schöffengerichtsurteil eingelegt.

— Ein Todesurteil. Das Schwurgericht zu Chemnitz verurteilte den Handarbeiter M. a. n. aus Wittweida, der angeklagt war, am 31. März d. J. seine beiden Kinder sowie die Ehefrau des Hauswirts D. e. h. m. e. und deren 15-jährige Tochter getötet und dann das Haus in Brand

gesteckt zu haben, wegen Mordes und Totschlages in 12 zwei Fällen sowie wegen Brandstiftung zweimal zum Tode sowie zu 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Sport.

Defektorungsfest im Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden (C. B.). Das alljährliche Defektorungsfest des Rhein- und Taunuskreises fand diesmal in dem mit frischem Lannengrün und sonstigen Emblemen der Touristik geschmückten Saalbau der Turngesellschaft statt und hatten sich dazu wohl etwa 800 Taunidinnen und Tauniden, Freunde und Gönner des Klubs eingefunden. Nachdem die Gesangsabteilung ihren Wanderzug „Früh auf“ zu Gebor gebracht, hielt Herr Gustav Vietor, der 1. Vorsitzende, die Begrüßungsrede, worin er auf die Zwecke und Ziele des Rhein- und Taunuskreises hinwies. Alsdann erfreute die Gesangsabteilung des Klubs durch zwei herrliche Wanderlieder: „Sonntag am Rhein“ und „Wanderlust“, worauf der 1. Vorsitzende in launigen und mit Humor durchwürzten Versen den Defektorungsakt vornahm. Es erhielten folgende Herren die goldene Ehre, und zwar zum geschichtlichen Richard Tischer, zum erstenmal Wilh. Vorngraber, zum achtenmal Anton Dör, und Gustav Vietor, zum siebenmal Bruno Stufus, zum sechstenmal Karl Schardt und Friedr. Mund, zum fünftenmal Fritz Nagel, Karl Nibel und Fräulein Anna Wendler, zum viertenmal Fräulein Karoline Köhlig und Eugen Baum, Robert Behl, B. Dieblich, W. Escher, Ludwig Jil, Franz Freund, Friedr. Frisch, S. Gähren, H. Kubasig, zum drittenmal Karl Vorn, Karl Esner, Adolf Gehler, Joseph Gen. Fr. Kleidt, Joseph Vint, Gg. Klus, Joseph Scheller, S. Schmidt, zum zweitenmal Fräulein Lina Bausch und Marie Dornbach, Herr und Frau Bierck, terner Joh. Bausch, Gabriel Weder, S. Daniel, Otto Dittmar, Joseph Fret, W. Gochschild, Jakob Gölzer, Wilh. Gölzer, Wilh. Koch, Jakob Nibel. Das goldene Ehrenblatt erhielten zum erstenmal: Fräulein Anna Jod, W. Herren Fritz Vorngraber, Joseph Brund, Bernhard Würst, Edgar Deibel, Karl Esel, Fritz Kuchs, F. Gudenberg, Josef Hans, S. Harms, Jakob Intra, J. Minor, Wilh. Müller, G. Vint, R. Nibel, A. Scheller, Robert Schmidt, Karl Schneider, F. W. Schüb, G. Stahlheber, G. Sulzbach, Joseph Ziel, Wilh. Unberzag, Adolf Wenel. Herr Richard Tischer hatte mit der dritten Hauptwanderung 100 Wanderungen hintereinander zurückgelegt und wurde ihm für diese hervorragende touristische Leistung von dem 1. Vorsitzenden das Klubabzeichen in echt Gold mit herzlichen Worten überreicht. Die Herren Ludwig Weder, Fr. Mund, W. Stoll hatten mit der zweiten Hauptwanderung und die Herren Karl Schardt, Anton Dör, Fritz Nagel und Karl Nibel mit der 10. Hauptwanderung je 50 Wanderungen hintereinander zurückgelegt. Die Herren Hans Dlette, Karl Vorn, Adolf Gehler, Joseph Fret, Fr. Kleidt und S. Schmidt hatten bei der 5. Hauptwanderung an 25 Wanderungen teilgenommen. Anschließend an den Defektorungsakt überreichte der 1. Vorsitzende den Herren Otto Engel, Louis Majer, Ludwig Klul, Fr. Saueressig, Dr. Peter Biecht, Karl Schwegler, Julius Schupp und Jakob Studer prächtig ausgeführte Diplome für Wäbrige treue Mitgliedschaft. Nachdem das von Herrn Robert Weber verfasste Lied „Goldne Rückblicke“ abgenommen war, brachten Frau Lore Vorn und Herr Heinrich Würthele mit schönen wohlklingenden Stimmen drei reizende Lieder von Rubinstein, Schumann und Mendelssohn zu Gebor, alsdann erfreute Herr Jemer durch seinen kunstvollendeten Violinortrag Phantasie aus Gounods „Kain“ von V. de Sarasate, meisterhaft am Klavier von Fräulein Elisabeth Schultowski begleitet. Ein abwechslungsreiches Bild boten die turnerischen Vorführungen am Barren und Stellung von drei Gruppenbildern von Mitgliedern der Turngesellschaft Wiesbaden. Herr Vorn verstand es vortrefflich, durch seine humoristischen Vorträge die Lausbühler in Bewegung zu setzen. Herr Nibel gedachte in einem herrlichen Liede der Rogesenwanderung, die die musikalisch-dramatische Burleske „Der Traum von Sorsus“, die von Mitgliedern der Gesangsabteilung vorzüglich aufgeführt und von dem rührigen Dirigenten Herrn Jacob sorgfältig einstudiert, fand das Programm einen würdigen Abschluß. Es trat alsdann der Tanz in seine Rechte und erst zur vorgerückten Morgenstunde trennte man sich in dem frohen Bewußtsein, im Rhein- und Taunuskreis prächtige Stunden verbracht zu haben. Die Nachfeier in Erbenheim im „Süwanen“ verlief in der gleichen befröhlichen Weise.

sr. Schachwettkampf Dr. Lasser-Zannowski. Die dritte Partie in dem Weltmeisterschafts-Match hat, trotzdem mehr als 100 Züge gemacht worden sind, auch am Dienstag, dem dritten Spieltage, noch nicht ihre Ende gefunden. In dem sehr schwierigen Damenendspiel besitzt Dr. Lasser Königin, Dame und 2 Bauern, sein Gegner Königin, Dame und einen Bauer. Der Stand der Partie eröffnet Dr. Lasser Gewinn-aussichten.

sr. Das Bremer Sechstagerrennen. Die aus drei Paaren bestehende Spitzengruppe blieb bis zum Schluß unverändert beisammen. Zu dem Entscheidungslauf über 10 Runden traten dann Stabe, Pawle und Carapezzi an. Stabe siegte ganz knapp gegen Pawle, eine halbe Länge zurück folgte Carapezzi. Das Gesamtergebnis war: 120. Stunde: 1. Stabe-Krend, 2. Pawle-Kudel, 3. Carapezzi-Teichner, 294 500 Kilometer, 4. Riebne-Tejflaff, 4 Runden, 5. Heilmann-Schulz, 8 Runden zurück.

Vermischtes.

* Der telegraphierte Titel. Der vor wenigen Tagen in Madrid verstorbenen letzte Nachkomme von Christoph Kolumbus gehört zu den höchstehenden Männern Spaniens. Er hatte nicht bloß von seinem berühmten Ahnen her den Titel eines Admirals von Indien, sondern war zugleich Abgeordneter, Senator, mehrfacher Minister, spanischer Grande, Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies usw. Er hatte viel viel, bei aller seiner Einfachheit und Höflichkeit. Eines Tages wollte er auf Kuba ein Telegramm an seine Familie aufgeben. Der Beamte ließ ihn recht lange warten. Da beschloß der Herzog, ihm einen Streich zu spielen. Er wußte, daß in Spanien die Unterschrift des Absenders unter einer Depeche nur als ein Wort gerechnet wird, und so unterzeichnete er sich denn: „Don Cristobal Colon de la Cerda, Marquis von Zamaila, Herzog von Veragua, spanischer Grande des ersten Grades, Ritter vom Goldenen Vlies, Senator, Staatsrat, Staatsminister, Admiral von Indien, ordentlicher Admiral der Kriegsmarine“ . . .

Eine verheerende Springslut. Von einer Springslut wurden in Trief namentlich alle Geschäfte in den an das Meer grenzenden Strahlen betroffen. In den Kaffeehäusern erreichte das Wasser die Höhe der Sofas. Das Verdy-Theater wurde gleichfalls überschwemmt. Auch in dem bekannten Seebade Grade verursachte die Springslut großen Schaden. Am Strand wurden die Mauern und Badekajüten niedergedrückt. Die Insel bietet ein Bild traurigster Verwüstung. In Fiume richteten der Sturm und die Flut gleichfalls großen Schaden an. Zwei Eisenbahnwagen wurden umgeworfen, acht andere aus den Schienen gehoben. Die sehr hochgehende See wirft zahlreiche Boote um. Der Leuchtturm wurde fast ganz demoliert. In Venedig überschwemmte die Springslut den Markusplatz derart, daß auf dem Plätze Gondeln verkehrten.

Letzte Nachrichten.

Zu Wilhelm Raabes Tod.

Braunschweig, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Unter den zahlreichen Beileidsbekundungen an die Hinterbliebenen Wilhelm Raabes lief auch folgendes Telegramm des Reichs-Lanzlers ein: „In dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres von mir hochverehrten und durch seine Dichtungen allen Deutschen liebgewordenen Mannes getroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus.“ — Die Großherzogin Elisabeth von Oldenburg sandte aus Raabensteinfeld ein Beileids-telegramm. Der Herzog-Regent telegraphierte aus Blankenburg im Harz: „Tiefbetroffen durch Ihre Anzeige traure ich von ganzem Herzen mit Ihnen allen um unseren edlen Landsmann, den lieben, warmherzigen Menschen und Dichter, dem treuen Freund seiner Freunde. Johann Albrecht.“

Zur Ablegung des Modernisteneides in Deutschland.

Cöln, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Köln. Volkszeitg.“ berichtet, hat der Runtius Frühwirth in Rom verschiedenen Wünschen des Episkopats, die sich auf die Durchführung der neuen päpstlichen Dekrete beziehen, sympathisches Gehör verschaffen können.

Hafenveränderungen in Mülheim an der Ruhr.

Mülheim an der Ruhr, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Seit einiger Zeit wird, insbesondere von Hugo Stinnes und der städtischen Verwaltung von Mülheim, an dem Plane gearbeitet, den unteren Lauf der Ruhr von der Mündung bis nach Mülheim so zu vertiefen, daß der Fluß für größere Rheinschiffe befahrbar und Mülheim Rheinhafen wird. Heute nachmittag findet in Mülheim eine Konferenz der beteiligten Stadt statt, in der die Entscheidung über das Projekt fallen wird.

Die politische Krise in England.

hd. London, 17. November. Wie verlautet, wird die Debatte über die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend das Beizrecht der Königs, am nächsten Montag im Oberhaus beginnen. Der König ist gestern abend wieder nach Sandringham zurückgekehrt.

London, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Die politische Lage erweist fortgesetzt das höchste Interesse. Nachfragen nach Einlasskarten für die morgen mittag beginnende Sitzung des Unterhauses sind mit Rücksicht auf die Erklärung Asquiths und die Antwort Balfours außerordentlich groß. Man erwartet, daß auch weitere Redner, wie Redmond, der Zentralführer, und Barne, der Vorsitzende der Arbeiterpartei, sprechen werden.

Deutsche Schiffe in Cherbourg.

hd. Paris, 17. November. Der Gemeinderat von Cherbourg hat in seiner gestrigen Sitzung dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie volle Genehmigung gegeben und die Lotsen-Gebühren entsprechend herabgesetzt.

Vom Grafen Tolstoi.

hd. Petersburg, 17. November. Die Tochter des Grafen und drei Ärzte sind beständig an seinem Krankenlager. Als auch einer seiner Söhne vor ihm erkrankt, führt er ihn barfuß an: „Wo bist du gekommen? Die Gräfin Tolstoi bewohnt einen Waggon des Ertrazuges, in dem sie nach Ostapowo gereist ist. Sie ist tief bekümmert und hält sich, solange sie irgend kann, in der Nähe des Krankenlaufes. Auch die Ärzte lassen niemanden zu dem Patienten. Die Zeitungs-Korrespondenten haben den Verkehrsminister telegraphisch um die Erlaubnis gebeten, gleichfalls einen Eisenbahnwagen bewohnen zu dürfen. Wie verlautet, wird der Heilige Synod nach dem Ableben Tolstois erklären, es sei mit Rücksicht auf den von Tolstoi vollzogenen Bruch mit der Kirche unmöglich, ihn als einen Sohn der orthodoxen Kirche anzunehmen.“

Eine Zigeunerschlacht in Berlin.

Berlin, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag unternahm ein Trupp von etwa 12 Zigeunern auf andere in der Koloniestraße wohnende Zigeuner einen Angriff, wobei von beiden Seiten einige 40 Revolver-schüsse abgegeben und erwidert wurden. Verletzungen sind anscheinend nicht vorgekommen. Ein Täter wurde verhaftet, die übrigen flüchteten sich. Der Grund scheint Nationalitätenhader zu sein.

Eine nette Räuberbande.

Steglitz, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Einer aus 15 meist halbwüchsigen Burschen, welche besseren Familien angehören, bestehende Räuberbande ist die Polizei bei einem gestern erfolgten Einbruchsdiebstahl auf die Spur gekommen.

Erfinderverwahrsam.

Petersburg, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Erfinder der Flugmaschine, Ingenieur Tatrinow, zeigte bei der Polizei an, er habe in der Nacht seine im Bau befindliche Flugmaschine in Brand gesteckt. Dem in der Werkstatt ausgebrochenen Feuer, das einen großen Brand herbeiführte, fielen auch mehrere Häuser in der Nähe des Militärfliegerplatzes zum Opfer. Tatrinow wird einer ärztlichen Untersuchung unterworfen.

Schiffbruch.

London, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) An der Küste von Madra ist der Dampfer „Portland“ mit 83 Personen und Mannschaften schiffbrüchig geworden, nachdem er 3 Tage lang einem furchtbaren Sturm ausgesetzt war. Die Mannschaft und die Passagiere sind vollständig erschöpft und leiden Mangel. Ein Kriegsschiff wurde zur Hilfeleistung ausgesandt.

Schwerer Grubenunfall.

London, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Schacht eines Kohlenbergwerkes in Bristol wurden durch Herabstürzen eines Förderkorbs 3 Bergleute getötet und 25 verwundet.

Die Cholera in Italien.

hd. Rom, 17. November. In den letzten 24 Stunden wurden in der Provinz Caserta 3 Neuerkrankungen an

Cholera festgestellt, in der Provinz Palermo 4 Neuerkrankungen und ein Todesfall, in der Provinz Rom eine neue Erkrankung und ein Todesfall.

Donauerschiffen, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser ist heute nachmittag kurz vor 3 Uhr von hier nach Kiel abgereist. Er wurde vom dem Fürsten zu Fürstberg zum Bahnhof geleitet.

Kraakau, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Am Dienstagabend kam es in der katholischen Fakultät der Akademie zu stürmischen Kundgebungen der sozialen Jugend gegen den Professor der christlichen Soziologie Dr. Zimmermann-Pösel. Derselbe blieb jedoch standhaft auf dem Katheder und hielt seine Vorlesung bis zu Ende.

hd. Brüssel, 17. November. In der zweiten Session der Kammer, in der sich die Liberalen in der Mehrheit befinden, wurde gestern das Budget glatt abgewickelt. Die Liberalen begründen diesen Schritt damit, daß sie kein Vertrauen zur klerikalen Regierung besitzen.

Berlin, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Der nach Unterschlagungen von 20000 M. geflüchtete Rixdorfer Bauunternehmer Zwicker wurde in Amberg, als er die Wohnung seiner Mutter besuchen wollte, verhaftet. Das unterschlagene Geld soll auf einer Bierreise abhandeln gekommen sein.

Braunschweig, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Zwischen Weddel und Schandelah stürzte heute morgen ein 12jähriges Auswandererkind aus Lodsich aus dem Zug und starb eine halbe Stunde nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Görlitz, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Um 7 1/2 Uhr früh wurde zwischen Koblitz und Penzig von dem Güterzug Nr. 6565 ein Kind überfahren und getötet. Es handelt sich um die Tochter des Eisenbahnassistenten Appelt, welche verunfallt aus dem Güterzug überfahren wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Freiburg i. Br., 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Das Kurhaus Hochenchwand brannte in der Nacht zum Mittwoch bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Ökonomiegebäude wurde gerettet; Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Saarburg, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Mitteilung des Infanterie-Regiments Nr. 70 ist der bei der Ballonsfahrt beteiligte Herr Lange nicht Hauptmann, sondern Leutnant im Regiment Nr. 70, was von Bedeutung ist, da auch ein Hauptmann Lange bei demselben Regiment steht.

wd. Wien, 17. November. Beim Abriss eines Hauses auf dem Getreidemarkt wurden durch eine einstürzende Mauer zahlreiche Arbeiter verschüttet. Drei wurden bisher tot aus den Trümmern hervorgezogen.

wd. Budapest, 17. November. Der Direktor der rumänischen Sparkasse, Durcuna, sowie der Kassierer und Buchhalter wurden verhaftet. Sie haben die Einlagen der Sparkasse vollständig ausgeplündert.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Der feste Satz New Yorks und die besseren Berichte aus der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie (vergl. „Tagblatt“-Abendausgabe) sowie die günstigen Ziffern über den deutschen Außenhandel im Monat Oktober ließen die Börse in feinerer Stimmung eröffnen. Das Interesse konzentrierte sich hauptsächlich auf Spezialwerte. So fanden am Montanmarkt rege Umsätze in Phönix und Deutsch-Burenburger, am Elektrizitätsmarkt in Edison, Siemens und Halke- und Schudert-Alten statt. Von Bahnen nur Kanada und Warschau-Wiener begehrt. Festere Haltung zeigte der Rentenmarkt. In russischen Werten fanden Realisationen statt, was den Markt weiterhin ungünstig beeinflusste. Als fest sind noch Dynamitruß bei 1 1/2-prozentiger Steigerung zu erwähnen, angeblich auf Hamburger Käufe. Das Geschäft ließ später erheblich nach. Tägliches Geld 3 1/2 Prozent. Die Börse schloß auf das Anziehen des Privatdiskonts abgewachst. Industriewerte des Kassamarktes uneinheitlich. Privatdiskont: 4 1/2 Prozent.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht notwendigen Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Audiatur et altera pars. In Sachen Wiesbaden und die Kurtagerei sei es auch dem Schreiber dieses, welcher die meisten größeren Kur- und Badorte Europas kennt und mit Interesse die beiden, im lokalen Teile des Wiesbadener Tagblatt vom 9. d. M. veröffentlichten Korrespondenzen eines „Fremden“ und eines „einheimischen Arztes“ gelesen hat, ebenfalls als Fremder gehalten, seine objektiven, auf weitgehender Erfahrung gegründeten Ansichten kundzugeben. Jeder Unbefangene, der Wiesbaden jetzt nach 10 Jahren wieder besucht, muß die Entwidlung, die vorzüglich geplanten neuen Straßenanlagen, die vielen eleganten Privatbauten und das vorzüglich angelegte und betriebene Straßenbahnen der heutigen Stadt im vollen Maße schätzen. Alle diese Vorzüge sind jedoch keineswegs Wiesbaden allein oder speziell eigen. Derselben Erscheinungen finden sich in der ganzen Länge des gesagten Rheintales, in Freiburg, Strassburg, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Mainz, Frankfurt, Coblenz, Bonn, Köln, Aachen und Düsseldorf. Alle diese bieten, einige vielleicht etwas weniger, andere aber bedeutend mehr Annehmlichkeiten, Naturreize und Ausblicke, und alle liegen ebenso wie Wiesbaden, wenn nicht mehr, an großen Verkehrsströmen. Was berechtigt nun Wiesbaden allein, allen diesen Städten gegenüber eine Kurtagerei zu erheben? Noch vor einem Jahre räumte der Prospekt der städtischen Kurverwaltung als einen ganz besonderen Anziehungspunkt von Wiesbaden, daß es die einzige Kur- und Badestadt ohne Kurtagerei sei. Seitdem hat die Verwaltung eine derartige „volte face“ ausgeführt, daß Wiesbaden mit seiner Kurtagerei jetzt alle anderen Bäder überbietet. Wofür also die Kurtagerei? Für den Kochbrunnen, für die Bäder? Dann kann sie billigerweise nur diejenigen treffen, welche die Trink- und Baderestien effektiv benutzen, was in diesen Anstalten leicht zu kontrollieren ist. Oder etwa für besondere Vorteile Wiesbadens für Nervenkranke, Erholungsbedürftige, Patienten in Augen- oder anderen Kliniken, oder für solche, die einfach auf kürzere oder längere Zeit zum Vergnügen kommen? Alles dies kann man ebenso gut in allen den anderen bereits genannten Städten, abgesehen von ausländischen Städten haben. Oder etwa für das Privilegium Wies-

badens als Residenzstadt? Dafür kann man sich ebenso gut in Dresden, Hannover, Gießen, Karlsruhe usw. und zwar ohne Kurtagerei anhalten. Oder endlich für das Kurhaus? Abgesehen davon, daß viele Nerven- und Augen-Patienten das Kurhaus positiv meiden müssen und viele andere dasselbe grundsätzlich meiden, ist es nicht mehr und nicht weniger als ein Staging mit Konzert und Besälen, Restaurant, Cafe usw., wie man solche in demselben oder größerem Maßstabe nicht nur in den genannten Städten, sondern in allen bedeutenden Seebädern im Norden, ebenso an der Riviera und am Genfer See und zwar (mit Ausnahme von Wiesbaden) ohne Kurtagerei findet. Aber das neue Kurhaus, dessen Einrichtungen und dessen Räumlichkeiten, die in bezug auf den Haupt-Konzertsaal und die niedrigen, engen Lesesäle ebensowohl zu klein als die übrigen Säle zu groß sind, kann man sehr verschiedener Ansicht sein. Das allgemeine Urteil ist „de gustibus non est disputandum“. Jedenfalls ist es im Kurhaus, wo der Hund, d. h. die Kurtagerei, begraben liegt und die „volte face“ Wiesbadens zu suchen ist. Wenn nun die Stadt sich auf eigene Rechnung durch dieses Kurhaus eine exorbitante Last aufgebürdet hat, warum sollen andere dafür durch die Kurtagerei bezahlen? Ein schottisches Sprichwort sagt: „Who calls the tune, pays the piper“. (Wer die Musik befehlet, bezahlt den Musikanten.) Die städtische Verwaltung versucht das Umgekehrte; die übte Erfahrung, durch die Eingabe der Hotel- und Pensionbesitzer dokumentiert, hat jedoch bereits gezeigt, daß die Kurtagerei das Produkt einer verhängnisvollen Eingebung ist, welche noch aggraviert wird durch die bürokratische Art der Eintreibung, wodurch diese Last den Charakter einer willkürlichen und demgemäß verhassten direkten Steuer annimmt. Der „einheimische Arzt“ ärgert sich über dieses Eintreibungssystem ein sehr charakteristisches Beispiel. Die Ansicht desselben Arztes, daß andere Bäderorte in diesem Jahre ebenso wie Wiesbaden eine Wunderrückgang aufweisen, ist durch die Tatsache widerlegt, daß z. B. Gms und Baden eine vorzügliche Frühlings-, Sommer- und Herbststation gehabt haben. Für den stark abnehmenden Besuch von Engländern in Wiesbaden, namentlich im Winter, ist der beste Beweis, daß Namen aus England positiv eine Seitenhieb in den Fremdenlisten sind und die Englische Nation u. a. diesen Mangel empfindlich fühlt; derselbe ist wesentlich der Kurtagerei zuzuschreiben, welche die schon an sich verhältnismäßig hohen Lebens- und Wohnungspreise in Wiesbaden besonders für Familien noch verteuert. Wiesbaden hat im übrigen seinen früheren kosmopolitischen Charakter zum größten Teil verloren, was besonders gegenüber Hamburg, Randem, Gms, Aachen, Baden-Baden sehr bezeichnend ist. Der Grund hierfür ist außer der Kurtagerei auch in dem veränderten Charakter der Stadt selbst zu suchen. Die Zukunft von Wiesbaden liegt schon wegen der Anziehungskraft konkurrierender Bäderorte — nicht im Wasser“, sondern in seiner Entwicklung als Groß-Industrie- und Geschäftsstadt, durch Ausdehnung nach dem Rhein hin und Umschichtung der Außenorte. Wiesbaden als „dolce far niente“-Stadt paßt absolut nicht in den Rahmen und den Charakter der modernen „strenuous Germania“. Schon aus diesem Grunde ist die Einführung einer Kurtagerei von vornherein und für die Zukunft verfehlt und für die Entwicklung der Stadt hinderlich, zumal wenn jeder Ankomende, der es wagt, sich pro bono Wiesbaden mehr als eine Stunde über vier Tage, wenn auch nur zum Besuch von Freunden und Verwandten, in der Stadt aufzuhalten, zwangsweise als „zum Kurgebrauch anwesend“ gemeldet wird und Brüder oder Schwestern nicht als Familienmitglieder betrachtet, sondern mit voller Kurtagerei, wie die sogenannte „Sautserie“, zur Ader gelassen werden. In dieser und anderen Beziehungen kann man lernen von dem Heineren, aber blühenden und jedes Jahr mehr besuchten Montreux. Dort wird eine Kurtagerei von 2 Frank der Woche für eine Person, 3 Frank für zwei Personen und 4 Frank für drei Personen, d. h. 3 Personen, bezogen, mit weiteren Begünstigungen für Familien-, Saison- und Jahresbesitzer. Die Tage wird den Gästen von dem betreffenden Hotel- oder Pensionbesitzer mäßiglich pränumerando in Rechnung gebracht. Auf diese Weise macht sich die Tage kaum fühlbar und wird umso anstandslos bezahlt, als man nur der Woche (anstatt wie in Wiesbaden auf Monate) gebunden ist, und der Kurtagerei überdies fortwährende Abwechslung in den Programmen bietet, ohne sich auch noch für letztere (wie in Wiesbaden) extra bezahlen zu lassen. Auf diese Weise hat Montreux (wie die Schweiz überhaupt) es verstanden, sich zu einem kosmopolitischen Bäder- und Erholungsort erster Klasse mit ununterbrochener Saison aufzuzwingen. Viator.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatt“ beantwortet schriftliche Anfragen in Briefkasten, wenn die letzte Angelegenheit befristet. Rückantwortliche Gewähr wird nicht übernommen.)

Stammisch. Das Völkerschlachtenmal zu Leipzig, das am Tage der hundertsten Wiederkehr der Schlacht bei Leipzig, 18. Oktober 1913, eingeweiht werden soll, kostet rund drei Millionen Mark. Der Entwurf rührt von unserem Landsmann Professor W. Kreis, jetzt Kunstgewerbeschuldirektor in Düsseldorf, her. W. S. Es kommt darauf an, welcher Art die Schuld ist. Die Verjährungsfrist beträgt 2, 4 und 30 Jahre. G. G. Dem Schuhmann wird zum Zwecke des Übertritts in eine andere staatliche Verwaltung ein Urlaub bis zu 1/2 Jahr gewährt, doch fällt während dieser Zeit das bisherige Einkommen weg.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Matr. Nr. 30; größtes an Wochenenden von 8 bis 10 Uhr; Nr. 30; (Schließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 9. Nov. dem Fuhrmann Heinrich Joseph Eitel e. S., Franz Joseph Heinrich.
9. „ dem Arbeiter Lito Leue e. S., Anton Heinrich.
10. „ dem Kassierer Wilhelm Bremier e. L., Maria Kathilde Anneliese.
11. „ dem Schneider Peter Adstadt e. S., Oswald.
13. „ dem Plattenleger Ludwig Bauer e. S., Ludwig.
14. „ dem Schreiner Johann Herrmann e. L., Elisabeth Katharine Anna.
14. „ dem Fuhrmann Karl Keller e. S., Albrecht Friedrich.

Taufgebote:

Hotelpartier Franz Engesser in Oberlisch mit Anna Katharina Mai in Solingen.
Gadaufnehmer Nikolaus Fick in Frankfurt a. M. mit Hedwig Eoll in Aich.
Unterabnehmer Theodor Anöpf hier mit Wilhelmine Maria Müller in Bensheim.
Sattlermeister Philipp Mühl in Kettenbach mit Helene Wilhelmine Diefendach in Hohenstein.

Eheschließungen.

Lehrer Rudolf Klein in Lausenfelden mit Eva Sabig hier.
Necker Jakob Ulrich mit Maria Wack hier.
Photograph Karl Rödel in Langenscheidt mit Eleonore Karoline Kathilde Wagner daselbst.
Leutnant Wilhelm Freiberger von dem Votlensberg, genannt bog Schür, in Rains mit Delia Böhl hier.
Kreiser Christel Kopp mit Katharine Kunz hier.
Verw. Eisenbahnassistent Karl Neßler in Minden mit Katharina Seulberger hier.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verwaltung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Kunst: H. Schulte vom Brühl, (Ehrenmitglied); für Wissenschaften: H. Schulte vom Brühl, (Ehrenmitglied); für Literatur: G. Köhler; für Kunstwissenschaften: H. Schulte vom Brühl; für die Redaktion: H. Schulte vom Brühl; für die Druckerei: H. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen: H. Schulte vom Brühl; für die Abrechnung: H. Schulte vom Brühl; für die Korrespondenz: H. Schulte vom Brühl; für die Briefkasten: H. Schulte vom Brühl; für die Redaktion: H. Schulte vom Brühl; für die Druckerei: H. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen: H. Schulte vom Brühl; für die Abrechnung: H. Schulte vom Brühl; für die Korrespondenz: H. Schulte vom Brühl; für die Briefkasten: H. Schulte vom Brühl.

Kursbericht vom 17. Nov. 1910

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and Gold.

Table with exchange rates for Gold, Silver, and other commodities.

Staats-Papiere.

Table listing various state securities and bonds with their respective values and interest rates.

Ausländische.

Table listing foreign securities, including bonds from Belgium, France, and other countries.

Ausereuropäische.

Table listing securities from outside Europe, such as Argentinian and Chilean bonds.

Provincial- u. Communal Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations from various regions like Rhine and Prussia.

Nicht vollbezahnte Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing bank stocks, including shares from Deutsche Bank, Commerzbank, and others.

Vorl. Litz.

Table listing various types of bills and short-term securities.

Kuxe.

(ohne Zinsber.) per St. in M. - Gew. Rossleben 12,300

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing stocks of transport companies, including Deutsche and Ausländische.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing preferred obligations of transport companies.

Bergwerks-Aktien.

Table listing stocks of mining companies.

Zf.

Table listing various types of securities and bonds.

Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table listing mortgage bonds and securities from various banks.

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table listing American railroad bonds.

Diverse Obligationen.

Table listing various other obligations and securities.

Zf. Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing securities.

Unverzinsliche Lose.

Table listing non-interest-bearing securities.

Geldsorten.

Table listing various types of banknotes and currencies.

Wechsel.

Table listing exchange rates for various locations.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“
Schaller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr.:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 22. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Nachnahme. — Wegzugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zentralstelle Postamt Nr. 23, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 22 Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Wegzugs-Preis für die Felle: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittler Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Abgabe, halbe, Drittel und Viertel Seiten, herkömmlich, nach besonderer Bedingung. — Bei vorübergehender Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abgabe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 538.

Wiesbaden, Freitag, 18. November 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Phalanx der Bußseligen.

Der „Reichsbote“ fühlte sich verpflichtet, zum Bußtage die traurigen Zustände unseres Lebens, besonders die Loslösung von Kirche und Gott, in kräftigen Worten zu schildern. Er sagte: „Da, wo man Gott toll jagt, tritt der Teufel die Erbschaft an; das Volksleben ist von teuflischem Haß, von Autorität- und Pietätslosigkeit, von Gedanken der Revolution, des Umsturzes der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung wie der geltenden Moral erfüllt, an ihre Stelle tritt die Herrschaft der sinnlichen, durch keine Moral mehr beschränkten Naturtriebe.“

Dahin ist es nach Meinung des „Reichsboten“ gekommen durch den krankhaften kritischen Subjektivismus des bürgerlichen Liberalismus, und nun zieht die Sozialdemokratie die Konsequenz in dem atheistisch revolutionären Staatssozialismus, der das Recht des Individuums unter die Zwangsgewalt des Staates beugen will. Göttliche und staatliche Autorität ist zerstört, mit banger Sorge muß man auf die Zukunft des Staates blicken.

In dieser Not sollen sich alle positiven Politiker die Hände reichen zu einem positiven nationalen Programm mit sozialem Einschlag gegen den zerstückelten Subjektivismus, zu einer Phalanx im Anschluß an die konservative Partei. Zugelassen zu dieser Phalanx können auch die auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehenden Mitglieder der nationalliberalen Partei und die Christlichsozialen werden. Verschiedenes wird dabei, daß der unvermeidliche Verbündete der Konservativen, das Zentrum, auch in der Phalanx sein muß. Ohne dieses ist die konservative Partei nicht zu haben.

Was die Phalanx tun soll unter konservativer Führung, sagt der „Reichsbote“ nur in allgemeinen Ausdrücken: Kampf gegen den zum Umsturz führenden Subjektivismus, Eintreten für das Wohl des Vaterlandes, für das Wohl aller Volksklassen, nicht aber für Sonderinteressen.

So soll die Phalanx handeln: „in bußseliger Vertiefung in die Liebesoffenbarung Gottes in Christo als der Quelle sittlicher Kraft und persönlicher Erneuerung.“

Was wird aber die Phalanx, wenn sie der Führung der Konservativen und ihrem Programm folgt, wirklich tun müssen?

Sie wird: aufrechterhalten und verschärfen die hohen Schutzgälle, die zum ausschließlichen Nutzen der kleinen Zahl der Großlandwirte und einzelner Kreise der Großindustrie die ganze übrige Bevölkerung schwer schädigen;

eine Steuerpolitik befolgen, die die Lasten des Reiches in überwiegendem Maße der großen Masse auflegt;

in der sozialen Befreiung den arbeitenden Massen die zur Wahrung ihrer Interessen gegen die Arbeitgeber nötigen Rechte versagen, ein Wahlrecht in Preußen aufrechterhalten, das die Unbemittelten fast rechtlos macht;

bestehende ungerechte Privilegien aufrechterhalten usw. usw.

Also Sonderinteressen wird — unter Führung der Konservativen — die Phalanx wahren, die allgemeine Volkswohlfahrt wird sie schädigen in „bußseliger Gesinnung, in Liebe zu Gott!“

Die Autorität des Staates, meint der „Reichsbote“, muß gestärkt werden. Gewiß! Aber sie ist gerade durch das geschädigt, was auf Antrieb und unter eifriger Mitwirkung der Konservativen zum Schaden der allgemeinen Wohlfahrt schon geschieden ist. Fortsetzung dieses Verhaltens wird die Autorität ganz vernichten. Selbst bei denjenigen, die sie am lebhaftesten fordern. Wie gering die Konservativen gerade die Autorität der Regierung schätzen, beweisen sie dadurch, daß sie sie fortwährend bedrohen, wenn sie ihnen nicht willig genug ist. Und daß sie Ernst zu machen verstehen, beweist die Geschichte zweier Reichskanzler.

Der „Reichsbote“ klagt, daß der Einfluß der Religion und der Kirche — worunter er doch wohl die evangelische versteht — zu gering ist. Hier hat er recht. Aber die konservative Phalanx wird daran nichts bessern. Denn eine Kirche, die sich in bewußten Gegensatz zu der gegenwärtigen Kultur stellt, vielmehr alles auf dem Standpunkte einer längstvergangenen Zeit halten und dies mit Zwangsmitteln erreichen will, kann keinen Einfluß haben. Und auf diesem Standpunkte stehen die Konservativen mit dem „Reichsboten“.

Eine neue Belebung der Religion vollzieht sich in der Tat; sie wird aber vom „Reichsboten“ und den Konservativen auf das schärfste bekämpft, weil sie sich auf dem Boden der heutigen Kultur vollzieht und vollziehen muß, denn nur unter dieser Bedingung kann sie Einfluß haben.

Der „Reichsbote“ vertritt die evangelische Kirche, und er hat schon viele Spalten mit Klagen über das Verhalten der katholischen Kirche angefüllt. In der Phalanx wird aber das Zentrum eine große Rolle spielen. Wenn die Phalanx zustande kommen sollte, so wird Religion und Staatsinteresse in konservativ-orthodox-ultramontanem Interesse gefördert, d. h. immer mehr geschädigt werden.

Eine ganz andere Phalanx müßte sich bilden aus den Leuten, die nicht zurück, sondern vorwärts blicken, die dem ganzen Volke ohne Ausnahme volles Recht gewähren und staatliche und kirchliche Institutionen auf dem Boden der heutigen Kultur freiheitlich entwickeln wollen.

Zur Rede des Kaisers in Beuron.

Der Wortlaut der schon erwähnten Ansprache des Kaisers an den Erzabt von Beuron lautet nach der „N. B.-Z.“ folgendermaßen: „Berehrter Herr Erzabt! Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus für die freund-

lichen Worte, mit denen Sie mich empfangen haben, und freue mich über die Gelegenheit, der Kongregation einmal einen Besuch machen und Ihnen mein aufrichtiges Wohlwollen aussprechen zu können. Von Anfang meiner Regierung an war es mir eine besondere Freude, die Benediktiner in ihren Bestrebungen zu unterstützen, da ich beobachtet habe, daß sie überall, wo sie gewirkt, nicht nur die Religion aufrecht zu erhalten und zu stärken bestrebt waren, sondern auch als Kulturträger auf dem Gebiete des Kirchengesanges, von Kunst und Wissenschaft und in anderem sich hervorgetan haben, eine nicht zu unterschätzende Arbeit. Was ich von Ihnen erwarte, ist, daß Sie in den Bahnen Ihrer Vorfahren weiterarbeiten und mich unterstützen in meinen Bestrebungen, dem Volke die Religion zu erhalten. Dies ist um so wichtiger, als das 20. Jahrhundert Gedanken ausgekostet hat, deren Bekämpfung nur mit Hilfe der Religion und mit Unterstützung des Himmels siegreich durchgeführt werden kann. Das ist meine feste Überzeugung. Die Krone, die ich trage, kann hier nur dann einen Erfolg verbürgen, wenn sie sich gründet auf das Wort und die Persönlichkeit des Herrn. Als Symbol dafür habe ich das Kreuz in diese Kirche gestiftet, um damit, wie ich es in meinem Handschreiben gesagt habe, zu beweisen, daß die Regierungen der christlichen Fürsten nur im Sinne des Herrn geführt werden können, und daß sie helfen sollen, den religiösen Sinn, der den Germanen angeboren ist, zu stärken und die Ehrfurcht vor Altar und Thron zu vermehren. Beide gehören zusammen und dürfen nicht getrennt werden. Darum fördere ich von ganzem Herzen die Bestrebungen, die Sie verfolgen. Wie bisher, werde ich Ihnen auch in Zukunft meine Huld und meinen Schutz bewahren.“

Sehr wenig zufrieden ist mit dieser Ansprache der konservative „Reichsbote“. Er schreibt: „Bekanntlich war der Bischof Benzler von Reg. früher der Abt eines Benediktinerklosters. Sein Verhalten in Elßah-Lothringen zu den deutschfeindlichen Bestrebungen zeigt, daß es doch rasch wäre, wenn der Kaiser der Staatsstreue der Benediktiner, wie überhaupt der römischen Hierarchie, gegenüber etwas mehr Zurückhaltung übte, da dieselbe stets ihre eigenen Herrschaftsinteressen im Auge hat und den Staat, dessen Souveränität sie bekanntlich nur mit Vorbehalt anerkennt, nur soweit unterstützt, als er sich ihr dienstbar erweist. Das lehrt die Geschichte der römischen Hierarchie insbesondere dem deutschen wie dem preussischen Staate im Mittelalter wie in der Neuzeit gegenüber, wo wir sie auf der Seite aller deutschfeindlichen Bestrebungen finden. Auch die Verfluchung der Reformation und der Fürsten der Reformation durch die neuliche Borromäus-Enzyklika des Papstes beweist die Notwendigkeit der Zurückhaltung gegenüber der Staatsstreue der römischen Hierarchie in bezug auf evangelische Fürsten und Staaten. Das Christentum ist allerdings staatsfremd, aber das Christentum und die römische Hierarchie sind nicht identisch. Sie benutzt auch dieses zur Begründung und Erhaltung ihrer Herrschaft. Der römische Merkantilismus hat den Fürsten und Völkern, um sie sich willig zu erhalten, geschmeichelt, vor den dunklen Schattens des Hoflebens die Augen zugebracht, und so hat sie teil an dem Untergang des Königtums in Frankreich, in den italienischen Staaten, in Portugal; und auch Spanien und Österreich wissen zu erzählen von dem schlimmen Einfluß der römischen

der im Ausland gelbt werde (!), nachahmen. Jean Rougès, der für die Musik von „Quo Vadis“ verantwortliche Komponist, sagt auch darüber, daß Carré den modernen französischen Komponisten die Zugkraft absprenge. — Man versteht nicht recht den Chauvinismus der vielen französischen Autoren. Von deutschen Werken wurden in der Römischen Oper nur aufgeführt: Wagners „Riegelder Holländer“ und Humperdincks „Hänsel und Gretel“. In der großen Oper freilich ist Deutschland am meisten begünstigt. Von 1900 bis 1909 entfielen von 1960 Aufführungen 1209 auf französische, 751 auf ausländische Werke. Wagner und Verdi waren voran. Die Direktoren Messager und Brousson sowie Carré sagen, daß sie sich von der Kampagne des „Groupe de la Musique“ nicht erschrecken lassen werden. Sie müssen zuerst darauf sehen, daß sie nicht Pauferott machen, und daß sie genau die Verpflichtungen einhalten, die ihnen vom Minister der Schönen Künste auferlegt wurden. Die im „Cahier des Charges“ jährlich verlangten neuen acht alte französische Komponisten wären bei weitem überschritten worden. Man habe weder „Aheingold“ noch „Götterdämmerung“ als Novitäten gelten lassen, nicht einmal „Salome“ von Richard Strauß. Was könnte man aber dafür, wenn keine der sieben französischen Novitäten der Direktion die Einnahmen garantieren wie „Salome“... I — Frau Nordica, die mit van Dyk in sechs Aufführungen von „Tristan und Isolde“ auftrat, erzielte einen beträchtlichen Erfolg und machte den Pariser zum erstenmal klar, daß sie selbst keine echte Wagnerische Isolde besitzen. Ohne Wagner vermag die Große Oper nicht mehr auszukommen. Nachdem Frau Nordica nach Amerika weitergereist ist, wurde wieder „Götterdämmerung“ in neuer Einstudierung gegeben. Man fragt sich mit einiger Ungeduld, wann die Große Oper zum erstenmal den „Ring“ herausbringen wird. P. La B m.

Fenilleton.

(Schdruck verboten.)

Pariser Brief.

Paris, 14. November.

Gegen die italienischen und deutschen Opern auf den Pariser Bühnen haben die französischen Komponisten eine energische Kampagne eingeleitet. Unter der Präsidentschaft von Saint-Saëns hielten sie mehrere Sitzungen ab, in denen ihre Unzufriedenheit, nicht genügend von der Großen Oper und der Römischen Oper aufgeführt zu werden, zu lärmendem Ausdruck kam. Xavier Leroux verlas einen langen Rapport, in dem insbesondere dem Direktor der Opéra Comique vorgeworfen wird, die Italiener zu begünstigen. Innerhalb acht Jahren hätten die fremden Komponisten zusammen 833 Aufführungen gehabt, reichlich ein Drittel. Puccini steht an der Spitze: „La Vie de Bohème“, „La Tosca“ und „Madame Butterfly“ wurden zusammen 390mal gegeben. Es läßt sich denken, daß Komponisten, wie Xavier Leroux darüber vor Reiz bersten. Sie wollen nicht zugeben, daß allein der Mißgeschick des Publikums an der Begünstigung Puccinis und Leoncavallos die Schuld trägt; sie glauben bemerkt zu haben, daß Direktor Carré die italienischen Opern auf besonders vorteilhafte Wochenabende, die französischen Neuheiten auf die unvorteilhaftesten verlegte. Der Beweis dafür, daß das Publikum erst von Carré für die Italiener herangezogen worden sei, wäre in den Einnahmeziffern der ersten 15 Aufführungen folgender Opern zu finden: „Aphrodite“ von Erlanger 129 500 Franc, „Louise“ von Charpentier 122 019

Franc, „Le Chemineau“ von Xavier Leroux 116 190 Franc, „Marta“ von Alexandre Georges 115 383 Franc, „La Tosca“ von Puccini 99 979 Franc, „La Reine Fiammette“ von Xavier Leroux 95 964 Franc und „La Vie de Bohème“ von Puccini 94 271 Franc. Direktor Carré antwortete auf die Anklage, gerade diese Ziffern beweisen, daß das Publikum anfangs mit Vorliebe zu den französischen Novitäten strömte, daß es sich aber auf die Dauer nicht dafür interessierte, denn heute wären der Grundstock der Opéra Comique die drei nicht mehr neuen französischen Werke „Carmen“, „Manon“ und „Berther“ und die drei neuen italienischen „Madame Butterfly“, „La Vie de Bohème“ und „La Tosca“. Die letzten Aufführungen der drei genannten italienischen Stücke hätten ergeben 9055, 8413 und 7050 Franc, dagegen wären die Einnahmen mit „La Reine Fiammette“ nur 4239 und mit „Aphrodite“ 5633 Franc gewesen. Camille Saint-Saëns versichert, die „Tosca“ habe nur den großen Erfolg, weil Mlle. Chénal sie singe. Camille Erlanger sagt: „Man hat uns zu einem wahren „Struggle for Life“ gezwungen. Unsere Werke müssen sich ihren Platz neben anderen, die nicht den gleichen Wert besitzen, erkämpfen. Wir sind gewissermaßen in unserem eigenen Lande und auf unseren subventionierten Bühnen kopflos. Ich selbst bin angewidert. Keine „Aphrodite“ hat der Römischen Oper in einem Jahre mehr als eine halbe Million eingebracht, und sie wird nicht mehr aufgeführt!“ Gabriel Pierné, der Komponist von „La Fille de Tabarin“, „La Coupe enchantée“ und „On ne badine pas avec l'Amour“ versichert, daß er nicht mehr für die Römische Oper schreiben wird, da die französischen Opernkomponisten nicht mehr zu leben vermögen; er werde nur noch Oratorien schreiben (darüber werden die einzigen Bewunderer Piernés, die des „Anderkrenzungs“, nicht böse sein). Ch. Silber, der Komponist von „Les Oies“, behauptet, man müsse den Protektionismus,

Hierarchie. Die preussische Monarchie ist groß geworden und stark geblieben durch den christlichen, herben, aber gefunden sittlichen Ernst der evangelischen Kirche, die nicht in bunten romantischen Priestergeväandern, sondern im schlichten Bürgerkleide einhergeht. So sehr wir die vom Kaiser ausgesprochenen Anschauungen würdigen, so wäre es doch wohl wirksamer gewesen, wenn er dieselben von einem andern Podium verkündigt hätte als von dem eines römischen Mönchlofters.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Fahrt des Kronprinzenpaars durch den indischen Ozean ist von herrlichem Wetter begünstigt. Die See ist ruhig. In Nord fanden große sportliche Veranstaltungen statt, bei denen der Kronprinz und die Kronprinzessin bisher je einen ersten Preis gewonnen. Die Ankunft in Colombo erfolgt voraussichtlich am 20. Nov. 6 Uhr früh.

Unberuflich Professor Faulhaber in Straßburg wurde zum Bischof von Speyer ernannt.

Dem Geheimen Baurat Heinrich Erhard Duffeldorf wurde von der Königl. Technischen Hochschule in Hannover der Dr. ing. ehrenhalber verliehen.

Der neugewählte Erste Bürgermeister von Magdeburg, Reimarus, erhielt die Bestätigung unter Verleihung des Titels Oberbürgermeister.

* Ein Abschieds-Depeschenwechsel zwischen Kaiser und Zar. Aus Anlaß der Abreise der russischen Kaiserfamilie von Gelsbach bei Woljgarden hat zwischen dem Zaren und dem Kaiser ein herzlicher Depeschenwechsel stattgefunden. Der Kaiser erhielt vom Zaren ein Abschiedstelegramm, in welchem der Zar ihm von der günstigen Heilwirkung, die der lange Aufenthalt in Deutschlands Badeorten der Zarin gebracht habe, Mitteilung macht und ihm auf diesem Wege noch einmal Lebenswohl sagt. Der Kaiser antwortete gleichfalls mit einem herzlichen Telegramm, in welchem er seine Freude über die Genesung der Zarin zum Ausdruck brachte und der ganzen kaiserlichen Familie eine glückliche Reise wünscht.

* Der Bundesrat stimmte dem Entwurf des Gesetzes gegen die Mißstände im Heilgewerbe zu.

I. Ein liberaler Wahlerfolg. Bei den für die Liberalen erfreulich erfolgreichen Stadtverordneten-Wahlen der zweiten Klasse in Breslau sind die Stimmen der vereinigten Konservativ-Liberalen nur von 202 auf 2899 gestiegen, diejenigen der Liberalen aber von 1718 auf nicht weniger als 3985. Für die demnächst stattfindende Landtagswahl dürfte diese Tatsache hoffentlich als ganz Omen aufzufassen sein.

* Wie man in Berlin über General Reim denkt. Die weisheitsvollen Ausführungen, die General Reim dem Berliner Korrespondenten des „Matin“ gegenüber bezüglich des deutschen Heereswesens und über die allgemeine politische Situation gemacht hat, finden, wie dem Depeschen-Bureau „Herold“ mitgeteilt wird, hier in Berlin keine erst hastige Beachtung. Aus diesem Grunde nimmt man auch in amtlichen Kreisen davon Abstand, sich der Mühe zu unterziehen, die Einzelheiten des Interviews eingehend zu widerlegen.

* Gegen das Labandsche Gutachten über den Verkauf des Tempelhofer Feldes polemisiert die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf 2 1/2 Spalten. Das Regierungsblatt bleibt auf seiner Auffassung bestehen, daß der Verkauf von Reichsmobilien und Immobilien, gleichgültig, ob es sich um kleine Beträge oder um Millionen handelt, nicht der Genehmigung des Reichstags bedarf, um zivilrechtlich wirksam zu werden. Das würde schon in der Praxis zu unhaltbaren Zuständen führen, da die Prüfung über die Höhe der Einnahmen oft jahrelang dauert. So seien z. B. die Rechnungen für 1904 und 1905 heute noch nicht eingekassiert. Der Grundbuchrichter würde hiernach mit der Entgegennahme einer Auffassung bis zur Abnahme der Rechnungen warten müssen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hofft, daß Laband selbst seine Theorie nach nochmaliger Erwägung nicht weiter vertreten“ werde. Schon

die Aufstellung einer derartigen Theorie durch einen Rechtslehrer von dem Rufe Labands berge große Gefahren in sich. Eine vorkauende verständige Regierung müsse jedenfalls alles daran setzen, gleichen Anschauungen in den Kreisen der Grundbuchrichter entgegenzutreten, da andernfalls jede ordentliche Verwaltung in Frage gestellt und die Reichsfinanzen ernstlich gefährdet werden könnten. — Im übrigen meint das Blatt noch, daß die Hoffnung mancher Kreise, daß dieser Fall zu einem Konflikt führen werde, sich nicht verwirklichen werde. — Wir wollen's abwarten.

* Zur Linderung der Fleischnot in Bayern. Der Reichskanzler hat der bayerischen Regierung die Genehmigung erteilt, ein gewisses, dem Bedürfnis entsprechendes und von ihr festzusetzendes Kontingent Schweine aus Frankreich nach einer Anzahl bayerischer Schlachthöfe einzuführen, den weitergehenden Wünschen der bayerischen Regierung aber vorläufig nicht stattzugeben. Nach amtlicher Mitteilung wird die Einfuhr von Schlachtrindern und Schlachtschweinen aus Frankreich nach Bayern in einigen Tagen mit der Maßgabe gestattet werden, daß wöchentlich eingebracht werden dürfen: in den Schlachthof Augsburg 100 Rinder und 100 Schweine; Hof: 50 Rinder und 200 Schweine; Kaiserslautern: 100 Rinder und 200 Schweine; Ludwigshafen: 150 Rinder und 200 Schweine; München: 500 Rinder und 400 Schweine; Nürnberg: 300 Rinder und 400 Schweine und Regensburg: 70 Rinder und 100 Schweine. Der Einführende hat spätestens fünf Tage vorher bei der Schlachthofdirektion des Bestimmungsortes unter Angabe der Stückzahl anzufragen, ob die Zulassung nach Maßgabe des Wochenanteils gestattet werden kann.

* Auch Sachsen für Maßnahmen gegen die Fleischnot. Der sächsische Minister Graf Bismarck von Scharf, der gegenwärtig mit dem König von Sachsen zur Jagd in Lerbis weilt, wird sich am Montag nach Berlin begeben, um an einer Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten die Wünsche Sachsens an die Reichsregierung zur Abhilfe der Fleischnot vorzubringen. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als die sächsische Regierung noch vor kurzem in einer offiziellen Darlegung die Mitwirkung an Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischnot abgelehnt hatte.

* Pius X. und der sächsische Hof. Die „Sächsische Volkszeitung“ schreibt: Wie bekannt, führte wegen der durch die Schrift des Pfgr. de Mathies dem König von Sachsen zugesandten Verunglimpfung der Bischof Dr. Alois Schärer unmittelbar bei dem heiligen Vater in einem Brief, den der königlich sächsische Kammerherr, päpstliche Geh. Oberkammerer Czetzky Ernst v. Schönberg überreichte, Klage. In einem eigenhändig abgefaßten Schreiben antwortete darauf der heilige Vater, der erst durch den Brief des Bischofs Kenntnis von der Angelegenheit erhielt, daß er mit dem Bischof über die schwere Ungerechtheit, die dem König zugesandt worden ist, tief betrübt sei und daß er sobald als möglich einen öffentlichen Widerruf und eine Entschuldigung seitens des Pfgr. de Mathies herbeiführen werde.

* Gegen den Zentralverband Deutscher Industrieller macht mit kaum bisher erlebter Heftigkeit die „Württembergische Industrie“, das Organ des Verbandes Württembergischer Industrieller, Front. Es hält dem Zentralverband in sehr überzeugender Weise vor, was er seit Jahrzehnten gefündigt habe. Als die Großgrundbesitzer des Ostens und die Großindustriellen des Westens ihr Bündnis eingingen, habe man, wie den Bauern, so auch der verarbeitenden Industrie einige Lockspeisen zugeworfen und es mit Geschick fertiggebracht, daß sie Bestand leistete und der Zentralverband in den Vordergrund treten konnte mit dem Anspruch, daß er mit seiner Hochschuttpolitik die Industrie vertrete. Die Folge sei aber die, daß der verarbeitenden Industrie die Konkurrenzfähigkeit benommen werde. Nicht nur, daß die verarbeitende Industrie die Rohstoffe und Halbfabrikate

zu außerordentlich gestiegenen Preisen beziehen müsse, werde der ausländische Wettbewerb von jener Großindustrie geradezu gefördert, da sie ihren Überfluß zu billigen Preisen ins Ausland abschiebe, so daß die ausländische Konkurrenz das Material billiger bekomme als die inländische verarbeitende Industrie. Daß die schwere Industrie das tun könne, liege gerade an den übermäßigen Preisen, die der verarbeitenden Industrie mit Hilfe der hohen Zölle abgezwungen würden. Dies, die künstlich verteuerte Lebenshaltung und die schlechten Handelsverträge nähmen dieser Industrie Licht und Luft. Darum sei entschieden gegen die vom Zentralverband und vom Bund der Landwirte gemeinsam betriebene Wirtschaftspolitik Front zu machen.

* Als Nachfolger für Herrn Buech, den zurücktretenden Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Industrieller, bezeichnet die „Rhein-Westf. Ztg.“ den Regierungsrat Schweighofer-Berlin. Allerdings sei noch keine Entscheidung getroffen worden. Es werde über die Neubesetzung erst in der nächsten Sitzung des Direktoriums endgültig beschlossen werden.

* Hanfband und Einzelhandel. Gestern begannen im Sitzungssaal des Hanfbandes in Berlin die Tagungen des Ausschusses des Hanfbandes zur Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen des deutschen Einzelhandels.

* Ausscheiden der Lehrerinnen aus dem Schuldienst im Fall der Verheiratung. Über die Auslegung des mehrfach vor uns erwähnten Erlasses des Kultusministers vom 21. Mai d. J. über das Ausscheiden der Lehrerinnen aus dem Schuldienst im Fall ihrer Verheiratung ist kürzlich eine wichtige ministerielle Entscheidung ergangen. Danach kann in die Anstellungsurkunden der Lehrerinnen und in die Befolgungsordnungen unbedenklich ganz allgemein die Bestimmung aufgenommen werden, daß die feste Anstellung der Lehrerinnen im Fall ihrer Verheiratung mit dem Tage der Eheschließung ihr Ende erreiche, sofern nicht im örtlichen Schulinteresse die Entlassung erst mit dem Schlusse des Schulhalbjahres erwünscht erscheint. Eine Hinausschiebung des Entlassungstermins über diesen Zeitpunkt ist dagegen keinesfalls zulässig. Nicht beschränkt wird hierdurch jedoch das Recht der Schulaufsichtsbehörde, eine verheiratete Lehrerin weiterhin widerrechtlich mit der Verwaltung einer Schulfeste zu beauftragen.

* Zu einer bedeutsamen Kundgebung für die engere Organisation des Winzerstandes gestaltete sich eine Winzerversammlung in Colmar. Folgende Forderungen wurden aufgestellt: 1. Die Winzer verlangen die Anwendung des Weingehöses auch auf den Obstwein. 2. Für Obstwein ist dieselbe Zirkulationssteuer einzuführen. 3. Auf Apfel, die von auswärts bezogen werden zum Zwecke der Weinbereitung, ist ein entsprechender Einfuhrzoll zu legen. Ferner wurde die Einschränkung der Zuckung des Obstweins, die Deklarationspflicht und eine strenge Kontrolle gefordert.

* Die Schiffbarmachung der Ruhr. Die Stadtverordneten von Mülheim a. d. Ruhr stimmten dem bereits im heutigen Morgenblatt mitgeteilten Regierungsprojekt zur Schiffbarmachung der Ruhr von Mülheim bis zur Mündung zu und beschlossen die von der Regierung verlangten Garantien für eine Rentabilität des Unternehmens zu leisten. Die Kosten des neuen Schiffahrtsweges werden 7 bis 8 Millionen betragen.

* Ein kommunaler Konflikt. In Kattowitz haben infolge der Differenzen mit dem ersten Bürgermeister sieben unbedeutende Stadträte ihre Ämter niedergelegt.

* Lohnbewegung in Berlin. In einer Gasarbeiterversammlung in Berlin wurde Stellung genommen zu der Ablehnung der Gasarbeiterforderungen seitens der städtischen Gaswerksdeputation. In einigen Tagen soll eine neue Versammlung des Referat einer Kommission entgegennehmen, die mit den in Frage kommenden Instanzen verhandeln wird. Unter Umständen soll die Arbeitsniederlegung be-

Aus Kunst und Leben.

— Königlich Schauspiel. In der gestrigen Aufführung von Wagners „Lohengrin“ stellte sich wiederum ein präsumptiver Nachfolger des Herrn Braun vor: es war Herr Cornelius Bard (von Dortmund), der als „Landgraf Hermann“ gastierte. Es ist dies eine Partie, in welcher gerade Herr Braun immer so recht ein Spiegelbild seiner heldischen Persönlichkeit bot: wie standen ihm gesanglich und darstellerisch alle Züge der Hoheit, der Vornehmheit, der väterlichen Milde, der zürnenden Herrscherwürde so frei und ungekünstelt zu Gebot! — Da hatte der gestrige Remplazant Herr Bard keinen leichten Stand. Doch er behauptete sich mit Ehren. Auch Herr Bard darf als eine recht stattliche Bühnenerscheinung angesehen werden. Sein Spielertalent läßt sich nach einer solchen Repräsentationsrolle, wie der „Landgraf“, nicht ohne weiteres abschätzen: fast scheint die Darstellung noch ein wenig steif und einschränkt in Blick, Ausdruck und Gebärde. So z. B. beim Empfang der Wartburggäste, die dieser Landgraf eher als ein asiatischer Despot, denn als ein gütiger Wirt begrüßte. Man möchte also in dieser Beziehung noch eine weitere, mehr bewegliche Partie (wie etwa den „Mephisto“) abwarten. Die Hauptsache: die Stimme — ist vorhanden. Ein angenehmer sonorischer und wirklich „serios“ gefärbter Bass; zuweilen etwas nasal oder noch unfrei anlingend, sonst aber ohne jegliche Unmanier; die Höhe erscheint entwicklungsfähiger als die Tiefe, die in der Zweisprache mit Elisabeth im 2. Akt nicht eben sehr saftig klang. Sehr zu schätzen ist die im ganzen vortreffliche Textaussprache und die verständnisreiche Deklamation, die nicht ihr Heil darin suchte, alle Phrasen in Fetzen zu zerreißen, um auf jedem bequemem Ton „niederzukommen“, sondern eine vornehme, echt dramatische Wirkung im Sinn des Wagnerischen Kunstwerks anstrebte. In Summa: Herr Bard ist ein beachtenswerter Sänger; ob er es vermag, auch Partien über ihren Wert zu erheben, ist noch zweifelhaft; aber gewiß wird er auch keine Rolle ganz verderben. Er fand gestern beim Publikum sehr freundliche Aufnahme. O. D.

C. K. Eine schwere Gefahr für Ägyptens Wohlstand. Die gewaltigen Bewässerungsarbeiten in Ägypten, die im Zusammenhang mit den großen Nilbauwerken von den Engländern ausgeführt wurden und die eine neue Quelle ägyptischen Wohlstands bilden sollten, bedrohen das Niland

jeht mit einer schweren ökonomischen Gefahr: die Baumwollproduktion, diese wichtigste Einnahmequelle des Nillandes, ist gefährdet. Die Stauanlagen haben eine Überwässerung der tieferen Bodenschichten hervorgerufen, die die Wurzelentwicklung der Baumwollpflanzen hindert. Während früher niemals Drainierungsarbeiten notwendig geworden waren, müssen in den großen Baumwollendistrikten mit außerordentlich großen Kosten umfangreiche Entwässerungen vorgenommen werden. Man macht jetzt Versuche mit der Anpflanzung sehr wasserbedürftiger Sträucher und versucht andererseits auch eine andere Art Baumwolle zu züchten, deren Stauden ihre Wurzeln nicht so tief in den Boden verschieben. Aber diese Umwandlungen erfordern jahrelange Arbeiten, und es bleibt zweifelhaft, ob die dann gewonnene Baumwolle die Qualität der früheren ägyptischen erreicht. Wenn die Baumwollproduktion des Nillandes aber zurück geht, sei es in der Qualität oder in der Menge, so würde damit die wichtigste landwirtschaftliche Einnahmequelle verfallen und ein allgemeiner ökonomischer Ruin die Folge sein.

Theater und Literatur.

Die Besetzung Wilhelm Raabes wird am nächsten Samstagmittag 1 Uhr in Braunschweig erfolgen. Die Stadt Braunschweig hat dem Dichter und seiner Gattin einen Ehrenplatz auf dem Friedhofe eingerichtet. Vom Professor Ernst Müller-Charlottenburg wurde die Totenmaske abgenommen und Günther Klauen aus Cassel fertigte eine Zeichnung des Verstorbenen an.

Beim Grafen Tolstoi ist nach einem gestern abend ausgegebenen Krankheitsbericht schwache Herzaktivität und allgemeine Schwäche zu verzeichnen. Der Kranke war im Lauf des Nachmittags zeitweise bewusstlos, zeitweise phantasierte er. Man hofft noch immer, daß Tolstois starker Organismus die Krankheit überwinden wird. — Eine weitere Depesche besagt: Die Gräfin Tolstois, die völlig krank und zerrüttet in Astapowo eingetroffen ist, beschuldigt in schärfster Weise die nächsten Freunde des Dichters, diesen zur Flucht überredet zu haben. Am Krankenlager des Dichters weilen fortgesetzt drei Ärzte. Infolge des hohen Fiebers und der damit verbundenen andauernden Aufregung des Kranken wird niemand zum Krankenzimmer zugelassen. Apapowo ist von Zeitungskorrespondenten überfüllt.

Paul Heyse, der Träger des Nobelpreises, hat erklärt, daß er seine Feder nunmehr ruhen lassen wird, und

daß die Welt nichts mehr von ihm zu erwarten habe. Er verbringt nach dem Verkauf seiner Villa in Salo jetzt den Winter in München.

Die Berliner „Nationalzeitung“ meldet, daß Direktor Reinhardt den Zirkus Schumann auch noch für die Montage im Monat Dezember mieten und mit seinen Schipus-Vorstellungen nach Wien übersiedeln wird. Direktor Schumann erhält für jeden Abend, an dem Reinhardt im Zirkus spielt, 12.000 M.

Eleonore Duse wird, einer Einladung des Komitees der italienischen Jubiläumsgesellschaften folgend, nach längerer Zeit wieder die Bühne betreten. Sie wird im Argentinatheater in Rom einige Gastspiele absolvieren.

Bildende Kunst und Musik.

In Mech werden schon jetzt Vorbereitungen zur Feier des 100. Geburtstages von Ambroise Thomas, des Komponisten der „Mignon“, getroffen. Die Stadt Mech läßt am Geburtshause des Meisters, Cde Palast- und Ambroise-Thomasstraße, eine künstlerische Plakette mit der Aufschrift anbringen: Ambroise Thomas, geboren 5. August 1811 zu Mech, gestorben zu Paris am 12. Februar 1896.

Die Sinfonie „Gloria“, ein Sturm- und Sonnenlied von Jean Louis Ricobé, gelangt nun auch in Wien am 10. Dezember erstmalig zur Aufführung, und zwar unter der leitenden Initiative des jungen Dirigenten Franz Schreker. Es ist dies die neunte Gesamtauführung des Werkes, während einzelne Teile desselben bereits wiederholt in verschiedenen Städten zu Gehör kamen.

Wissenschaft und Technik.

Christlich-Hata 606 wird nun versuchsweise auch gegen die Lepra, die furchterlichsten der Hautkrankheiten, angewandt, die allerdings in unserm Breiten kaum auftritt. Der Dermatologe Dr. Ehlers in Kopenhagen schreibt hierüber in der Münchener Medizinischen Wochenschrift: „Es scheint eine Wirkung des Mittels auf die Lepra-bazillen zu bestehen. Viele von ihnen zeigten nach seiner Anwendung eine förmige Degeneration, einzelne Körnerlagen zerstreut. Eine sichtbare Veränderung der Hautaffektion konnte dabei bisher jedoch nicht konstatiert werden.“

Eine neue Millionenpende, und zwar 14 Millionen Mark, machte Andrew Carnegie neuerdings für die technologischen Schulen in Pittsburg.

schlossen werden. — Eine Versammlung der in den Berliner Schraubenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, die auf Einladung des Deutschen Metallarbeiterverbandes stattfand, hat beschlossen, in den Streik einzutreten.

Zur Kennzeichnung der Projektilung im Bekleidungsprozess gegen den Rittersgüßbesitzer Becker und den Verteidiger Dr. Schilling verhängt wurde, ist vom Oberlandesgericht als unbegründet aufgehoben worden.

Wahlbewegung.

Zur Frage des einheitlichen Vorgehens der Nassauischen Oberen. Aus Dies, den 17. November, wird uns geschrieben: „Die Fortschrittliche Volkspartei beabsichtigt, wie nunmehr feststeht, für den Fall, daß die Nationalliberale Partei im Wahlkreis Wiesbaden-Neingau die Unterstützung der Fortschrittlichen Kandidatur ablehnt, unter allen Umständen selbstständig vorzugehen und einen eigenen Kandidaten aufzustellen. In einer am 7. Januar in Wellburg stattfindenden Versammlung soll die Proklamation des Kandidaten erfolgen. Der vierte Nassauische Wahlkreis war seither in den Händen der Nationalliberalen, die aber nur mit Hilfe der Freisinnigen das Mandat erringen konnten.“

Heer und Flotte.

Zu Orville Wrights Besuch in Berlin. Die Nachricht, Orville Wright sei nach Europa abgereist, um auf Verlangen des Kaisers als außerordentlicher Berater dem preussischen Kriegsministerium zugeteilt zu werden, ist, wie dem „B. Z.“ von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, von Anfang bis zu Ende erfunden. Orville Wright beabsichtigt allerdings, noch im Laufe dieses Monats nach Berlin zu kommen, doch lediglich aus dem Grunde, um seine neuen Verbesserungen der Berliner Tochtergesellschaft mitzuteilen.

Deutsche Kolonien.

Eine neue chinesische Bankleihe. Die Regierung in Schantung verhandelt mit deutschen und englischen Banken wegen einer Anleihe von dreieinhalb Millionen Mark zur Unterstützung der chinesischen Banken in Tschifu und Tjingtau.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Eine aufsehenerregende Erklärung des Kriegsministers. Aufsehen erregt es, daß der Kriegsminister Frhr. v. Schönaich in der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation die Erklärung abgab, daß Osterreich mit einem Kriege nach mehreren Fronten rechnen müsse. Der Minister erklärte, gerade die Geschichte, speziell die der letzten zehn österreichischen Kriege, lehre die Wichtigkeit dieser Behauptung. Von diesen Kriegen wurden sieben nach mehreren Fronten geführt, dabei müsse in Betracht gezogen werden, daß Osterreich in den letzten fünf Kriegen vollständig isoliert dastand. Osterreich müsse deshalb auf seine eigene Kraft sich verlassen und müsse bedenken, daß beim Eintritt von Komplikationen die Bundesgenossen vielleicht ihre Heere für eigene Zwecke zurückziehen müßten. Es dürfe auch nicht vergessen werden, daß nur der Bundesgenosse begehrt werde, der begehrenswert sei. Bei aller Friedensliebe dürfe die Monarchie die Notwendigkeit der Durchführung einer weitgehenden Ausgestaltung einer stets stark nach außen und innen dahinstehenden Armee nicht vergessen. Aus dem Munde des Ministers des Äußern mögen solche Äußerungen ganz anders klingen. Es sei aber die Pflicht des Kriegsministers, die Politik auch mit dem Schwerte zu machen. — Das Heeresbudget wurde schließlich angenommen.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen. Graf Lam Martinex teilte dem Oberstaatsmarschall Prinz Leflowitz mit, daß sich die Einberufung der Ausgleichskommissionen zu einer weiteren Sitzung erübrige und er die weitere Verfügung dem Oberstaatsmarschall überlasse. Dieser Schritt wird allenfalls als Abbruch der Ausgleichsverhandlungen gedeutet. — Die deutschen Parteien in Prag veröffentlichen eine Rundgebung, in der festgesetzt wird, daß die Ausgleichsverhandlungen erfolglos geblieben sind. Es wird jedoch die Hoffnung ausgesprochen, daß die Ausgleichskommission später die Arbeit fortsetzen werde. Die Vertagung des Landtags scheint unmittelbar bevorzustehen.

Ein schwerer Verdacht. Wegen Raubes der Juwelen an dem Muttergottesbild in Czerwinz im Werte von 200 000 Kr. wird nunmehr gegen die dortige Geistlichkeit vorgegangen. Es besteht dringender Verdacht, daß sie bei den Raubereien mitgewirkt hat.

Frankreich.

Der Mittelstandskongress in Paris wurde geschlossen. Das Flottengesetz nach deutschem Muster. Die Marinekommission der Kammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Kriegsschiffe, der in der Hauptsache die Lebensdauer der Kriegsschiffe von 1905 auf 20 Jahre festsetzt, mit einigen Änderungen an.

England.

Der Stand der Verfassungskrisis. Die von ministeriellen Kreisen inspirierte liberale „Westminster Gazette“ meldet: Der Beschluß der Regierung, das Parlament so bald wie möglich aufzulösen, bleibt unverändert. Sie beabsichtigt auch, das Budget vor der Auflösung zur Annahme zu bringen. Es werde zu derselben Zeit beraten werden wie die Veto-Bill im Hause der Lords. Demgemäß werde die Auflösung wahrscheinlich nicht später als Montag in acht Tagen erfolgen. Man erwartet, daß heute Gleichheit im Unterhause und Lord Crewe im Oberhause gleichzeitig eine dahingehende Erklärung abgeben werden. — Das Oberhaus beriet derweil gestern die Resolutionen Lord Roseberys zur Reform des Oberhauses. Lord Rosebery selber befürwortete dringend die Annahme der Resolutionen. Die zur Verfügung stehende Zeit sei kurz und das Oberhaus werde vielleicht keine andere Gelegenheit erhalten, diese oder andere Resolutionen zu diskutieren, die die Zukunft des Oberhauses betreffen. Die Unionisten bringen die Bereitwilligkeit des Oberhauses zum Ausdruck, an der Lösung der Aufgabe seiner eigenen Reform mitzuarbeiten und jene

Regierung zu unterstützen, die einen Reformplan auf dieser Grundlage vorbringen sollte. Auf welchen Prinzipien könne das Oberhaus reformiert, das große konstitutionelle Problem gelöst und die alte Konstitution erhalten werden, ohne Erschütterungen, die mit einer Reform verbunden seien, welche durch die fortgesetzten allgemeinen Wahlen durchgeführt werden? Es sei keine Wahl möglich zwischen einer Reform des Oberhauses und der Tyrannie einer einzelnen Kammer. Lord Curzon und Lord Selborne unterstützten angelegentlich die Resolution Roseberys. Selborne legte Nachdruck auf den bona-fides-Charakter der Reformer, die von der Opposition ins Auge gefaßt würden. Wenn die Regierung bei den allgemeinen Wahlen siegen und dann den Vetovorstellungen durch die Gesetzgebung Willfährigkeit verschaffen sollte, würden die Unionisten die Entscheidung nicht als eine endgültige ansehen und es würde das nicht das Ende, sondern den Anfang eines langen erbitterten Kampfes bedeuten. Lord Carl of Crewe erklärte für die Regierung, wenn es zu einer Abstimmung wieder über den vorliegenden Gegenstand kommen sollte, werde die Regierung sich an ihr nicht beteiligen. — Die Resolution des Lord Rosebery wurde schließlich angenommen und die Sitzung verlag.

Die deutsch-englischen Freundschaftsbestrebungen. Ein gemeinsames Komitee der drei Vereine: Deutsch-englisches Freundschaftskomitee, Deutsch-englisches Freundschaftskomitee der Frauen und das Albert-Komitee, das im Juni eingesetzt worden war, um gemeinsame Bestrebungen für die Besserung der Beziehungen zwischen England und Deutschland zusammenzufassen, beendigte seine Arbeiten. Es wird beabsichtigt, einen einzigen neuen Verein zu gründen. Das gemeinsame Komitee beschloß in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz von Sir Frank Lascelles, Lord Avebury und Lord Beardale, daß eine Generalversammlung der Mitglieder der drei Vereine sowie von 600 hervorragenden Persönlichkeiten, die sich bereit erklärten, dem neuen Verein beizutreten, einberufen werden soll, um einen Vorstand zu wählen und die Satzungen zu beraten. Unter den 600 neuen Mitgliedern sind alle Klassen und Berufe vertreten. Es gehören zu ihnen 101 Parlamentsmitglieder, 150 Peers, 11 Richter, 95 Bürgermeister, 35 Schuldirektoren, viele Land- und Seeoffiziere usw. — Wir werden in Deutschland diesen Bestrebungen in England nur von Herzen allen Erfolg wünschen können und sie mit aller Sympathie verfolgen.

Griechenland.

König Georg will neuerdings abdanken. König Georg hat unlängst erklärt, daß, falls das von Venizelos in Angriff genommene Reformwerk Schwierigkeiten begegnen würde, er sofort abzutreten beabsichtige.

Ein Erfolg Venizelos'. Infolge der von Venizelos unternommenen Schritte beabsichtigen die Mächte, die Finanzkontrolle Griechenlands demnächst aufzuheben.

Türkei.

Die „Rache“ der Ottomane-Bank. In einem Protestschreiben an den Finanzminister behauptet die Banque Ottomane, daß auf Grund eines Firmans die Ausgabe von Schatzscheinen durch sie erfolgen müsse. In zuständigen Kreisen wird geglaubt, daß der Protest ohne Erfolg bleibt.

Luftschiffe und Aeroplane.

Von dem vermissten Ballon „Sant“.

wb. Hamburg, 17. November. Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Godhem“, dessen Schiff mit einer Ladung Heringe von Lofvölost eingetroffen ist, berichtet, am 13. November, abends 10 Uhr 10 Min., habe er bei hellem Mondschein in 54,10 Grad nördlicher Breite und 7,21 Grad östlicher Länge einen großen Ballon in nordwestlicher Richtung treiben sehen. Nach Ansicht des Kapitäns befanden sich imkorb Leute. Auf den Anruf habe er keine Antwort erhalten.

Ein Flieger-Absturz.

hd. Dresden, 18. November. Der Abtakter Reichelt, der seit mehreren Monaten bei Dresden Flugversuche mit Erfolg ausführte, stürzte gestern nachmittag mit seinem Apparat aus geringer Höhe ab. Der Apparat wurde schwer beschädigt, Reichelt blieb unverletzt.

Todessturz eines Fliegers.

wb. Denver, 17. November. Der Abtakter Ralph Johnson, der den Welthöhenrekord aufgestellt hat, stürzte heute aus 300 Fuß Höhe zur Erde und war sofort tot.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. November.

Weihnachtsverkauf, nicht „Ausverkauf“

Von sachkundiger Seite wird uns geschrieben: Weihnachten rückt immer näher heran, alle Geschäfte, groß und klein, rüsten sich dazu, um vom Schönen und Schönen das Beste und Allerbeste den kauf- und schenklustigen Menschen bequem zum zugreifen aufzubauen. Ein jeder möchte es dem anderen zuvorkommen in Güte und Preiswürdigkeit seiner Waren. Und das ist recht so. Ein edler Wettbewerb seitens der Verkäufer und ein verständnisvolles Suchen seitens der Käufer wird beiden Teilen Vorteil und Zufriedenheit bringen. Doch auf eins seien sie beide warnend aufmerksam gemacht, auf das so bestrickend klingende Wort: „Ausverkauf“.

Neben den verschiedenartigsten Anpreisungen der Waren ist es leider vielfach üblich geworden, das laufende Publikum an sich zu ziehen durch Bezeichnung der Warenverkäufe als „Ausverkauf“ oder dergleichen.

Das Wort „Ausverkauf“ bedeutet die Veräußerung der vorhandenen Vorräte zum Zweck der Beendigung, sei es des Geschäftsbetriebs im ganzen, sei es des Verkaufs einer bestimmten Warengattung, und deutet an, daß auf die baldige Abholung der Waren vom Verkäufer besonderer Wert gelegt werde, wobei die Annahme gewollt und nach dem

allgemeinen Sprachgebrauch auch berechtigt ist, daß eben wegen dieses beschleunigten Verkaufs der Preis besonders niedrig und der Kauf ein besonders günstiger sei. Derselben Glaube erwecken die Bezeichnungen: „Totalausverkauf“, „Schneller und billiger Verkauf“ oder „Räumungspreise“, „Nur noch kurze Zeit“ und dergleichen.

Nun ist es aber in den allermeisten Fällen gar nicht die Absicht der Verkäufer, ihre Geschäfte demnächst wirklich aufzugeben oder bestimmte Warengattungen nicht mehr zu führen. Demzufolge ist auch die Annahme, daß solche Absichten die Preisstellung niedrig und den Kauf der Waren günstig für den Käufer beeinflussen, unberechtigt und der Grund, warum das Publikum diesem sogenannten „Ausverkauf“ zuströmt, ein falscher. Es ist irreführend und dabei wahrscheinlich auch oftmals geschädigt. Darum, liebe Publikum, laß dich durch die glänzenden „Ausverkaufs“-Ankündigungen nicht gleich fortziehen, sondern prüfe alles in Ruhe und das Beste behalte. Derjenigen aber, die ja niemals alle werden, und der reellen Geschäftsleute, denen durch dieses Geschäftsgebaren vielfacher Schaden zugefügt wird, hat sich das Reichsgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 in § 7 Abs. 1 angenommen, indem es anordnete, daß jeder, der in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, den Verkauf von Waren unter der Bezeichnung eines Ausverkaufs ankündigt, verpflichtet ist, in der Ankündigung den Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlaß gegeben hat. Der Ankündigung eines Ausverkaufs steht jede sonstige Ankündigung gleich, welche den Verkauf von Waren wegen Beendigung des Geschäftsbetriebs, Aufgabe einer einzelnen Warengattung oder Räumung eines bestimmten Warenvorrats aus dem vorhandenen Bestand betrifft (§ 9 Abs. 1 a. a. O.). Mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft, wer den Grund für den Ausverkauf anzugeben unterläßt (§ 10 Abs. 1 a. a. O.); es kann auch auf Unterlassung der unwirksamen Ankündigung und auf Ersatz des durch die Zuwiderhandlung entstehenden Schadens gerichtlich geklagt werden (§ 13 a. a. O.).

Natürlich können nur solche Umstände als „Grund“ für den Ausverkauf gelten, die an sich tatsächlich wahr sind und nach der Auffassung des Verkäufers den Verkauf von Waren in der forcierten Form des Ausverkaufs rechtfertigen. Entspricht der mitangekündigte Grund diesen Erfordernissen nicht, so liegt ein reeller Ausverkauf nicht vor, es handelt sich dann vielmehr um einen unlauteren Wettbewerb, gegen den nach §§ 3 und 4 a. a. O. mit Klage auf Unterlassung und mit Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahr und Geldstrafe bis zu 5000 M. oder mit einer dieser Strafen eingeschritten werden kann. Derselben Strafen sind angebroht gegen den, der im Fall der Ankündigung eines Ausverkaufs Waren zum Verkauf stellt, die nur für den Zweck des Ausverkaufs herbeigeschafft worden sind (sogenanntes Verschieben oder Nachschieben von Waren, § 8 a. a. O.). Der Inhaber des Geschäfts ist auch für die etwaigen unrichtigen Angaben seiner Angestellten oder Beauftragten haftbar, wenn die Handlung mit seinem Wissen geschah. Ausgenommen von den Bestimmungen der §§ 7 und 8 a. a. O. sind lediglich die im ordentlichen Geschäftsverkehr üblichen Saison- und Inventurausverkäufe, wenn sie in der Ankündigung als solche bezeichnet werden.

Hieraus ist ersichtlich, daß der Gesetzgeber dem im Geschäftsleben eingerissenen Unwesen der „Ausverkäufe“ im Interesse von Treu und Glauben mit allem Ernst gesteuert wissen will.

Wäge daher alles unterlassen werden, was zu einer Irreführung des Publikums Anlaß geben und was nach guter Geschäftsform als unlauter und unwürdig bezeichnet werden kann. Wägen aber auch diejenigen, die es angeht, insbesondere auch die kaufmännischen Vertretungen, über die Beachtung der dem reellen Verkaufsgeschäft gegebenen gesetzlichen Schutzbestimmungen wachen und für ihre Bewirtlichung nötigenfalls energisch eintreten.

Dem kaufenden Publikum aber sei nochmals warm ans Herz gelegt: „Augen auf!“

— Aus der Handelskammer. Die Eingabe des Zentralverbands Deutscher Handlungsagentenvereine, die beschränkenden Bestimmungen der Gewerbeordnung, betreffend Ausfertigung von Legitimationskarten für eingetragene Kaufleute, wonach dieselbe Vorbestrafen usw. verweigert werden kann, aufzuheben, ist von der Handelskammer Wiesbaden nicht unterstützt worden, nachdem die befragten kaufmännischen Vereine sich gegen die Unterstützung ausgesprochen hatten. — Auf Ersuchen des Herrn Regierungspräsidenten sprach sich die Handelskammer zu Wiesbaden dahin aus, daß sie gegen ein Verbot des ambulanten Gewerbebetriebs zum Verkauf von Pfeifeis in Viehhof-Bedenken nicht zu erheben habe. — Auf eine Anfrage des Deutschen Handelstags teilte die Handelskammer zu Wiesbaden mit, daß auch in den Kreisen des Kleinhandels uneres Bezirks darüber Klage geführt wird, daß in der Essigfabrikation seit dem letzten Jahre Essigessenz in Flaschen mit kleineren Füllungen als der handelsüblichen von 250 Gramm verkauft worden ist. Dem kleineren Inhalt entsprechend können diese Flaschen zu niedrigerem Verkauf angeboten werden und erwecken dadurch den Anschein eines besonders günstigen Angebots. Die Handelskammer sprach sich daher für den Antrag aus, daß auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb durch Beschluß des Bundesrats die Bezeichnung des Inhalts der Flaschen nach Grammen auf den Essigessenzflaschen angegeben wird. — Auf eine Anfrage des Deutschen Handelstags erwiderte die Handelskammer zu Wiesbaden, daß sie die Beibehaltung der vierteljährlichen Konkursstatistik neben den jährlichen Veröffentlichungen für wünschenswert erachtet. Eine Ansicht über die vierteljährlichen Konkursnachweise ist für die Entwicklung des Wirtschaftslebens und für die beteiligten Kreise von erheblicher Bedeutung, vorausgesetzt, daß die beteiligten Kreise ihre Aufmerksamkeit der Statistik in Strafsachen schenken. Um eine bessere und allgemeinere Verbreitung der vierteljährlichen und jährlichen Konkursstatistik herbeizuführen, hält es die Handelskammer für wünschenswert, daß Auszüge aus den vierteljährlichen und jährlichen Tabellen von größeren Zeitungen und Fachzeitschriften zur Veröffentlichung zugänglich gemacht werden.

— **Öffentliche Kundgebung des Hansabundes.** Morgen Sonntag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, findet, wie schon mitgeteilt, im großen Saal der neuen Turnhalle zu Wiesbaden, Schwalbacher Straße 8, eine öffentliche Versammlung des Landesverbandes Nassau des Hansabundes statt, die zu einer gewaltigen Kundgebung des in Gewerbe, Handel und Industrie tätigen Bürgertums werden muß. Der Präsident des Hansabundes, Geheimrat Professor Dr. Nieber aus Berlin wird auf dieser Versammlung über das ebenso wichtige wie interessante Thema sprechen „Der Kampf ums Recht im Hansabund“. Außer ihm werden verschiedene andere Redner und Rednerinnen sich über die Stellung der unterschiedlichsten Erwerbsgruppen zum Hansabund verbreiten. Es wird somit Gelegenheit sein, von unterrichteter Seite wieder einmal zuverlässiges über das Programm des Hansabundes und seine Bestrebungen zu vernehmen, um daraus die Gewißheit zu schöpfen, daß die Absichten des Hansabundes nicht anders sind, als dem werktätigen Bürgertum jene Verächtlichmachung im Leben des Reichs zu erringen, auf die es angesichts seiner Bedeutung für Deutschlands wirtschaftliche und politische Weltstellung einen berechtigten Anspruch hat. Für die Rechte des Bürgertums in seiner Gesamtheit kämpft der Hansabund; nicht etwa nur für die Interessen einer einzelnen Schicht. Deswegen ist es auch falsch, wenn von gewisser Seite immer wieder behauptet wird, daß der Hansabund eine Organisation des Großkapitals und der Großindustrie wäre, die nicht in der Lage sei, die Interessen des Mittelstandes und des Kleingewerbetreibenden wahrzunehmen. Wenn der Hansabund einen Einfluß gewinnen will auf die Gestaltung unserer Wirtschafts- und Verwaltung von modernem Geist erfüllt werden, so leistet er eine Arbeit, die dem ganzen erwerbstätigen Bürgertum von Nutzen ist. An der Reform der wirtschaftlichen Gesetzgebung in einem Handel, Gewerbe und Industrie förderlichen Sinne hat nicht nur der Großindustrielle, sondern auch der kleine Handwerker, der Selbständige wie der Angestellte, die Frau im Haus wie im Wirtschaftsleben ein großes Interesse, denn bei den tausendfachen Verästelungen des Wirtschaftslebens kann es dem einen Stand nicht auf die Dauer wohlgehen, wenn der andere leidet. Darum ist das Gerede von der Landwirtschaftsfeindlichkeit des Hansabundes aus den gleichen Gründen nicht Märchen. In der Versammlung am Samstag, welche die erste große von Erfolg begleitete Kundgebung in Wiesbaden ist, wird über all diese Dinge und die augenblickliche wirtschaftspolitische Lage ausführlich gesprochen werden. Der Besuch der Versammlung ist darum für jeden Erwerbstätigen in Stadt und Land bringend notwendig. Eintritt und Garberobe sind frei.

— **Zischler-Zwangssinnung.** Wir erhalten folgenden Bericht: Am letzten Dienstag fand im kleinen Saal der „Turngesellschaft“ die vierte Quartalsversammlung der Zischler-Zwangssinnung statt. Obermeister Schneider erstattete den Bericht über das letzte Vierteljahr, insbesondere über die Verhandlungen des Allgemeinen Deutschen Innungs- und Handwerkerlags in Berlin und den Kongreß deutscher Kunstgewerbetreibender und Handwerker in Köln. Mehrere Schreiben der Handwerkskammer wurden verlesen und besprochen. Der vom Vorstand aufgestellte Haushaltungsplan für 1911 wurde einstimmig genehmigt. Die ausführenden Vertreter zur Generalversammlung der Innungs- und Handwerkerlag, Schneider, Hansohn, Frieß, Christ und Kreiner, wurden einstimmig wiedergewählt. Der Innungsvorstand wurde beauftragt, beim Magistrat vorstellig zu werden: 1. wegen Erhöhung des Stundenlohns für Schreinerarbeiten bei den städtischen Unterhaltungsarbeiten und 2. wegen der baldigen Vergebung der Mobiliar-Schreinerarbeiten für die Volksschule sowie den Erweiterungsbau des Krankenhauses, um der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit im Schreinergerwerbe einigermaßen zu steuern. Unter sonstige Innungsangelegenheiten spricht Herr Hansohn über die letzte Volksversammlung der Handwerkskammer, beurteilt unter dem Beifall der ganzen Versammlung die von dem Vorsitzenden, Herrn A. Jung, gegen den früheren Vorsitzenden, Obermeister Schneider, gerichteten Angriffe und verliest eine von ihm verfaßte Erklärung, welche die unwahren Beschuldigungen des Herrn Jung zurückweist. Hieran schloß sich eine äußerst lebhaft besprochene, bei welcher alle Redner sich in zustimmendem Sinn zu der Erklärung äußerten, die Ausführungen des Herrn Jung mißbilligten und dem angegriffenen Obermeister ihre Anerkennung für seine Amtsführung und sein korrektes Verhalten bei der Prämierung in der letzten Ausstellung aussprachen. Die Versammlung beschließt einstimmig die Veröffentlichung der Erklärung. Die Mitteilung, daß eine Anzahl hiesiger Handwerker, darunter ein Mitglied der Zischlerinnung, bei dem Herrn Regierungspräsidenten und der Handwerkskammer beantragt haben, Herrn Obermeister Schneider unter dem Vorwand, daß er kein Handwerker mehr sei, aus der Handwerkskammer auszuscheiden, und daß die Geschäftsstelle der Handwerkskammer daraufhin Herrn Schneider durch die königl. Polizeidirektion acht, zum Teil durchaus unbedeutende Fragen vorlegen ließ, erregte den Unwillen der ganzen Versammlung, der in Pfuißchen zum Ausdruck kam. Dem Mitglied F., das sich an der Äußerung gegen den Obermeister beteiligt hat, wird einstimmig die Mißbilligung der Versammlung ausgesprochen und ihm aufgegeben, sich in der nächsten Versammlung zu rechtfertigen. Obermeister Schneider dankt der Versammlung für die Vertrauenskundgebung, verspricht auch ferner, trotz aller gegen ihn gerichteter Angriffe für die Interessen des Schreinerhandwerks wie des Gesamthandwerks eintreten zu wollen und schließt die Versammlung um 12 Uhr nachts.

— **Die Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Sünd und Schmutz in Wort und Bild** veranstaltet nächsten Sonntag, den 20. November, vormittags von 10 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Turnhalle der Schule an der Lorcher Straße ihre erste Ausstellung guter Bücher. Die Vereinigung will in diesem Jahre vor allem gute Jugendschriften zeigen. Jedes einzelne der ausgestellten Jugendbücher ist von der Wiesbadener Jugendschriftenkommission gelesen und geprüft worden und es ist somit jede Gewähr geboten, daß nur das Beste der guten Jugendliteratur zur Ausstellung gelangen wird. Aber auch

für die schulentlassene Jugend und für Erwachsene werden gute Bücher in genügender Anzahl vorhanden sein. Wer gute und billige Bücher für den Weihnachtsstich kaufen will, ist zum Besuch der Ausstellung eingeladen. Ganz besonders gilt diese Bitte den Eltern unserer Schulkinder. — Ein Bücherverkauf ist mit der Ausstellung nicht verbunden; die Damen und Herren der Vereinigung sind aber gern bereit, den Besuchern Buchtitel und Preise aufzuzeichnen. Der Ausstellungsraum ist geheizt.

— **Heinhmannsche Sammlung.** Mit dem Eintritt in die kaltere Jahreszeit hat sich der Magistrat genötigt gesehen, die Ausstellung der Heinhmannschen Sammlung im „Paulinenschloß“ für die öffentliche Besichtigung zu schließen. Dagegen wird beabsichtigt, im Frühjahr zu den beiden gegenwärtig für die Sammlung bereitgestellten Räumen noch einen weiteren Saal hinzuzuziehen und dadurch eine bessere Ausbreitung und die Vorführung auch der im Museum gegenwärtig zu schlecht gehängten Bilder zu ermöglichen.

— **Gegen die Fleischnot.** Wie anderwärts, so ist auch bei uns in der vergangenen Woche von privater Seite der Versuch gemacht worden, Maßnahmen gegen die Fleischknappheit zu treffen. Ein hiesiger Metzger nämlich hat sich nach Holland (Rhynwegen) begeben, dort Vieh aufgekauft, gleich an Ort und Stelle geschlachtet, und es so auf den hiesigen Markt geworfen. Wenn von agrarischer Seite behauptet wird, im Ausland sei der Viehmangel ebenso groß wie bei uns, so hat der Erfolg, welcher dabei erzielt ist, sie Lügen gestraft, denn obwohl die Versuchsendung, bei der es sich um zehn Stück Großvieh und zwei Kälber handelte, mit 1100 M. Spesen belastet war, konnte das Fleisch doch im hiesigen Schlachthaus zu 70 Pf. das Pfund verkauft werden, während im allgemeinen der Einkaufspreis für Schlachtwiech sich hier pro Pfund Lebendgewicht auf 90 Pf. und mehr stellt. Die Sendung war dem auch im Handumdrehen vergriffen, zumal es sich dabei um in jeder Beziehung erstklassige Qualitäten handelte. Die Abnehmer waren nur Metzger. Wenn auch diese im Verhältnis zu dem Konsum kleine Menge Fleisch einen Sturz der Preise nicht herbeiführen konnte, so hat man hier doch den Weg gefunden, der zu diesem Ziel führen kann. Allerdings sind die Metzger von einem derartigen Fleischbezug nicht gar zu sehr erbauet und die Viehhändler, welche ganz dabei ausgeschaltet werden, noch viel weniger. Die Metzger nämlich bedürfen zu der Wurstwarenfabrikation des Blutes der Schlachtvieh, und das kann natürlich nicht mispediert werden, im weiteren mögen sie befürchten, daß, wenn, wie hier, das Fleisch viertelweise angeboten wird, bald die größeren Fleischkonumenten selbst direkte Abnehmer sein, resp. daß sie (die Metzger) dabei kaltgestellt werden. Das sind natürlich keine Gründe, die für die Allgemeinheit Anlaß sein können, auf den Bezug von Fleisch, dessen Preis ihr eben noch erschwänglich ist, zu verzichten, und die Versuche werden, falls selbst der hier beteiligte Metzger unter dem Druck seiner Berufsgenossen die Fleischtransporte einstellen sollte, ganz zweifellos von anderer Seite wieder aufgenommen. — **Erwähnt mag endlich noch sein,** daß das sämtliche derart eingeführte Fleisch an der Grenze die viehärztliche Kontrolle passiert hat, und daß es auch nach dieser Richtung gegen das hier geschlachtete Vieh in keiner Hinsicht zurück steht. Wir haben also die begründete Hoffnung, demnächst erstklassiges Ochsenfleisch am Platz wieder zu etwa 80 Pf. das Pfund kaufen zu können.

— **Die Volkszählungsarbeiten** beginnen nun auch in unserer Stadt, für die zahlreichen sich zur ehrenamtlichen Mitarbeit bereit haltenden Damen und Herren greifbare Gestalt anzunehmen. Nächsten Montagabend, 8 1/4 Uhr, werden sich die sogenannten Distriktskommissare zu einer Vorbesprechung in der Aula der höheren Mädchenschule zusammenfinden. Die Distriktskommissare sind dazu berufen, die Kistenarbeit der Zählung sowohl für die ausführende Stelle wie für die Zähler, deren Arbeit bereits in der nächsten Woche beginnen wird, wesentlich zu erleichtern. Sie arbeiten mit je 10 Zählern gemeinsam an einem der 90 Zählbezirke, in die das Stadtgebiet eingeteilt ist. Hiernach sind mit diesen 90 Distriktskommissaren annähernd 1000 ehrenamtlich mitwirkende Kräfte erforderlich, um das ganze Stadtgebiet in allen seinen Teilen nach Bewohnern abzusuchen. Sogar den in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember vor Mitternacht angekommenen Erdbürger hat er mit seinen vollständigen Personalien auf einem besonderen Zählblättchen aufzunehmen. Wer noch Zeit und Reigung hat, seine Arbeitskraft in den Dienst der Zählarbeit zu stellen, teile baldigst seine Adresse dem hiesigen statistischen Amt, Marktstraße 1/3, mit.

— **Krieg im Frieden.** In der kommenden Nacht wird sich in der Umgebung von Niederwalluf und Dudenheim eine größere Gefechtsübung abspielen, die mit einer Ueberzeugung von Infanterie, Kavallerie und Artillerie über der Rhein verbunden sein wird. An der Uebung nehmen die Pioniere des 21. und 25. Pionierbataillons, Infanterieregiment Nr. 87, 88 u. 117, ein Teil des Feldartillerie-Regts Nr. 27 und das Dragoner-Regiment Nr. 6 teil. Frühaufsteher werden Gelegenheit finden, im ersten Morgenrauschen den interessanten Exerzitionen beizuwohnen. Die Ueberführung der Truppen, die von Pionieren ausgeführt wird, ist zwischen Niederwalluf und Dudenheim geplant.

— **Warnung für Hausbesitzer.** Vergangene Woche, abends gegen 7 Uhr, stürzte die Ehefrau eines Anwohners eines Hauses der Dohheimer Straße auf der unbeleuchteten Treppe so unglücklich, daß sie sich eine sehr schmerzhaft verletzende Verletzung des Handgelenks zuzog. Handgelenk und Unterarm schwellen unter starkem Schmerz did an. Ein zu Rat gezogener Arzt ordnete Kompressen mit essigsaurer Tonerde, wodurch jedoch die Schwellung nicht vermindert wurde, ebenso wenig die Schmerzen. Um genau festzustellen, auf welche Teile sich die Verletzung erstreckt, wurde nun Handgelenk und Unterarm mit Röntgenstrahlen durchleuchtet. Das Ergebnis war, daß eine Sehnen-, resp. Muskelzerrung nebst Bluterguß durch den Fall herbeigeführt wurde. Der Ehemann wurde nun, da er nicht gewillt ist, die ärztlichen Kosten, welche ihm durch die Schuld des Hausherrn (Nichtbeleuchten der Treppe) entstanden, zu tragen, bei demselben vorstellig wegen des Ersatzes der ihm entstandenen und noch entstehenden Kosten, wurde aber kurz abgewiesen. Der Ehemann der verletzten Frau wird die Sache gerichtlich weiter

verfolgen, und dann dürfte dieselbe unter Umständen recht teuer werden. Die Moral von dieser Geschichte aber ist die: „Hausbesitzer, beleuchtet des Abends eure Treppen und Hausflure“.

— **„Am Ursprung des Lebens“** nennt sich die anatomische Ausstellung, welche zurzeit am Schillerplatz, Ecke Friedrichstraße 18, in den dortigen Parterrelokalitäten ihr Heim aufgeschlagen hat. Die Ausstellung birgt eine große Sammlung interessanter Wachspräparate aus dem Gebiet der gesamten Pathologie mit besonderer Berücksichtigung der Sexualpathologie. Daneben versuchen Spirituspräparate und lebensgetreue Wachsmodelle dem Laien das schwierige Problem der Menschwerdung anschaulicher zu gestalten. Wer sich über die menschlichen Organe, ihre Funktionen und Erkrankungen unterrichten will, findet hier Anregung und Belehrung.

— **In Sachen Gebrüder Scharhag** hat die gestrige zweite Gläubigerversammlung eine unbügliche Regelung der ziemlich verwickelten Sachlage nicht herbeigeführt. Die große Mehrzahl der Gläubiger erklärte sich jedoch mit den unter Vorkaufsrecht des Herrn Hermann Scharhag angebotenen 40 Prozent einverstanden, zumal zu erwarten ist, daß aus den zur Versteigerung stehenden Borräten ein Überschuß erzielt wird, welcher der Masse noch zugute kommen soll. Auch die Versteigerung des Waldhaggrundstücks könnte der Masse noch Vorteile bringen, da neuerdings die Aussicht besteht, daß die zugunsten der Gebrüder Scharhag eingetragene Hypothek von 50 000 M. herausgehoben wird.

— **Glühlampendiebe** haben in den letzten Tagen Gelegenheit gefunden, ihr Handwerk mit Erfolg auszuüben. An verschiedenen Stellen, so in der Binkeler Straße, Kirchgasse, Eltwiler- und Reitelbeckstraße wurden die Glühbirnen, Marke „Osram“, aus den Hausgängen und Treppenhäusern gestohlen. Der Dieb ist jedenfalls ein Fachmann, der die gestohlenen Lampen wieder anwerterteilt anbringt. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet Zimmer 20 der Polizeidirektion. Für Hausbesitzer dürfte es sich empfehlen, auf unbekannte Personen, die im Haus ein- und ausgehen, ein wachsames Auge zu haben, namentlich auf solche, die eine kleine Leiter bei sich führen, denn nur mit Hilfe einer solchen können in den meisten Fällen die Birnen entfernt werden.

— **Zu der Schwindelaffäre** in Diez wird weiter von dort berichtet: Der am Samstag hier in Haft genommene Leutnant v. B. ist am Dienstag von einem Hauptmann seines Regiments (25. in Aachen) abgeholt worden und sieht seiner Aburteilung vor einem Militärgericht entgegen. Seine Begleiterin, die man nach Vernehmung in Diez wieder auf freien Fuß setzte, ist bereits am Sonntag beim Versuch neuer Schwindeltaten in Wiesbaden wieder verhaftet worden.

- **Freie Schulstellen** sind zu besetzen in: 1. Seimbörn, Kreis Oberwesertal, evangel. Lehrstelle mit freier Dienstwohnung. — 2. Röhnberg, Kreis Oberlahn, evangel. Lehrstelle ohne freie Dienstwohnung. — 3. Dörnberg, Kreis Unterlahn, evangel. Lehrstelle mit freier Dienstwohnung. — 4. Dörnberg, Kreis Unterlahn, evangel. Lehrstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 30 M. — 5. Schloßborn, Kreis Oberlahn, kathol. Lehrstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 150 M. — 6. Erbach, Kreis Rheingau, lat. Haupt-Lehrstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 225 M. — 7. Freilingen, Kreis Unterwesertal, lat. Lehrstelle mit freier Dienstwohnung. — 8. Weisfeld, Kreis St. Goarshausen, lat. Lehrstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 30 M. — 9. Kallenstein, Kreis Oberlahn, lat. Lehrstelle ohne freie Dienstwohnung. — 10. Lahr, Kreis Limburg, lat. Lehrstelle mit freier Dienstwohnung. — 11. Oberzeuzheim, Kreis Limburg, lat. Lehrstelle mit freier Dienstwohnung. — 12. Rauenthal, Kreis Rheingau, lat. Lehrstelle ohne freie Dienstwohnung. — Die Stellen Nr. 2, 7, 11 und 12 sind am 1. Januar, Nr. 1 und 6 am 1. Februar, Nr. 3, 4, 5, 7, 8, 9 und 10 am 1. April 1911 zu besetzen.

— **Bei den Seimarbeiterinnen.** Zur Feier des sechzigjährigen Bestehens des Gewerkevereins der Seimarbeiterinnen hatte auch die hiesige Gruppe des Vereins ihre letzte Monatsversammlung zu einem Familienabend gestaltet und alle christlichen Gewerkschaftler Wiesbadens dazu eingeladen, die denn auch in großer Zahl erschienen. Quert sang die erst kürzlich gebildete Jugendabteilung dreistimmig das „Lobe den Herrn, meine Seele“ von Mendelssohn als passende Einleitung zu dem Bericht, den Herr E. Nagen erstattete über das Werden und Wachsen des Gewerkevereins. Wir hören von dem Bescheidnen Anfang 1900 mit 100 Mitgliedern und einem Nettobetrag von 4 M. 31 Pf., dem jetzt ein Vereinsvermögen von rund 28 800 M. und über 6000 Mitglieder gegenübersteht. Wir hören von manchem, das durch Staatshilfe und Selbsthilfe schon erreicht ist, und von vielem, das noch erreicht wird. Am folgten in bunten Reihen allerlei künstlerische Darbietungen von Mitgliedern und Gästen. Gesang und Sittenspiel und humoristische Vorträge. Alles erregte starken, wohlverdienten Beifall, dem zum Schluß der Parteilichvorlesende, Herr Krämer, noch besonders Ausdruck gab, indem er einigen warmen Dankesworten die Aufforderung an alle Zuhörer der hiesigen christlichen Gewerkschaften hinzufügte, recht eifrig weiter zu arbeiten im Sinne der vorbildlichen Seimarbeiterinnengruppe.

— **Kleine Notizen.** Die Vakanzliste für Militär-Anwärter Nr. 46 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Roubaudabend.** Am Dienstag hatte man Gelegenheit, die hier schon von früher her wohlbekannte französische Schauspielertruppe des Herrn Direktor Roubaud in Rollières Komödie „Le Bourgeois Gentilhomme“ und in Augiers „Le Genre de Monsieur Poirier“ aufzutreten zu sehen. Daß man diesen Gastspielen bei uns Interesse entgegenbringt, beweist der starke Besuch der Vorstellung, zu der unter anderen auch die Leiter unserer höheren Schulen erschienen waren. Wir bewerteten, das wohlgelungene Spiel des Herrn Duparc als Bourbain und daneben das der Herren Damore und Lame mit dem zweiten Akte des Rollièreschen Stückes abgebrochen zu sehen. wurden aber dafür reichlich entschädigt durch Herrn Lames Interpretation des alten Monsieur Poirier, dem sich Herr Duparc „Verdelet“ und der „Duc“ des Herrn Lame ebenfalls anreihen. Daneben zeichneten sich Herr Morille und Frau Laine durch die Darstellung des jungen Ehepaars aus. Der starke Beifall, namentlich von Seiten der schreibenden jungen Zuhörer und Zuhörerinnen, galt nicht am wenigsten den komischen Szenen. Die Aufführung kann als sehr gelungen bezeichnet und allenfalls empfohlen werden. Dr. tt.

* **Wieder-Abend.** Die seit kurzem in Wiesbaden anässige Gesangs- und Musiktruppe Frau Luise Petersen zur Wieder- und hatte zu Donnerstagabend Einladungen für einen „Wieder- und Balladen-Abend“ ergehen lassen, der im Saale des „Wiesbadener Konseratoriums“ (Abendstraße 64) stattfand. Von Herrn Knote aufmerksam am Klavier begleitet, brachte Frau Petersen eine große Reihe inaltreicher Gesänge von Westboon, Säuberer, Brahms und neueren Komponisten zur Wiedergabe und erzielte

durch ihren frisch-belebten Vortrag und durch die Vorgänge ihres nach Stodhausenscher Weisheit wohlgebildeten, ausgiebigen Sopran allseitigen Beifall. Herr Ad. Knott beehrte sich in zwei Abaprobieren von Brahms und den Arabisten von Debussy als ein technisch wie musikalisch gut geschulter Pianist. Auch ihm wurde lebhafter Beifall seitens der zahlreich erschienenen Gäste zu teil.

* Schreiber Konservatorium für Musik (Adolfstraße 6, 2). Direktor Schreiber hielt am Dienstag, den 15. November, in den Räumen seiner Anstalt eine Vorlesung über das Thema: Das Melodrama und sein Einfluß auf die Romantik, mit praktischer Vorführung und Erklärungen zweier Melodramen am Flügel: „Des Wolwoden Tochter“ (Em. Weibel), Musik von Friedr. Schillf, und „Das Hagende Lied“ (Martin Greif), Musik von Gust. Lewin. Das interessante Thema fand lebhaftes Interesse bei den Zuhörern. — Samstag, den 19. November, abends 8 Uhr, findet in den Räumen der Anstalt eine weitere Vorlesung statt, betitelt: „Johannes Brahms und seine Werke“. Der Zutritt ist für Interessenten ein freier.

* Königliche Schauspiele. Im Hoftheater gelangt heute bei kleinen Preisen Goethes „Torquato Tasso“ zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. (Abonnement A.)

* Volkstheater. (Spielplan.) Freitag, den 18. Nov.: „Die Hoffnung auf Segen“. Samstag, den 19.: „Die Grille“. Sonntag, den 20., nachmittags 4 Uhr: „Der fremde Wid“. Abends 8.15 Uhr: „Die Hoffnung auf Segen“. Montag, den 21.: „Der Viehhändler aus Oberhessen“. Dienstag, den 22.: „Der Bariser Laugentisch“. Mittwoch, den 23.: „Der Trompeter von Saltingen“. Donnerstag, den 24.: „Lumpaci Vaagabundus“. Freitag, den 25.: „Robert und Bertram“.

* Cäcilien-Verein, C. S. Das musikalisch-gebildete und freudige Deutschland steht in diesem Jahre befaßt mit dem Namen Robert Schumanns. Überall, erinnert sei nur an das große Schumann-Fest in Bonn im verflochtenen Sommer, an die Programme der heiligen musikalischen Aufführungen durch Theaterorchester und den Verein der Künstler und Kunstfreunde, bringt man anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtsjahres dem Namen des in seinem Lebenslauf so unglücklichen großen Tonkünstlers Erinnerungsgedächtnis der Dankbarkeit dar. So hat es sich denn auch der Cäcilien-Verein hier nicht nehmen lassen, seine diesjährige Winterfeier mit „Paradies und Peri“ zu eröffnen. Mit diesem Werk hat die weltliche oratorische Kunst des 19. Jahrhunderts ihren ersten und zugleich bedeutendsten Gipfel erklommen. Im Schaffen des Meisters bedeutet das Werk zugleich den frühesten, glänzend gelungenen Versuch einer Verwählung der großen Vokalformen und die erste, durch Wahl eines exotischen, indisch-orientalischen Hintergrundes äußerlich wie innerlich wahrhaft romantische Schilderung bunte bewegter indischer und himmlischer Geschehnisse, Erzählungen und Stimmungsbilder auf der Grundlage tiefer feistlicher Durchdringung.

* „Ewiges Leben“ betitelt sich der dritte Vortrag des Kaufmännischen Vereins, C. S., welchen am Totensonntag Universitätsprofessor Dr. Bouffet-Göttingen im großen Saale der Marienburg, abends 8 1/2 Uhr, halten wird. Dem Vortragenden geht der Ruf eines tüchtigen Gelehrten und hervorragenden Redners voraus. Alles Nähere besagt die Anzeige im heutigen Abendblatt, Seite 9.

* Frauenvortrag. Der Verein für volkstümliche Gesundheitspflege, C. S., hat für Montag, den 21. d. M., Frau Frida Rieber, Naturheilkundige aus Konstanz, zu einem Vortrag gewonnen, der ein Thema behandelt, das wegen seiner Wichtigkeit für jede Frau von hohem Interesse ist. Es lautet: Schwangerschaft, Normal-, Fehl- und Frühgeburt und das Wochenbett. Das Heer der Frauenleiden, die Zerrüttung ganzer Familien, das Stichtum und frühe Sinken so mancher Frau und Mutter hängt mit der Schwangerschaft innigst zusammen und die Unkenntnis der meisten Frauen auf diesem Gebiete ist fast stets die Ursache solch trauriger Folgen. Die genannte Rednerin hat allorts durch ihre gründliche Weiterbildung des Themas Fußfassen erregt und so werden auch unsere hiesigen Frauen sicherlich nicht ohne nachhaltigen Gewinn dem Vortrag anwohnen. Dieser findet am 9 1/2 Uhr abends im großen Saale der Loge Blato, Friedrichstraße 27, statt.

* „Nun Gott Geist sein?“ lautet das Thema, über das auf Veranlassung des Freidenkervereins Herr Dr. Kraemer-Waldenburg nächsten Dienstag in der Loge Blato sprechen wird. Der Vortrag ist öffentlich. Näheres ist aus dem Inseratenteil, Seite 9, ersichtlich.

* Mainzer Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 20. November, nachm. 3 Uhr: „Der fidele Bauer“. Abends 7 Uhr: „Brüderlein fein“. Saurat: „Der Postillon von Constance“. Montag, den 21.: „Nicoletto“. Dienstag, den 22.: „Die Bräutigam“. Mittwoch, den 23.: „Sinfonie-Konzert“. Donnerstag, den 24.: „Margit“. Freitag, den 25.: „Garmen“. Samstag, den 26.: „Tiefeland“. Sonntag, den 27., nachm. 3 Uhr: „Nigun“. Abends 7 Uhr, zum erstenmal: „Der Feldherrnbügel“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Diebstahl a. Hb., 17. November. Der Aninchenzüchterverein Diebstahl a. Hb., dessen Bestrebungen dahin gehen, der wirtschaftlichen Bedeutung der Aninchenzucht die Anerkennung zu verschaffen, die ihr gebührt, läßt nichts unberührt, sich immer neue Freunde zu erwerben. Im weiteren Kreise eine Verwirklichung rationaler Zucht zu ermöglichen, veranstaltet der Verein am 20. und 21. November d. J. eine lokale öffentliche Aninchen- und Produkten-Ausstellung in den Räumen der Laubdruckerei in der Friedrichstraße hier. Mit der Ausstellung ist eine Tombola-Losung von lebenden Aninchen und dergleichen verbunden.

A Scherstein, 17. November. Der heutigen Sitzung der Gemeindeberichterstattung, welche unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt stattfand und in welcher 12 Gemeindevorordnete teilnahmen, wurde beschlossen, an die Kreisgrube an der Rheingauer Straße eine Arbeiterschuhfabrik auszuweisen zum Preise von etwa 250 M. aufzustellen. Das Gesetz des Versicherungsvereins umtragung eines Teils der Herstellungskosten für das Kriegerdenkmal im Betrag von etwa 90 M. wurde gegen die prinzipiellen Bedenken dreier sozialdemokratischer Gemeindevorordnete genehmigt. Ebenfalls genehmigt wurde die Verschönerung für den Monat November. Der Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Rechnung für das Jahr 1909 wurde entgegengenommen. Befestigung der Beamtendenken hat die Kommission nicht zu machen. Dem Gemeindevorstand wurde Entlastung erteilt.

A Scherstein, 17. November. Der „Männergesangsverein“ gab am Sonntagabend im „Deutschen Kaiser“ ein Konzert, das, wie immer, so auch diesmal wieder ein Ganzkonzert in der Reihe der künstlerischen Vereinsveranstaltungen war. Der Vereinschor in städtischer Stärke, in den einzelnen Stimmen ausgelesen und ergänzt, sang unter Leitung des Musikdirektors Friedr. Bischof von Frankfurt zunächst den gewaltigen Chor „Kaiser Roberts Märschen“ von Bilim. Schon öfters, so auch beim Erdenbeimer Gesangswettbewerb gesungen und daher festliegend, kam die mächtige Tonfülle des Chorwerks vollendet zum Vortrag. Als Solisten hatte der Verein Herrn Gustav Horn aus Biedich, einen Geiger von Qualität, und eine jugendliche Sopranfängerin, Fräulein Biffi Fuchs aus Wiesbaden, gewonnen. Herr Horn spielte, von Herrn Artur Schneider hier dezent am Klavier begleitet, die Violinsole aus Konrad Kr. 9 von Bériot, „Träumerei“ von Schumann und „Ave Maria“ von Bach-Bounod, mit welchen er reichen, wohlverdienten Beifall erntete. Fräulein Fuchs, deren Begleitung am Klavier Musikdirektor Bischof übernommen hatte, sang Arie und Recitativ aus der Oper „Waffensammler“ mit einkommender Stimme und für den Konzertsaal ausdehnender Manafülle sowie mehrere Lieder am Klavier, womit sie reichsten Beifall erzielte. Die Sängerschaft brachte des weiteren auch die Volkslieder „Der König in Thule“, „Das einfache Mödlein“ und „Abendglocken der Auswanderer“, sämtlich von Bischof geleitet, sowie „Liedesherz“ von Caffé vortrefflich zu Gehör, an die Beendigung schwierigster Tonwerke längst gewöhnt. Als e-

solches muß der Chor „Friedrich Barbarossa“ von Berth gelten. Bischof hatte das nuancenreiche Werk mit seinen wohlgeübten stimmigen Sängern außerordentlich sorgfältig einstudiert, so daß es hier bei seinem erstenmaligen Vortrag vor der Öffentlichkeit bereits recht gut gelang, abgesehen von noch nicht völlig vorhandener Ruhe, deren teilweiser Mangel bei erstmaliger Aufführung so schwieriger Chöre begreifbar und berechtigt ist. Die Stimmittel des Vereins zeigten sonst jedoch auch für diese große Aufgabe in allen Lagen vollkommen aus und der Chor gab sie willig und verständnisvoll her.

— Bierstadt, 17. November. Die Hausammlung für unseren Diakoniesonds findet am nächsten Totensonntag statt. Außer der Krankenschwester ist eine Schulfchwester tätig. Der Besuch in der Kleinandereule ist ein derart zahlreicher, daß in Wäde eine zweite Schwester zu erwarten ist. — In unserem Lesereine ist die Mitgliederzahl auf 270 gestiegen. Die Zahl der Hände beträgt ca. 1100. Somit steht unsere Ortsgruppe im Landkreis an der Spitze.

33 Erbenheim, 16. November. Am Sonntag war der Fremdenverkehr ein ganz gewaltiger. Die „Elektrische“ fuhr in vierstündigem Verkehr stets mit vollbesetzten Anhängewagen. Die landwirtschaftliche Versammlung im Saalbau „Engel“ war von über 150 Personen besucht. Die vier anderen großen Säle waren bis auf das letzte Plätzchen ebenfalls dicht besetzt. — Das alte Lied vom schiefen Besuch der Versammlungen konnte gestern abend auch die „Gemeinsame Ortskrankenkasse“ anlässlich ihrer im Gasthaus „Zum Schwanen“ (Heinrich Merzen) stattgehabten ordentlichen Generalversammlung singen. Unbegreiflich ist es, wie man einem solch segensreich wirkenden Institut so wenig Interesse entgegenbringen kann. Der Besuch war ein solch geringer, daß die Wahlen kaum zustande kommen konnten. In die Rechnungsprüfungskommission wurden A. Stäger (Arbeitgeber), Karl Land und Wilhelm Schröder (Arbeitnehmer) und in den Vorstand Karl Julius Koch (Arbeitgeber), Karl Land und August Beckhold (Arbeitnehmer) gewählt. Da sich zum Punkt „Verschiebenes“ niemand zum Wort meldete, so wurde die Versammlung geschlossen.

Haftausweise Nachrichten.

! Gerbern, 16. November. Im benachbarten Driedorf fiel der Dachdeckermeister Beh bei vorgunehmenden Reparaturarbeiten vom Dache. Der Fall hatte den Tod zur Folge. — In dem Dörfchen Nebenbach errichtete die Firma Hirs-Struthäuten (Siege) einen Ringofen, der dieser Tage in Betrieb gesetzt wurde. — Herr Schmidt, der Besitzer eines Gasthofes in dem von Besterwaldbourgen so gern besuchten Dörfchen Erdbach, hat sein Restitum für 25 000 M. an einen Herrn aus Biedich verkauft. Das früher wenig oder gar nicht besuchte Dörfchen ist durch die Besterwaldbahn wegen seiner idyllischen Lage dem Verkehr erschlossen worden. Auch ist eine Kalksteinbrüche mit Kleinschächelbetrieb am dortigen Bahnhof eröffnet worden. Der dort gebrochene Kalkstein wird viel zum Sockelbetrieb in Oberselb verfrachtet.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo Einen schlechten Tag hatte am 30. Mai der Fuhrmann Johann N. aus Mainz. Sein Kind lag auf den Tod darnieder. Es zog ihn mit aller Gewalt nach Haus, aber einen Auftrag nach dem anderen hatte er zu erledigen, und als er nach 9 Uhr endlich den Penaten zustreben konnte, da wollte sein Pferd nicht recht von der Stelle, weil an dem einen Fuß etwas nicht in Ordnung war. Eine Laterne führte er nicht an seinem Fuhrwerk, welches er, um die Pferde zu schonen, in der Scharnhorststraße in Wiesbaden auf dem Straßenbahngeleise hertragen ließ, wo ihm ein Schuhmann in den Weg trat, der seinen Namen feststellen wollte. Bei dieser Gelegenheit machte der Fuhrmann seinem geübten Herzen Luft: er beselbte den Schuhmann und einen Magistratssekretär, der dem Schuhmann beisprang. Wegen Nichtführens einer brennenden Laterne nach Sonnenuntergang, Fahrpolizeicontravention, Widerstands, tätlichen Angriffs, Körperverletzung, Nötigung und doppelter Beleidigung hat das Schwöfengericht ihn mit 3 Tagen Haft, sowie 14 Tagen Gefängnis belegt, und die Strafkammer verwarf sein Rechtsmittel, weil der Mann vielfach wegen ähnlicher Delikte bereits bestraft war.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Für 1000 M. Silber gefehlt.

DM. Frankfurt a. M., 17. November. Im Herbst wurde in die Villa des Barons v. H. in Wiesbaden eingebrochen und Silberfachen im Schmelzwert von 1000 Mark gestohlen. Der Dieb, ein internationaler Einbrecher, nahm auch noch einige Legitimationspapiere mit und reiste dann mit der Beute nach Frankfurt, wo er sich in einem erstklassigen Hotel einlogierte und den Möbel- und Goldwarenhandler Willi T. aus der Welfenstraße zu sich bestellte. Dieser kaufte die Silbergegenstände für 175 M. und ließ sie in einem Schließfach fortbringen. Einen kleinen Teil der Sachen veräußerte er für 182 M. der Gold- und Silberscheideanstalt. Der Dieb drückte sich nach dem Verkauf sofort aus Frankfurt, und es gelang bis jetzt noch nicht, seinen habhaft zu werden. Er habe sich dem Händler als Sohn des Barons ausgegeben und eines der gestohlenen Papiere zum Ausweis vorgelegt. Die Kriminalpolizei bekam Wind davon, daß der Händler einen so guten Kauf abgeschlossen habe. T. behauptete, er hätte die Sachen von einem ihm bekannten feinen Herrn gekauft. Das Schwöfengericht verurteilte T. jetzt wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis.

sh. Ein naives Gemüt. Wegen Kindesblutung hatte sich vor dem Schwöfengericht in Limburg a. d. L. die Dienstmagd Katharina Kehler von Niedergirmes (Kreis Wehlar), die man trotz der schweren Anklage auf freiem Fuß belassen hatte, zu verantworten. Der Gerichtshof, die Geschworenen, der Staatsanwalt, die Verteidiger, waren zur sechsteckten Stunde erschienen, nur die Hauptpersonen, die Angeklagte, blieb aus. Statt ihrer wurde ein Brief, an den „Herrn Staatsanwalt“ adressiert, in den Gerichtssaal gebracht und zum Erstaunen aller Anwesenden tat in diesem Schreibebrief die angeklagte Dienstmagd dem Gericht kund und zu wissen, daß heute Samstag und an diesem Tag so viel zu schaffen sei, daß sie nicht kommen könne; sie wolle aber am nächsten Dienstag und, falls da etwas dazwischen komme, bestimmt am Mittwoch erscheinen. Die Herren wußten ob solcher Auffassung der Sachlage nicht recht, ob sie lachen oder sich ärgern sollten. Jedenfalls erzielte die naive Dienstmagd mit der Begründung ihres Ausbleibens keinen Erfolg, denn das Gericht erließ sogleich einen telegraphischen Vorführungsbefehl gegen sie. Die

Verhandlung endete (wie bereits mitgeteilt worden ist. Die Red.) mit der Verurteilung der Angeklagten zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

Rbg. Ein Heiratschwindler. Der Kunstmalers P., der bereits in Leipzig ein Verlöbniß eingegangen war, knüpfte bei seiner Überführung nach Wiesbaden ein Verhältnis mit der Wirtschafterin eines amerikanischen Restorers dortselbst an und wußte ihr unter Versprechens der Heirat nach und nach 1600 M. abzuknöpfen. Dann ging er wieder nach Leipzig. Als die Wirtschafterin, der er sich der Wahrheit zuwider als österreichischer Reserveoffizier ausgegeben hatte, von den falschen Versprechungen Kenntnis erhielt, verlangte sie ihr Geld zurück, und da P. auf die Mahnungen nicht reagierte, stellte sie Strafanzeige wegen Betrugs. P. zahlte daraufhin zwar die erhaltenen Gelder zurück, aber die Strafkammer zu Wiesbaden hielt ihn trotzdem des Betrugs für schuldig, weil die Vermögensgefährdung mit der Übergabe des Geldes auf das Heiratsversprechen hin bereits vollendet war und durch die spätere Zahlung nicht mehr beseitigt werden konnte. P. wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Revision wurde vom Reichsgericht kostenpflichtig verworfen.

— Beschuldigtes Todesurteil. Die Revision des Tagelöhners Peter Langes aus Grendersich bei Zell an der Mosel, der vom Schwöfengericht zu Coblenz wegen Ermordung seiner Stiefmutter zum Tode verurteilt worden war, wurde vom Reichsgericht verworfen.

— Revidiertes Todesurteil. Das Schwöfengericht zu Saarbrücken verurteilte den Arbeiter Carlo Agilardi, nachdem das gegen ihn im April ergangene Todesurteil von dem Reichsgericht aufgehoben worden war, wegen Totschlags im Affekt zu fünf Jahren Gefängnis.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 17. November.

In New York, wo der Verkehr diesmal etwas reger, zeitweise sogar sehr lebhaft war, zeigte die Haltung wieder große Unregelmäßigkeit. Sie verriet bei Beginn wieder Schwäche, da der Ausfall der Wahlen in einem weniger günstigen Sinne beurteilt wurde. Späterhin griff auf eine günstigere Beurteilung der Lage des Geldmarktes eine Erholung Platz, die durch bessere Nachrichten aus London noch gefördert wurde. In London machte sich ebenfalls an einzelnen Tagen Realisationsneigung bemerkbar, unter der besonders Konsols zu leiden hatten. Hauptächlich wurde dieselbe durch inopportunistische Besorgnisse, speziell vor einer Auflösung des Parlaments, hervorgerufen. Späterhin fand sich, zum Teil auf Grund des besseren Bankausweises, eine ruhigere Stimmung ein. Paris war wenig günstig disponiert, auch hielt sich der Verkehr in sehr engen Grenzen. Der Einfluß Londons und Amerikas machte sich mehrfach in wenig erfreulichem Sinne bemerkbar, während die feste Haltung der russischen Werte, ebenso die am Minenmarkt ein Gegengewicht bildete. Wien lag meist nach unten, vornehmlich infolge von Geldbesorgnissen. Erst am Schluß trat auf festere Meldungen vom Ausland eine Erholung ein. Als unentschieden und vielfachen Schwankungen unterworfen charakterisierte sich diesmal die Haltung des Platzes. Der demokratische Wahlsieg in Amerika hatte Wallstreet stark verstimmt, und wenn auch sich dort im weiteren Verlaufe eine Erholung einstellte, reichte die anfängliche Schwäche doch aus, um auch hier Rückgänge herbeizuführen. Auch die Nachrichten aus London, besonders der auf politische Befürchtungen zurückgeführte Fall der Konsols, übten die gleiche Wirkung aus, und schließlich gab die Verfassung des Geldmarktes wieder einigen Anlaß zur Mißstimmung. Der Privatdiskont, der bereits rückläufige Bewegung eingeschlagen hatte, hob sich wieder auf den alten Stand von 4 1/2 Proz., während tägliche Darlehen mit ca. 4 Proz. bezahlt wurden. Auch hieß es, daß die französische Bankwelt ihr nach Deutschland geleigtes Geld zurückziehen wolle, eine Meldung, die freilich als unbegründet bezeichnet wurde. Dieses Dementi in Verbindung mit der späteren Befestigung New Yorks leistete im weiteren Verlaufe einer leichten Erholung Vorschub, so daß die anfänglichen Rückgänge, wenn auch nicht eingeholt, so doch auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt werden konnten. Am Rentenmarkt haben sich die heimischen Anleihen diesmal besser behauptet, während Russen niedriger wurden. Auch russische Banken sind, auf Verkäufe der Heimatbörse, nach unten gegangen, und bei den lokalen Finanzinstituten konnten auch die günstigen Gerüchte über die voraussichtlichen Jahresresultate einen Rückgang nicht ganz verhüten. Unter den Bahnen haben Warschau-Wiener unter dem Einfluß nicht befriedigender Dividendenteren beträchtlich verloren, und die amerikanischen Werte standen unter dem abschwächenden Einfluß Wallstreets, schließen aber über dem niedrigen Stande. Das letztere gilt auch von Montanwerten, die zunächst größerem Angebot unterlagen. Vermittend wirkte u. a. die Besorgnis vor einer verstärkten Konkurrenz englischer Kohle, außerdem lauteten auch die Meldungen vom Stabeisenmarkt nicht besonders günstig, und die wenig befriedigenden Berichte von den fremden Eisenmärkten trugen das ihrige zur Abschwächung bei. Erst am Schluß stellte sich eine festere Stimmung ein, ohne daß das Geschäft aber reger wurde. Am Kassamarkt war die Tendenz unregelmäßig, zuletzt aber ziemlich freundlich.

Finanzierungsschwindler in Frankreich.

Eine für die deutsche Geschäftswelt nicht unwichtige Warnung veröffentlicht der Pariser Vertrauensmann und Rechtsbeistand des „Deutsch-Französischen Wirtschaftsvereins“, Advokat Dr. Schauer, im Hinblick auf das Treiben gewisser Schwindelfirmen in Frankreich. Solche bieten sich — z. B. durch Inserat in der deutschen Presse — zu Vermittlung von Finanzierungen für Industrieunternehmen und dergleichen an. Wendet sich jemand an sie, so lassen sie durch einen mit ihnen zusammen arbeitenden „Sachverständigen“ eine „Prüfung“ vornehmen, lehnen dann an der Hand seines geschickt gefaßten Gutachtens unter irgend welchem Vorwand die Beteiligung ab und teilen sich dann mit ihm in das meist recht hohe Sachverständigen-Honorar. Oder sie lassen sich auch hohe Kautionszahlen für den Fall, daß die Gründung durch Schuld des Reflektanten nicht zustande komme, und wissen dann eine Handhabe zu finden, um die Finanzierung abzulehnen und dem Reflektanten die Schuld zuzuschieben zu können. Die von solchen Schiebungen lebenden Personen unterhalten sogar im Ausland, auch in Deutschland, besondere Zuträger. Ihnen das Handwerk zu legen, liegt im Interesse nicht nur der deutschen kapitalsuchenden Firmen, sondern auch der soliden

französischen Geschäftswelt. Die Interessenten werden daher gegebenenfalls gut tun, bevor sie sich auf derartige Offerten einlassen, erst sehr sorgfältige Informationen über deren Hintermänner einzuziehen. Die betreffende Flugschrift selbst wird vom Deutsch-Französischen Wirtschaftsverein (Berlin W. 9, Köthenerstraße 28/29) auf Wunsch an Interessenten gratis versendet.

Banken und Börse.

* Die Bayerische Handelsbank in München hofft, soweit sich das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres jetzt schon überblicken läßt, für 1910 die gleiche Dividende wie seit Jahren, das ist 8.05 Proz., vorschlagen zu können.

k. Spanische Papiere. Man schreibt uns: Als ein Zeichen der unsicheren Zustände in Spanien darf es gedeutet werden, daß die großen elektrischen Gesellschaften herangehen, die noch in ihren Händen befindlichen bedeutenden Restbestände von Aktien ihrer Gründungen in Spanien (Straßenbahnen) jetzt verkaufen zu wollen. Das Publikum sollte trotz der günstigen Besprechung der großen Handelszeitungen dringend gewarnt werden, diese spanischen Aktien zu kaufen.

A. C. Kurshaus in der chemischen Industrie. Jeder neue Monat bringt eine weitere Aufwärtsbewegung der Kurse der Aktien der chemischen Industrie. Gegenüber Jahresanfang hat sich das Kursniveau in einem Maße gehoben, wie es in keiner anderen Wertpapiergruppe der Fall war. Berechnen wir für die Hälfte des an der Berliner Börse gehandelten Kapitals von chemischen Fabriken die Bewegung des Kurswertes, so ergibt sich von Jahresanfang auf Ultimo Oktober der letzten Jahre nachstehende Entwicklung. Es betrug der Durchschnittskurs: 1908: Januar 317.39, Oktober 265.04, 1909: Januar 280.72, Oktober 325.95, 1910: Januar 326.71, Oktober 368.69. Die Steigerung im Vorjahr war zwar etwas größer, doch stand damals der Jahresanfangskurs auch um 46 Proz. niedriger, als im laufenden Jahre. Der Kurswert der berechneten Papiere erfuhr in diesem Jahre von Januar auf Oktober eine Steigerung um 73.29 Mill. M., die vorjährige Steigerung hatte in der Parallelzeit 73.40 Mill. M., also fast genau so viel betragen. Bei einzelnen Gesellschaften ist der Kurs im laufenden Jahre weit über dem Durchschnitt in die Höhe gegangen. So betrug er bei den Elberfelder Farbenfabriken Ult. Oktober 510.00 gegen 465.75 im Januar, bei den Höchster Farbwerken 597.00 gegen 449.00, bei der Union, chemische Fabrik 326.25 gegen 221.00.

Industrie und Handel.

* Die Alkoholproduktion im Oktober. An Alkohol wurden im Oktober im Reiche erzeugt 120 000 hl (d. V. 138 392 hl, steuerfrei abgelassen 92 486 hl (178 008 hl), davon denaturiert 58 397 hl (147 984 hl). Versteuert kamen in Verkehr 167 179 hl (139 999 hl) und die steuerlich kontrollierten Bestände stellten sich nunmehr auf 332 067 hl (403 792 hl). Mit Anspruch auf Steuerfreiheit wurden ausgeführt im Oktober Branntwein roh und gereinigt 1277 hl a, Branntweinfabrikate 1272 hl a.

w. Ölprodukte-Gesellschaft „Olex“. Der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft für österreichische und ungarische Mineralölprodukte „Olex“ hat beschlossen, alle deutschen Tochterunternehmen in eine Gesellschaft mit dem Sitze in Berlin zu vereinigen, um eine einheitliche Leitung zu erzielen. Die Berliner Gesellschaft, die das deutsche Geschäft der „Olex“ unverändert weiterführen wird, erhält behufs engerer Fühlungnahme mit der Kundschaft einen erweiterten und selbständigeren Wirkungskreis.

Handelsregister Wiesbaden.

= Krausnick u. Ko. In das Handelsregister A. Nr. 308 ist bei dieser Firma folgendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Marktberichte.

ch. Fruchtmarkt in Diez, 17. November. Durchschnittspreis pro Maltor.) Weizen rot. 16.20 bis 16.60 M., fremder Weizen 15.70 bis 15.90 M., Roggen 11 bis 11.20 M., Gerste neu 9.60 bis 9.80 M., Hafer alter 8.50 bis 9 M., Hafer neuer 7 bis 7.20 M., Butter per kg 2.40 M., Eier per Schock 5.40 bis 6 M.

Letzte Nachrichten.

Stiftung des Kaisers zum Bau einer protestantischen Kirche. Donaueschingen, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser hat, dem „Donaueschinger Tagblatt“ zufolge, vor seiner Abreise die Summe von 20 000 M. als Beihilfe zum Neubau einer protestantischen Kirche in Donaueschingen gestiftet. Der Fürst zu Fürstenberg hat zu dem gleichen Zweck 10 000 M. gespendet.

Liberales Reichstagswahlabkommen in Württemberg. Stuttgart, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Nationalliberalen und die Volkspartei haben für ganz Württemberg ein Abkommen für die Reichstagswahlen getroffen. Sämtliche Wahlkreise wurden zwischen beiden Parteien verteilt, und zwar stellen die Nationalliberalen Kandidaten in sieben und die Volkspartei in zehn Wahlkreisen auf.

Balfours große Rede in Nottingham.

wb. London, 18. November. Balfour erklärte in seiner mit Spannung erwarteten Rede in Nottingham bezüglich der Veto-Konferenz, wenn die unionistischen Mitglieder zugestimmt hätten, unter welchem Gesichtspunkte allein eine Einigung möglich gewesen wäre, so hätten sie ihre Sache verraten. Die Tarifreform sei nach wie vor die vornehmste schöpferische Politik der Unionisten. Wenn sie eine Belastung der um Lohn arbeitenden Klassen bedeute, würde er sie nicht annehmen. Wenn sie zu einer Erhöhung des Brotpreises führe, müsse eine Entschädigung durch Ermäßigung der Zölle auf Tee, Zucker und dergleichen gewährt werden. Bezüglich des Oberhauses erklärte Balfour, eine zweite Kammer sei notwendig. Es müsse eine zweite Kammer geben, die fähig sei, einen mäßigenden Einfluß auf die Geschäfte des Landes auszuüben, obgleich das Unterhaus das dominierende Element in dem Zweikammersystem bleiben müsse. Jede Reform des Oberhauses müsse auf die bestehende Kammer aufgetropft werden. Das reformierte Oberhaus sollte aus 3 gleichwertigen Elementen bestehen, 1. aus Männern, die durch ihr öffentliches Amt geeignet sind, 2. aus Mitgliedern, die von den Peers selber gewählt sind, und 3. aus solchen, die durch irgend ein außerhalb des Oberhauses einwirkendes Wahlverfahren oder auf andere Weise in das Oberhaus gebracht würden. Er sei gegen eine gewählte Zweite Kammer, weil sie die Stellung der ersten usurpieren würde. Die treibende Macht hinter der Reorganisation der Regierung bestehe aus den Liberalen und der irischen Partei. Die Regierung sei im Besitz der Konstitution zu vernichten, nicht im Interesse der Demokratie,

sondern nach dem Willen der amerikanischen Zeichner für den Home-Rule-Fonds, also von Leuten, die nicht einmal das britische Bürgerrecht besäßen. Wenn wir ihren Forderungen nachgeben, schloß Balfour, werden wir nicht länger ein Land sein, das sich selber regiert. Ich appelliere an alle, darauf zu achten, daß Großbritannien seine eigenen Angelegenheiten auch weiter leitet.

Die Aktion der Russen in Persien.

wb. Teheran, 18. November. Mit Rücksicht auf die Nachricht, daß hundert russische Soldaten die Grenze bei Tschukla überschritten, legte der Minister des Äußern auf Grund der Erregung, die wahrscheinlich unter der Bevölkerung entstehen werde, gegen die Abwendung einer neuen Truppenmacht Verwahrung ein. Er ergriff die Gelegenheit, gegen die fortgesetzte Anwesenheit einer russischen Garnison in Kowwin und Täbris gleichfalls Verwahrung einzulegen. Am gestrigen Nachmittag gab der russische Dragoman Branoffsky die Note des Ministers des Äußern zurück und erklärte, der russische Gesandte lehne es ab, weitere Proteste gegen die Anwesenheit russischer Truppen entgegenzunehmen. Die russische Haltung dem Minister des Äußern gegenüber wird hier lebhaft besprochen.

Das russische Bahnprojekt in Persien.

London, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Die „Times“ bespricht in einem Leitartikel das russische Projekt eines Bahnbaues durch Persien, das in England sorgfältig und nicht unfreundliche Erwägung finden würde. Die Bahn könnte viel zur wirtschaftlichen Entwicklung Persiens beitragen. Früher oder später müßte sie durch den Westen Persiens mit der Bagdadbahn verbunden werden. Hierbei könnte sich Gelegenheit zur Grundlage für eine freundschaftliche Verständigung mit Deutschland finden. Der Artikel schließt: Alle Erwägungen, die den Plan der Bagdadbahn der englischen Regierung empfehlen, als zuerst vor mehreren Jahren der Gedanke aufkamdte, würden jetzt in noch höherem Maße für das russische Projekt sprechen.

Japanische Schiffbesetzung in England.

w. London, 18. November. Wie ein hiesiges Blatt erzählt, übertrug die japanische Regierung gestern einer Londoner Firma den Bau eines Dreadnoughts von über 27 000 Tonnen.

Das Befinden Tolstois.

Stapowo, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Tolstoj verbrachte die Nacht weiß schlaflos. Gegen morgen schlummerte er ein. Temperatur 37,3. Das Herz arbeitete schwach, der Puls ist besser.

Überschwemmung in Paris.

wb. Paris, 18. November. Die Seine ist in und um Paris neuerdings um etwa 20 Zentimeter gestiegen. In dem Vororte Ivry, welcher schon von der Überschwemmung im Januar d. J. schwer heimgesucht worden war, sind bereits die niedriggelegenen Straßen überschwemmt. Auch die Nachrichten aus der Provinz, wo in verschiedenen Gegenden heftige Schneestürme herrschen, lauten beunruhigend. Aus Bordeaux wird berichtet, daß die Garonne aus den Ufern getreten ist und zahlreiche auf den Quais lagernde Waren fortgeschwemmt hat.

Neue Erdbeben in Sizilien.

hd. Rom, 18. November. An der ganzen sizilianischen Küste und namentlich in Messina wurden gestern und vorgestern heftige Erdstöße verspürt, die in Messina mehrere Gebäude zum Einsturz brachten. Die Bevölkerung in der Baradenstadt wurde von Panik ergriffen, aber niemand verletzt.

Rettung aus Seenot.

Bremen, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Rettungsstation Vahöft der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 17. November wurden von der dänischen Galeasse „Christen Jensen“, Kapitän Christensen, gestrandet bei Hiddensee, vier von Kopenhagen nach Stralsund bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Auf See verbrannt.

hd. London, 18. November. Gestern Abend ist in der Nähe von Dover der französische Dampfer „St. Louis“, von Boulogne kommend, vollständig verbrannt. Das Meer war sehr bewegt. Ein Logger aus Kolkstone konnte nur mit großer Mühe 5 Stunden in der Nähe des brennenden Schiffes bleiben. Es gelang ihm schließlich, die aus 5 Personen bestehende Besatzung des „St. Louis“ zu retten.

Zusammenstoß zweier Passagierdampfer.

hd. New York, 18. November. Über den Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“ mit dem französischen Dampfer „Lorraine“ wird noch folgendes gemeldet: Um 10 Uhr morgens wollte der französische Dampfer, wie gewöhnlich, das Kal der transatlantischen Dampfer verlassen. Er steuerte rückwärts und kam in die Mitte des Hudsonstroms hinein, als plötzlich der Lloyd-Dampfer „Friedrich Wilhelm“ von den Docks herankam und die Route des „Lorraine“ kreuzte. Man nahm sofort die entsprechenden Manöver vor, aber es war schon zu spät. Ein heftiger Wind trieb das französische Schiff vorwärts, und, da es nur mit einer Maschine arbeitete, war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Dieser wurde besonders hart auf dem deutschen Schiff verspürt. Die Mehrzahl der Passagiere, die sich auf Deck befanden, wurde umgeworfen und es entstand einen Augenblick lang eine Panik. Mehrere Frauen wurden ohnmächtig. Dagegen wurde auf dem französischen Dampfer der Stoß weniger heftig verspürt und es herrschte dort auch keinerlei Verwirrung. Man bemerkte sofort, daß die Besatzungen beider Schiffe ziemlich schwer waren und daß sie nicht fahrplanmäßig den Hafen verlassen konnten. Die beiden Kapitäne klagen sich gegenseitig der Ungeschicklichkeit

an. In letzter Stunde wird gemeldet, daß der französische Dampfer in den Abendstunden New York verlassen hat. Er hat die Post des deutschen Dampfers übernommen. Der „Prinz Friedrich Wilhelm“ muß für einige Tage in Dock gehen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Bremen, 18. November. Die Festlichkeiten für die chilenischen Gäste wurden heute eröffnet durch ein Mittagmahl im Museum, zu dem die Aktien-Gesellschaft „Weber“ geladen hatte. Die Offiziere des „Blanco Encalada“ waren fast sämtlich erschienen. General Boonen Ribera dankte in deutscher Sprache für den freundlichen Empfang, welcher dem „Blanco Encalada“ seitens der Stadt Bremen, insbesondere der Aktien-Gesellschaft „Weber“ zuteil geworden. Er wies darauf hin, daß Chile viele seiner Fortschritte Deutschland zu danken habe. Den Erfolgen des deutschen Seerwehrens und deutscher Erziehung möge sich der deutsche Schiffbau anschließen.

Paris, 18. November. Aus Utschida wird gemeldet, daß der französische Kaufmann Appa Ricio, welcher bei einem Bergwerksingenieur angestellt war, in Jehou während eines zwischen zwei eingeborenen Stämmen entstandenen Schärmühls getötet wurde. Er hatte sich unter den Schutz eines Stammeshäuptlings gestellt und an dessen Seite gekämpft.

w. Madrid, 18. November. In der Deputiertenkammer forderte Vereur Annecie für diejenigen, die auf Grund der Verfälle, die der Feldzug bei Melilla im Gefolge hatte, mit Gefängnis bestraft oder ausgewiesen worden sind. Der Minister des Innern erwiderte, er besäße sich kurz mit dieser Frage.

Teheran, 18. November. Der britische Gesandte übergab gestern nachmittag die Antwort auf die persische Note vom 22. Oktober über die Unruhen im Süden. Der Inhalt ist noch nicht veröffentlicht.

hd. Schandau, 18. November. Vom Jungfernfelsen im Schrammsstein-Gebiet stürzte der Dresdener Tourist Jilling ab. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Schandauer Krankenhaus eingeliefert.

w. Paris, 18. November. Wie aus Lons-le-Saunier (Jura-Dep.) gemeldet wird, wurden bei einem Mühlenbrand in Villers durch den Einsturz eines Rauchfangs drei Feuerwehrlente getötet.

hd. Madrid, 18. November. In Valencia ist der von Gelyb kommende Schnellzug infolge Verfallens der Bremse über den Vord hinausgefahren und entgleist. Zwei Reisende wurden getötet, drei schwer, eine Anzahl leichter verletzt worden.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Pfeiffer u. Co., Lonsdorfer 104)
Frankfurter Börse, 18. November, mittags 12 1/2 Uhr.
Aktien 208.25, Diskontokommandit 100%, Dresdner 168.25, Deutsche Bank 257.25, Handels-Gesellschaft 188.25, Staatsbahn 150.75, Lombarden 21.75, Baltimore und Ohio 109.25, Gelsenkirchen 213, Bodamer 223.50, Harpener 187.75, Türkenloste 179.50, Norddeutscher Lloyd 107, Hamburg-Amerika-Rafel 144, 4proz. Russen 99 1/2, Edison 268, Suedert 156.50, Uebersee 183.75, Tendenz: luftlos.
Wiener Börse, 18. November. Österreichische Kredit-Aktien 663, Staatsbahn-Aktien 747.20, Lombarden 115.20, Marktnoten 117.63.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichs Wetterdienst)

für den 19. November:

Wechselfud bewölkt, mehrfach Regen und Schnee, Temperatur wenig verändert.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with columns for date (17. November), time (7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends), and various meteorological measurements (Barometer auf 0° u. Normalhöhe, Barometer a. d. Meerespiegel, Lufttemperatur, etc.)

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table showing sunrise and sunset times for November 19th, with columns for location (in Süden, Aufgang, Untergang, Aufgang, Untergang) and time (Uhr, Min.).

Die Abend-Preise umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: W. Degehorst, C. Brönningsen, C. Schulte; für Wissenschaft u. Kunst: W. Degehorst; für Landwirtschaft: G. Köhler; für Industrie u. Gewerbe: W. Degehorst; für Literatur: G. Köhler; für Sport u. Vergnügen: G. Köhler; für die Anzeigen u. Reklamen: G. Köhler; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. Nr. 3 — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 32 Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wochenspiegel“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Kleinanzeigen; 2 Mt. für auswärtige Kleinanzeigen. Warte, halbe, dritte und vierte Seite, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Nr. 537.

Wiesbaden, Freitag, 18. November 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Politische Übersicht.

Der Landrat und die Steuereinschätzung.

Es ist das Verdienst der Herren Steinmann-Bucher und Delbrück, ziffernmäßig nachgewiesen zu haben, daß die Steuereinschätzungen namentlich auf dem platten Lande bedauerlich viel zu wünschen übrig lassen. Professor Delbrück scheute sich nicht, den Fingern in die schmerzende Wunde zu legen und den Klagen Uebelstand mit darauf zurückzuführen, daß der Landrat der Vorsitzende der Einkommungskommissionen ist. Aus dieser seiner Stellung, die ihm Macht verleiht, die ihm aber auch Rücksichten auferlegt, ergeben sich, so jetzt Delbrück auseinander, bedenkliche Gegensätze zwischen dem, was sein sollte, und dem, was ist. Professor Delbrück ist wahrhaftig nicht einer grundsätzlichen Feindseligkeit gegen die konservativen Grundbesitzer verdächtig und was Herrn Steinmann-Bucher betrifft, so hat dieser Herr erst kürzlich durch einen Artikel voller Hohn und Spott über vermeintliche Demagogie sogar der Nationalliberalen jeden Argwohn hinweggeräumt, als möchte er den Konservativen etwas am Zeug flicken. — Zuverlässigere Gewährsmänner als diese beiden dafür, daß in den Steuereinschätzungen etwas nicht in Ordnung ist, kann man sich kaum wünschen. Nun aber erwacht besonders Herrn Delbrück eine Gegnerschaft in Schmollers Jahrbüchern, in denen soeben der Regierungsrat Friedr. Behrnauer-Büßfeldorf einen heftigen Angriff gegen Delbrücks Ansicht richtet, besonders der Großgrundbesitzer sei in der Hauptsache auf das ungenügende Eingreifen der Landräte zurückzuführen, deren Erhebung durch eigene Veranlagungskommissionen hiernach zu fordern sei. Behrnauer befürchtet, daß rein fiskalische Beamte die Steuerpflichtigen nicht selten über das notwendige Maß hinaus belästigen werden. Wenn auch gegenwärtig noch Untereinschätzungen bei den Landwirten ebenso wie bei allen anderen Gewerbeständen vorkommen, so liegt das nach Behrnauers Ausführungen hauptsächlich an der schweren Bestimmbarkeit des im Gesetz konstruierten Einkommensbegriffes überhaupt, ganz besonders aber an den Schwierigkeiten, die mit der Ermittlung des zur Besteuerung herauszubehalten landwirtschaftlichen Reinertrags verbunden sind, der meist schätzungsweise ermittelt werde. Wesentliche Abänderungen der geltenden Bestimmungen seien nicht notwendig. Den Steuerbehörden sollte nicht die Ver-

pflichtung zu noch eingehenderen als den bisher vorgeschriebenen Ermittlungen des Einkommens und zur noch strengeren und genaueren Prüfung der Steuererklärungen auferlegt werden, das finanzielle Ergebnis wäre da mehr als zweifelhaft. So der Regierungsrat Behrnauer, dessen Ausführungen begreiflicherweise im agrarischen Lager mit förmlichem Entzücken vernommen worden sind. Aber wenn es so wäre, wie es dieser Kritiker Delbrücks schildert, warum alsdann hat es sogar der beste Freund der Konservativen, der frühere Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, für unvermeidlich gehalten, das Veranlagungswesen zu reformieren und den Landrat vom Vorsitz der Veranlagungskommission zu entbinden? Diese Reform haben wir ja noch nicht, aber wir werden sie bekommen, und man weiß, wie gesagt, daß Freiherr v. Rheinbaben selber sie vorbereitet hatte. Es wird im übrigen von besonderem Interesse sein, zu beobachten, wie sich die Konservativen zu Herrn Renke verhalten werden, wenn er diese Erbschaft seines Vorgängers antreten und entsprechende Änderungen des Veranlagungsverfahrens vorschlagen wird.

Schwarzblaue Bundesbrüderschaft.

Die Seelenverwandtschaft zwischen den Konservativen und dem Zentrum kommt besonders schön und richtig zum Ausdruck, wenn einer der beiden Freunde den anderen heraussucht, ohne es eigentlich nötig zu haben. Diesen Liebesdienst erweist die „Germania“ den badischen Konservativen, die sich in Anielingen bei Karlsruhe durch ihr Bündnis mit den Sozialdemokraten bei den Bürgerausschuwahlen arg in die Nesseln gesetzt haben. Was die „Badische Landesztg.“ über diese und weitere künzlerisch-konservativ-sozialdemokratische Abmachungen und gegenseitige Hilfeleistungen mitteilen kann, das verdient, so schümm es ist, doch auch Dank, weil die Entrüstung der Konservativen über den vermeintlichen badischen Großblock durch die Daten ihrer badischen Parteifreunde so anmutig beleuchtet wird. Die „Germania“ braucht sich über diese Vorgänge doch eigentlich nicht aufzuregen, aber sie tut es in edlem Freundschaftsdrange und redet nun allerlei Verworrenes daher, fragt auch unüberweiss, ob sich die Konservativen durch das geschilderte Zusammengehen mit den Sozialdemokraten in einen Widerspruch mit ihrer Verfassung gesetzt haben, daß sie die schärfsten Gegner der Sozialdemokratie seien. Eine törichte Frage, eine törichte Rechtfertigung. Aber es liegt nichts daran, was die „Germania“ im einzelnen sagt; es liegt nur daran, daß sich das Zentrumblatt verpflichtet fühlt, für die Konservativen einzutreten. Der Schwarzblaue Bloß hält doch fest.

Deutsches Reich.

* Die Kronprinzessin wird, wie bereits gemeldet, in der zweiten Hälfte des Dezember von Capron nicht direkt nach Deutschland zurückkehren, sondern in Ägypten einen 6-bis 8wöchigen Aufenthalt nehmen. Diesem wird sich dann, wie der „Volksanzeiger“ hört, noch ein Besuch an der Riviera anschließen. Daber dürfte die Kronprinzessin kaum vor Ende Februar in Berlin eintreffen.

* Fortschrittliche Volkspartei und Nationalliberal. Eine außerordentliche Hauptversammlung des volksparteilichen Reichsbereins erklärte sich mit einem Zusammengehen mit den Nationalliberalen in Thüringen unter der Voraussetzung einverstanden, daß die gemeinsamen Kandidaten nach Vereinbarung mit den örtlichen Organisationen ausgewählt werden.

* Der Bund der Industriellen und der Wahlfonds des Hanfverbandes. Der Bund der Industriellen erläßt in seinem offiziellen Organ zugunsten des Wahlfonds des Hanfverbandes folgende Erklärung: „Zu der Absicht des Hanfverbandes, Mittel zur Unterhaltung von Kandidaten aus den Reihen von Industrie, Handel und Gewerbe zunächst für die kommenden Reichstagswahlen aufzubringen, hat der Bund der Industriellen bereits früher ausdrücklich seine Zustimmung ausgesprochen. Nach einem Beschluß des Bundesvorstandes wurde erklärt, jene Bildung des Wahlfonds „sei als wichtigste Aufgabe des Hanfverbandes anzusehen, der für gemeinsame Zwecke die Kräfte der genannten Erwerbsstände zusammenfassen soll.“ Demnach wurde auch der von anderer Seite gemachte Versuch einer Zersplitterung ausdrücklich verworfen. Entsprechend jenem Beschluß des Vorstandes des Bundes der Industriellen fordern wir hierdurch erneut auf, die Arbeit des Hanfverbandes für die gemeinsamen Ziele von Industrie, Handel und Gewerbe auch durch die Aufbringung von Mitteln für die Wahlen zu fördern!“ In der Erklärung wird dann noch zu den Angriffen der „Nordb. Allg. Ztg.“ gegen den Wahlaufschuß des Hanfverbandes Stellung genommen. Es sei, so heißt es, durch diese Stellungnahme des Regierungsorgans die Auffassung weiter Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie bekräftigt worden, daß ihr Streben nach politischem Einfluß von der Regierung weit weniger gern gesehen werde als die gleichartige politische Betätigung der Landwirtschaft.

* Auch Sachsen erklärt sich für Öffnung der Grenzen. Die sächsische Regierung stellt gegenwärtig Erörterungen darüber an, ob es angezeigt ist, zur Bänderung der Fleischnot für Sachsen ähnliche Einfuhrerleichterungen für Schlachtvieh zu gestatten, wie sie jetzt in Baden und Elsaß bestehen und in Bayern geplant sind.

* Die Einfuhr australischen Fleisches. Um die bestehenden, oft auch geschilderten geäußerten Vorurteile gegen die Einfuhr gefrorenen australischen Fleisches zu beheben, macht die „Köln. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß aus Australien und Neuseeland kein Stück Fleisch in den Handel

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walter Schulte vom Brühl.

VIII.

Mausepach.

Die Mäuse sind eben wieder recht „aktuell“, und es ist nur ein schwacher Trost, daß ein Mausejahr auch als ein gutes Gassenjahr gilt. Wir leiden geradezu unter einer „Invasion“ von diesen Tierchen und es scheint, als hätte ihnen diesmal der kalte, feuchte Sommer nicht viel anhaben können, obgleich sonst die Feuchtigkeit ihrer unheimlichen Fruchtbarkeit ein erfreuliches Ziel zu setzen pflegt. Aber die Mäuser sind heuer wieder einmal von „Wühlmäusen“ wie ein Sieb durchlöcher, und auch die Hausmäuse scheinen draußen eine geeignete Villeggiatur durchgemacht zu haben, und ihre langschwänzige Schar zog sich mit dem Herbst vergnügt aus Hof und Garten ins Winterquartier, in unsere Wohnungen, zurück. Seit sechs Jahren blieb mein Haus von diesen Gästen verschont, aber jetzt roschelt es und Inabbert es allenthalben vom Keller bis zum Boden. Überall und nirgends sind die zierlichen Rager vertreten. Sie turnen an den Vorhängen hinauf, sie schlüpfen in die Schränke und segnen den Umstand, daß meine Sünderin überall im Hause Brocken ihres Hundekuchens verschleppt, die für sie ein Festmahl bedeuten.

Nach hatte von jeher ein besonderes Wohlwollen für diese arnuttreichen, stinken Tiere mit den großen Ohren, dem spitzen, knurrbarfröhen Schnäuzchen und den blanken Augen. Schon als Knabe konnte ich mir nicht genug darin tun, sie zu beobachten, wie sie aus ihren Löchern in unserem Raubenschlag herborstürzten, eine Erke zierlich zwischen die Pfötchen nahmen und sie, wie ein Eichhörnchen auf den Hinterbeinen sitzend, ver-

zehrten. Wir Jungens hatten uns in kleinen Drahtkäfigen ganze Mausezuchten angelegt, die uns höchlich ergötzen und die nur das eine Unangenehme an sich hatten, daß sie einen sehr durchdringenden Geruch verbreiteten. Mein Bruder ergänzte den Mausebestand fortgesetzt auf eine originelle Weise. Stundenlang konnte er geduldig vor einem gangbaren Mausloch im Stalle sitzen, zwischen Daumen und Zeigefinger der Linken ein Stück angeräucherter Specks als Köder, Daumen und Zeigefinger der Rechten aber griffgerecht dicht über dem Loch. Schnupperte sich dann ein kleiner Käcker heran, so griff er zu und hatte den zappelnden Rager hinten am Krage, was uns immer eine große Gaudel bedeutete. Seither ist mehr als ein Durchschmittmenschenalter über mich dahingebraut, und wenn ich auch heute noch eine leichte Sympathie für die Hausmäuse empfinde, so muß ich doch sagen, daß mir inzwischen besonders ihre bibliographischen Interessen, der Anteil, den sie an meiner Bibliothek nimmt, sehr fatal geworden sind. Und seitdem ich neulich entdeckte, daß mir solch ein kleiner Bibliophile mit seinen haar-scharfen und stahlharten, ständig nachwachsenden Kragezähnen den halben Rücken eines kostbaren Bandes von Adria Balbis Erdbeschreibung forttrug, und seit meine Frau einen schweren Ohnmachtsanfall erlitt, als ihr beim Gebrauch des Handtuchs ein Mäuserlein da: us entgegen und ins Gesicht sprang, hat die Freundschaft ein Ende. Überall stehen jetzt Mausefallen umher, kleine, praktische Schlageisen, welche den Rager jählings und schmerzlos um die Ecke bringen, und mein Turmfalke kann schon gar nicht mehr alle so zur Strecke gebrachten Mäuse bewältigen. Er verdammt manche, obgleich es die vornehmsten von allen Mäusen und „eigentliche Mäuse“ sind. „Mus musculus“ ist der Name des freundlichen Tieres, zu dessen weit über 100 Arten zählen: dem Geschlecht auch seine ekelhaften Verwandten, die Wanderratte und die Hausratte, welche von jener fast ganz verdrängt wurde, zählen. Der Unterschied ist in Bau und Lebensweise zwischen den verwandten

„Muridae“ nicht allzugroß. Was davon, ausgewachsen, mit Schwanz unter 25 Zentimeter bleibt, ist Maus, was länger, ist Ratte, eine sehr einfache Geschichte. Der Rattenschwanz enthält auch mehr Schuppenringe als der Mauseidmann, der bis zu 180 Ringen zählt.

Unsere Hausmaus, oben meist grauschwarzgelblich, Länglings heller, hat einen süßen, bis an die Nasenlöcher behaarten Kopf, große Ohren, die angefüllt die Augen bedecken, gelblichgrau, an den Sohlen nackte Füße, deren vordere vier Zehen und eine Daumenwarze und deren hintere fünf Zehen aufweisen. Alle Mäuse zeichnen sich durch eine mehr als kaninchenartige Fruchtbarkeit aus. Unsere Hausmaus hält beispielsweise im Jahre bis zu sechsmal Kindtause. Unter Vierlingen tut sie's nicht und oft genug sind es Achlinge. Da nun die blind geborenen, aber bald sehend werdenden Kleinen sehr schnell heranwachsen und mambaar werden, so kann schon innerhalb eines Jahres von einem einzigen Pärchen ein ganzes Mäusevolk entstehen, und wenn die Natur der Vermehrung nicht durch Miesel, Katzen, Raubbögel und gelegentliche Epidemien ein Ziel setzte, würden die kleinen Rager tatsächlich „wie der Sand am Meere“. Die Niedlichkeit und Zierlichkeit der Maus hat dazu geführt, gewisse Spielarten von ihr, zumal die weiße Form mit roten Augen, eigentlich Albinos, als Haustiere zu züchten. Zudem gebraucht die Wissenschaft die Mäuse massenhaft als „Versuchstiere“. Als ihm von diesen Versuchstieren plötzlich viele an einer Seuche starben, entdeckte Professor Löffler in Greifswald im Jahre 1891 den Mäusepockenbozillus. Es gelang ihm, dies für uns so nützliche Krankheitsprodukt weiter zu züchten, auf Broi zu verpflanzen und mit diesen Brocken die Krankheit auf andere Mäuse zu übertragen. Durch eine auf diese Weise künstlich erzeugte Seuche vernichtete er im Jahre darauf die Feldmäuse in Preussien, die zu einer furchtbaren Plage geworden waren, und sein listiges Verfahren hat sich seither noch oft bewährt. Es richtet sich hauptsächlich gegen die schädliche Feldmaus, „Arvicola

kommt, das nicht veterinärtechnisch einwandfrei wäre. Die Tiere werden von den Regierungsbeamten in Empfang genommen, in den staatlichen Schlachthäusern geschlachtet, das Fleisch in die staatlichen Kühlräume gebracht, die Häute, die Felle, das Fett usw. verwertet und entweder in Australien selbst durch das staatliche Exportamt verkauft oder nach London gebracht, wo ein Vertreter der australischen Regierung den Verkauf besorgt.

* Die 20. Konferenz des Deutschen Sittlichkeitsvereins trat am letzten Sonntag in Posen zusammen. Der vom Generalsekretär Pastor Dr. Bohm erstattete Tätigkeitsbericht besagt, daß sich die Organisation des Deutschen Sittlichkeitsvereins, der im Jahre 1887 gegründet ist, weiter ausgedehnt hat. Abends fand im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses eine recht gut besuchte Frauenversammlung statt, welche der Vereinsvorsitzende Dr. D. Weber begrüßte, indem er darauf hinwies, wie unheimlich die Missetat der Frau, die für die Ehre ihres Geschlechts kämpft, auf dem Sittlichkeitsgebiete sei. Als erste Rednerin sprach Fräulein C. Stiehl-Stettin über die Not der unehelichen Mütter. Sie zeigte, wie die wirtschaftliche Not unehelicher Mütterlichkeit viele arbeitssame Mädchen in die Prostitution treibt. Einer fruchtbarsten sittlich-religiösen Einwirkung auf breite Volksschichten muß in den Großstädten erst der Boden bereitet werden durch soziale Reformen, wie: Bekämpfung des Schlafstellens, umwelts, hauswirtschaftliche und erzieherische Anleitung aller Volksschichten, Schaffung billiger Erholungs- und Bildungstätten für zu einseitiger Fabrikarbeit gezwungene Volksschichten usw. Sie fordert zum Schluß, daß die öffentliche Meinung endlich mit der doppelten Moral breche und rufe die Frauen auf zu tatkräftiger Hilfe wider die Not der unehelichen Mütter. Als zweite Rednerin sprach Fräulein von Below, Sekretärin des Komitees für Rettungsarbeit, über die Not der verlorenen Töchter unseres Volkes, deren Zahl ja bei weitem nicht durch die ca. 10000, die in Deutschland in Bordellen wohnen oder unter polizeilicher Kontrolle stehen, umgrenzt ist. Abends 8 Uhr fand ebenfalls im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses eine Männerversammlung statt, bei welcher Sanitätsrat Dr. Krause-Bunzlau über das Thema sprach: Was hat der Arzt den Männern und jungen Männern über die geschlechtliche Sittlichkeit zu sagen? Der Vortragende wies darauf hin, wie gerade die Ärzte berufen seien, auf Grund ihrer Erfahrungen in der Sittlichkeitsfrage das Wort zu ergreifen. Er schildert dann an der Hand statistischer Daten die ungeheuer große Verbreitung der Geschlechtskrankheiten und hebt dabei hervor, welchen Prozentsatz dafür gerade die gebildeten Stände liefern und beklagt, daß der Staat bisher noch nicht auf dem Wege der Gesetzgebung energische Maßnahmen ergriffen habe. Der Referent stellte schließlich die Forderung einer einheitlichen Moral für Männer und Frauen und wies die Unsitte hin, beim rechten Namen genannt und ihre Vertreter aus der guten Gesellschaft ausgeschlossen wissen. Die sittliche Wiedergeburt müsse von oben her beginnen. Zuletzt empfahl er noch die Rückkehr zu einfacherer Lebenshaltung, damit der immer mehr überhand nehmenden Eheschleier gestiftet werde. In seinem Schlusswort gab der Vorsitzende D. Weber seiner Freude darüber Ausdruck, daß immer mehr ernste christliche Kräfte sich an dem Kampf gegen die Unsitte beteiligen.

* Zur Bekämpfung der Tuberkulose. Unter dem Vor- sitz des bayerischen Ministerpräsidenten von Bodevitz und des Ministers des Innern Dr. von Breittschmid findet am kommenden Sonntag in München die Gründung eines bayerischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose statt.

* Ein Defizit des Augsburger Katholikentages? Nach einer Augsburger Meldung der „Münch. Post“ soll der dies- jährige Katholikentag in Augsburg mit einem bedeutenden Defizit abgeschlossen haben, zu dessen Deckung die Garantie- gelder herangezogen werden.

* Zu den Berliner Unruhen. Am vergangenen Samstag wurde die Voruntersuchung in der Angelegenheit der Unruhen auf dem Wedding durch den Untersuchungsrichter

Wagner abgeschlossen. Es kommen 14 Fälle zur Anklage, die sich fast ausschließlich auf Straftaten beziehen, die vor der Strafammer zur Aburteilung gelangen. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft bereits zugegangen, die in den nächsten Tagen Anklage erheben wird.

Parlamentarisches.

Die neuen Justizvorlagen im Reichstage. Zu den bevorstehenden Beratungen der Justizvorlagen im Reichstage schreibt man dem „N.“: An erster Stelle, und zwar noch im November, soll der Entwurf eines Gesetzes, betr. Änderung eines Strafgesetzbuches, verabschiedet werden, über den bereits der Kommissionsbericht erstattet ist, und der daher auch zur zweiten Lesung im Plenum reif ist. Die übrigen großen Vorlagen der Reichs-Justizverwaltung: Die Änderung der Strafprozessordnung, des Gerichtsverfassungsgesetzes und des zugehörigen Einführungsgesetzes, sollen Ende Januar im Plenum zur zweiten Lesung gelangen.

Heer und Flotte.

** Weitere Offiziere für den Fliegerdienst. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Heeresverwaltung weitere drei Offiziere zur Ausbildung im Flugzeugdienst bei der Versuchsabteilung der Verkehrsstruppen kommandiert. Es sind dies die Leutnants Gaunter vom Telegraphen-Bataillon Nr. 2, Stein vom Telegraphen-Bataillon Nr. 3 und Förster vom Eisenbahnregiment Nr. 1. Die fünf zunächst bestellten Flugzeuge werden voraussichtlich Ende d. M. zur Ablieferung an die Heeresverwaltung gelangen können.

Orville Wright Berater im deutschen Kriegsministerium. Der „Matin“ berichtet aus New York: Orville Wright ist nach Europa abgereist, um auf das Verlangen des Deutschen Kaisers als außerordentlicher Berater dem Kriegsministerium zugeteilt zu werden. In einem Interview erklärte Wright, daß er den deutschen Offizieren zahlreiche Überraschungen bringen werde. Er hoffe, die deutschen Offiziere bald auf denselben Stand zu bringen, auf den er das französische Luftschiffkorps gebracht habe.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Graf Khevenhalla antemüde? Trotz offizieller Dementis behauptet das „Neue Wiener Journal“, daß sich in politischen Kreisen das Gerücht erhält, daß in absehbarer Zeit mit der Demission des Grafen Khevenhalla gerechnet werden müsse. Khevenhalla heißt es, mache seine Annäherung an Österreich und Deutschland von der Entfernung Khevenhalls abhängig. Als Nachfolger sei Graf Franz Thun in Aussicht genommen.

Belgien.

Die Kosten der Chinaexpedition. Der Brüsseler „Soir“ erzählt unter ausdrücklicher Versicherung, daß die Geschichte wahr sei, was wir freilich einzuwickeln bezweifeln, folgendes nette Geschichtchen: Der Belgienkönig Leopold II. soll es dem deutschen Kaiser sehr nachgetragen haben, daß dieser seinerzeit die Abfahrt der sogenannten belgischen Legion zu der Chinaexpedition verhindert. Leopold hatte die belgischen Bürgermeister veranlaßt, diese Legion zu gründen, und als dann unter Berufung auf die belgische Neutralität die Abfertigung unterblieb, mußte Leopold die beträchtlichen Unkosten bezahlen. Im Geldpunkte war aber der König der Belgier sehr empfindlich, und er suchte eine Reueangelegenheit. Die bot sich auch bald. Kaiser Wilhelm hatte angeblich ein großes Interesse für eine chinesische Kohlengrube. Leopold erfuhr dies und ließ in aller Stille alle nur aufzutreibenden Aktien des Unternehmens laufen, bis er genug hatte, um in der Generalversammlung die Majorität zu besitzen. In der Generalversammlung, die nun von deutscher Seite einberufen worden war, trugen die Aufsichtsräte ihre Wünsche vor und verbargen nicht, daß diese vom Kaiser beeinflusst seien. Da erhob sich ein Aktionär und erklärte kategorisch, daß sein Auftraggeber, der mehr als die Hälfte der Aktien besitze, ihm vorgeschrieben habe, die neuen Pläne des Auf-

sichtsrates zu bekämpfen. Diese Erklärung erregte natürlich das größte Aufsehen. Der Kaiser erfuhr bald, daß der Opponent der König der Belgier sei. Leopold bot nun in lebenswürdiger Weise die Zession aller Aktien an und fügte hinzu, er hätte zur Zeit der Opposition leider nicht des Kaisers Wünsche gekannt, worauf sein Kasse nicht zögerte, die Aktien zu übernehmen. Da aber durch die ständigen großen Aufkäufe der Kurs sehr gestiegen war, machte Leopold ein glänzendes Geschäft. Mit den Worten: „Das ist sehr schön, nun hat der Kaiser doch die Kosten der Chinaexpedition bezahlt“, soll er sich vergnügt die Hände gerieben haben.

Manuels Exil? Pariser Blätter melden, daß der Herzog von Orleans das Schloß Ochin bei Rüttich besichtigt habe. Es verlautet, daß er dasselbe für seinen Kassen, den Erzönig Manuel von Portugal, mieten wolle.

England.

Ein Besuch des Königspaares in Indien. Es wird offiziell angekündigt, daß der König hofft, in der Begleitung der Königin Indien zu besuchen, um am 1. Januar 1912 den Krönungsdurchzug in Indien abzuhalten.

Spanien.

Republikanische Treibereien in einer Grenzgarison. Dem „Paris Journal“ wird aus Madrid gemeldet, daß die Garison von Badajoz demnächst einen Wechsel erfahren werde, weil sie seit der Proklamierung der portugiesischen Republik unaufhörlich republikanischen Treibereien ausgelegt sei.

Rußland.

Eine Beschimpfung des Bundesgenossen. Ein von der Presse übersehener oder verschwiegener Ausbruch Jurischewitschs in der letzten Dumaaktion veranlaßte die Opposition zu scharfem Protest. Jurischewitsch sagte, Frankreich sei ein gottloses Land, das von einem Gesindel regiert werde. Die Opposition protestierte gegen den Präsidenten Gutschkow, daß er die Beschimpfung einer befreundeten Nation zugelassen und die sofortige Einsprache der Opposition als überflüssig abgewiesen habe.

Ostasien.

Ein internationales Finanzabkommen zur chinesischen Anleihe. Wie das Reuter-Bureau erfährt, wurde vor kurzem in London zwischen den Vertretern von englischen, amerikanischen, deutschen und französischen Gruppen bezüglich der chinesischen Anleihe ein Abkommen unterzeichnet, das für eine Reihe von Jahren gelten soll. Das Abkommen gewährt zwar jeder Nation völlige Handlungsfreiheit, beseitigt jedoch die finanziellen Einflüsse und macht der alten Politik des Ausspiels einer finanziellen Gruppe gegen eine andere ein Ende. Da es ferner eine gleiche Beteiligung an auswärtigen Anleihen jedem Teile in China sicherstellt, beseitigt es den Gedanken der Eroberung Chinas durch Bahnbauten seitens der einen oder anderen Macht.

Luftschiffe und Aeroplane.

* 25-Kilometer-Flug des neuen Harlan-Eindeckers. Die Harlan-Flugzeugwerke kamen vor kurzem mit einem neuen rein deutschen Eindecker heraus. Schon das erste Mal, als dieses Flugzeug auf die Bahn gebracht wurde, verlief es nach kurzem Anlauf den Boden. Am zweiten Flugtag flog es schon 5 Kilometer, am vierten 9 Kilometer, und schließlich am vergangenen Sonntagvormittag 25 Kilometer. Alle diese Flüge wurden hierzu noch von einem Führer — Dipl.-Ing. Stulch — unternommen, der nie zuvor einen Flugdrohnen auch nur bestiegen hatte, weder als Passagier noch als Pilot. Der Harlan-Eindecker flog bei dem letzten Versuche in 75-Kilometer-Länge, und dies obwohl der Motor nicht mit voller Umlaufgeschwindigkeit lief. Auch bewährte sich bei dem Fluge die Konstruktion der Flügel, die eine gewisse automatische Stabilität gewährleisten. Denn selbst bei den Wendungen grüßte der Führer die Beobachter auf dem Boden mit der von der Steuerung losgelassenen Hand.

arvaris“, die mit der Hausmaus — „Hedermäuse“ und „Spitzmäuse“ gehören überhaupt ganz anderen Tierklassen an und die „Faselmäuse“ ist eine Art Eichhörnchen — nur sehr entfernt verwandt ist und zu einer besonderen Familie, der der „Wühlmause“, zählt, zu der auch die Wasserrette gehört. An Körpergröße ist sie unserer Maus, deren Kumpf etwa neun Zentimeter mißt, um ein paar Zentimeter voraus, aber sie genießt nicht den Vorzug des langen Schwanzes, denn der ihrige ist nur 3 Zentimeter lang, während der von „Mus musculus“ der Körperlänge gleichkommt. Auch ist ihr Kopf nicht so spitz und ihre Ohren sind kleiner. An Fruchtbarkeit und Gefräßigkeit ist sie ihr vielleicht noch über. Man muß einmal ein junges Saalfeld gesehen haben, dessen Salme von den gierigen Rägern Eis auf den Boden verzehrt wurden, um sich einen Begriff davon zu machen, welche ein furchtbarer Feind in den kleinen Tieren dem Landmann ent- steht. Doch auch unter den eigentlichen Mäusen, den langgeschwänzten, die zum Hausmauserich Herr Bruder sagen dürfen, gibt es große Kulturschädlinge. Da ist die oben fast rostbraune Waldmaus, die im Winter auch Besuche in den Häusern macht. Sie klettert junge Bäume, inspiziert, ein großer Kletterer vor dem Herrn, auch Vogelnester, läßt sich bei Gelegenheit deren Eier oder die Jungen schmecken und legt sich einen kleinen Wintervorrat von Nüssen, Bucheckern und dergleichen an. Auch die Brandmaus oder Erbsenmaus, die besonders in den Erbsenfeldern großen Schaden tut, gehört zu der Sippe. Da beide Kameraden aber auch viele Insekten vertilgen, hebt sich ihr Schaden wenigstens etwas auf. Am niedrigsten von unseren Mäusen ist die in ganz Mitteleuropa vorkommende Zwergmaus, die mit ihrem langen Anhängsel selten länger als 10 Zentimeter groß wird und der geborene Kletterakrobat ist. An den schlanksten Salmen kann man sie herumklettern sehen, wobei sie den Schwanz als Widelschwanz verwendet. Zwischen Salmen baut sie auch ihr aus Sälmchen und zer-

schliffenen Blättern kunstvoll geflochtenes, kugelförmiges Nest.

Man kennt weit über 100 Arten von echten Mäusen; eigentlich eingekoren bei uns sind aber nur wenige, ja sogar unsere Hausmaus ist vielleicht erst in Europa eingewandert. Von der Wanderratte weiß man das bestimmt. Sie brach — „Völler Europas, wahr! eure heiligsten Güter“ — zu Anfang des 18. Jahrhunderts in hellen Scharen aus dem Reich der Mitte auf, langte im Jahre des Heils 1727 auf ihrem Siegeszuge nach Wesien in Europa an, durchschwamm in großen Herdenscharen die Wolga, verdrängte oder tötete gar die wahrscheinlich im Mittelalter eingewanderte Haus- ratte und erreichte um die Mitte des Jahrhunderts das schöne Paris. Awongia Nahre früher oder war sie schon als blinder Passagier auf Schiffen nach England über- gefeiert. Daß dieser widerliche aller Rager, der in seiner wilden Freggier schon oft Kinder annagte, und von Hunger getrieben, sogar Scharenweisen einen Erwachsenen anfiel und tötete, neuerdings als Pest- träger — der „Rattenschiff“ besorgt die freundliche Ver- mittelung — erkannt wurde, sei nur beiläufig erwähnt. Ob unsere harmlose Hausmaus in dieser Hinsicht über jeden Zweifel erhabener ist als ihr größerer Bruder Frik-Alles, das zu entscheiden ist wohl noch Sache der künftigen Forschung. Ist es doch noch nicht fest aus- gemacht, ob nicht das „Singenmäuschen“, dessen Stimme sich von dem feinen Piepen seiner Genossen durch eine Art Gezwitscher auszeichnet, nicht ein kranker Lungen- kranke ist, der unter Umständen eine infektiöse Krank- heit auf den Menschen übertragen kann. Auch das zierliche Spiel der Tanzmäuse, jener ihrer lustigen Schleifwalzer-Bewegung als Kuriosität bei uns einge- führt, ist eine auf organischen Mängeln beruhende Zwangsbewegung des dummen Viechchens. Alle Mäuse, so flug sie aussehen, sind gehirnschwache, unintelligente Geschöpfe.

Doch genug von den Arten der Mäuse, ihren Eigen-

arten und ihrer Schädlichkeit. Daß die Maus, im allgemeinen wenigstens, sich übrigens einer gewissen Sympathie erfreut, geht schon aus dem Umstande her- vor, daß man ein geliebtes Wesen des zarteren Ge- schlechts sehr gern als „mein Mäuschen“ bezeichnet. Und nun zum Schluß noch ein auf praktischer Er- fahrung beruhender Ratsschlag, der auch eine nützliche Seite der Maus in das glänzendste Licht stellt. Gleich dem Elefanten, der angeblich beim Anblick eines Mäus- chens ins Zittern gerät, können gewisse unangenehme Befindlichkeiten und dergleichen Wesen, die man gern los sein will, die Mäuse gar nicht leiden und verraten die größte Angst vor ihnen. Nun, ein paar statische Mäuserische — der gefährlichen Fruchtbarkeit der Weib- chen wegen empfiehlt es sich, nur Mäuserische zu wählen — heimlich in das Fremdzimmer präpariert, und der Erfolge wird nicht auf sich warten lassen. In fluchtartiger Eile wird der ungewohnte Besuch verschwin- den — und lieber ein Dubend Mäuse. Exemplare der Familie „Muridae“ im Hause, als ein einziges, un- eroniisches Exemplar der Säugetierklasse „homo sapiens“.

Aus Kunst und Leben.

Wissenschaft und Technik.

Nach einer Mitteilung des Chemikers Sir William Ramsay wird jetzt in Birmingham aus Bechblende von Corn- wall nach einem neuen Verfahren monatlich ein halbes Gramm Radium hergestellt. Es sei möglich gewesen, in zwei Monaten eine Quantität Radium zu ge- winnen, für deren Herstellung im Auslande zwei Jahre erforderlich gewesen wären.

Nach dem kürzlich erschienenen, von dem Botaniker J. C. Th. Upphof verfaßten Werke „Die Pflanzen- Gattungen“ sind bis jetzt 133 032 Arten von Blüten- pflanzen bekannt. Farnkräuter kennt man 4521 Arten. Die größte Pflanzenfamilie ist die der Kompositen mit 14 324 Arten; die Palmen zählen 1085, die Gräser 3545, die Orchi- deen 7521 Arten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. November.

Aus der Gesellschaft. Gestern fand in der St. Bonifaziuskirche die Vermählung des Freiherrn von dem Bottenberg, Leutnant im Dragoner-Regiment Nr. 6 in Mainz, mit der ältesten Tochter des verstorbenen hier wohnhaft gewesenen Herrn Konsul Böhl statt.

Gegen die Fleischsteuerung. Die hiesige Fleischsteuerung hat unter dem 11. d. M. an den Reichskanzler auf telegraphischem Weg das Ersuchen gerichtet, wie für Bayern und Württemberg so auch für Preußen die Grenzen für die Einfuhr von Schlachtwild aus Frankreich zu öffnen.

Mondregenbogen. Man schreibt uns: Die Erscheinung eines Regenbogens, eines Hofs oder „Hals“ um den Mond, ist doch nicht so selten, wie in der Notiz in Nr. 534 des „Wiesbadener Tagblattes“ angenommen wird.

Seltener allerdings und weniger auffallend ist eine andere Art von Mondhof. Hierbei ist bei wolkenlosem oder fast wolkenlosem Himmel der hochstehende Mond von einem weiten, hellen, freisförmigen Schein umgeben, der nach außen hin scharf, aber ohne Farbenentwicklung vom dunkleren Nachthimmel begrenzt ist.

Carneval 1911. Die 11 ist den Narren eine heilige Zahl. Darum beginnen auch im 11. Monat des Jahres bereits die Vorbereitungen für den nächstfolgenden Carneval, der diesmal im Gegensatz zum Carneval 1910 eine etwas längere Dauer aufweisen dürfte.

Auszeichnung. Dem Großschmiedemeister J. E. Jureit zu Frankfurt a. M. ist der Titel eines „Königlichen Preussischen Kommissionsrats“ verliehen worden.

Stenographisches. Der am Sonntag, den 13. November, in Winkel a. Rh. abgehaltene Herbsttagung der Rhein-gau-Launusvereingung Sabelbergerischer Stenographen nahm unter reger Beteiligung einen äußerst schönen Verlauf.

lichen Dank für seitherige Mitarbeit, siegreich vorwärts für Gabelberger und sein Werk „Pfaff, Vode“, bekanntzugeben und mit großem Beifall aufgenommen.

10 Rezept gegen das „Weihnachtstieber“. Um nach Möglichkeit den bekannten Unannehmlichkeiten entgegenzuwirken, die das Weihnachtstieber für die Handelsgewerbetreibenden erfahrungsgemäß mit sich bringt, teilt der „Deutsche Käufersbund“ dem einlaufenden Publikum folgende zehn Recepte gegen das Weihnachtstieber mit:

- 1. Besinne dich frühzeitig auf deine Weihnachtsgeschenke und verschiede deren Einkauf nicht bis auf die letzten Wochen oder gar die letzten Tage vor dem Fest. 2. Kaufe nie am Sonntag, auch nicht vor Weihnachten, denn auch die Kaufleute brauchen Ruhe und Erholung. 3. Sprich freundlich mit Verkäufern und Verkäuferinnen, mißbrauche nicht ihre Zeit und Geduld bei Auswahl der Waren usw.

Verfügung über Reiseverkehr in Schlafwagen. Die Eisenbahnverwaltung gibt in einer Verfügung, wie uns mitgeteilt wird, bekannt, daß sich mit Recht Klagen erhoben haben, daß in den Schlafwagen die Nachtruhe sowohl auf Lokstationen wie während der Fahrt dadurch gestört wird, daß die Reisenden geräuschvoll durch die Schlafwagen gehen, um Plätze in den davor oder dahinter liegenden D-Zugwagen einzunehmen.

Der Schnee im Sprichwort. Der erste Schnee! Aus verschiedenen Teilen Deutschlands kommt die Kunde, daß dieser liebvertraute Begleiter des Winters sich bereits eingefunden hat. Schnee im November ist nach den alten Bauernregeln ein guter Vorbote fürs kommende Jahr.

Selbstmord. In einem Hause der Albrechtstraße wurde gestern nachmittag die schon in älteren Jahren stehende Haushälterin Cäcilie S. erhängt aufgefunden.

Von einem Hund angefallen und erheblich an den Armen verletzt wurden zwei Frauen heute morgen in der Feldstraße. Paffanten verzogen das wittende Tier, dessen Eigentümer ein Fuhrunternehmer in genannter Straße ist.

Ein niedlicher Schülerausfall wird der „Vorl. Stg.“ zur Verfügung gestellt. Das Thema lautete: „Der Gesangsverein“. Der Aufsatz hatte folgenden Wortlaut: „Mein Vater sein Gesangsverein, den hör'n Sie schon von

weiten schreien. Mit diesem Gedicht, was von mir selber ist, läute ich meinen Aufsatz ein. Singe, wenn Gesang gegeben, es singen aber auch andere, die sind dann aus Finsterniswalde. Im Verein ist einmal Probe in der Woche, wenn Vater zweimal hat, dann geht er staten, was Mutter nicht weiß. Das Singen dauert bis früh und ist schwer, denn Vater ist denn immer sehr schwach, und Mutter sagt, daß ist des Sängers Fluch. Dann geht es wieder besser. Es gibt ein Fächchen, wo geht, da singen sie dann, ich bin so gern drin. Es gibt Kravattentücher und Steinkohlenbänke; die Mittelstimmen stehen in der Mitte. Wenn einer Hochzeit hat, dann singen sie das ist der Tag des Herrn, es ist aber auch der Frau ihrer. Wenn sie fest singen, ist es ein Sängereß, und wenn sie um ein Buffet herumhocken, ist es ein Sängerkreis. Wer keine Kunde geben will, ist ein trauriger Mond. — So non è vero

Schulnachrichten. Den Lehrern Heinrich Daas in Haiger, Georg Emmerich in Dörfelströden und Christian Müller in Niedermöllau wurde aus Anlaß ihres übertritts in den Ruhestand der Adler der Jubilee des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Kleine Notizen. Im Wiesbadener Militärverein, C. V., wird Lebrer und L. D. R. Gauß am Samstag, den 19. November, abends 9 Uhr, im Vereinsaal Helenestraße 27 einen Vortrag über „Die Schlachtfelder bei Wörth“ halten.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Kiedelsberg.) Gottesdienst in der Hauptkammer: Freitag: abends 4.30 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.35 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntags von 10 bis 10 1/2 Uhr.

Talmud Thora-Verein Wiesbaden. Sabbat-Eingang 4.10 Uhr, morgens 8.30 Uhr, Puskaf 9.15 Uhr. Mincha 3.30 Uhr, Auszug 5.25. Wochentags: morgens 7.20 Uhr, Mincha 1.15 Uhr, Raarif 8 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge. Die Wiedergeburt des Judentums. Wir erhalten folgende Zuschrift: Gestatten Sie mir auf die Besprechung des Vortrages des Herrn Pfarrer Klose über die „Wiedergeburt des Judentums“, Morgen-Ausgabe Nr. 685, einige Bemerkungen. Der Vortrag des Herrn Judenmissionars Klose war ganz genau so wie die der anderen Judenmissionare und wies darin, daß das Judentum nur weiter bestehen könne, falls die Juden Christen würden, er bestand aus Vermählungen des Judentums und des Zionismus zum größten Teil.

Reflexion-Theater. (Spielplan-Ergänzung.) Sonntag, den 20. November, nachmittags 1/4 Uhr: „Lauten“. Abends 7 1/2 Uhr: „Liedswalzer“. Montag, den 21.: „Der Feldherrnbügel“.

Der Kampf ums Recht im Hansabund. So lautet das Thema des Vortrages, den Geheimrat Nießer, der Präsident des Hansabundes, am Samstag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, in Wiesbaden im Saalbau der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, halten wird.

Volkskonzert. Am Sonntag, den 20. d. M. (Totensonntag), nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der hiesige Volksbildungsverein (Abteilung für Volkserhaltung) in der Turnhalle, Sellmündstraße 25, sein 1. Volkskonzert für diesen Winter.

Vortragabend. Der dritte dieswintliche öffentliche Vortragabend des Christlichen Vereins junger Männer findet am kommenden Sonntag, den 20. November (Totenfest), abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Unterstraße 2, statt.

Gästliche Verein, C. S. Am Montag, den 21. d. M., abends 7 Uhr, im großen Konzertsaale des Kurbaues, veranstaltet der Gästliche Verein sein erstes Winterkonzert. Zur Aufführung gelangt „Das Paradies und die Peri“, op. 50 von Robert Schumann, zum Andenken an seine sich in diesem Jahre zum hundertstenmale jährende Geburt (geboren 8. Juni

1810 zu Jwidan, gestorben 29. Juli 1856 zu Endenich bei Bonn). Der Text ist hella Roth von Th. Moore entnommen. Eine schöne und allgemein menschliche Idee durchzieht die Handlung: die Erlösung der Peri, eines gefallenen reuigen Engels des indischen Himmels, durch mühevollen Suchen und Finden der liebsten Dummelgäbe. Weder der Aristrophen eines für die Freiheit sich aufopfernden Jünglings ist aber diese Gabe, noch der letzte Senfjer einer mit ihrem pestifanten Geliebten in den Tod gehenden Jungfrau, sondern es ist die der Erinnerung an die eigene Kindheit geweihte Träne eines reuigen Sünders. Dies alles nun hat der Tonbildner in einem dreiteiligen Werk und erzählt. In der rührenden Gestalt seiner Heldin so sein aufgefahnen lieblichen Seldin, in dem melodisch verchwimmenden Duft einer reichen Corot-Natur gebüllten Russin, die selbst Rezitativ und ruhige Erzählung der Bilder und Gleichnisse aus unerschöpflichem Füllhorn mit lieblichen Melodientropfen in Liedform überflutet, vor allem aber in seiner nach Schumannscher Weise sehr leidenschaftlichen Grundstimmung, jener tiefen Sehnsucht nach dem verlorenen Eden, nach einer schöneren überirdischen Welt, in dem echt romantischen Grundton, der lichten orientalischen Grundfarbe, zählt es zu den herrlichen Blüten im Garten deutscher musikalischer Romantik.

Hessische Nachrichten.

Eisenbahnwünsche.

R. Langenswambach, 16. November. Immer wieder taucht das Projekt des Ausbaues der kurzen Bahnstrecke Sahn-Niederhausen auf, um, von den Interessenten freudig begrüßt, bald wieder in der Verfertigung zu verschwinden. Woran liegt das? An der falschen Methode. Anstatt jedes Jahr, etwa zur Zeit der lauren Gurken, den schäblichsten Wunsch um Ausbau zu äußern, nehme man sich die Garantie mit ihrem großen Mundstocher zum Muster. Man blide nach Ost- und Westpreußen, nach Polen und sehe die Bahnen, die dort freuz und quer das Land durchziehen. Wem verbannt man das? Dem unaufhörlichen Geschrei! Das sollte man auch hier behüten und nicht schüchtern in aller Demut erkerbend bitten, sondern möglichst laut schreien und sich immer wieder an die Betungen wenden. Dazu ist ja die Presse da, um die Wünsche ihres Leserkreises an die Öffentlichkeit zu bringen. Dann aber muß eine energische Vertretung geschaffen werden, hinter der alle Interessenten stehen. Am besten wäre das zu erreichen durch eine große Versammlung, die etwa in Wesen, dem Mittelpunkt des Interessentenkreises, stattfinden könnte. Die so geschaffene Vertretung müßte die Sache energisch und tätig in die Hand nehmen, sich mit der Handelskammer, den Zeitungen und vor allem mit dem Sanjabund in Verbindung setzen. Eine unaufhörliche Agitation ist Hauptbedingung, denn jeder Tropfen höhlt den Stein. Kommen wir nun zu dem Projekt selbst. Wer die Karte unseres engeren Regierungsbezirks in die Hand nimmt, der wird finden, daß der östliche Teil des Amtes Wesen und der nordwestliche Teil des Amtes Schwambach vernachlässigt sind und nach ganz abseits des Verkehrs liegen. Kommen wir nun auf das Amt Wesen zu sprechen. Die Linie Sahn-Niederhausen ist schon so oft erwähnt worden und so ganz selbstverständlich, daß wir darüber eigentlich nichts mehr zu sagen brauchen. Anders ist es aber mit einer Linie, die etwa von Neuhof abweigend nach Limbach, Strinz-Trinitatis, Netterswambach, Weuerbach, Westheim, Kirberg, Dauborn führen und in Niederbrechen in die Linie Frankfurt-Limbach einmünden würde. Diese Bahn, die außer den vorgenannten noch Dudenbe von wohlhabenden Dörfern mit einer kaufkräftigen Bevölkerung dem Verkehr erschließt, würde keine sogenannte Notstandsbahn sein, wie man sie im Osten den adeligen Gutsherren baut, sie würde vielmehr der Hauptlinie einen ganz erheblichen Zusatz an Gütern bringen. Den größten Vorteil würde Wiesbaden haben, die Bewohner der Ortsteile zu beiden Seiten der Säbnerstraße bringen, wenn auch in mühseliger Weise, ihre Erzeugnisse über die Platte in die Stadt und hind, wie schon gesagt, recht kaufkräftig. Wenn man nun bedenkt, daß sich mit der Erbauung der vorher erwähnten Bahn der Verkehr vereinfachen würde, so kann man die Vorteile leicht ermessen. Bei allen Dingen müßte natürlich erst die kurze Strecke Sahn-Niederhausen ausgebaut werden.

no. Berghausen, 16. November. Gestern nachmittag fiel der Landmann Weil beim Futterholen in der Scheune vom Gerüst so unglücklich auf die Tenne, daß er das Genick brach. Er hinterläßt eine Wittve mit zwei Kindern.

r. Niederfelsbach, 15. November. Das Dreschen mit der Dreschmaschine in den einzelnen Gehöften ist nun wieder zu Ende. Leider ist es in diesem Jahre nicht ohne Unglücksfälle abgegangen. Dieser Tage stürzte der Sohn eines hiesigen Wirtes, der sich hoch oben in der Scheune befand, plötzlich herunter und fiel sich die Schulter auseinander. Ein Glück bei allem Unglück war es, daß er in sogenanntem Seiloch fiel, sonst wäre er schwerlich mit dem Leben davongekommen. — Der seitberige Holzsaugermeister hiesiger Gemeinde konnte krankheitsbedingt die Holzschlängen für 1910 nicht mehr übernehmen. Diefelben wurden an den Tündermeister Karl Stiehl als den Wenigstfordernden vergeben.

n. Caub, 16. November. Dem Steuermann Georg Kimpel aus Caub a. Rh. wurde gestern die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Der Betreffende fahel als Steuermann auf dem Schiffe „Frauenlob“ und rettete im Sommer des Jahres bei Vorkochen einen achtjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens, indem der Retter vom Schiffe aus in den Rhein sprang. Die Rettungsmedaille ist jetzt viermal hier vertreten. — Herr Schäffermeister Ehr. Vogel von hier verkauft sein Geschäft mit Laden und Haus an den Schlosser und Hufschmied Hörning aus Steeg bei Bacharach für den Preis von 15000 M. Das Haus ist Ede der Post- und Schulstraße hier gelegen. — Die Winterterb nahm einen guten Verlauf und war gut besucht. — Endlich ist der Rhein wieder im Falten, der Pegel zeigt 4.20 Meter.

L. Bad Ems, 15. November. Freitag, den 18. d. M., findet in der „Stadt Wiesbaden“ der erste diesjährige Vortragabend der literarischen Vereinigung statt, der als „Balladenabend“ gedacht ist. Der Vektor für Vortragskunst an der Berliner Universität, Herr Dr. Emil Milan, wird dabei Valedanten „von Bürgers Leonore bis zur Gegenwart“ reitieren. Die von der Vereinigung beabsichtigte Gedenkfeier zum hundertjährigen Geburtstag Fritz Reuters, die ursprünglich als erste Veranstaltung des Vereinsjahres vorgesehen war, ist aus praktischen Gründen auf den 10. Dezember verlegt worden. — Am kommenden Sonntag veranstaltet auch die Emscher Musikvereinigung wieder ein Konzert im Theateraal, zu dem Einladungen ergehen.

no. Dörndorf, 16. November. Bei der gestrigen im hiesigen Jagdbezirk abgehaltenen Treibjagd kamen 8 Rebe und 10 Hasen, an beiden Jagdtagen zusammen 12 Rebe (4 Wöde) und 20 Hasen zur Strecke.

Aus der Umgebung.

Noch eine Stiftung des Jaren.

w. Homburg v. d. S., 17. November. Wie der „Tannusbote“ meldet, hat der Kaiser von Rußland 5000 M. für den Baufonds des russischen Pfarrhauses und Hospitals gestiftet.

m. Bingen, 17. November. Der erste stärkere Schneefall ging heute morgen seit 8 1/2 Uhr in unserer ganzen Gegend nieder.

f. Frankfurt a. M., 17. November. Der Bahnhofsaffizient Heinrich Lieber, ein Mann von 60 Jahren, der in guten Verhältnissen lebt, hat seit Jahren systematisch die

Verabingung der in seiner Aufsicht befindlichen Frachtstücke betrieben. Das meiste gestohlene Gut soll er nach Hattersheim geschafft haben. Es handelt sich namentlich um Tuch, Wein, Konfektionsartikel und dergleichen mehr.

r. Von der Scheide-Lahnstraße, 15. November. Eine gewaltig große Schaferherde von etwa 800 Stück haben wir heute, die auf dem Marsch nach den rheinischen Niederungen begriffen war und als nächste Reizeziele Siegen und Köln hatte, von wo aus sie ihre Winterweide beziehen soll. Kleinere Herden von 100 bis 200 Stück sieht man im Herbst öfter auf der Wanderung. Diese sind jedoch größtenteils für die Schafermärkte im Hundsch bestimmt und in hiesiger Gegend sowie auf dem Westerntal zusammengelaufen. übrigens hat dieser Handel seine besten Zeiten gehabt, da die Schaferhaltung immer mehr zurückgeht.

r. Eigelb, 16. November. Hier erhängte sich ein bei dem Sattlermeister Schmidt in Diensten stehender Knecht. Die Selbstmordgründe sind unbekannt.

rs. Coblenz, 16. November. Das Ergebnis des hiesigen Margueritentages stellt sich nach vorläufiger Feststellung auf 9 bis 10000 M.

* Mainz, 17. November. Rheineigel: 2 m 50 cm gegen 2 m 78 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Meister und Lehrlinge. Der Friseur Adolf E. in Dieblich soll seine Lehrlinge zu Felddiebstählen angehalten haben und selbst zu solchen Diebstählen mit ihnen ausgezogen sein. Bei einer Hausdurchsuchung fand sich ein großer Teil des gestohlenen Obstes usw. vor. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Monat und einen seiner Lehrlinge zu 1 Woche Haft, während ein Lehrling mit einer Geldstrafe davonkam. Ein dritter Lehrling wurde freigesprochen.

wo. Menschenhaare. Der Handelsmann H. von Sonnenberg handelt u. a. mit Menschenhaaren. Er zieht über Land, ruft laut aus, daß er Haare zu kaufen wünsche und lauft, was ihm dabei gebracht wird. Nebenbei bemerkt, ist das nicht allzu viel. Nun ist aber aus Gründen, die ziemlich nahelegen, der Haarerhandel mit Menschenhaaren verboten. Es ging H. ein Strafmandat über 96 M. zu, er rief die richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht in Idstein aber verurteilte ihn zu derselben Strafe, weil er zur Terminsstunde nicht anwesend war. Hier in Wiesbaden war der etwas unbeholfene Mann in einen falschen Zug der Straßenbahn eingestiegen und deshalb 2 Minuten zu spät in Idstein eingetroffen. Die Strafkammer hob das Urteil auf und wies die Sache zur wiederholten Verhandlung an das Schöffengericht zurück, weil sie das Zuspätkommen als genügend entschuldigend ansah.

wo. Eine Noheit, wie sie zum Glück nicht alle Tage vorkommt, hat sich am 15. Juli der mehrfach wegen Körperverletzung, Diebstahls usw. vorbestrafte Arbeiter Johann J. aus Waldersheim in der Restenstraße in Wiesbaden schuldig gemacht. Schwer betrunken, schwankte an dem fraglichen Tag der Mann durch das Bestwörter, eine Schar „Er holt!“ rufende Kinder hinter sich. Ein 5 Jahre alter Knabe, welcher sich bei dem Rasen nicht beteiligt hatte, sah arglos am Rand der Straße. Höflich erfaßte J. den Knaben und warf ihn mit einer Wucht nieder, daß der Kleine gleich die Bewußung verlor. Er wurde wie tot zu seinen Eltern gebracht, und es ergab sich in der Folge, daß er eine schwere Hirnerschütterung erlitten hatte, welche noch heute durch Schwerehörigkeit sowie durch eine nervöse Reizbarkeit in die Erscheinung tritt. Das Schöffengericht verhängte über J. eine sechsmonatige Gefängnisstrafe.

wo. Unterschlagene Kohlen. Der Fuhrknecht Adam J. in Wiesbaden stand zeitweilig im Dienst bei einer Kohlenhandlung am Platz. Eines Tages kam sein Freund, der Knecht Adolf H., zu ihm und äugerte dabei: Wenn du mal was übrig hast, bring' mir's nur. Was er damit sagen wollte, verstand J. wohl. Als er einmal 14 Säcke Kohlen irgendwo abzuliefern hatte, stellte er zwei Sack in den Stall des Freundes und brachte nur die restierenden 12 zur Ablieferung. In diesem Fall wurde die Sache publik, und bei näheren Nachforschungen wurde festgestellt, daß derartige Zumutungen mehrfach schon dem Fuhrknecht gemacht worden waren. Vom Schöffengericht erhielt J. wegen Unterschlagung 20 M. G. wegen Hehlerei 30 M. Geldstrafe.

wo. Sie flüsterie mir leise. . . Die etwa 18 Jahre alte Lina R., welche in Diensten bei dem Landwirt und Milchhändler Wilhelm R. in Erbenheim stand, war am 20. Juli ärztlich untersucht worden und sollte der Fürsorgeerziehung überantwortet werden. Am 21. Juli erschienen zwei Polizeiergeanten in der Behausung des R., die hier aber vertweigerte die Herausgabe nicht nur, sondern wollte auch nicht dulden, daß die beiden Polizeiergeanten seinen Hof betreten. Zum Schluß besieg R. mit dem Mädchen den Milchwagen und die zwei fuhren, so rasch das Pferd laufen konnte, davon. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt hat nach einem Schöffengerichtsspruch R. 10 M. Geldstrafe zu zahlen.

* „Germania“-Prozess. In der Beleidigungsallage der Landesfretäre J. und K. gegen den Redakteur der „Germania“, Jakob R., ist, wie uns die Deutsch-nationale Partei mitteilt, von dem Beklagten gegen das Urteil vom 10. Nov., Strafkammer 3, Revision angemeldet.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

i. Limburg, 15. November. Der Steinhauer Adam J. von Willmar ist beschuldigt, am 3. September d. J. den Steinhauer W. von da bedroht und mit einem Messer nicht unerheblich verletzt zu haben. Das Urteil der hiesigen Strafkammer lautete auf 9 Monate Gefängnis; auch wurde die sofortige Verhaftung angeordnet. — Wegen Beleidigung des Bürgermeisters in Raunheim wurde der Landwirt Ludwig W. von dort zu einer Geldstrafe von 45 M. verurteilt. Der Beleidigte hatte als Nebenkläger Berufung gegen ein Schöffengerichtsurteil eingelegt.

— Ein Todesurteil. Das Schwurgericht zu Chemnitz verurteilte den Handarbeiter Mann aus Mittweida, der angeklagt war, am 31. März d. J. seine beiden Kinder sowie die Ehefrau des Hauswirts Deyme und deren 15-jährige Tochter getötet und dann das Haus in Brand

gesteckt zu haben, wegen Mordes und Totschlages in je zwei Fällen sowie wegen Brandstiftung zweimal zum Tode sowie zu 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Sport.

Defiorierungsfest im Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. S.). Das alljährliche Defiorierungsfest des Rhein- und Taunusklubs fand diesmal in dem mit frischem Tannengrün und sonstigen Emblemen der Touristik geschmückten Saalbau der Turngesellschaft statt und hatten sich dazu wohl etwa 800 Taunusfrauen und Taunus, Freunde und Gönner des Klubs eingefunden. Nachdem die Gesangsabteilung ihren Wandergruß „Früh auf“ zu Gehör gebracht, hielt Herr Gustav Victor, der 1. Vorsitzende, die Begrüßungsrede, worin er auf die Zwecke und Ziele des Rhein- und Taunusklubs hinwies. Alsdann erfreute die Gesangsabteilung des Klubs durch zwei herrliche Wanderlieder: „Sonntag am Rhein“ und „Wandererschaft“, worauf der 1. Vorsitzende in launigen und mit Humor durchwürzten Versen den Defiorierungsakt vornahm. Es erhielten folgende Herren die goldene Fichel, und zwar zum sechzehntenmal Richard Lischer, zum elftenmal Wilhelm Vornigier, zum achtenmal Anton Dör, und Gustav Victor, zum siebenmal Bruno Rufus, zum sechstenmal Karl Schardt und Frieder. Rund, zum fünftenmal Fritz Nagel, Karl Nibel und Fräulein Anna Wendler, zum viertenmal Fräulein Karoline Köhlig und Eugen Baum, Robert Döpl, W. Dieblicher, W. Esser, Ludwig Bill, Franz Freund, Friedr. Frisch, S. Götten, S. Kuback, zum drittenmal Karl Born, Karl Erner, Adolf Giebler, Joseph Geib, Fr. Meidt, Joseph Rint, Gg. Frisch, Joseph Scheller, S. Schmidt, zum zweitenmal Fräulein Lina Bausch und Marie Dernbach, Herr und Frau Bieder,erner Joh. Bausch, Gabriel Becker, S. Daniel, Otto Dittmar, Joseph Frey, W. Hochfeld, Jakob Hölzer, Wilh. Hölzer, Wilh. Koch, Jakob Nibel. Das goldene Fichtenblatt erhielten zum erstenmal: Fräulein Anna Jock, die Herren Fritz Vornigier, Joseph Brund, Bernhard Bürger, Edgar Deibel, Karl Eifel, Fritz Fuchs, F. Gudenberger, Joseph Gatz, S. Harns, Jakob Jutra, J. Minor, Wilh. Müller, Chr. Rint, F. Nibel, A. Scheller, Robert Schmidt, Karl Schneider, K. W. Schüb, G. Stadlheber, G. Sulzbach, Joseph Thiel, Wilh. Unersagt, Adolf Wenzel. Herr Richard Lischer hatte mit der dritten Hauptwanderung 100 Wanderungen hintereinander zurückgelegt und wurde ihm für diese hervorragende touristische Leistung von dem 1. Vorsitzenden das Klubabzeichen in echt Gold mit heraldischen Worten überreicht. Die Herren Ludwig Becker, Fr. Rund, W. Stoll hatten mit der zweiten Hauptwanderung und die Herren Karl Schardt, Anton Dör, Fritz Nagel und Karl Nibel mit der 10. Hauptwanderung je 50 Wanderungen hintereinander zurückgelegt. Die Herren Hans Blatte, Karl Born, Adolf Giebler, Joseph Geib, Fr. Meidt und Gg. Schmidt hatten bei der 5. Hauptwanderung an 25 Wanderungen teilgenommen. Anschließend an den Defiorierungsakt überreichte der 1. Vorsitzende den Herren Otto Engel, Louis Glaser, Ludwig Kuhl, Fr. Saueressig, Dr. Peter Pirath, Karl Schwegler, Julius Schupp und Jakob Stuber prächtig angeführte Diplome für 23jährige treue Mitgliedschaft. Nachdem das von Herrn Robert Weber verfaßte Lied „Goldne Mädchen“ abgesungen war, brachten Frau Lore Born und Herr Heinrich Würthele mit schönen wohlklingenden Stimmen drei reizende Lieder von Rubiniten, Schumann und Mendelssohn zu Gehör, alsdann erfreute Herr Armer durch seinen kunstvollendeten Violinortrag Phantasie aus Coumods „Raust“ von V. de Sarafate, meisterhaft am Klavier von Fräulein Elisabeth Schillkowski begleitet. Ein abwechslungsreiches Bild boten die turnerischen Vorführungen am Barren und Stellung von drei Gruppenbildern von Mitgliedern der Turngesellschaft Wiesbaden. Herr Lorenz verstand es vortrefflich, durch seine humoristischen Vorträge die Aufmerksamkeit der Zuhörer in Bewegung zu setzen. Herr Victor gedachte in einem herrlichen Rede der Pagenwanderung. Durch die musikalisch-dramatische Burleske „Der Drann von Scharlus“, die von Mitgliedern der Gesangsabteilung vorzüglich aufgeführt und von dem rührigen Dirigenten Herrn Jacob sorgfältig einstudiert, fand das Programm einen würdigen Abschluß. Es trat alsdann der Tanz in seine Rechte und erst zur vorgerückten Morgenstunde trennte man sich in dem frohen Bewußtsein, im Rhein- und Taunusklub prächtige Stunden verlebt zu haben. Die Nachfeier in Erbenheim im „Schwanen“ verlief in der gleichen befriedigenden Weise.

sr. Schachwettkampf Dr. Lasker-Jannowski. Die dritte Partie in dem Weltmeisterchafts-Match hat, trotzdem mehr als 100 Züge gemacht worden sind, auch am Dienstag, dem dritten Spieltage, noch nicht ihre Ende gefunden. In dem sehr schwierigen Damenspiel besitzt Dr. Lasker Königin, Dame und 2 Bauern, sein Gegner Königin, Dame und einen Bauer. Der Stand der Partie eröffnet Dr. Lasker Gewinn-aussichten.

sr. Das Bremer Sechstagesrennen. Die aus drei Paaren bestehende Spigengruppe blieb bis zum Schluß unverändert bestehen. Zu dem Entscheidungslauf über 10 Runden traten dann Stabe, Pawle und Carapezzi an. Stabe siegte ganz knapp gegen Pawle, eine halbe Länge zurück folgte Carapezzi. Das Gesamtergebnis war: 1. Stabe-Arend, 2. Pawle-Rudel, 3. Carapezzi-Techmer, 294 506 Kilometer, 4. Riehm-Zehlfass, 4 Runden, 5. Heilmann-Schulz, 8 Runden zurück.

Vermischtes.

* Der telegraphierte Titel. Der vor wenigen Tagen in Madrid verstorbene letzte Nachkomme von Christoph Kolumbus gehört zu den höchstehenden Männern Spaniens. Er hatte nicht bloß von seinem berühmten Vornamen her den Titel eines Admirals von Indien, sondern war zugleich Abgeordneter, Senator, mehrfacher Minister, spanischer Grande, Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies usw. Er hatte viel Vitz, bei aller seiner Einfachheit und Höflichkeit. Eines Tages wollte er auf Kuba ein Telegramm an seine Familie aufgeben. Der Beamte ließ ihn recht lange warten. Da beschloß der Herzog, ihm einen Streich zu spielen. Er wußte, daß in Spanien die Unterschrift des Absenders unter einer Depesche nur als ein Wort gerechnet wird, und so unterzeichnete er sich denn: „Don Cristobal Colon de la Cerda, Marquis von Jamaica, Herzog von Veragua, spanischer Grande des ersten Grades, Ritter vom Goldenen Vlies, Senator, Staatsrat, Staatsminister, Admiral von Indien, ordentlicher Admiral der Kriegsmarine“ . . .

Eine verheerende Springflut. Von einer Springflut wurden in Triest namentlich alle Geschäfte in den an das Meer grenzenden Straßen betroffen. In den Kaffeehäusern erreichte das Wasser die Höhe der Sofas. Das Berdy-Theater wurde gleichfalls überschwemmt. Auch in dem bekannten Seebade Grabe verurachte die Springflut großen Schaden. Am Strand wurden die Mauern und Badekabinen niedergeworfen. Die Insel bietet ein Bild traumiger Verwüstung. In Fiume richteten der Sturm und die Flut gleichfalls großen Schaden an. Zwei Eisenbahnwagen wurden umgeworfen, acht andere aus den Schienen gehoben. Die sehr hochgehende See wirft zahlreiche Boote um. Der Leuchtturm wurde fast ganz demoliert. In Venedig überschwemnte die Springflut den Markusplatz derart, daß auf dem Plage Gondeln vertehen,

Kursbericht vom 17. Nov. 1910

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. - Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item description (e.g., 1 Pf. Sterling, Franc, 1 Lire) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item description (e.g., 1 fl. holl., alter Gold-Rebel) and Price/Value.

Staats-Papiere.

Table of state securities including German (Deutsch.), Provincial (Provinzial-), and Foreign (Ausländische) bonds.

Provinzial- u. Communal Obligationen.

Table of provincial and communal obligations from various regions like Rheinpr., Bayr., etc.

Vorl. Litz.

Table of various bank and financial institutions including Deutsche Hypothek, Dresdener Bank, etc.

Vorl. Litz.

Table of various bank and financial institutions including Deutsche-Luxemb., Eschweiler Bergw., etc.

Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table of mortgage and debt securities from various banks and institutions.

Ausländische I. Europäische.

Table of foreign securities, primarily European, including Belgian, French, and Dutch bonds.

Nicht vollbezahnte Vorl. Litz. Bank-Aktien.

Table of non-paid-up bank shares from various banks like Banque Ottomane, etc.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table of shares and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of shares of industrial enterprises including various manufacturing and mining companies.

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table of American railway bonds from companies like Centr. Pacif., Chic. Milw., etc.

Ausereuropäische.

Table of securities from outside Europe, including Argentinian and other international bonds.

Vollbez. Bank-Aktien.

Table of fully paid-up bank shares from various banks.

Bergwerks-Aktien.

Table of shares of mining companies.

Reichsbank-Diskont 5%.

Table of Reichsbank discount rates for various locations.

Wechsel.

Table of exchange rates for various currencies and locations.



Diese Woche

grosse Verkaufs-Tage

in

Handarbeiten.

Restbestände und einzelne Modelle in aufgezeichneten, angefangenen und fertig gestickten Handarbeiten sind an diesen Tagen

zu ganz hervorragend billigen Preisen

auf Extra-Tischen in der 1. Etage zum Verkauf ausgelegt und bieten wir unserer Kundschaft hiermit eine

überaus günstige Kaufgelegenheit für Weihnachten.

Während dieses Extra-Verkaufs in Handarbeiten eine grosse Partie handgestickter, echt japanischer Grasleinen-Decken zu nachfolgend billigen Preisen.

Decken	Grösse ca. 60x60	Grösse 75x75	Grösse ca. 90x90	Läufer	ca. 40x95	ca. 40x115	Decken	mit Hand à jour, uni weiss, ca. 85x85 cm.	4 ⁹⁵ 5.90, 5.50, 6
	2.95	3.95	5.95		3.95	4.95			

S. BLUMENTHAL & C^o.

K 33

✂ Anthrakohlen. ✂

Schiffsbezug, Stückreife Ware per Str. in der Hubre (nicht unter 20 Str.) 1,20 Mt., in Säcken per Str 1,25 Mt., franco Haus Wiesbaden, hier abgeholt per Str. 1,10 Mt., sowie Jochen- und Gasmuffeln, Anthrakohlen II griesrein, Anthrakohlen Beche Maria (nicht ruhend), Anthrakohlen III, Anthracitkohlen Kohlsäcker B, Anthracit-Gierbrüfette von Kohlsäcker, Unionbrüfette, Steiers- und Buchenholz in Scheiter, geschnitten und feingespalten, gegen Verzählung empfiehlt billigst
A. Eschbacher, Holz- u. Kohlenhandlung, Diefisch a. N., Abolffstr. 10, Tel. 139.

Fette junge Bratgänse,
 frisch geschlachtet u. gerupft, 10-Pfd.-Kollif. fr. 20⁵⁰, 8 fette Gänse 20⁷⁵. F 152
H. Müller, Reuberun (Oberchl.),
 Spezialität: Hinzbrüfetten!
 Metzgerei Goldschmidt,
 Faulbrunnstrasse 5.

Stickerereien

Madapolam,
 Batist,
 auf Mull, weiss u. farbig,
 Zephir, farbig,

empfiehlt die

Schweizerstickererei-Manufaktur
W. Kussmaul aus St. Gallen,
 Rheinstrasse 39. 1498

Grosser Weihnachts-Verkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

- Blusen
- Unterröcke
- Morgenröcke
- Matinees
- Flanelle
- Blusenstoffe
- Sämtliche Sommerstoffe

Gegründet 1882.



Schutzmarke.

- Liberty-Seide
- Liberty-Brokate
- Liberty-Kissen
- Möbelcretonne
- Künstlerleinen
- Satin zu Steppdecken
- Gardinen, Tülle, Mulle.

R. Perrot Nachf.,

Elsässer Zeugladen — Flanell-Haus,

Ecke Grosse und Kleine Burgstrasse 1. 1599

Nachtlicht ohne Oel
 Nur viereckig echt. durch G.A. Glasfey,
 Müller gegen 25 Pf. Nürnberg * 174
Glasfey Sonnenblock P 88

Wer Kohlen sparen will

kaufe
 Wurbach'sche Dauerbrandöfen.
 Bestbewährtes System. Einfachste Behandlung.
 Winter's Patent-Germanen-Oefen
 (hoher Rabatt).
 Irische Oefen.

H. Hohlwein, Hoflieferant,
 Schwalbacher Strasse 57. Telephon 6536. 1398

Lavendel-Salz.

Lavender Salt.

Dieses Salz bietet ein äußerst bequemes und angenehmes Mittel zum Reinigen und Parfümieren der Zimmerluft. Ganz besonders ist es dazu geeignet, den Geruch der Speisen nach beendigtem Mahle zu zerstören. Entfernt man nämlich den Stöpsel der Flasche während einiger Minuten, so wird ein ebenso köstlicher, als erfrischender Duft sich bald durch das ganze Zimmer verbreiten. Auch ist dieses Salz sehr bekannt und geschätzt als Linderungsmittel bei Kopfschmerzen und Schnupfen.

Häbische grüne Flasche mit Glasstöpsel Mk. 1.50 und 3.—. Dasselbe in eleg. Kristall-Gläsern (Baccarat), sowie in feinen engl. Gläsern mit Silberbeschlag, Deckel innen vergoldet, von Mk. 5—50.

Lavendel-Salz-Aufguss

Lavender Salt Essence

zum Auffüllen der Lavendelsalz-Flaschen, Glas Mk. 1.—.

Lavendel-Parfum

für Kleider und Taschentuch à Fl. Mk. 3.— K25

Old English Lavender Water

in großen Fl. à Mk. 1.75.

Englisch Riechsalz

Inexhaustible Salt

in uhrförm. Kristall-Flakons, gegen Schnupfen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohnmacht, Migräne, Fl. Mk. 1.—, 3 Fl. Mk. 2.75.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer Parfümerien und Seifen, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. Magazin für Zelluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie für alle Toilette-Artikel in echt engl. Silber.

Wiesbaden, Wilhelmstr. 35, Kaiserstr. 1. Versand gegen Nachnahme. Illustr. Katalog kostenlos.



Die Körperpflege der Frau bleibt eine Präse, solange der Körper durch das Korsett eingekerkert und verunstaltet wird.

× Nur Korsett-Ersatz ×

„Johanna“

verschafft ein Gefühl der Freiheit, vorzüglichem körperlichen Halt und wirklich prächtige Figur. Für die Arbeit und den Sport ist „Johanna“ längst unersetzlich. Für junge Mädchen von Mk. 2.50, für Damen von Mk. 3.50 an. Prospekte zu Diensten.

Alleinige Niederlage:

Franz Schirg,

Hoflieferant. K 79
Webergasse 1.

Linoleum

steigt im Preis.

Sofortiger Einkauf empfehlenswert im Spezialgeschäft

Thermann Stenzel,

6 Schulgasse 6. 1522

Mit dem guten



Kaffee-Zusatz

Andre Hofer

„Feigenkaffee“

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1089

Herm. Stiehdora, Gr. Burgstr. 2.



Gerippte Hemdhosen

bestes Schweizer Fabrikat in Seide, Wolle, Flor u. Baumwolle.

desgl. Hemden u. Hosen allein

LUDWIG HESS
Webergasse 18

Billiges Hühnerfutter

Mischfutter,

150 Pfund 11 Mk.,

mit Sach. franko Käufers Bahstation, gegen Nachnahme versendet. F 58

Rheinisch-Westfälischer Geflügelfutter-Vers., Neuss a. Rh.

Saison-Reduktions-Verkauf.

Eickmeyer Nachfolger

52 Wilhelmstrasse, Ecke Gr. Burgstrasse.

Wir unterstellen für kurze Zeit (bis zum 10. Dezember) unser zu gross gewordenen Lager einem Reduktions-Verkauf, der ausserordentliche Vorteile zu sehr preiswürdigem Einkauf bietet.

Vorjährige

Seiden- und Leder-Taschen, Zigarren-Etuis u. Portemonnaies, Gürtel, Fächer, Bijouterie- und Luxus-Waren

sind mit einer Ermässigung bis zu 50% zum Verkauf gestellt.

Auf diesjährige Neuheiten in allen Abteilungen

10-25 %.

Wir bitten um Besichtigung unserer Auslagen.

Ein Posten Gürtel, reg. Verkaufspreis M. 5, jetzt M. 1.50

Ein Posten Theatertaschen, reg. Verkaufspreis bis M. 10, jetzt M. 4.50

Ein Posten Fächer, reg. Verkaufspreis bis M. 6, jetzt M. 2.50

La Lagerbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige

Exportbiere:

Original Pilsener
Dortmunder Union
Münchener Hackerbräu
Kulmbacher
Köstritzer Schwarzbier

in

Flaschen und

Siphons.

Tägl. frische Füllung.
Reelle prompte Bedienung.

Bergschlösschen-Kellerei

Robert Preuss

Biergrosshandlung.

Telephon 385 u. 725.

Man verlange ausführliche

Preisliste. 1825

Paletots

in schwarzen und englischen Stoffen.

Nur Neuheiten dieser Saison.

Mk. 7.50, 12.50, 18.50, 24.— u. s. w.

Grösste Spezialität in Damen-Konfektion am Platze.

S. Hamburger

Langgasse 7.



L. Schwenck's
Kinder-Strümpfe
genießen den Ruf großer Haltbarkeit
und sind sehr preiswert.
Strumpfwaren-Spezialhaus
Mühlgasse 11-13
gegründet 1873.

Soeben erschienen:

Die Kunst der Spekulation.

Aus dem Inhalt:
Welche Papiere gewählt werden sollten,
Wie man Gewinne erzielen kann,
Wie ein Verlust in einen Gewinn verwandelt werden kann,
Amerikanische Papiere,
Fingerzeige für Spekulanten,
Winke für Kapitalisten etc. etc.

Kostenfrei erhältlich durch:
Brown Saville & Ero, 83, New Oxford Street, London.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854.
Versicherungsstand 940 Millionen M.
Seit her für die Versicherten erzielte Überschüsse 179 Millionen M.
Auskünfte erteilt in Wiesbaden:
Rich. Ad. Meyer, Gen.-Agtr., Marktpl. 3.
(S. 2300) F 152

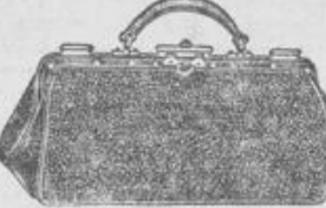
Die Lebensversicherungspolice ist das beste Weihnachtsgeschenk.

Adolfs-Bad, Rheinstr. 28.
Telephon 4281.
empfiehlt zur jetzigen Jahreszeit seine
elektrischen Lichtbäder
(3 Systeme) als die bequemsten und wirksamsten Schwitzbäder und besten Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen aller Art.

Gummi-Betteinlagen,
garantiert wasserdicht,
für Wüchserinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.50 an per Meter.
Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an.
Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 11.
Telefon 717.

Nervenschwäche
der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten,
auch alte und schwere Fälle, behandelt mit vorzügl. Erfolg ohne Berufsstörung arzneilos durch
Natur-, elektr. Licht- und Elektrotherapie
Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kaiser-Friedrich-Ring 92.
Sprechst. 9-12 u. 3-8, Sonn- u. abg. nur vormittags. (Mäßige Preise.)

Ziehung 8. Dez. 1910.
Darmstädter
Schlossfreiheit-
Geld-Lotterie
9329 Geldgewinne im Betrage von M.
45000
1 Hauptgewinn
20000
2 Hauptgewinn
5000
3 & 1000
3000
usw. usw.
Lose à 1 M. Porto und Liste 95 Pfg. extra.
Zu haben bei den Königlich Preuss. Lotterie-Einnehmern u. in allen Lose-Verkaufsstellen oder direkt durch
O. Petronz, Darmstadt, A. Dinkelmann, Worms.



A. Letschert,
Hauttaschen, Reisekoffer,
Blusenköffer, Rucksäcke,
Portemonnaies
und alle Lederwaren.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Faulbrunnenstraße 10. 1001

Schuhmacher-Walzen
Nähmaschinen
Arbeitsständer.
Lederhandlung Marx,
Mauritiusstrasse 1.
1464

Für Mk. 3.40 versende ich frei dort
9 Pfund Schweinefleisch.
E. Dierks, Bld.

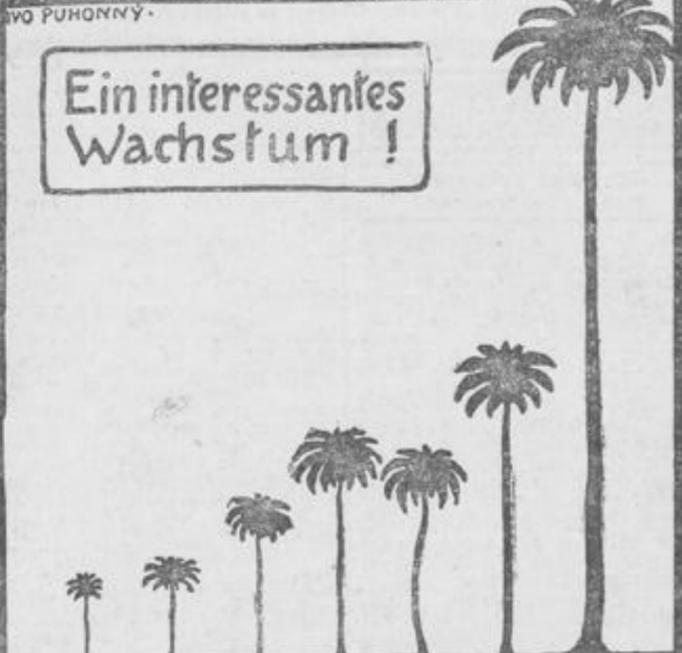
Schweineschmalz 82 Pf.
garantiert rein per Pfd.
J. Haub, Mühlgasse 17. 1553

Freie Landbutter
p. Pfd. 1.30 Mk.
empfiehlt B 23283
W. Stein, Herderstraße 17.

**Woderner
Mahagoni-Salon**
mit grünen Stoff-Gardinen und
Bortiere preiswürdig zu verk. Rab.
im Tagbl.-Kontor.

VO PUMONNY -

Ein interessantes
Wachstum!



1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme
Umfang-Steigerung von PALMIN (Pflanzenfett)
und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in
Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein
stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN
und PALMONA und für die Beliebtheit unserer
Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Warum wohnen Sie nicht am
Rhein?
- In einer netten kleinen Stadt -
Villenort von Wiesbaden
(14 Min. Eisenbahnfahrt, 5. Station, Prohm,
u. N. N. Verkehrsverein Eltville a. Rh.)

Auch der hartnäckigste Husten
hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem
der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer
irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muss,
lässt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem
ihre erfrischende und wohlthuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in
allen Apotheken 1 Mark.

Dr. W. Schmid's
Dr. W. Schmid's Reins-Glühstrumpf
und wie lange hält er, hört man jede Hausfrau sagen. In
schwarz-weiß-roter Hülse in all. einsch. Geschäft, z. haben.

Züchtige kautionsfähige Wirtsleute
für gutgehenden Bierauschank einer Großbrauerei
in bedeutender Industriestadt am Mittelrhein zum
baldigen Eintritt - längstens per 1. April 1911 -
gesucht.

Auf Führung einer gut bürgerlichen Küche wird be-
sonderer Wert gelegt. Gefl. Offert. unter Mitteilung
über seitherige Tätigkeit und Vermögensverhältnisse,
sowie unter Angabe von Referenzen unter Chiffre
F. F. 4172 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Wollfriesse für Fenstermäntel
::: liefert :::
in allen Farben
billigst

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft m. b. H.
verein. Tapezierer,
Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstrasse.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Lücht. Tailen u. Quaderarbeiten sofort gesucht Maurerstr. 5, 1 r.

Selbständige Tailenarbeiterin, die auch auf Sadeln eingearbeitet ist, per sofort zur Ausschilfe gef. Off. u. S. 170 Tagbl.-Verlag, Bismardr.

Quaderarbeiten gesucht, Dohlemer Straße 94, 1.

Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht, Jahnstraße 2, 2 St. r. B23223

Lehrmädchen f. Bus gesucht, Langgasse 13, bei Kuh.

Stühle für H. Haushalt sofort gef. Vorstell. 10-11 Uhr u. 5-7 Uhr nachmittags Gustav-Freitagstr. 19, 7283

Ein Mädchen, das kochen kann, u. 1 Zimmermädchen p. 1. Dez. gef. Weinstraße 98, Barbarre.

Lüchtiges Mädchen, am liebsten vom Lande, zu bald. Eintritt gef. Herrmann, Wilmannsstr. 6.

Freiwilliges lücht. Mädchen gesucht, Reichstraße 16, Laden. B23198

Lücht. anständ. Alleinmädchen gesucht. Vorzusprechen mit Zeugnis von Vormittag u. nachmittags bis 6 Uhr Adolfsstraße 10, 3.

Alleinmädchen gesucht, Lammstraße 28, 1.

Alleinmädchen, welches etwas koch. kann, für 1. Dez. gef. Karier-Friedrich-Str. 20, 2.

Lücht. Alleinmädchen f. H. Haush. von 3 Personen für 1. Dez. gef. Dir. Kraus, Abenpauer Str. 2, 1.

Mädchen, welches bürgerl. kochen u. etwas nähen kann, auf sofort od. 1. Dez. gef. Wilmannsstraße 47, Part.

Mädchen für die Küche gegen hohen Lohn gesucht. Hotel Imperial.

Lüchtiges Hausmädchen u. Zimmermädchen sofort gesucht. Bahnhalle.

Gesucht zum 1. Dezember best. lücht. Zimmermädchen, Damenheim, Wilmannsstraße 61.

Ordentliches Mädchen, das etwas kochen kann, für H. Haushalt gesucht, Jahnstraße 24.

Braves reinliches Mädchen in kleine Familie zum 1. Dezember gesucht, Parthweg 6, 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

einfaßes anständiges, wird per sofort für Zimmer- und Hausarbeit neben der Kochen für einen Arzt-Haushalt gesucht. Vorzusprechen nachmittags zwischen 11 und 12 Uhr Langgasse 1, 1.

Ein lücht. faub. Mädchen auf 1. Dez. gef. Wilmannsstr. 45, 8.

Braves Alleinmädchen per sofort gewünscht. Näheres bei Conrad Tad u. Cie., Marktstraße 10 (Schuhfabrik).

Ein juvel. Alleinmädchen, das gut kochen kann u. den Haushalt gründlich verhält, bei eins. Dame gesucht, Abenpauerstraße 121, 1. B23220

Jüngeres Mädchen, welches selbständig kocht und einen Teil der Hausarbeit übernimmt, gesucht. Gute Zeugnisse verlangt. Hoher Lohn. Vorstell. 12-14 und 3-5 Sonnenberger Str. 14, Hochb.

Bess. Alleinmädchen, i. Kochen erf., f. eins. Dame zum 1. Dez. gef. Niederrwaldstraße 10, 2 Hs.

In kleinen Haushalt ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, als Alleinmädchen gesucht. Schwabacher Straße 46, 3.

Ein Mädchen auf gleich gef. Wilmannsring 18, 2 I. B23275

Dienstmädchen für besseren Haushalt, gesucht. Näheres Villa Sonnenhof, Wiesbadener Straße 49, Telefon 4344. Haltehalle der elektr. Bahn Sonnenberg.

Ag. Mädchen tagsüber gesucht, Dohlemer Straße 102, Part. rechts.

Jung. kräft. Mädchen tagsüber ohne Kost sofort gesucht, Friedrichstraße 10, Seitenb. 1.

Einl. reinit. jg. Mädchen f. vorm. lücht. Wender, Göttenstraße 12, Part.

Frau zum Waschen gesucht, Göttenstraße 30, 5th. Part. B23220

Wäscherin für dauernb. gesucht, Dohlemer Straße 122, Part. links.

Lücht. Kaufmädchen sof. gef. Hr. Baumann, Kochbrunnentplatz.

Ordentl. Kaufmädchen sof. gef. Hiebertstraße, Wilhelmstr. 28, 7800

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junger Mann zur Ausschilfe für Bureau gesucht. Off. an E. u. H. Ruppert, Kolonialwarenhandlung, hier, erbeten.

Gewerbliches Personal.

Lüchtige Uniform-Schneider sucht Frau, Wilmannsstraße 19.

Ordentlicher Junge kann die Näheren erlernen. Witzge, Bäckermeister, Reichstraße 82, B232205

Junger Mann, gesund und kräftig, als Diener und zur Pflege bei älteren Herrn gesucht. Kost und Logis im Hause. Besondere Zeugnisse erforderlich. Angebote unt. E. 558 an den Tagbl.-Verlag.

Gausdiener, auch für Gartenarbeit, sofort gesucht. Nur militärgewandte Personen mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Näheres Villa Sonnenhof, Haltehalle der elektr. Bahnhöfe Sonnenberg, Wiesbaden, Str. 49, Tel. 4344.

Ein kräftiger Gausdiener, geklettert, Schöffer, gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Berggasse, Eisenhandlung, Weyerstraße 30.

Ein Gausdiener gesucht, Weyerstraße 30.

Ag. kräftiger Gausdiener mit guten Zeugnissen für Kolonialwarenhandlung gesucht. Kost u. Logis im Hause. Offerten unter D. 556 an den Tagbl.-Verlag.

Gausdienerin gesucht, Weinhandlung Wilmannsring 10.

Stadtländiger Kutcher sofort gesucht, Adolfsstraße 19.

Ein klein. Stallburschen f. Pony gesucht, Adolfsstraße 19.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräul. in Buchhaltung erfahren, sucht Stelle auf Honorar, geht auch in Laden. Offerten unter P. 170 an den Tagbl.-Verlag. B23810

Junge Frau f. als Verkäuferin Ausschilfe üb. die Weihnachtzeit, gleichw. welcher Branche. Eintritt kann sof. erfolgen. Vorstr. 3, 5th. Part. B23810

Gewerbliches Personal.

Perfekte Schneiderin (Kost u. Adil. j. J.) h. noch T. fr. Schwab. Str. 14, Fritz. Köhl. gen.

Erstklass. Schneiderin, die das Zuschneiden gründl. erlernen hat, nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an. Wilmannsstr. 27, S. 2.

Best. Näherin f. neue Wäsche, Kleider u. Ausbeß. sucht Beschäft. auch 1/2 Tage. Abenpauerstr. 75, Mann.

Perfekte Maschinen-Näherin sucht Heimarbeit. Gefl. Off. unter D. 558 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lücht. Näherin f. b. Beschäftig. Näh. Wilmannsstr. 8, 5th. B. B23284

Eine perf. Näherin f. Beschäftig. Geerbentstr. 4, 5th. 1. B23287

Einl. gef. Frau sucht Stellung, hier od. auswärts, erf. in gebürtigerl. Küche u. im Schneidern; wäre auch zur Pflege u. Beaufsicht. v. Kindern bereit. Friedrichstr. 28, Hr. Eichner.

Gebild. erf. Fräul. m. g. Zeugn. sucht Stell. als Beistell. od. zu Kind. Näheres h. Frau Margarethe Köppler, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Grabenstr. 26.

Haushälterin m. langj. Zeugn. sucht f. Dez. od. Januar 1911 Stell. Offerten unter K. 170 an Tagbl.-Verlag. Wilmannsring 29. B23285

Empf. Stüben f. Koch. u. Näh. feinst. Koch. Alleinmädchen, b. Hausmädchen, d. nähen, büg., serv., serv. u. f. d. Küche. Frau Anna Müller, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Weyerstr. 49, 2 r.

Selbständ. Näherin, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht zum 1. Dez. Stellung. Off. u. T. 559 an den Tagbl.-Verlag.

Reinliche f. Monatsfrau f. Beschäft. Wilmannsstraße 1, Part.

Mädchen, 18 Jahre, wünscht Stellung zum 1. Jan. zur Erlernung des Haushaltes in best. ebang. Hause ohne gegenseitige Vergütung. Zu erfragen Langgasse 38, S. 1.

Bess. Mädchen, das gut schneiden u. etwas kochen kann, f. Stell. zum 15. d. Mh. Wilmannsstraße 9, 2 r.

Besseres Mädchen, w. e. Haush. selbst besorgt, f. Stell. als Alleinmädchen in kl. Fam. Off. u. D. 170 Tagbl.-Verlag, Bismardr. 29.

Mädchen, das kochen kann u. Hausarbeiten über. sucht Stelle sof. od. 1. Dez. Näh. bei Hrn. Oberhaus. Feldstr. 4, Goethestraße 8, 3. Etage.

Anständiges Mädchen sucht sofort Stellung für kleinen Haushalt. Näh. Jahnstraße 19, 8.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junger Mann sucht per sofort Beschäftigung als Kommis oder Lagerist. Offerten u. R. 559 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 16 Jahre alt, welcher gut schreiben u. rechnen kann, sucht Beschäftigung auf einem Bureau oder in einer nahe gelegenen Fabrik. Näheres im Tagbl.-Verlag. Z4

Gewerbliches Personal.

Mechaniker, bereit, 32 J. alt, in Stahl- und Schwachstanz, sow. m. sämtl. Werkstatarbeiten vertraut, sucht seine Beschäftig. u. bald oder später. Off. u. S. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Ag. verheir. Mann, Lediger, f. dauernb. Stell. als Hausdiener od. dergl. Wilmannsstraße 8, 5th. 2.

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Auf kaufmännisches Bureau sofort gesucht energ. im Verkehr mit der Handl. gewandtes Fräul. in, das eine deutl. flotte Handschrift schreibt. Ausfl. Off. unt. L. 370 an die Tagbl.-Verlag, Bismardring 29. B23259

Tüchtige verlässliche Kontoristin mit guten Kenntnissen, sofort gesucht. Beding.: Gute Schrift u. Stenographie. Offert. u. E. 559 an den Tagbl.-Verl.

Tücht. Verkäuferinnen f. unsere Tricotagen- u. Strumpfwaren-Abteilung per Januar gesucht. Gebrüder Baum, Weyerstraße 6.

Freundliche und tüchtige **2. Verkäuferin** für sofort gesucht. Carl D. Müller, Schokoladenhaus, Langgasse 8.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Gewerbliches Personal.

Erste Tailen-Arbeiterin und Kocharbeiterin für ein erstklass. Hotel, hier nach auswärts gesucht. Hohes Salär, dauernde Stellung. Preisvergüt. Offerten zu richten u. L. 959 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Handnäherinnen und Lehrmädchen für ein Wäschereibetrieb im Hause gesucht. Leinwandhaus Georg Hofmann, Langgasse 37.

Friseur, welche kondulieren kann, gesucht. F. A. Stierle, Freiburg (W.).

Alleinmädchen zu einzelner Dame gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag. Zn

Tüchtiges gewandtes Zimmermädchen für groß. Fremdenpension p. 1. Dez. gesucht. Vorzug. vorm. 9-11, abds. nach 8 Uhr Dambachstr. 24.

Tüchtiges Hotelzimmermädchen gesucht. Badhaus zum Kranz.

Für Anfang Dezember **besseres Alleinmädchen** (Kochen unbedingt erforderlich.) für kinderlosen Haushalt gesucht. Postlung v. 9-11 u. 3-5 Uhr Pension Riviera, Tierstadter Straße.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Geschäftsführer, verheir. ist, zur Führung eines Cafés-Restaurants gesucht. Kautionserford. Off. u. E. 558 an den Tagbl.-Verl.

Junger Kaufmann für ein hiesiges Kontor gesucht. Bewerber mit Erfahrung im Versicherungsweesen erhalt. v. Vorzug. Angeb. m. G. halteansprüche unt. H. 559 an den Tagbl.-Verlag.

Agent gesucht für den Vertrieb erstklassiger afrikanischer Naturweine (Weis), sowie Rotweine, süß und herb. Offerten unter S. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Vertreter für Unfall-, Sachschaden- und Diebstahl-Versicherung geg. hohe Prov. gesucht. Off. unter P. 954 an den Tagbl.-Verlag.

Leistungsfähige Korkfabrik sucht eingeführte **Vertreter.** Offerten unter F. 953 an Herrn. Wülter, Ann.-Gepbd., Bremen erbet.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Gewerbliches Personal.

tüchtige Vertreter, auch als Nebenerwerb, zu hohen Provisionen u. Direktions Frankfurt a. M., Reichstraße 14.

Zum Verkaufe ein 5 neuentwickeltes Buch mit Mitteln an Wäcker werden tüchtige Provisionsreisende und solche gesucht, die den Artikel gelegentlich mitverkaufen. Off. u. J. 1075 an H. Frey, Annon.-Gepbd., Mannheim. F58

Gewerbliches Personal.

Durchaus tüchtige **selbständ. Damenschneider** sucht Max Wölter, Langgasse 31, 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Ag. Fräulein sucht Stelle als Verkäuferin oder sonst passende Beschäftigung, ev. zur Ausschilfe. Gefl. Off. erb. u. D. 949 an Tag.-Verl.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Erzieher, Akademiker, 10 J. alt, in humanist. und naturwiss. Fächern völlig bewandert, sucht aus Neigung Stellung als Erzieher oder Hauslehrer. Angebote u. F. 952 an den Tagbl.-Verlag.

Chauffeur, schiefer Fahrer und Reparatur, mit Fabrikpraxis u. guten Zeugnissen, sucht auf 1. Dezember oder später Stellung. Off. u. R. 955 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. - Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Adelheidsstraße 54, Wdh. Dachw., 1 Z., Küche, Hell., sof. od. spät. zu verm. Näh. bei Schwab. 3678

Adelheidsstraße 64, 5th. Part., 1 Zim. u. Küche an eing. Verh. p. 1. Nov., ev. spät. Näh. Wdh. 1 St. 3639

Adelheidsstraße 26 1 Zim. u. Küche auf sofort od. später zu verm. 3679

Adelheidsstraße 30 1 Z. u. K. B. Abteil. Wdh. per f. od. spät. R. Part. r. 3679

Adelheidsstr. 49, 1 Z. u. K. 20 W. 4070

Adelheidsstr. 63 1 Z., Küche u. Hell. 3680

Sixtenstraße 31 1 Zim. u. Küche an ruhige Leute zu vermieten.

Bismardring 36, 1 rechts, Zimmer u. Küche an ruh. Verh. s. v. B21801

Bismardring 42 sehr großes Zimmer und Küche auf 1. Jan. zu verm. Näh. Mittelbau Part. B23050

Reichstr. 15, 8. D., 1 Z., 1 K., 3650

Reichstraße 25 1 Z. u. Küche sofort.

Reichstr. 9, Ecke Seltenstr., großes Frontispiz-Zim., Küche u. Keller, auf sofort oder spät. zu vermieten. Näheres hofelbst bei Obner. 3972

Reichstr. 18 (sch. gr. Zim. m. Küche, 1. 6th., sof. od. sp. Näh. B. B21502

Reichstraße 26, 1, 1 Zim. u. Küche od. 2 leere Menst. zu v. B21503

Blücherstraße 14 1 Z.-Böhm. B20906

Blücherstr. 43, Wdh. D., 1 Zim., Küche u. K. zu verm. B20822

Blücherstr. 7, Wdh., 1 Z. u. K. u. R. u. R. Bismardr. 28, 1 I. B21583

Blücherstr. 23 1 Zim. u. K. B21505

Blücherstraße 44, Vorderh., 1 Z. und Küche zu verm. R. reinit. B21687

Bismardr. 4, 6th., 1 Zim. u. Küche, Cappelstraße 2 Wdh., 1 Z., K., R.

Goethestr. 23, 3. S. m. Kaffe 20 M.
 Goethestr. 23, 1. gut m. Zim. 7200
 Westgasse 21, 1 r., möbl. Zim. 600
 Grabenstr. 20 erh. amf. Mann jch. 3.
 Feltenstraße 14, 1. f. m. 3. m. 3.
 Schmundstr. 4, 2 l., fr. m. 3. m. 3.
 Schmundstr. 6, 2 l., gut möbl. Zim.
 Schmundstr. 6, 2 r., g. möbl. Mann.
 Schmundstr. 7, 2 r., id. möbl. Mann.
 Schmundstr. 12, 2 r., m. 3. a. 31.
 Schmundstr. 16, 3. l., gut m. 3. l.
 Schmundstr. 27, g. m. 31. B23205
 Schmundstraße 40, 1 l., m. 3. 3.
 Herberstr. 3, 1. id. möbl. Zim. mit
 voll. Verh. p. 1. Jan. 11 31.
 Herberstr. 40 1/2. daselbst gute
 Mietwohnung 60 M.
 Herberstr. 27, m. u. 1. 3. 1. 1. St.
 Hermannstr. 15, 1 l., möbl. 3. bill.
 Hermannstr. 15, 2 r., m. 3. 3. sep. v.
 Hermannstr. 19, 1 r., id. möbl. 3. fof.
 Harigstr. 6, Part. einf. möbl. Zim.
 Kirchgasse 19, 1. m. 3. u. Saal. v.
 Kirchgasse 19, möbl. Mann. zu verm.
 Kirchgasse 38, 1. ein klein möbl. 3.
 Kirchgasse 49, 3. l., id. möbl. Zim.
 Langgasse 10, 2. möbl. Zimmer 4. v.
 Langgasse 13, bei Aug. gut möbliertes
 Zimmer zu vermieten.
 Langgasse 54, 2. heizb. möbl. 31. fof.
 Lehstr. 16, 1 l., a. m. 3. 20 M. mit
 Zuzienstraße 3, 2 r., möbl. Zimmer.
 Zuzienstraße 14, 1. m. 3. m. 3. fof.
 Zuzienstraße 26, möbl. Zim. zu verm.
 N. d. 2. St.
 Zuzienstr. 6, schöne möbl. Mann.
 Zuzienstr. 1. 2. r., möbl. Zim. an
 3. Herrn od. aufkand. Kräflein.
 Moritzstr. 12, 1. e. g. lehr. Zim.
 Moritzstr. 30, 2. St. 2. möbl. Zim.
 Moritzstr. 35, 1. h. möbl. Zim. mit
 Schreibt. sep. Eing. p. fof. zu verm.

Moritzstraße 37, 2. gut möbl. Wohn.
 Moritzstraße 62, 6. 1 l., möbl. Zim.
 Neugasse 5, Stallage, möbl. Zimmer.
 Niederwallstraße 11, 3. möbl. Zim.
 Nifolaststraße 43, 2. g. m. 3. 25 M.
 Oranienstr. 9, m. 3. m. 3. m. 3.
 Oranienstr. 8, 5. Part. Saal. f. f.
 Oranienstraße 21, 2. id. möbl. Part.
 Zim. zu verm. N. d. 2. St.
 Oranienstraße 23, 1. id. Part. m. 3.
 Oranienstraße 27, 1. schön möbl.
 mit oder ohne Verh. zu verm.
 Oranienstraße 36, 3. möbl. Zimmer.
 Oranienstr. 49, 1. m. 31. a. r. 3.
 Philippstraße 9, 4. m. 1. 3. 3.
 Niehlstraße 12, 2. id. möbl. Zim.
 Niehlstr. 13, 1 l., m. 3. 3. 31. 1137
 Niehlstraße 15, 1. id. 2. r., m. 3. f. f.
 Niehlstr. 11, 1. id. m. 3. m. 3. o. 3.
 Nömerberg 21, 3. l., fr. m. 31. 2. 3.
 Nömerberg 24, 3. m. 3. 12. Part.
 Saalstraße 38, 2. r., bei Köpfer, möbl.
 Zim. 1. od. 2. Verh. od. Verh. v.
 Scharnhorststr. 11, 1. l., id. m. 3.
 Scharnhorststr. 25, 3. fr. m. 31. 1132
 Schulberg 25, 3 l., möbl. Zim. zu v.
 Schulbergstraße 69, 2 l., id. m. 3.
 möbl. Zimmer, 20 M. zu verm.
 Sebastastraße 8, 3 l., id. m. 3. bill.
 Sebastastraße 13, 3. l., id. m. 3. fof.
 Steinstraße 30, 1. möbl. Zim. zu verm.
 Tannstr. 1, 3. Part. fof. fof. m. 3.
 möbl. Zim. für 2 Herren sehr bill.
 Walramstraße 3, 1 l., bei Nordt, m. 3.
 Zim. mit sep. Eingang fof. od. sp.
 Waterloostr. 1, 3. r., möbl. Zim. zu
 verm. N. d. 1. Laden. B21635
 Weberstraße 3, 1. id. möbl. Zim.
 Wehlstr. 21, möbl. Zimmer zu verm.
 Wehlstr. 35, 2. möbl. Zimmer.
 Wehlstr. 50, 1 r., gut m. 3. pr.

Wendstr. 1, 1 l., E. Sedanpl., m. 3.
 Wendenstr. 6, 2. gut möbl. Zim.
 Wendenstr. 6, 2. gut möbl. Zim.

Wendstr. 1, 1 l., E. Sedanpl., m. 3.
 Wendenstr. 6, 2. gut möbl. Zim.
 Wendenstr. 6, 2. gut möbl. Zim.

Oranienstraße 35, 3. 2 leere Zim.
 Rheinstraße 66, m. 3. l. leere 31. 1 St.
 Rheinstraße 86, 1. gr. Möb.-Stube m.
 Hof. an r. Hof. fof. o. sp. 2. 3.
 Niehlstr. 12, 3. m. 31. mit. 10 M. fof.
 Niehlstraße 11, 2. 1 l. Zim. N. d. 3.
 Saalstraße 32, leere Mansarden 3. v.
 Scharnhorststr. 19, gr. hell. Verh. v.
 Seerobenstr. 10, 1. fof. leere Mann.
 Seerobenstr. 10, 1. fof. leere Mann.
 Seerobenstr. 10, 1. fof. leere Mann.
 Seerobenstr. 10, 1. fof. leere Mann.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Seerobenstr. 10, 1. fof. leere Mann.
 Seerobenstr. 10, 1. fof. leere Mann.

Weststraße 16, Stallung für zehn
 Pferde, m. all. Zubeh., auch für
 andere Zwecke zu verm. 3490
 Raum für Auto-Garage, Lageraum
 od. Werkst. fof. billig zu verm.
 9. Dammstr. 124, 3. l. 3677
 Weinfelder in der Saale-Oranien-
 straße bald zu vermieten. N. d.
 Rüdesheimer Straße 8, 1.

Anwärilige Wohnungen.

Weststraße 49, 2-Zimmer-Wohnung
 m. Mann. u. Garten. 4144
 Sonnenberg, Wiesbadener Straße 30,
 gut einf. 2-Zimmer-Wohn. per
 1. Januar zu vermieten.

Mietgefuche

Su mieten gef. 1. April 1911:
 30. Villa od. Landh. u. Pensionario.
 geeg. in od. bei Wiesbaden. Off. m.
 Preisangeb. unter 8. 15 Hauptpost.
 Wohnung.
 4 große, voll. 5 Zimmer, mit Komf.,
 der Heizung entspr., nur 1. Etage, in
 bester freier Lage Wiesbadens, per
 April zu mieten gesucht. Offerten
 mit Preisangeb. erbeten u. 8. 1088
 an den Tagbl.-Verlag.
 Junger Kaufmann
 sucht per 1. Decbr. möbl. Zimmer
 (ohne Frühstück), Nähe Friedrichstr.
 Offerten mit Preisangeb. erbeten
 unter 8. 100 Hauptpostlagernd.
 Schneiderin f. in neu. gut. Hause
 einf. möbl. Zim. Nr. 12 1/2 mit.
 Off. u. 8. 12 Hauptpost. B23208
 Dame aus best. Kreisen
 sucht 2 unmobl. Zimmer mit Pension
 für April. Off. mit Preis unter
 8. 958 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer.
 Niehlstraße 11, 1 u. 2. Zim.-Wohnung
 fofort zu vermieten. 3578
Seerobenstr. 29, Gths.
 1 Zimmer und Küche baldigst zu ver-
 mieten. N. d. Borbeck. Part. rechts.
2 Zimmer.
 Wehlstr. 37, schöne 2-Zimmer-
 Wohnungen billig
 zu verm. N. d. Acker. Hinterh.
Mansardenwohnung,
 2 Zim., Küche, vierst. 75 M., per
 fofort zu verm. N. d. Weststr. 3.
 Restaurent. 4145
3 Zimmer.
 für 550 M. im 1. St. r. Vdh.
 Stäckerstr. 29, schöne 3-Zim.-Wohn.
 mit all. Zubeh. per 1. Jan. zu verm.

großem Nachlaß

auf fofort zu vermieten. Näheres
 Barterre rechts.
6 Zimmer.
 Adolfsallee 20, 2. St., herr-
 schaftl. 6-Zim.-Wohnung, 6-Zim.-
 mer-Wohnung, Bad, elektr. Licht u.
 v. fof. o. später zu verm. 4156
Kais.-Friedr.-Ring 3
 schöne 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. per
 1. April 3. v. An n. 11-1, 3 Tr. 4157
Kaiser-Friedrich-Ring 60, 1.
 6-Zim.-Wohnung mit Balkon, Gas,
 elektr. Licht, mit reichlichem Zubeh.
 per 1. April od. früher zu vermieten.
 N. d. Part. links. 4158
Kaiser-Friedr.-Ring 72, 2. St.
 6 Zimmer, Küche, Bad u. alles Zu-
 beh. fofort od. später zu vermieten.
 Wohnung in neu hergerichtet. Näheres
 beim Hausmeister. 4159
Kaiser-Friedrich-Ring 74 ist die hoch-
 herrschaftliche Bel.-Etage, 6 Zimmer,
 1 Küche u. reichl. Zubeh., weingeb.
 halber fofort zu vermieten. Näheres
 daselbst 3. Etage. 4079
Villa Lessingstraße 12
 herrschaftliche Wohnung von 6 großen
 Zimmern im Parterre und 3 im
 Souterrain, 3-4 Mansarden u. mit
 sonst. reichl. Zubeh., Balkon, Speise-
 aufzug u. garten Garten (auch ohne
 Souterrain) per 1. April 1911 zu ver-
 mieten. Beichtig. wochentags 10-12 u.
 1/3-1/4. Abend 10-12 u. 3-5.
 Näheres beim Hausmeister W. v. B.
 Schloßstraße 49. 7883
Rheinstraße 103,
 1. Etage, herrschaftl. Wohnung, 6 große
 Zimmer, reichlichem Zubeh., elektr.
 Licht, per 1. April zu vermieten.
 Näheres Barterre. 4096
Scheffelstr. 3, Part.
 herrsch. 3-Zim.-Wohn., elektr. Licht u.
 reichl. Zubeh. per 1. Jan. r. oder
 1. April weggangshalber per fof. zu
 verm. ten. An. v. 11-4 Uhr.
Wohnung,
 bestehend aus 5 Zimmern, Küche,
 Badezimmer, 2 Kammern u. Zu-
 beh. wegen Auflösung des Haus-
 haltes mit Radius zu vermieten.
 Näheres Binserstraße 3, 2.

4-Zimmerwohnung

mit Zentralheizung u. Personenaufzug
 für Arzt oder auch zu Geschäfts-
 zwecken ge. fofort od. sp. zu ver-
 m. ten. N. d. Hans- u. Grundbesitzer-
 verein Lu senstraße 19. F873
4-Zimm.-Wohn.,
 bis-a-bis dem Kochbr., vollst. neu
 herger., mit reichl. Zubeh., Vit.,
 elektr. Licht, Dampfheiz., per fof.
 oder später zu verm. Näheres
 Tannstraße 13, 1. 4150
5 Zimmer.
Dambachstr. 41 4151
 herrsch. 5-Z.-W. m. a. Komf. a. fof. o. sp.
 N. d. Arch. Neu-r., Dambachstr. 41

7 Zimmer.

Adolfsallee 11, 2. St., herrsch.
 7-Zim.-Wohnung mit r. d. l. Zubeh. per 1. April
 1911 zu vermieten. N. d. Part. 4160
Adolfsallee 21
 ist die Barterre-Wohnung von 7 Zimmern,
 Badezimmer und großer Veranda,
 wegen Bezug auf gleich oder später
 zu vermieten. Näheres daselbst vor-
 mittags u. nachm. von 3-5 Uhr. 4163

Adolfsallee 22,

Ecke Schlichterstraße, 2. Etage, herr-
 schaftl. ruh. Wohnung, mit großem
 Balkon, 7 Zimmer u. allem reichl.
 Zubeh., wird vollständig neu und
 modern renoviert, evtl. Wände be-
 rücksichtigt, per 1. April 1911 s. fr.
 N. d. Franz-Abt.-Straße 2, 2. 3730

An der Ringkirche 7

7 Zimmer u. Zubeh., fof. zu vermieten.
 N. d. Kais.-Friedr.-Ring 56, 3. F 239

In Villa Kapellenstr. 49 51

herrsch. 7-Zim.-Wohnung mit
 Bad, Po. u. g. Balkon, reichl.
 Zubeh. elektr. Licht, Gas, ar.
 Garten, per fof. od. sp. zu verm.
 N. d. Kapellenstr. 49, 2. 4161

Langgasse 35, Ede

ist eine herrschaftl., komfortable 7-Z-
 Wohnung in 2. Etage mit oder ohne
 einen im Entree befindl. d. Saal
 per 1. April oder früher zu vermieten.
 Wegen Beichtigung beliebe man Ber-
 tag 10 u. 12 Uhr im 3. St. an-
 zutr. Tel. 3599. Günstige Lage für
 jede Praxis, Geschäft od. Pension. 4072

2-Zimmerstr. 5

herrsch. Wohnung, 7 Zimmer,
 viele u. reichl. Zubeh., per
 fof. o. sp. zu vermieten. N. d.
 Neubauer Langgarter Straße 2.
 Telefon 3941. 4162

Hochherrsch. Wohnung

von 7 Zimmern mit reichlichem
 Zubeh. Wilhelmstraße 15, per
 fofort o. später zu vermieten.
 Näheres Neubauer. 4163

8 Zimmer und mehr.

für Arzt, Rechtsanwalt etc.
 Ecke Friedrichstraße,
 Kirchgasse 29,
 1. Etage, 9 Zimmer u. reichl.
 Zubeh. per fofort od. später zu
 verm. N. d. Wilhelm Gasser
 & Co., Friedrichstraße 40. 3579

Kais.-Friedr.-Ring 39, 1.

herrschaftliche Wohnung von neun
 Zimmern, Zentralheizung, elektr.
 Licht auf 1. April zu vermieten.
 Näher. Wohnungsanw. u. Bureau
 Lion & Co., Friedrichstr. 15.

Rheinstraße 90,

1. Etage, herrschaftliche Wohnung von
 8 großen Zimmern mit sehr großer
 Veranda und reichlichem Zubeh. per
 1. April 1911 oder früher zu verm.
 N. d. Rheinstr. 40, Part. l. 3735

Rheinstraße 39,

1. Etage, 8 Zimmer mit Zentral-
 heizung, elektr. Licht und allem
 Komfort zu vermieten. N. d. h. r.
 Lion & Co., Friedrich-
 str. 15.

Villa Nerobergstr. 9

(in der Nähe des Waldes),
 11 Zimmer mit reichlichem Zu-
 beh. fofort zu vermieten. F 231

Rheinstraße 103,

3 Treppen, schöne 8-Zimmer-Wohn-
 mit 2 Kammern, 2 Kellern und allem
 Zubeh. per fofort per 3. v. zu ver-
 mieten. N. d. f. d. Barterre, un-
 d. D. d. in der Straße 60. B 21632

Villa Viktoriastr. 49

herrsch. 11-Zimmer-Wohnung von 8 großen
 Zimmern mit reichl. Zubeh., 3 Man-
 sarden, 2 Balkone, Speiseaufzug,
 elektr. Licht, Zentralheizung und
 großem Garten, per 1. April 1911 zu
 vermieten. Beichtigung wochentags
 12-1 und 1/3-1/4. Näheres beim
 Hausmeister W. v. B. daselbst. 3734

Läden und Geschäftsräume.

Neubau Adlerstraße 3, Zentrum der
 Stadt, Laden, Werkstatt, Lageraum
 und Fleischbierkeller, auf fof. o. sp.
 Näheres daselbst. 4165

Adolfsstraße 7

großer Laden, 2 Schaufenster,
 evtl. auch eingerichteter Weinfelder
 und Magazin, billig zu vermieten.
 Zu erfragen bei Schirz, Weber-
 gasse 1, od. Hansbel.-Berein. 4166

Bärenstr. 7, Ecke Langgasse,

im 1. Stock, per 1. April ein fl. Saal,
 zu jedem Geschäft geeignet, zu ver-
 mieten. N. d. daselbst im 3. St., von
 10 u. 12 Uhr. Telefon 3599. 4071

Bahnhofstraße 6

Ladenlokal mit n. o. h. 7 Zimmer per
 1. April 1911 zu vermieten. Näheres
 Louis Franke, Wilhelmstr. 23,
 T. lephon 415. 6959

Neubau Bismarckring 2,

Ecke Dogheimerstr., gute Verfahr.,
 Laden in verschiedener Größe
 auf fofort zu vermieten. N. d.
 Neub. Hildner, Dogh.-Str. 43.
 B16748

Laden Bismarckring 32

mit o. ohne
 Ladenzimmer fofort. Für jedes Ge-
 schäft geeignet. N. d. 3. B21633

Laden Bleichstraße 18

mit an. 6. Zimmer u. Küche zu verm.
 N. d. h. A. J. J. J. 4167

Dogheimer Straße 63

die Räume der bisherigen
 Automobil-Zentrale zu
 vermieten. N. d. Vorder-
 haus, 1. Stock links. B21457

Adolfsstraße 11,

2. St., herrsch.
 7-Zim.-Wohnung mit r. d. l. Zubeh. per 1. April
 1911 zu vermieten. N. d. Part. 4160

Adolfsallee 21

ist die Barterre-Wohnung von 7 Zimmern,
 Badezimmer und großer Veranda,
 wegen Bezug auf gleich oder später
 zu vermieten. Näheres daselbst vor-
 mittags u. nachm. von 3-5 Uhr. 4163

Adolfsallee 22,

Ecke Schlichterstraße, 2. Etage, herr-
 schaftl. ruh. Wohnung, mit großem
 Balkon, 7 Zimmer u. allem reichl.
 Zubeh., wird vollständig neu und
 modern renoviert, evtl. Wände be-
 rücksichtigt, per 1. April 1911 s. fr.
 N. d. Franz-Abt.-Straße 2, 2. 3730

An der Ringkirche 7

7 Zimmer u. Zubeh., fof. zu vermieten.
 N. d. Kais.-Friedr.-Ring 56, 3. F 239

In Villa Kapellenstr. 49 51

herrsch. 7-Zim.-Wohnung mit
 Bad, Po. u. g. Balkon, reichl.
 Zubeh. elektr. Licht, Gas, ar.
 Garten, per fof. od. sp. zu verm.
 N. d. Kapellenstr. 49, 2. 4161

Langgasse 35, Ede

ist eine herrschaftl., komfortable 7-Z-
 Wohnung in 2. Etage mit oder ohne
 einen im Entree befindl. d. Saal
 per 1. April oder früher zu vermieten.
 Wegen Beichtigung beliebe man Ber-
 tag 10 u. 12 Uhr im 3. St. an-
 zutr. Tel. 3599. Günstige Lage für
 jede Praxis, Geschäft od. Pension. 4072

2-Zimmerstr. 5

herrsch. Wohnung, 7 Zimmer,
 viele u. reichl. Zubeh., per
 fof. o. sp. zu vermieten. N. d.
 Neubauer Langgarter Straße 2.
 Telefon 3941. 4162

Hochherrsch. Wohnung

von 7 Zimmern mit reichlichem
 Zubeh. Wilhelmstraße 15, per
 fofort o. später zu vermieten.
 Näheres Neubauer. 4163

8 Zimmer und mehr.

für Arzt, Rechtsanwalt etc.
 Ecke Friedrichstraße,
 Kirchgasse 29,
 1. Etage, 9 Zimmer u. reichl.
 Zubeh. per fofort od. später zu
 verm. N. d. Wilhelm Gasser
 & Co., Friedrichstraße 40. 3579

Kais.-Friedr.-Ring 39, 1.

herrschaftliche Wohnung von neun
 Zimmern, Zentralheizung, elektr.
 Licht auf 1. April zu vermieten.
 Näher. Wohnungsanw. u. Bureau
 Lion & Co., Friedrichstr. 15.

Rheinstraße 90,

1. Etage, herrschaftliche Wohnung von
 8 großen Zimmern mit sehr großer
 Veranda und reichlichem Zubeh. per
 1. April 1911 oder früher zu verm.
 N. d. Rheinstr. 40, Part. l. 3735

Friedrichstr. 8 Laden

mit oder ohne Wohnung p. Ost.
 zu vermieten. N. d. 4174
 Lion & Co., Friedrichstr.

Lagerräume

Freih.-Kreuz-Straße, nahe
 Hauptbahnhof, zu vermieten. Ge-
 räumer Hof, Tunngrube, Kamin,
 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292.

Verkäufe
 2 gute, zuverlässige Pferde zu verkaufen. Karl Stein Witwe, Erbenheim, Frankfurter Straße 7.

Boyer-Küde
 1/2, m. Stamm, sehr wachsam, treu, wegen Raumangebots nur in gute Hände billig abzugeben. Schön gezücht. Tier von eleg. Bau. P 93
 Frau Prof. Weiss, Darmstadt, Wilhelmstraße 8.

Schwarzer Gehrock
 mit schwarzer und weißleibener Weste zu verkaufen. Näh. Tagbl.-Verlag. W 7
 Neue Mäntel, Wederjäger, Gehrocke u. Fracks zu verkaufen. Reichsberg 1, 2.

Altentümer
 Verkauf — Ankauf.
 Rob. Horst, Kl. Langgasse 7.

Alte Delgemälde, prachtvoll, zu verk. Scharnhorststr. 2, 1 r.
Originale, antike Möbel und sonstige Altentümer billig abzugeben. Kuffig, Goldgasse 21, nächst d. Langgasse. Das. werden alte Porzellane zum höchsten Preis angekauft.

Konzert-Pianino in mod. Schönl., noch neu, wird mit Garantieschein bill. abgeg. Anfr. wolle man u. A. 745 im Tagbl.-Berl. niederf.

Möbel! Möbel! zu Ausverkaufspreisen, als: Krombi, Schlafzim., Küchen, Büfett, Schränke, Bücher- u. Spiegelschränke, Vertikals, Tische und Ausziehtische, Herren- und Damenschreibtische, Sofas, Ottomannen, Betten, Spiegel, Pluränder, Kleiderhänger usw. von heute zu nur jedem annehmbaren Preis.
17 Friedrichstraße 17.
 Gr. Aufschwemmtisch, maßf. Eich., m. Zug, zu verk. Anz. von 1 bis 4 Uhr Rheinruferstr. 3, 2 l.

Kontor-Abschluss, bestehend aus Theke mit Buffen, Schränken u. Durchgangstür, sehr geeignet für kaufm. Empfangsraum jeder Art, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor (Tagbl. Haus).
 Schaufenster-Gestelle, Fahnenständer etc., billig zu verkaufen. Chr. Köh, Langgasse 16.

Firmenschild, Eisenblech, 210 cm lang, 49 breit, ge-wölb., Karthse, fast neu, 300 cm breit, zu verkaufen Langgasse 26, Weimar. Wegen Anlage einer Central-Heizung werden mehrere n. neue

Dauerbrand-Defen bill. abgegeben Viehrieder Str. 21.
 Kl. Heißluft-Apparat, Gicht u. Rheumatism., spottbill. Albrechtstr. 21, 2.
 Eine Didwurz-mühle zu verkaufen Adlerstraße 27.

Abbruch
Willa Elisa
 Wiesbaden, Ede Röderstraße und Weilstraße: Gut erbalt. Penster, Türen, Treppen, 1 eiserne Wendeltreppe, freistehende Kamin, Kuppelboden, Porzellanofen, gut erhaltenes Sägeerdbach, Weikach, Platten, Herd, Defen, Bad- und Bruchsteine, sowie Bau- und Brennholz billig abzugeben.

Adolf Trüster, Kellerstraße 18, Telefon 3072. Ritz 8-10 Waggon pr. reifen Rüdung hat abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag. Zy

Kaufsuche
 Ein oder zwei getragene Armbänder recht Gold zu kauf. gef. Off. m. Preis-angabe u. N. 957 a. d. Tagbl.-Verlag.

Zahlung nach dem Werte für alles Gold b. 2 Mt. v. Gr., für alles Silber u. Doublet b. 5 Pf. v. Gr., für künstl. Zähne v. 20 Pf. an v. Stück. Ganze Gediffe bis 15 Mt. u. m.
 A. Marllius, Hellmundstr. 20. Tel. 2663. — Streng reell.

Krankenkühl auf Rollen für gesucht. Offerten unter W. 7751 an D. Frenz, Mainz. F 53

Frau Klein, Goutlinstraße 3, 1, Teleph. 3490, zahlt den höchsten Preis für guterbalt. Herren-, Damen- u. Kinderkleider.

Frau Stummmer, Kl. Webergasse 9, 1. sein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise für guterb. Herr-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl., Pöhl. gen.
Ankauf v. gut erh. Herr-, D.-Kind-, Kleid., Schuhen, Stief., Möbeln, Gold, Silb. u. Brill. zu h. Pr. b. Jul. Rosenfeld, Metzgerg. 20. Tel. 3064. Postk. g.

N. Schlier, Wiengergasse 21, Telefon 3697, zahlt ausnahmsweise die höchsten Preise für getrag. Herren- und Damenkleider, Militaria, Schuhen, Pelze, Möbel, Pianos, Gold, Silber, Brillanten u. Jagdgebüse. Auf Bestell. f. ins Haus.
Zahlung nach dem Werte f. Lumpen b. 6 Pf. Wäsche 10 Pf., wollene Strümpfe 25 Pf. per Pfd., ferner Gasenelle, Eisen u. Metalle. A. Marllius, Lumpen u. Papierhol., Hellmundstr. 20. Reell verwoagen.

Erstklass. Flügel, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis, Alter, Größe und Fabrikat unt. D. 958 an den Tagbl.-Verlag.
Zahlung nach dem Werte für Lumpen b. 6 Pf., Wäsche 10 Pf., wollene Strümpfe 25 Pf. per Pfd., A. Marllius, Lumpen u. Papierhol., Hellmundstr. 20. Reell verwoagen. B 21208

Gesucht gebrauchter, jedoch gut erhaltener **Fischbehälter**, evtl. auch neuen, mit Anschlussvorrichtung an Wasserleitung, für Schaufenster. Größe bis 1,30 Meter breit. Anach. m. Preisangabe unter A. 744 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Suche einen Herren Rüdung zu kaufen. Offert. mit Preis u. G. 958 an den Tagbl.-Verlag abzugeben.

Verpachtungen
Wirtschafts-Verpachtung. Die Restaurations-Räume zum „Karlsruher Hof“ sind per 1. April 1911 zu vermieten. Näh. bei **Heinrich Jung**, Friedrichstraße 44. Zu sprechen 2-3 Uhr.

Pachtgesuche
Für Brauereien. Tüchtige Betriebsleute suchen ein bef. Brauereifakt zu führen. Off. u. N. 750 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Russisch
Deutsch
 Privat- und Klassen-Unterricht am Tage und abends. 7165
Für Damen u. Herren.
Nationale Lehrkräfte.
Berlitz School, Luisenstrasse 7.

Schüler höh. Lehranstalten ert. Unterr. zu maßf. Preisen. Offerten unter D. 955 an den Tagbl.-Verlag.
1000 Englisch, Französl., Deutsch beantw. jed. i. 30 St. a. 0,75. Braut, 15 Jahre i. London.
Fragen: u. Paris, Heberfeld, Zeugnisse, Maschinenchrift Zeugnisse d.
Engl. Unterr. Rheinstr. 69, P.
Miss Moore, Rheinstr. 69, P.
Französl. P. Dalmbert, Friedrichstr. 18, 2. Stod., unterrichtet im Französl., Nachhilfest, Hotel. Die 2 ersten St. gratis.

Unterricht
 franz., engl., deutsch, Kurie u. Einzelst. billig, Gründl. beste Meth. Schöne Erst. gar. National- und gepr. Lehrkräfte
Winder, Karlsruferstr. 87, 1 l.

Reduzierenden gymnastischen Unterricht für korpulente Damen erteilt in der Medizin gründlich ausgebildete Dame. Off. Offerten unter F. 959 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden
 Dienstagabend zwischen Herderstraße und Kirchgasse eine **Damenuhr** an kurz. gold. Kette (Medaillon mit Perlen) verloren. Wiederbringer hohe Belohnung. Näh. Tagbl.-Verl. Zx

Verloren
 am 14. November auf dem Wege zu... Residenztheater 2 Schlüssel an einem Ring. Abzugeben gegen Belohnung N. im Tagbl.-Verlag. Fa

Zwergaffenpinscher, schwarz, Sonntag entlaufen. Wiederbringer Belohnung Poststraße 40.

Gewässige Empfehlungen
Anfertigung maschinenschriftlicher Arbeiten.
Bevielfältigungen in Schreibmaschinen-Schrift mit **Farbbaudruck** (keine Verfärbung), auf Wunsch mit Einzel-Adressen, jeder Abzug einen Original-Brief darstellend, fehlerlos und sauber, empfindlich

Herm. Bein, Seelidiger Rechnungs-Revisor. Unterricht in Buchhalt., Stenographie u. Kurse und Privatstunden (auch abends). Eintritt fällig.

Gesellschafts-Kostüme, Straßen- und Jagd-Kostüme werden modern, kräftig, zu realen Preisen angefertigt. Wörthstr. 14, 1. Et. B. 3-17

Reparatur-Anstalt Meseth, Lebrstraße 9, Part. rechts. Anmachmaschine: Hellmundstr. 40, Part. rechts Schulbladen. Postkarte genügt.

Wiesb. Bild- und Nähstube, welche alle Niderreien an Maschinen u. Wäsche, wie auch Maschinen-Stöper, Kuppenfleider u. Kuppen-Kuschelungen über-, befindet sich jetzt Hellmundstr. 33. Postkarte gen.

DRUCKSACHEN jeder Art, für Handel, Industrie und Gewerbe, sowie für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr liefert in geschmackvoller Ausführung **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Kontore: Langgasse 21 Fernruf 6650-53.

Dampfbader, Wasagen und andere Frauenkleider beh. **Clara Wicke**, gepr. Krankenpflegerin, Poststraße 18, B. Sprecht. 10-12, 3-7 Uhr.

Massage. Frieda Michel, Teunusstraße 19, 3. Massagen von 1/10 Emma Prod, Sedanstr. 7, P., sep.

Massage, Maniküre, Langgasse 54, 2. Ottilie Kassberger.

Massage — Maniküre Käthe Oswald, Nerostr. 17, 1.

Massage sowie Bissort. Helmerstr. 2, 2.

Massage. — Maniküre. Lucia Massage und Naturverb. behandelt a. Kranke, sowie a. Frauenkleiden m. Grt. Hermine Franz, Nerostr. 12, 1.

Massage! **Fraulein Minna Fieno** umgezogen nach **Wiesbaden** 28, 1.

Massage. **Charlotte Fieno**, Schwalb. Str. 33, 2 St.

Massense **Paula Buschner** von 10-9 Uhr Kirchgasse 72, 1 rechts.

Phrenologin **Hellmundstraße 19, 2 St.**
Frau Henriette Becker.

Phrenologin empfehlst. **Anna Heibach**, Wilsbergstr. 23, 2.

Phrenologin **Schachtstraße 23, 1 St.** Frau Luise Marz. Sprecht. 10-1, 4-10 abends.

Gestaltliche Phrenologin! **Fr. Susanna Grunwald**, Nerostr. 12, 2.

Berühmte Phrenologin Käthe Häuser, Goshäuserstraße 16, Bld. 2 r. für Herren u. Damen.

Berühmte Phrenologin und Chiromantin für Herren u. Damen. Kirchgarten 10, 2. **Elise Wolf**.

Interessant für Damen! Kurze Zeit hier! **Phrenologin**, **Frida Schworm**, Nerostr. 42, Part r.

Chiromantin — Phrenologin, Langjährig sehr erfahren. Täglich 9-9 Uhr.

Frau Elise Pickenpaet, Am Römerort 3, 1. vis-a-vis Tagbl.-Haus.

Neu! Chiromantie! Handlinienlegung streng wissenschaftlich. Nur kurze Zeit. **Eda Glauche**, Wilsbergstr. 21, 2.

Chiromantin Langgasse 10, 2. **Helene Beumelburg**.

Verchiedenes
 Zurück: 1508

Frauenarzt
Dr. Schneider, Sprechzeit: 11-12, 2/--3
 Wilhelmstr. 42, Fernruf 6527.

Arzt **sucht Gesellschafter** im Alter von 28-35 Jahren, am liebsten Offizier. Off. unter F. B. A. 5619 an Rudolf Moser, Frankfurt a. Main. (Sept. 5024) F 152

Danf u. Konrolle u. Aufh. d. Staates verleiht Geld zu 9% Katenrückzahlung. Postlagerkarte 18, Wismartringpost.

Personalkredit für Personen jed. Standes (auch Damen) gegen mäßige Raten u. Ratezahlung, nur von 100.- anwärts. Stränge Diskretion. Offerten u. „Consul-Gesf., Pilsnplatz 1019, Suisse, Doppelttes Porto. P. 00

Welche Dame oder Herr unterliegt pelunär mittl. Staatsbeamten bis zu feiner Anstellung in 2 Jahren? Späteres Einkommen steigend bis 600 Mt. Deirat nicht ausgeschlossen. Off. unter Postlagerkarte 9 erbeten.

Bar (Geschäftsgelder) 4-6%, diskret, ohne Bürgen, a. Schuldb. Wechsel, bequeme Nachzahl. Selbzig. Art & Co., Berlin 173, Potsdamer Str. 20, F 174
 Gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen

200 Mark auf ca. 8 Monate gesucht. Offert. u. N. 958 an den Tagbl.-Verlag.

Wind-stens
500 Mark Verdienst monatlich durch Erwerb des **Alleinvertreter** meines mehr. patentamt. gesch. Gebrauchsgerech. hand. Großartigste Erfolge nachweisbar. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Neuestamen, welche über eine Hundert Mark v. rügen, wollen Freitag, den 18. d. M., vorm. 10-12, nachm. 2-5 Uhr und Samstag, den 19. d. M., vorm. 10-12 Uhr, im Hotel „Grüner Wald“, Wiesbaden, Schloßplatz, vorsprechen.

Bierverleger gesucht. Leistungsfähige Brauerei (in der Nähe) sucht zur Einführung ihrer vorzüglichen Biere (auch Spezialbier) tüchtigen, am Platz gut eingeführten Bierverleger, möglichst m. Kellererlaubnis, unter den günstigsten Bedingungen. Gest. Off. u. N. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Größeres Fuhracidschäft sucht Arzt oder Geschäftswagen ganze oder halbe Tage zu fahren. Off. unter J. 959 an den Tagbl.-Berl.

Königl. Theater. Ein Diener 2. Rang, 1. Reihe, abzugeben. Teunusstraße 77.

Königl. Theater. Ein Diener 1. Rang, abzugeben. Abonnement 4., 2. Rang: abzugeben. Näh. Vestingstraße 12, 1.

Modell, weibl., sucht sof. Beschäftig. Offerten, nicht anonym, u. L. 7. 28 postlag. Schönenborfstr. 21.

Welsch' achtbares kinderloses Ehepaar von Wiesbaden oder Umgebung adoptiert kl. niidl. Mädchen biest. Geburt 5 Jahre alt, ohne irgend welche gegen eilige Brautjungf. Weis. ausföhrl. Offerten unter N. 240 an D. Frenz, Mainz, erbeten. I 53

Stunde jeder Art werd. s. Dreijähr angenommen. B 232-1
Samiro, Hermannstr. 23, 3 l.

Käshen (schwarz) auszugeh., wo gute Biere u. Weibndi. findet. Kerkhof 27.

Saut-, Sarn- und **Blasenleiden** (Geschlechtsl.), auch alte Fälle, Querschnitttum. Vorzügliche Erfolge. Diest. Behandl. B 227-2

Robert Dressler, Kurklinik f. naturgen. Heilweise, Wörthstr. 17, a. d. Rh. (Bld. 19, 3-8.
Bei Frauenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an **Franciska Wagner**, Kirchgasse 13, 1.

Damen erhalten Rat u. Auskunft in jeder Angelegenheit durch **Fr. Greta Volt**, Wörthstraße 14, 1. B 2374

Damen erhält. Rat und Auskunft in jeder Angelegenheit durch **Fr. Frieda Pre's**, Gneisenaustr. 19, 2. B 2374

Alle Damen wenden sich rechtzeitig an **Frau Marg. Berl**, Wilsbergstr. 11, Rh. 2.

Rat in Frauenleiden jed. Art erteilt **Frau Knop**, Geh. a. F. Berlin, Wilmannsstraße 22, Mühlentor erbeten.

Damen finden freundl. Rat u. Hilfe bei einer Hebamme, Str. D. Nr. 4 und b. d. H. in all. Fällen. **Frau Swart**, Geinturbaan 121, Amsterdam. (Ka. 2972) F 115

Detektive
 Vertraul. Auskünfte u. Vermög. etc., Nachforschungen u. Beobachtungen, Eheaffären! Ermittlungen! an allen Plätzen der Welt.
 Streng diskret. — Telefon 4180,
Detektiv-Bureau, Scharnhorststraße 31, 1.

Seiraten vermittelt reell **Eda Gläuche**, 30, 1. Nur Damen lokal.

Junger Mann, 24 Jahre, evang., Ausland bereist, freiberuflich, sucht Bekanntschaft mit hübscher Dame, zwecks Seirat. Große Offerten unter B. G. 140 lagerns Postamt 1.

Fräul., Ende 20, mit einigen tausend Mark Vermög., w. die Bekanntschaft eines alt. Herrn zwecks Seirat. Beamter bevorz. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Anonym u. Vermittl. zwecklos. Off. u. N. 957 an den Tagbl.-Verlag.

Seirat. Dame, 25 Jahre alt, aus guter Familie, sucht da Mangel an Herren Bekanntschaft, pass. Lebensgefährten. Solide Herren in höherer Lebensstellung, welche sich ein trand's Bettm. wünschen und nicht auf Geld leben, wollen gefl. schreiben u. N. 2. G. 12 postlagernd Bismarckring. Anonym zwecklos. B 23209

Fräulein, 41 J., kath., von anspruch. Neuz., in allen Zweig. des Hausw. erf., nicht Bekanntschaft e. sol. Herrn in sich. Lebensziel zu Seirat. Erste Anerb. unter 31109 postlagernd Schützenhoffstraße.

Frieda Katteler Herb 1910. Das Fräulein mit dem blauen Strohhut und großen blauen Schleier, das in der Fröhe mit 2 Schiffseuten in das Rheingau fuhr, wird dringend um Angabe ihrer Adresse gebeten u. B. 164 an D. Frenz, Mainz. (Inf.-Nr. 164) F 52

C. 152. Nichts erhalten. Bitte Postlagerkarte 94 Hauptpost.

Emmy kann Brief ab. holen: Sa. F 5

Freitag
Samstag

Seiden-
Samt-
Tüll-
Flaneil-

Blusen

mit mindestens

10%

Preis-
Ermässigung.

S. Mathias & Co.,

Ecke Weber- und Spiegelgasse.

Schmuck!

Broschen, Nadeln,
Kolliers, Ketten,
Gürtelschliessen

in moderner und antiker Kunstrichtung. 7310

Emil Fischer, kunstgewerbliche
:: Erzeugnisse ::
Wilhelmstrasse 12.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Abbruch des Hauses versteigere ich zufolge Auftrags am
Samstag, den 19. November cr., morgens 10 Uhr beginnend, im Hause

28 Röderstraße 28

folgende gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

Schlummer-Einrichtung, best. aus: Büfett, Ausziehtisch, Spiegel mit
Trumeau, Bank, Sessel und Stühle, vollst. Bett, Chaiselongues, Waschtische,
Rochette, Kleiderschränke, Schreibtisch, runde, ovale, vier-
edige, Ripp-, Spiel- u. Blumentische, Stühle, Polster u. andere Sessel,
Säulen, Wandbretter, Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorlagen, Gardinen,
Nippelchen, Gaslampen, Stehlampen, Wanduhr, Gasheizöfen, Garten-
möbel, Küchenschrank u. sonst. Küchenmöbel, Tischstuhl, Leatern, Glas,
Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und vieles Andere mehr 7323

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Telephon 2941. — Schwabacher Straße 23.

Damenfriseur F. Häusler,

Moritzstrasse 2, Ecke Rheinstrasse.

Frisier-Salons neuzeitl. eingerichtet.

Telephon-Anschluss Nr. 4545.

Hahn i. T. Station Hahn-Wehen. Zukunftsreicher Vorort
Wiesbadens. — Hauptplätze für Landhäuser u. Fabrik-
bauten mit Gleisanschluss. Näheres beim Besitzer
J. Seelicke, Viehtrieb u. Rh. (Landesdenkmal).

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
im Rheingau

zum Preise von 90 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen:

In **Viehtrieb**:
durch die bekannten 32 Aus-
gabestellen.
In **Schierstein**:
durch Wilh. Dell, Rainger-
straße 21.
In **Niederwalluf**:
durch Bernhard Grundel,
Petersgasse 4.
In **Eltwille**:
durch Johann Rath, Rosen-
gasse 11.
In **Erbach**:
durch Joh. Busch, Zer-
bacherstraße.

In **Lehrich**:
durch Ernst Anlauf, Taunus-
straße 5.
In **Winkel**:
durch Adam Kaufmann, Auf-
seher, Domherrenstraße.
In **Seifenheim**:
durch Christian Sprenger,
Bergrstraße 14.
In **Johannisberg**:
durch Christian Sprenger
in Seifenheim, Bergrstr. 14.
In **Albesheim**:
durch Adam Jung, Kirch-
straße 9.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Alle

Trauer- Drucksachen

als:

Trauer-Meldungen in Brief-
und Kartenform, Besuchs-
und Danksagungskarten mit
Trauerrand, Aufdrucke auf
Kranzschleifen, Nachrufe,
Grabreden, Todes-Anzeigen
als Zeitungs-Beilagen etc.

fertigt in einigen Stunden
zu mässigen Preisen die

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei**

Kontore: Langgasse 21.

Fernsprecher Nr. 6650-53.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres
guten Vaters, sowie Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn Pius Schneider, Schuhmachermeister,

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders Dank dem Herrn Walter Bedmann für seine treffliche Grab-
rede, sowie dem Männergesangsverein „Friede“ für den erhabenden Grabgesang, ferner dem Bayernverein
„Bavaria“ und der Schuhmachers-Zwangsgewinnung für die herzliche Teilnahme.

Zum Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Pius Schneider, Wwe., geb. Opfer.

NB. Gleichzeitig mache ich hiermit bekannt, daß ich das von meinem seligen Manne betriebene Schuh-
warengeschäft unverändert weiterführe und bitte um geneigten Zuspruch. 1600

Frau Pius Schneider, Witwe.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 6 Uhr: Tee-Konzert. 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr, im kleinen Saal: Vortrag, Herr von Schlicht.

Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr: Torquato Tasso.

Reichens-Theater. Abends 7 Uhr: Wann kommst du wieder?

Hoff's-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Hoffnung auf Segen.

Waldhaus-Theater. Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10. **Minneplan-Theater.** Taunusstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr.

Waldhaus-Theater. Abends 8.15 Uhr: Barbiere-Vorstellung.

Scala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.

Waldhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Deutscher Hof, Goldgasse. Täglich abends 8 Uhr: Konzert.

Erbrings-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Palast, Ausstellungs-Gelände. Täglich geöffnet 11-1 Uhr vorm., 3-6 nachm., 8-11 abends.

Anatomische Original-Ausstellung. Schäferplatz 1.

Arthur's Kunstsalon, Taunusstr. 6.

Banger's Kunstsalon, Luisenstraße 4 und 9.

Kunstsalon Viktor, Wilhelmstr. 54.

Demmin's keramische Sammlung (Neugasse, im Schulhaus, Eingang Schulgasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei.

Gemäldesammlung Heintemann im Bauknechtshaus. Geöff. Sonntags von 10-1 Uhr. Mittwochs von 10-1 u. 3-5 Uhr. Eintritt frei.

Volksfestschule, Sehmundstraße 45, 1. Geöffnet: Werktags von 12-9 1/2 Uhr; an den Sonn- u. Feiertagen von 10-12 und 2 1/4-8 Uhr.

Unentgeltliche Rechts-Ankunft für Unbemittelte in Nassau. Sprechstundenplan für November 1910: Eins: Montag, 21., 11 1/2 Uhr. Nachm.: Montag, 21., 8 Uhr. Dienstag: Freitag, 25., 10 1/2 Uhr. Eod.: Freitag, 25., 3 1/2 Uhr. Sob.: Montag, 28., 12 1/2 Uhr. Sob.: Montag, 28., 9 1/2 Uhr. Scheinrat Meier in Wiesbaden, Goethestraße 3, 1, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu beliebiger Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich v. Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt auch Verhinderer kostenlos vor dem Schiedsgericht zu Wiesbaden und sorgt für deren kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

Die Bibliotheken des Volksbildungsvereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Kastellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Wäckerstraße) Dienstags von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Heimstr.) Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9) Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipps-Abgesandtenbibliothek (i. d. Guttenbergstraße); Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Arbeitsnachweis b. Christl. Arbeiter-Verein: Seebachstraße 13, bei Schuhmacher Ruch.

Arbeitsnachweis im Rathaus, unentgeltl. Stellenvermittlung, Dienststunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Pannier-Abteilung f. alle Berufe. Abteilung für Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe für männliche Hotelangestellte. (Auch Sonntags geöffnet von 10-1 Uhr.) - Frauen-Abteilung, für weibliche Hotelpersonal, Köch., Berufsarten, Verkäuferinnen, Dienstmädchen, Wäscherinnen und Subfrauen.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen des Arbeitsnachweises für Frauen, Abteilung 2 (für höhere Berufe) im Rathaus. Geöffnet von 1/2 11 bis 1/2 1 und 1/2 7 bis 1/2 7 Uhr.

Damen-Klub. C. S. Oranienstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Berein Frauenbildung - Frauen-Klubium. Lejeminer: Oranienstraße 15, 1. Bucherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle für Frauen - Berufs: Wiebrich, Oberstraße 9.

Berein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen für Unbemittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis), Abteilung für Männer.

Erst- und Sonnenbad des Vereines für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege (C. S.) auf dem Hölberg. Täglich geöffnet von morgens 6 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Berein für Kinderhorte. Täglich von 4-7 Uhr. Steingasse 9, 2, und Wiebrich-Schule, Part. Bergfort auf dem Hölberg. Anaberkort, Wäckerstraße. Johann - Ludwig-Wort, Rehrstraße. Hilfsstraße zur Wartarbeit erwünscht.

Berein staatl. geprüfter Masseure, Krankenpfleger und Heilgehilfen. Zentralstelle für kostenlose Auskünfte. Nol. Subl. Weberg 44, 2. Geöffnet: Mittwochs von 12-1 u. 3-4 Uhr.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Melbelle: Norfitt 4, 2. Gemeinsame Ortskrankenkasse. Melbelle: Wäckerstraße 12.

Bereins-Nachrichten

Auguste-Viktoria-Berein. Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab: Schararbeit-Kränzchen.

Turnverein. Abends 8 bis 10 Uhr: Kränzchen.

Wiesbadener Athletenklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Proben.

Fechtverein Wiesbaden (vorm. Fechter-Vereinigung). 8-10 Uhr: Proben.

Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Turnen der Männerabteilungen.

Berein der Künstler und Kunstfreunde, Wiesbaden. C. S. Abds. 7.30 Uhr: Vortrag.

Volksbildungsverein. Abends 8.30 Uhr: Vortrag.

Stenographischer Verein. C. S. Stolz Schrenk. 8.30 Uhr: Übungsabend.

Männer-Turnverein. Abends 8.30: Kränzchen.

Kriegerverein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.

Männergesang - Verein Concordia. 9 Uhr: Probe.

Korbturnverein Stolz - Schrenk. Diktat-Übungen abends 9-10 Uhr Stenographie - Schule (Gewerbe-schulgeb.).

Wiesbadener Dilettanten - Orchester. Abends 9 Uhr: Probe.

Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.

Gesangverein Wiesbadener Männer-Klub. Abends 8.30 Uhr: Probe.

Männergesang - Verein „Gacia“. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.

Männer-Gesangverein Silba. Probe. Scharfischer Männer-Chor. 9 Uhr: Probe.

Männergesang-Verein Union. 9 Uhr: Probe.

Sängerkorps Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Theater-Verein 1907. Abends 9 Uhr: Theater-Probe.

Blattläufer-Klub Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Vereinsabend.

Athletikklub Athleten. Geogr. 1892. Abends 9 Uhr: Übung.

Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung.

Kraft- und Sport-Klub. Abends 9 Uhr: Übung.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 Uhr: Übung.

Wiesbadener Zimmerschüler-Klub. 9 Uhr: Schülerversammlung.

Athleten - Sport - Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Übungsabend.

Kraft- und Sport-Klub Menckia. 9 Uhr: Übung.

Evangelischer Arbeiter-Berein. 8.30: Übungsabend.

Stenographen - Klub Stolz - Schrenk. 9 Uhr: Übungsabend.

Stenographen - Verein „Eng-Schnell“. Wiesbaden. Von 9-10: Übungsabend.

Radsport-Verein von 1904. Saal-fahren.

Verein für Handlungs-Kommiss von 1858. 9 Uhr: Versammlung.

Christl. Verein ja. Männer. C. S. 8.30 Uhr: Turnen (Wäckerstraße).

Sprachverein 1903. Abends 8.45 Uhr: Italienischer Konversationsabend.

Stenographen - Verein Gadeisberger. Anfänger-Unterricht: 1/2 9-10 Uhr. Mittelschule Luisenstraße 26, Zimmer 26. Vereins - Übungsabend 8.30 Uhr.

Fremden-Führer

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen. Königliches Theater, auf dem Warmen Damm.

Residenz-Theater. Luisenstraße 42.

Volks-Theater. Dotzheimer Straße 19.

Waldhalla - Theater. Mauritiussstraße 1a.

Königl. Schloss. am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. beim Schloss-Kastellan.

Rathaus, Schlossplatz 6. Katakeller mit künstlerischen Wandmalereien.

Militärkurhaus Wilhelms-Höllanastalt neben dem Königl. Schloss.

Bibliothek des Altertums-Vereines. Friedrichstr. 1. Montags und Donnerstags morgens von 11-1 Uhr geöffnet.

Nassauische Landes-Bibliothek. Wilhelmstraße 24. Die Bibliothek ist an jedem Wochentage von 10-1 und 3-4 Uhr für die Entlehnung und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10-1 und 3-4 Uhr. Samstags wird um 5 Uhr geschlossen.

Staats-Archiv. Mainzerstr. 64. Städtische Gemäldegalerie, permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereines, Wilhelmstraße 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet.

Altertums-Museum. Wilhelmstraße 24. An Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) von 11-1 und 3-5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit sind Friedrichstraße 1, 1 Stiege, anzumelden.

Naturhist. Museum. Wilhelmstraße 24. Geöffnet Sonntags von 10-1, Montags und Dienstags von 11-1, Mittwochs von 11-1 u. von 3-5, Donnerstags und Freitags von 11-1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags geschlossen. - Im Winter Mittwochs und Sonntags von 11-1 Uhr.

Denkmäler: Kaiser-Wilhelm-Denkmal in den Anlagen a. Warmen Damm, Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, Fürst Bismarck-Denkmal auf d. Wilhelmplatz, Waterloo-Denkmal auf dem Luisenplatz, Bodenstedt - Denkmal oberhalb der Alten Kolonnade, Krieger-Denkmal im Nerotal, auf dem alten Friedhof u. auf d. Exerzierplatz, Schiersteiner Str., Gustav-Freitag, Ferd.-Hoyl-Denkmal in den Kuranlagen an der Parkstrasse, Remigius-Fresenius-Denkmal in dem Dambachtal, Koch-Denkmal an dem Speierskopf, Oranier-Denkmal auf dem Schlossplatz und Schiller-Denkmal in den Anlagen am Warmen Damm, Nass. Landesdenkmal auf der Adolfshöhe.

Landesbank, Rheinstraße 30. Justizgebäude, Gerichtsstrasse. Passbureau, Friedrichstraße 17. Reichsbank, Luisenstraße 21. Hygiene-Gruppe, am Kranzplatz. Römertor (Heidenmauer), am Römertor.

Hauptbahnhof am Kaiserplatz. Polizei-Direktion, Friedrichstraße 17.

Polizei - Reviere: I. Lehrstraße 27; II. Albrechtstraße 13; III. Bertramstraße 22, Hinterhaus; IV. Webergasse 44; V. Platter Straße 16.

Protestant. Hauptkirche. am Schlossplatz. Küster wohnt Ellenbogengasse 8.

Protest. Bergkirche, Lehrstrasse. Küster wohnt nebenan.

Protestant. Ringkirche, oberhalb der Rheinstraße. Küster wohnt an der Ringkirche 3, Part.

Katholische Pfarrkirche, Luisenstr. Den ganzen Tag offen.

Kathol. Mariähilfikirche, Platterstrasse. Den ganzen Tag off.

Alt-katholische Kirche, Friedenskirche, Schwalbacherstr. Der Küster wohnt Adlerstrasse 57.

Synagoge der Israel. Kultus-Gemeinde, Michelsberg. Kastellan wohnt nebenan. Wochengottesdienst morgens 8.45 u. abends 8.30 Uhr.

Synagoge, Friedrichstraße 25. An Wochentagen morgens 7 Uhr und nachmittags 4.30 Uhr geöffnet. Der Kastellan wohnt nebenan.

Englische Kirche. Geöffnet jeden Tag von 10-12. Küster: Mr. Hutchison. Wohnung: Friedrichstraße 23.

Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Kastellan wohnt nebenan.

Höhere Schulen: Kgl. Human-Gymnasium, auf dem Luisenplatz. Kgl. Real-Gymnasium, auf d. Luisenplatz. Städt. Reform-Realgymnasium in der Oranienstrasse, Stadt. Oberrealschule am Zieten-Ring. Höhere Mädchenschule, am Schlossplatz u. Dotzheimerstrasse.

Gewerbeschule, in d. Wellritzstrasse.

Landwirtschaftliches Institut zu Hof Geisberg.

Augusta - Viktoria - Bad, Viktoriastrasse 4.

Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 9-12 Uhr vorm. Nebulose - Inhalatorium - Taunusstrasse 57, geöffnet von 8-1 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Laboratorium Fresenius, Kapellenstrasse 11, 13, 15.

Loge Hohenzollern, Adolphstrasse 81.

Civil-Casino, Friedrichstr. 22. Offizier-Casino, Dotzheimer Strasse 3.

Loge Plato, Friedrichstraße 27. Besichtigung nur für Berechtigte.

Turn-Hallen. Turnverein: Hellmundastraße 25. Männer-Turnverein: Platter Strasse 18. Turngesellschaft: Schwalbacher Strasse 8.

Reitschule, Saalgasse 36. Schiessstände der Wiesbadener Schützen-Gesellschaft, Unter den Eichen. Täglich geöffnet.

Flobert-Schiesstand: Beau-Site.

Lawn - Tennis - Spielplatz in den neuen Anlagen vor der Dienermühle.

Kaiserl. Telegraphen-Amt, Rheinstraße 23/25, im Hauptpost-Gebäude. Ununterbrochener Tag- und Nachtdienst. Annahme von Telegrammen und Gesprüchen im Erdgeschoss. Hauptschalterraum - Eingang B. (Nach 8 Uhr abends erfolgt die Annahme von Telegrammen am Nachtschalter im Eing. A.) - Amtszimmer des Telegraphen-Direktors Eingang D, 2 Treppen, Zimmer Nr. 205. Anschluss-Nr. 531. - Hauptkassenzimmer A, 2 Treppen, Zimmer 210. - Auskunftsstelle für Fernsprech-Angelegenheiten ebenda, Zimmer 210a, Anschluss-Nr. 911. - Beschwerden über den Fernsprech-

Betrieb: Anschluss-Nr. 1502. - Fernsprech-Baubüro an Luisenstr. 12, 1 Treppe, Anschluss-Nr. 920.

Hauptpostamt a) Rheinstr. 23 bis 25: Brief- und Geldannahme, Ausgabe für postlagernde Sendungen und Ausgabe für ständige Abholer im Erdgeschoss, Abfertigungsstelle der Geldbriefträger im Hofgebäude rechts, Amtszimmer des Postdirektors, Abfertigungsstelle der Briefträger und Zeitungsstelle im ersten Obergeschoss; b) Luisenstr. 8/10: Paket-Annahme u. Ausgabe, Rentenzahlungsstelle.

Infanterie-Kasernen an der Schiersteiner Strasse.

Maschinengewehr - Abteilung an der Schiersteiner Strasse.

Artillerie - Kaserne an der Schiersteiner Strasse.

Versteigerungen

Versteigerung eines Konditor-Inventars im Hause Taunusstr. 13, vorm. 9 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 536, S. 14.)

Versteigerung eines der Chebran des Kaiserin Elisabeth zu Schierstein gehörigen Grundstücks, belegen an der Wilhelmstraße, bei Kgl. Amtsgericht, Abteil. 9, Zimmer Nr. 60, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 515, S. 9.)

Versteigerung eines zum Nachlass des Ludwig Neim zu Bebrich gehörigen, Rathausstraße 22 belegenden Grundstücks, bei Kgl. Amtsgericht, Abteil. 9, Zimmer Nr. 60, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 515, S. 9.)

Versteigerung von Roborien usw. im Hause Seelenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 536, S. 14.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Freitag, den 18. November.

263. Vorstellung.

11. Vorstellung im Abonnement A.

Torquato Tasso.

Schauspiel in 5 Akten von Goethe.

In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Köchy.

Personen:

Alphonse der Zweite, Herzog von Ferrara Herr Schwab.

Leonore von Ferrera, Schwester d. Herzogs Fr. Gaudy.

Leonore Sanballe, Königin von Savoyen Fr. G. G. G. G.

Tommaso Tasso, Antonio Montecitorio Herr Bessler.

Staatssekretär Herr Tauber.

Der Schauspieler ist auf Beltruardo, einem Kunstler.

Spieleit.: Herr Oberregisseur Köchy.

Definitive Einrichtung: Herr Kaschka-Ober-Regist. Schlein.

Kostümliche Einrichtung: Herr Garberode-Ober-Regist. Gebel.

Nach dem 1. und 3. Akte findet eine längere Pause statt.

Kleine Preise.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 19. November. Ab. B: Der Graf von Luxemburg.

Sonntag, den 20. November, nachm. 2 1/2 Uhr (Vollpreise): Der Reichs-cidbauer. Abends, Ab. C: Die Hand.

Reichens-Theater.

Eigentümer u. Leiter: Dr. phil. Herman Rauch.

Freitag, den 18. November.

Zugendparaden gütig.

Künftige Paraden gütig.

Wann kommst Du wieder? (Penelope.)

Lustspiel in 3 Akten von William Sommerset Maughan.

Für die deutsche Bühne bearbeitet von Vertha Bogdon.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen:

Verone Stella Richter.

Dr. Farrell Kurt Keller-Rehri.

Professor Bonford Richard Rager.

Jabalia, seine Frau Josef von Born.

Dasport Pavlov, ihr Bruder Theo Zschauer.

Ada Segerson Yella Bauer.

Benton, Rechtsanwalt Friedr. DeGENER.

Frau Bailon Minna Rge.

Ein Patient Billy Schärer.

Benton's Stubeinmädchen bei O'Hartill Lili Bernsdorf.

Ort der Handlung: Dr. Farrell's Haus in einer fashionablen Straße Londons.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 19. November: Liebes-Walzer.

Sonntag, den 20. November, nachm. 3.30 Uhr (halbe Preise): Laifun. Abends 7.30 Uhr: Liebeswalzer.

Theater-Eintrittspreise.

Reichens-Theater.

Preise der Plätze einzeln, Garderobe und Programm-Gebühr:

Salon-Loge Nr. 6. - (Ganze Loge = 4 Plätze Nr. 20.) 1. Rang-Loge Nr. 5. - 1. Rang-Balkon Nr. 4.50, Orchester-Schau Nr. 4. - 1. Sperr-Platz Nr. 3.50, 2. Sperr-Platz Nr. 2.50, 2. Rang Nr. 1.50, Balkon Nr. 1.25.

Zugendparaden einzeln, Garderobe und Programm-Gebühr: 1. Rang-Loge Nr. 4.50, 1. Rang-Balkon Nr. 3.60, 1. Sperr-Platz Nr. 3.00, 2. Sperr-Platz Nr. 2.40, 2. Rang Nr. 1.50, Balkon Nr. 1.25.

Künftige Paraden einzeln, Garderobe und Programm-Gebühr: 1. Rang-Loge Nr. 1.90, 1. Rang-Balkon Nr. 1.65, Deck-Schau Nr. 1.40, 1. Sperr-Platz Nr. 1.15, 2. Sperr-Platz Nr. 90, 2. Rang Nr. 60, Balkon Nr. 40.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 269.

Freitag, 18. November.

1910.

(V. Fortsetzung.)

Durchbrochene Schranken.

Von Hans Becker.

(Nachdruck verboten.)

„Haken Gnädige auch schon die Bekanntheit dieses sehr ehrenwerten Mitgliedes der menschlichen Gesellschaft gemacht und sind dabei vielleicht ebenfalls in die Geheimnisse gewisser Toilettenkunst eingeweiht.“

Dabei stellte sich Liefenboch vor ihr auf und streichelte sich wie vorher der schwarze Zunge mit dem Finger über beide Brauen.

Sonia bekannte sich unter herzlichem Lachen als Witwifreierin, aber es war noch nicht genug damit, denn eben kam Frau Elsa Strang herab und machte noch im Gehen die gleiche Fingerbewegung. Als nun auch noch Korn auf die Gruppe aufkam und die Hand zu den Augen aufheben wollte, fiel ihm Liefenboch in den Arm und rief:

„Genug, genug, wir wissen, sie streicht sich.“

In der mittleren Stimmung promenierte man noch eine Weile im Garten, als man ein fürchterliches Geräusch hörte. In großen Sägen kam das schourge Leuzelchen dahergerollt, verfolgt von der Hofe der Lemberggerin. In der Nähe der stehengebliebenen Gruppe hatte ihn das Mädchen eingeklemmt und zog den sich Sträubenden und Brüllenden mit sich fort.

„Die gnädige Frau hätte ihn ertränkt, wie er sich gegen eine alte Dame“ es war wohl die Fürstin Glenhagen oder Fräulein Kirurg gemeint, „ungezogen benommen hätte. Nun solle er aufs Zimmer und durch die Straße auch nicht zum Limer kommen“, erklärte die Jungfer im Vorübergehen. Dann hörte man das Geräusch ferne und ferner und sich schließlich im Gange verlieren.

„Es geht doch nichts über liebe Kinder“, meinte Liefenboch, „und nun wollen wir, die wir artig gewesen sind, uns den Freunden der Tafel hingehen und unserer ungeschickten Kinderfunde ein Glas weihen, denn schon ruft zum zweiten Mal das Lam-Lam und „...ert uns an die Pflicht, die wir diesem edlen Kaufe schulden.“

Die bevorstehende Artreise Sonias nach Benedig bildete heute das Hauptthema bei Tisch. Man wollte ihr Ratichläge für die Wahl der Hotels geben, erinnernte sich der köstlichen Abende auf dem Parkussplatz, die in Stimmung geschwellig und schließlich mit dem köstlichen Fischgericht, dem goldgelben Letanet, auf gute Reize angestoben.

In den Klang der Gläser mischte sich ein anderes Geräusch. Kom Benister kam es her und als alles hinterblieb, sah man auf der Benisterbank den kleinen Gortyer Inten.

Wie er die Augen der Gesellschaft auf sich gerichtet sah, verbeugte er sich rechts und verbeugte sich links und jedesmal machte er dabei die bekannte Bewegung mit dem Zeigefinger über seine Augenbrauen.

Die Gesellschaft blieb stumm, aber die ältere der beiden Gembergerinnen war aufgesprungen und mit dem Rufe „oh quel diable, quel affront“ wollte sie

wessen. Man kann sich für wenige Pfennige ein feines und nach den chinesischen Begriffen nachhaftes Gemüts sammeln. Denn eine Schüssel Sauerfleisch kostet nur 25 Pf. Eine kleine Portion Fleisch von schwarzen Tagen hingegen 18 Pf. Eine Schale mit Pusauce kann man schon für 8 Pf. erziehen. Vett von schwarzen Kunden wird in Portionen zu 11 Pf. verabreicht. Wälig sind Augen von schwarzen Tagen, sie kosten nur 5 Pf., sie werden in großen Mengen gekauft und mit Genuß verspeist. Das Fleisch der schwarzen Hunde und Katzen gilt für besonders nahrhaft, desgleichen glaubt man, daß das Hautfleisch sehr nahrhaft sei, weil es den Wuchs der Haare, der Nägel und Haare befördert soll. Die Getränke sind auch nicht sehr teuer. Man kann eine Flasche Wein für 10 Pfennige kaufen, eine Schale Antisoveller schon für 4 Pfennig. In den vornehmen Restaurants und in den feinen Privatclubs kennt man ganz besondere Zubereitungsarten von Delikatessen. So kocht man Schilddrüsen z. B. nach einem besonderen Rezept. Das arme Tier wird lebend in ein Wassergefäß gesetzt und auf das Feuer gestellt. Das Gefäß ist mit einem Deckel versehen, durch dessen Öffnung die Schilddrüse ihren Kopf herausstrecken kann. Wenn nun die Temperatur des Wassers zunimmt, bekommt die Schilddrüse natürlich einen großen Durch. Sie steckt den Kopf heraus und trinkt den Wein, und das so lange, bis die Dige sie tödtet. Aber das Fleisch ist von der aromatischen Flüssigkeit durchzogen und besonders schmackhaft geworden. Dann wird sie zubereitet, gewöhnlich mit Knoblauch und Öl angedichtet, in kleine Stücke geschnitten und, wie alle chinesischen Mahlzeiten, in einer Sauce köpuminend serviert und so mit den Stücken aus dem Schüssel herausgeholt.

gk. Wie Damentelken früher berechnet wurden. Die Rechnungen der Kleiderhändler und -Fünftlerinnen sind gewöhnlich das Schreckenswort der Herren Ehemänner. Wenn alles nichts mehr nützt, erklärt der Ehemann, daß man „früher“ auch angezogen ging und die Rechnungen doch bei weitem diese Höhe nicht erreichten. Eine Handschrift aus dem Jahre 1890, die sich im Original in einer Handschriften-Sammlung befindet, gibt einen reizenden Beweis für die Ansichten der unglücklichen Ehemänner. In dieser Handschrift heißt es wörtlich: „Der Jungfer Albine Monchims die ich für ein Kleid genommen 4 Groschen; die Schuhe zu einem feinsten Unterrode zusammengekauft 6 Groschen; den Oberleib genau für die Brust, die Ärmel und Ärmel der Jungfer gefertigt 7 Groschen; vor Selbe 3 Groschen; Baumwolle eingekauft 3 Groschen. Dieses Kleid ordentlich abgemessen, bittet um Verzählung dieser christlich-ärztlichen Rechnung vor Sichem. Gottschalk Lieber, Schneider für den hohen Adel sowie vor die Bürgersteine zu Heidelberg.“

60 Groschen für ein Kleid.

C. K. Die Wirkung des Alkohol auf Gehirn. Den beiden Gelehrten Roy und Sherrington ist es gelungen, einen feinsten Apparat zu konstruieren, durch den die feinsten Veränderungen der Nerven im Gehirn genau festgestellt werden können. Mit Hilfe dieses Apparates hat Professor E. Weber im Physiologischen Institut zu Berlin Untersuchungen angestellt, über die Art der Wirkung in der „Linschen“ berichtet. Zum erstenmal wird hier die bisher getragene Wirkung des Alkohol auf verschiedene Arten nachgewiesen. Die Experimente, die Weber an Katzen vornahm, zeigten bei Injektion von Alkohol ein Sinken des Blutdrucks und gleichzeitig ein Steigen des Hirnvolumens und des Volumens der Bauchorgane. Die Erweiterung der Hirngefäße durch den Alkohol hat zur Folge, daß mehr Blut als sonst durch die Gefäße hindurchfließt und das Gehirn in bessere Ernährungsbedingungen gesetzt wird. Daraus läßt sich die Aufregbarkeit und Geschwindigkeit, die durch Alkohol hervorgerufen wird, erklären. Kopfschmerzen, ständige Mittel, wie Antipyrin, Bromidon u. a. tiefen eine Zusammenziehung der Hirngefäße hervor; durch sie wird also die Blutversorgung des Gehirns, die den Kopfschmerz verursacht, indem sie einen Druck auf die Hirnhäute ausübt, herabgesetzt und damit der Schmerz ganz aufgehoben oder wenigstens gemildert.

Brand und Verbot der 8. 8. 8. 8. 8. 8. 8. 8. 8. 8.

ausgeführt, sondern man hat ihm nur eine gewisse Schon vor den Menschen betrieht. Ein Wirtmann machte sich den Späß, die stummen Bachausdrücke in den Wäseben zu zusammenzufassen. Eine kleine Kustele wird ergehen, wie eigenartig sich die Herren von der Wölse erzuweisen besteben, um in kurzen, knappen Ausdrücken ihre Sorgen und Freuden einander verständlich zu machen. „Der Kaffee war matt“, sagt er, wenn er darum will, daß das Geschäft im Kaffee nicht besonders blühe. Das gleiche kommt zum Ausdruck in der Redebedeutung: „Der Bruder kam“, dagegen „wurde der Tee stragt“, „Gerste blieb oben“; und „Lobol ging bedeutend in die Höhe.“ Aber andere Handlungsartikel müssen sich wieder mit schlichten Worten begnügen, so z. B. „der Reis stuchte“, „Hoppfen fikt“, „Kran erlitt Schwächung“, „Berliner Wein war fikt“, natürlich kommen dabei die sprachlichsten Wendungen vor, wie z. B. „Offen hielten sich“, „In Lumpen war große Bewegung“, oder „Stoische gewonnen Vertrauen“. Wenn „Nachten sehr blühen“ ist das gewiß für die Haltbarkeit der Schuhe sehr erfreulich; leider hat dieses Festhalten mit der Haltbarkeit des Leders nichts zu tun, und ein Käufer, der daraufhin judizieren würde, würde beschließen würde, würde sich vielleicht enttäuscht sehen. Andere sprachliche Wendungen sind folgende: „Werde blühen zweifelsfrei“, „in Schwächen war viel Zuff“, „in Häuten war Leben“, „in Weisheit wurde viel gemacht“, „Schwächlichmalig schwantke“.

den Schlingen des dreißigjährigen Kruges verirrten Mark Brandenburg die Herrschaft antrat, war auf dem flachen Lande von einer Ost- und Gartentatlar überschaut nicht mehr die Rede. Der junge Herrscher hatte aber bei seinem Aufstiege in Ostland die goldenen Früchte einer intensiven Baumwirtschaft in jeder Gegend mit eigenen Augen beobachtet, daher gab er nach seinem Regierungsantritt Befehl, daß kein junges Paar in die Ehe treten durfte, das nicht einige Bäume gepflanzt hätte. Dieser Befehl wurde es Sittte, diese Bäume am Hochzeitstag selbst zu pflanzen. Die gleiche Methode besetzte der alte Fritz, um den außer gemachten Reichthum aufzuforschen. Auch in Schweden sind viele mit Bäumen besetzte Ebanen auf die Initiative des großen Königs zurückzuführen. Die alte Idee der Hochzeitbäume erfaßt nun in dem Städtchen Mühlhausen in Thüringen eine Aufstärkung. Die städtischen Behörden haben dort beschloffen, die jungen Ehepaare nach der Trauung aufzufordern, zwei Eichen zu pflanzen. Auf diese Weise soll im Stadtpark allmählich eine hochstämmige Eichenallee entstehen. Der postliche Gedanke wurde schon früher einmal ausgeführt, fand aber in unserer materiellsten Zeit keinen Anklang. Die Bäter der Idee hoffen diesmal, da die Behörden dahintersehen, auf mehr Erfolg.

gk. Eine chinesische Speisefarte. Die Delikatessen maßen sich in den Köpfen der verschiedenen Nationen auf verschiedenste Weise. Das Entzücken der Chinesen, wenn sie den Geruch des Käses einatmen müssen, ist gewiß nicht geringer als unser Graufen, wenn wir vernehmen, daß die Chinesen mit großer Vorliebe Hatten, Hunde und Katzenfleisch genießen. Interessant ist die Zusammenstellung ihrer eigentlichen Delikatessen. So wird dem chinesischen Besucher anstelle der Schokolade, des Lattes und Konserves Fischrogen in süßer Aromensauce, Mandeln und Rosinen angeboten. Aber auch kaisliche Köstlichkeiten in gekosteter Sauce, Kuchen von getrocknetem Wein, gekochtes Hühnerfleisch mit Lotosauce, Vogelnerstuppe, Ratten in Schmalz gebalten geben Speisen, nach denen der chinesische Gaumen lechzt. Kanthäupchen, Dösf mit Schwaden gewacht, Rastanten in Knoblauch gebraten sind Speisen, die von den Chinesen mit wahrer Vorliebe und ausschließlich als Delikatessen genossen werden. Die Speisefarte, die in dem Schaufenster der chinesischen Restaurants in der Refektorienstraße der Großstädte prangt, würde uns mit Gefallen und Abscheu erfüllen. Die langgezogenen Söhne des „himmlischen Reiches“ aber sitzen hauer und überlegen, auf welches der Gerichte ihr Magen und Gaumen auszuweichen den größten Appetit hat und ob ihre Gastgeber höchstens den Eintritt in diese Refektorien gestatten. Nach unferem Gefühl sind die Preise allerdings recht niedrig be-

Der Dug näherte sich Benedig. Während Sonia noch in ihre Vestire vertieft war, befand sich Frau Matilda, die schon eine halbe Stunde vorher das zahlreiche Sandpferd zusammengeführt und in einer Ecke aufgestellt hatte, in großer Erregung. Als zuerst davon gesprochen war, daß sie nach Benedig reisen würden, war sie erstreut darüber ge-

Sonia hatte es schon kämervoll empfinden, so ganz ohne Stuß und Wort reisen zu müssen, da stand er plötzlich im Zimmer, in der Hand einen großen Strauß langstieliger dunkler Rosen, welchen er ihr mit der Bitte überreichte, sein Eindringen zu vergessen. Die Äir sei halb geöffnet gewesen, sie hätte sein Klopfen wohl überhört.

Sie hatte sich erhoben und war auf ihn zugehritten und auf die Gefährte hin, von der nebenan befindlichen Frau Nüsch überredet zu werden, hatte er sie in seine Arme geschlossen. Sie hielt sich einen Augenblick eng umschlungen, während ihre Rippen sich in heftigem Stöße fanden.

Nun wollte sie ihn noch um sich haben, und so setzten sie sich und sprachen ganz vernünftig miteinander, und mußten lachen, als sie sich erinnerten, daß kurz Zeit noch nicht einmal warte, wo Sonia wohnen würde, und unmöglich ganz Benedig hätte abzusuchen müssen.

Aber Sonia hatte sich noch nicht entschlossen. Bei Daniels, wo sie auf der ersten Reize mit ihrem Mann gewohnt hatte, wollte sie nicht absteigen. Bauer-Grünwald dürfte wohl kaum Zimmer frei haben, hatte man bei Tisch gelacht, da der Stimm aller deutschen Reisenden hier Unterkunft fände. So entschloß sie sich für Hotel Britannia, welches die Fürstin Glenhagen sehr gelobt hatte. Sonia schrieb schnell eine Zeile, um ihre Ankunft anzugeben, dann rief sie Frau Nüsch, um das Telegramm durch den Hausdiener besorgen zu lassen. Mit Frau Nüsch zugleich ging Sonnenheim. Um sechs reisten sie ab.

VII.

Der Dug näherte sich Benedig. Während Sonia noch in ihre Vestire vertieft war, befand sich Frau Matilda, die schon eine halbe Stunde vorher das zahlreiche Sandpferd zusammengeführt und in einer Ecke aufgestellt hatte, in großer Erregung. Als zuerst davon gesprochen war, daß sie nach Benedig reisen würden, war sie erstreut darüber ge-

weisen, nicht mehr, nicht weniger, wie man errent ih,

eine ideale unbetonte Stadt kennen zu lernen. Aber sie

habe man denoch kaum, desto starker wurde in ihr die

gegenüber.

Genau Süss war niemals aus Ungland heraus-

gekommen, viele Jahre mit Sonja war die erste in ihrem

leben.

Genau hatte ihr gut gefallen, doch seinen tieferen

Grund auf sie gemacht. Sie kam in aus einer Erprob-

sucht, das Bild blieb sich ziemlich gleich. Srean war

ihm ein angenehmer Stufenhalt gewesen, die Zögler-

gange, die Perge; sie wäre gern dort geblieben und

hätte in Ruhe die weitere Welt. Sie hatte nicht ge-

glaubt, daß sie die Frau von 55 Jahren, noch so über-

schwerlich empfinden könne — und nun diese Star-

reue, mit der sie der Strafe entgegen sah.

Die Frau Salkens, die Große, die Genodia umgibt,

die man sich entgegenwachen sieht und der man sich, ob-

wohl über all, nicht entgegenwachen konnte, saßte auch auf sie,

die nie über ihr profanisches Stillstehen hinausge-

hardt hatte ihre Wartung.

Seit riefte der Zug über die Regenbrücke und

nun hatte sich auch Sonja erhoben. Tränmerisch blühte

die über die sich aus der tiefen Nacht hervorwachen

schloßen strahlen und Sterne der alten Märchenzeit,

aber nicht Genodia mit seinen alten Jahren, der

weiterhin wiederkehrte. Aber, Frau Salkens sah schon

wieder freundlicherer Milder vor sich und war überrascht,

als sie wahrnehmen mußte, daß man an seinen, her-

berausen Klagen keine, sonst vorläufige sein Mitleid

zu erwerben mochte.

So verlief auch der Gang schweigend und schweig-

soni schritten die Frauen wieder in die Stimmer zurück.

Sonja glaubte nun aber doch, Frau Salkens irrtü-

ch eine Erklärung für ihre Stimmung geben zu müssen,

und so erklärte sie ihr, daß die Melancholie Genodia's

die ersten Tage auf ihre Schritte beruhte, daß sie sich er-

innerte, daß dies auch früher der Fall gewesen sei, sie

hoffe jedoch bestimmt, daß sich dies bald ändern würde,

wenn sie sich erst eingelebt hätte. Sie sprach gleichsam,

wie sich entschuldigend, doch Frau Salkens fiel das nicht

auf; sie war froh, daß nur überhaupt gesprochen wurde,

und als Sonja dann später mit ihr nach dem Gize sah,

sah sie so viel zu sehen und zu bewundern, daß sie nicht

darum achte, als sie nur einseitige Antworten erhielt.

So verging der Tag. Das Dunkel wurde wieder

schweigend verweilt, aber als Frau Salkens schon längst

im Gize lag, sah Sonja noch schlaflos auf dem Flecken

Platten und sah in die Nacht hinaus.

Das Leben auf dem Canal grante war verstimmt,

das letzte Licht verfliegen. Aber noch immer lächelte ihr

im Ohr das „ridi Pagliaccio sul tuo amore infante“,

das aus einer am Canal vorbeifahrenden Gondel wie

ein zehendes an ihr heransprachend war. In ihren

Augen standen Tränen, und sie weinte über ihre Liebe,

nicht, daß sie bereit hätte, nur die Schönheit hatte sie

ergriffen. Sie hätte nicht fort dürfen, sie hätte bei

ihm bleiben sollen, sie hätte nicht einen Tag länger

kommen die ohne ihn sein, schon hätte sie der Zweifel,

ob er kommen würde. Dann aber schloß sie sich, daß

sie ihm nicht traue, sie sah keine guten braven Augen,

hätte die Schmiege seiner Liebe.

Sie he sich endlich entschließen hatte, zu Bett zu

gehen, konnte sie keinen Schlaf finden. Die Gedanken,

die gehen und die höchsten, wollten sie nicht verlassen,

aber dann überwogen endlich die guten und mit einem

starken Gedankenschiffel sie ein.

Ganz früh war sie auf und schielte dem Zimmer-

nachden. Da die Gost schon da sei. „Rein, aber eine

Zeppelne für die gnädige Frau“, und übergab das

Feleggramm.

Der abel Stunden war er abgereist, jetzt war es 8,

am Abend mußte er in Genodia sein.

Als Frau Salkens zu Sonja ins Zimmer kam, fand

sie diese frohlockend bereit. Sie stand vor ihrem

Strome und mußte ihre Augen über die Gänge, über

den Regen und die feine, empfindliche, über-

stehenheit und die feine, empfindliche, über-

von Martin im Prinzip jene Form gab, die er noch heute

hat. Martin's sonst von „Zukunftsgeschichte“ ein kleines,

ausnahmenseitiges Ding, hat dessen Verfertigung er das

achtzigste Monopol erhielt. In der offiziellen Erklärung

bietet Monopol's heißt es 1711 von der neuen Erfindung:

„Dieser neue Regenform wird durch seine Stetigkeit und

Zielstetigkeit in einem Zeitungsgegenstand, den man immer

bei sich tragen kann, um sich seiner nach Bedürfnis zu be-

dienen, wodurch Fersen und Damm, die die bisherigen

Regenformeln wegen ihrer Größe und Schwere nicht

unsern Arm tragen konnten, nutzlos und ungenügend er-

halten, sich dieser nützlichen Erfindung zu erfreuen.“ Die

Paraphrasen von Martin, die man den 12. oder 15. Teil

von der Größe der früheren hatten, wurden nun allgemein

bestellt. Geld entstand in Paris eine Gesellschaft, die ihre

Regenform an allen Stellen, Städten und Straßenenden auf-

stellte, auch des Grades, um bei eintretendem Regen sofort

die Schirme betreiben zu können. Geld brang die Summe

von der neuen Erfindung auch nach England, wo man ihrer

besonders bedurfte. Zunächst nahmen nur die Gassen die

Regenform auf und betriebe bei Regenzeit Schirme an

ihre Gassen. Der Grund aber, unter seinen Landstädten den

Regenform heimlich gemacht zu haben, gehört die

Sonja's Gewand, der als er die den Gassen hatte und nach

1750 nicht mit einem Regenform bewußt in den Straßen

konnte zu ersehen. So, Sport ihm her, man insinuierte

ihm; oder er blieb seiner großen Schläge getreu und hatte

die Regenform, als er 1758 nach, den Weg des Regen-

schirms im Lande des Meeres nach nieder zu haben,

um diese Zeit kamen auch die ersten Regenform nach

Deutschland, aber unsere Maßstäbe haben sich ihrer noch

wenig bedient; erst die Dichter der Wiedererweckung, ein

Shiller, der spätere, tragen sie mit Stolz und Hochgen.

In Paris hatte man um 1750 den „Regenform“ er-

funden, der beim Spazierengehen als Schirm und Regen-

als Schirm gebraucht wurde. 1768 schreibt Garrocolli:

„Man hat sich in Paris mehr ohne seinen Regenform

aus, und er trägt ihn sehr gerne bei sich, um ihn bei-

seits sehr zu benutzen. Man hat die Gasse, die besonders

benutzt sein wollen, tragen ihn nicht, denn der Regen-

form ist das sichere Zeichen dafür, daß man keine Equipage

hat.“ Son nun ob gehört der Regenform als unteraus r-

über Selbst der Stille an. Während der Revolution

schlungen ihn die wilden Strömungen als gefährliche

Waffe, die Verwunde der neapolitanischen Feldzüge fürchten

unter ihm ihre Zielgeschütze; unter Louis-Philippe wird

der Regenform zum Scherz, zum Spielzeug des parisi-
schen Scherzentrümmers. In dieser und in dieser ertrug

er sich seinen Schatz und ein fruchtbarer Welt prägte das

solche Wort: „Der Regenform ist der Welt“, Quisquos

Wort vom Stil ein paralytischer.

Die die Blumenpride in den Blütenbeeren. Aber

Zurufen, jede Zurschau ist fast auf die Abfertigung der

Zurufensbrüche, die nur den Gingenweihen verständig sind.

Der einen Stenbercht zur Sand nimmt, ohne daß jemals

nun das „Galein“ dieser Stenberchtige gekannt zu haben,

ohne zu wissen, was die eigentlichen Ursachen liegen wollen,

der wird erfinden und mit einer ständlichen Metrologie

lesen, daß ein Pferd gewonnen hat, weil es eine „Galen-

länge“ Vorringung beß. Sie wenig Stamm diese Galen-

länge ist, wissen nur diejenigen, die mit eigenen Augen den

Stäger beobachtet haben. Gensio wissen die Eingeweiden,

daß ein Pferd, das „Jungensgebrochen“ ist, noch lange

nicht ein totes Pferd zu sein braucht. Auch ist ein „toes

stemen“ durchaus nicht etwa ein Stemen, bei dem Gelenk

von der Stenbercht gefolgt werden, es haben einfach in

diesem Galle wohl Pferde zu gleichen Zeit das Ziel er-

reicht, und der Qualifikator mußte die Quoten zur Gasse

nichtiger berechnen, weil die Gasse nicht werden. So

hat jeder Sport und auch fast jeder Sport seine besonderen

Maßstäbe. Bekannt ist es, daß die Sägermaßstäbe fast nur

von der Stenberchten verstanden werden. Wenn man ein

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Stid „verändert“ hat, hat man ihn absolut kein Geräch

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preispflichter-Aufsatz
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Wg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Porto. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich
Schilling. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Freiwirtschaftliche
Anstalt“, sowie die 113 Abgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 39 Abgabestellen
und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Wg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einschlägiger Spalte; 20 Wg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Wg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Wg. für lokale Anzeigen; 2 Wg. für auswärtige
Anzeigen. — Bezugs-Beziehungen, Druck- und Verlags-Verhältnisse, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabate.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bezeichneten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 538.

Wiesbaden, Freitag, 18. November 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Phalanx der Bußseligen.

Der „Reichsbote“ fühlte sich verpflichtet, zum Buß-
tage die traurigen Zustände unseres Lebens, besonders
die Loslösung von Kirche und Gott, in kräftigen Wor-
ten zu schildern. Er sagte: „Da, wo man Gott tot
sagt, tritt der Teufel die Erbschaft an; das Volksleben
ist von teuflischem Haß, von Autorität- und Pietätslosig-
keit, von Gedanken der Revolution, des Umsturzes der
staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung wie der
geltenden Moral erfüllt, an ihre Stelle tritt die Herr-
schaft der sinnlichen, durch keine Moral mehr beschränk-
ten Naturtriebe.“

Dahin ist es nach Meinung des „Reichsboten“ ge-
kommen durch den schrankenlosen kritischen Subjektivismus
des bürgerlichen Liberalismus, und nun zieht die
Sozialdemokratie die Konsequenz in dem atheistisch revo-
lut-ionären Staatssozialismus, der das Recht des Indi-
viduums unter die Zwangsgewalt des Staates
beugen will. Göttliche und staatliche Autorität ist zer-
stört, mit banger Sorge muß man auf die Zukunft
des Staates blicken.

In dieser Not sollen sich alle positiven Poli-
tiker die Hände reichen zu einem positiven nationalen
Programm mit sozialem Einschlag gegen den zerfetzen-
den Subjektivismus, zu einer Phalanx im Anschluß
an die konservative Partei. Zugelassen zu dieser
Phalanx können auch die auf dem Boden der christlichen
Weltanschauung stehenden Mitglieder der nationalliberalen
Partei und die Christlichsozialen werden. Ver-
schwiegen wird dabei, daß der unvermeidliche Ver-
bündete der Konservativen, das Zentrum, auch in der
Phalanx sein muß. Ohne dieses ist die konservative
Partei nicht zu haben.

Was die Phalanx tun soll unter konservativer
Führung, sagt der „Reichsbote“ nur in allgemeinen
Ausdrücken: Kampf gegen den zum Umsturz führenden
Subjektivismus, Eintreten für das Wohl des Vater-
landes, für das Wohl aller Volksklassen, nicht aber
für Sonderinteressen.

So soll die Phalanx handeln: „in bußseliger Ver-
tiefung in die Liebesoffenbarung Gottes in Christo als
der Quelle sittlicher Kraft und persönlicher Er-
neuerung.“

Was wird aber die Phalanx, wenn sie der Führung
der Konservativen und ihrem Programm folgt, wirk-
lich tun müssen?

Sie wird: aufrechterhalten und verschärfen die
hohen Schutzdämme, die zum ausschließlichen Nutzen
der kleinen Zahl der Großlandwirte und einzelner
Kreise der Großindustrie die ganze übrige Bevölkerung
schwer schädigen;

eine Steuerpolitik befolgen, die die Lasten
des Reiches in überwiegendem Maße der großen
Masse auflegt;

in der sozialen Gesetzgebung den arbeitenden
Klassen die zur Wahrung ihrer Interessen gegen die
Arbeitgeber nötigen Rechte versagen, ein Wahlrecht in
Preußen aufrechterhalten, das die Unbemittelten fast
rechtlos macht;

befestigen ungerechte Privilegien auf-
rechterhalten usw. usw.

Allo Sonderinteressen wird — unter
Führung der Konservativen — die Phalanx wahren,
die allgemeine Volkswohlfahrt wird sie schädigen in
„bußseliger Gesinnung, in Liebe zu Gott!“

Die Autorität des Staates, meint der „Reichsbote“,
muß gestärkt werden. Gewiß! Aber sie ist gerade
durch das geschädigt, was auf Antrieb und unter eifriger
Mitwirkung der Konservativen zum Schaden der
allgemeinen Wohlfahrt schon geschehen ist. Fortsetzung
dieses Verhaltens wird die Autorität ganz vernichten.
Selbst bei denjenigen, die sie am lebhaftesten fordern.
Wie gering die Konservativen gerade die Autorität der
Regierung schätzen, beweisen sie dadurch, daß sie sie
fortwährend bedrohen, wenn sie ihnen nicht willig ge-
nug ist. Und daß sie Ernst zu machen verstehen, be-
weist die Geschichte zweier Reichskanzler.

Der „Reichsbote“ klagt, daß der Einfluß der Reli-
gion und der Kirche — worunter er doch wohl die
evangelische versteht — zu gering ist. Hier hat er recht.
Aber die konservative Phalanx wird daran nichts
bessern. Denn eine Kirche, die sich in betäubten Gegen-
satz zu der gegenwärtigen Kultur stellt, vielmehr alles
auf dem Standpunkte einer längstvergangenen Zeit
halten und dies mit Zwangsmitteln erreichen will,
kann keinen Einfluß haben. Und auf diesem Stand-
punkte stehen die Konservativen mit dem „Reichsboten“.

Eine neue Belebung der Religion vollzieht sich in
der Tat; sie wird aber vom „Reichsboten“ und den
Konservativen auf das schärfste bekämpft, weil sie sich
auf dem Boden der heutigen Kultur vollzieht und voll-
ziehen muß, denn nur unter dieser Bedingung kann sie
Einfluß haben.

Der „Reichsbote“ vertritt die evangelische Kirche,
und er hat schon viele Spalten mit Klagen über das
Verhalten der katholischen Kirche angefüllt. In der
Phalanx wird aber das Zentrum eine große Rolle spielen.

Wenn die Phalanx zustande kommen sollte, so wird
Religion und Staatsinteresse in konservativ-orthodox-
ultramontaner Interesse gefördert, d. h. immer mehr
geschädigt werden.

Eine ganz andere Phalanx müßte sich bilden aus
den Leuten, die nicht zurück, sondern vorwärts blicken,
die dem ganzen Volke ohne Ausnahme volles Recht ge-
währen und staatliche und kirchliche Institutionen auf
dem Boden der heutigen Kultur freiheitlich
entwickeln wollen.

Zur Rede des Kaisers in Beuron.

Der Wortlaut der schon erwähnten Ansprache des
Kaisers an den Erzabt von Beuron lautet nach der
„R. V. Z.“ folgendermaßen: „Verehrter Herr Erzabt! Ich
spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus für die freund-

lichen Worte, mit denen Sie mich empfangen haben, und
freue mich über die Gelegenheit, der Kongregation einmal
einen Besuch machen und Ihnen mein aufrichtigstes Wohl-
wollen aussprechen zu können. Von Anfang meiner Regie-
rung an war es mir eine besondere Freude, die Bene-
diktiner in ihren Bestrebungen zu unterstützen, da ich
beobachtet habe, daß sie überall, wo sie gewirkt, nicht nur
die Religion aufrecht zu erhalten und zu stärken be-
strebte waren, sondern auch als Kulturträger auf dem
Gebiete des Kirchengesanges, von Kunst und Wissenschaft
und in anderem sich hervorgetan haben, eine nicht zu unter-
schätzende Arbeit. Was ich von Ihnen erwarte, ist, daß Sie
in den Bahnen Ihrer Vorfahren weiterarbeiten und mich
unterstützen in meinen Bestrebungen, dem
Volke die Religion zu erhalten. Dies ist um
so wichtiger, als das 20. Jahrhundert Gedanken aus-
gelöst hat, deren Bekämpfung nur mit Hilfe der Religion
und mit Unterstützung des Himmels siegreich durchge-
führt werden kann. Das ist meine feste Überzeugung. Die
Krone, die ich trage, kann hier nur dann einen Erfolg
verbüßen, wenn sie sich gründet auf das Wort und die
Persönlichkeit des Herrn. Als Symbol dafür habe
ich das Kreuz in diese Kirche gestiftet, um damit, wie ich
es in meinem Handschreiben gesagt habe, zu beweisen, daß die
Regierungen der christlichen Fürsten nur im Sinne des
Herrn geführt werden können, und daß sie helfen sollen,
den religiösen Sinn, der den Germanen angeboren ist, zu
stärken und die Ehrfurcht vor Altar und Thron zu ver-
mehrten. Beide gehören zusammen und dürfen
nicht getrennt werden. Darum fordere ich von ganzem
Herzen die Bestrebungen, die Sie verfolgen. Wie bisher,
werde ich Ihnen auch in Zukunft meine Huld und meinen
Schutz bewahren.“

Sehr wenig zufrieden ist mit dieser Ansprache der kon-
servative „Reichsbote“. Er schreibt: „Bekanntlich war der
Bischof Benzler von Regh früher der Abt eines Benedik-
tinerklosters. Sein Verhalten in Elsaß-Lothringen zu den
deutschfeindlichen Bestrebungen bezeugt, daß es doch rassem
wäre, wenn der Kaiser der Staatstreue der Benediktiner,
wie überhaupt der römischen Hierarchie, gegenüber etwas
mehr Zurückhaltung übte, da dieselbe stets ihre eigenen
Herrschaftsinteressen im Auge hat und den Staat,
dessen Souveränität sie bekanntlich nur mit Vorbehalt
anerkennt, nur soweit unterstützt, als er sich ihr dien-
bar erweist. Das lehrt die Geschichte der römischen
Hierarchie insbesondere dem deutschen wie dem preussischen
Staate im Mittelalter wie in der Neuzeit gegenüber, wo
wir sie auf der Seite aller deutschfeindlichen Bestrebungen
finden. Auch die Versuchung der Reformation und der
Fürsten der Reformation durch die neuliche Borromäus-
Epiplika des Papstes beweist die Notwendigkeit der Zu-
rückhaltung gegenüber der Staatstreue der römischen
Hierarchie in bezug auf evangelische Fürsten und Staaten.
Das Christentum ist allerdings staatsfremd, aber das
Christentum und die römische Hierarchie sind nicht
identisch. Sie bemüht auch dieses zur Begründung und Er-
haltung ihrer Herrschaft. Der römische Merkantilismus hat
den Fürsten und Vätern, um sie sich willig zu erhalten,
geschmeichelt, vor den dunklen Schatten des Hoflebens die
Augen zugeblinzt, und so hat sie teil an dem Untergang
des Königtums in Frankreich, in den italienischen Staaten,
in Portugal; und auch Spanien und Österreich wissen zu
erzählen von dem schlimmen Einfluß der römischen

Fenilleton.

(Schluß verboten.)

Pariser Brief.

Paris, 14. November.

Gegen die italienischen und deutschen
Opern auf den Pariser Bühnen haben die
französischen Komponisten eine energische
Kampagne eingeleitet. Unter der Präsidentschaft
von Saint-Saëns hielten sie mehrere Sitzungen ab, in
denen ihre Unzufriedenheit, nicht genügend von der
Großen Oper und der Komischen Oper ausgeführt zu wer-
den, zu lärmendem Ausdruck kam. Xavier Leroux verlas
einen langen Rapport, in dem insbesondere dem
Direktor der Opéra Comique vorgeworfen wird, die
Italiener zu begünstigen. Innerhalb acht Jahren hätten
die fremden Komponisten zusammen 833 Aufführungen ge-
habt, reichlich ein Drittel. Puccini steht an der Spitze:
„La Vio de Bohème“, „La Tosca“ und „Madame Butterfly“
wurden zusammen 30mal gegeben. Es läßt sich denken,
daß Komponisten, wie Xavier Leroux darüber vor Reid
berichten. Sie wollen nicht zugeben, daß allein der Mißge-
schmack des Publikums an der Begünstigung Puccinis und
Leoncavallos die Schuld trägt; sie glauben bemerkt zu haben,
daß Direktor Carré die italienischen Opern auf besonders
vorteilhafte Wochenabende, die französischen Neubauten auf
die unvorteilhaftesten verlegte. Der Beweis dafür, daß das
Publikum erst von Carré für die Italiener herangezogen
worden sei, wäre in den Einnahmeziffern der ersten 15 Auf-
führungen folgender Opern zu finden: „Aphrodite“ von Er-
langet 129 500 Frank, „Louise“ von Charpentier 122 019

Frank, „Le Chemineau“ von Xavier Leroux 116 190 Frank,
„Marta“ von Alexandre Georges 115 883 Frank, „La Tosca“
von Puccini 99 979 Frank, „La Reine Fiammette“ von
Xavier Leroux 95 964 Frank und „La Vio de Bohème“ von
Puccini 94 271 Frank. Direktor Carré antwortete auf die
Anfrage, gerade diese Ziffern bewiesen, daß das Publikum
anfangs mit Vorliebe zu den französischen Novitäten strömte,
daß es sich aber auf die Dauer nicht dafür interessierte, denn
heute wären der Grundstock der Opéra Comique die drei
nicht mehr neuen französischen Werke „Carmen“, „Manon“
und „Werther“ und die drei neuen italienischen „Madame
Butterfly“, „La Vio de Bohème“ und „La Tosca“. Die
letzten Aufführungen der drei genannten italienischen Stücke
hätten ergeben 9055, 8413 und 7050 Frank, dagegen wären
die Einnahmen mit „La Reine Fiammette“ nur 4839 und
mit „Aphrodite“ 5633 Frank gewesen. Camille Saint-Saëns
versichert, die „Tosca“ habe nur den großen Erfolg, weil
Mlle. Chenal sie singe. Camille Erlanger sagt: „Man hat
uns zu einem wahren „Struggle for Life“ gezwungen.
Unsere Werke müssen sich ihren Platz neben anderen, die
nicht den gleichen Wert besitzen, erkämpfen. Wir sind ge-
zwungen in unserem eigenen Lande und auf unseren
subventionierten Bühnen konkurrenzlos zu sein. Ich selbst bin ge-
wöhnt, meine „Aphrodite“ hat der Komischen Oper in
einem Jahre mehr als eine halbe Million eingebracht, und
sie wird nicht mehr aufgeführt!“ Gabriel Vierné, der Kom-
ponist von „La Fille de Tabarin“, „La Coupe enchantée“
und „On ne badine pas avec l'Amour“ versichert, daß er
nicht mehr für die Komische Oper schreiben wird, da die
französischen Opernkomponisten nicht mehr zu leben ver-
mögen; er werde nur noch Oratorien schreiben (darüber
werden die einzigen Bewunderer Viernés, die des „Ruber-
kreuzzugs“, nicht böse sein). Ch. Silber, der Komponist von
„Les Clos“, behauptet, man müsse den Protektionismus,

der im Ausland geübt werde (!), nachahmen. Jean Rougé,
der für die Musik von „Quo Vadis“ verantwortliche Ton-
setzer, klagt auch darüber, daß Carré den modernen franzö-
sischen Komponisten die Zugkraft absprenge. — Man versteht
nicht recht den Chauvinismus der vielen französischen
Autoren. Von deutschen Werken wurden in der Komischen
Oper nur aufgeführt: Wagners „Fliegender Holländer“ und
Humperdinks „Hänsel und Gretel“. In der großen Oper
freilich ist Deutschland am meisten begünstigt. Von 1900
bis 1909 entfielen von 1960 Aufführungen 1209 auf franzö-
sische, 751 auf ausländische Werke. Wagner und Verdi waren
voran. Die Direktoren Messager und Broussan sowie
Carré sagen, daß sie sich von der Kampagne des „Groupe
de la Musique“ nicht erschrecken lassen werden. Sie müssen
zuerst darauf sehen, daß sie nicht Panzerotti machen, und daß
sie genau die Verpflichtungen einhalten, die ihnen vom
Minister der Schönen Künste auferlegt wurden. Die im
„Cahier des Charges“ jährlich verlangten neuen acht Akte
französischer Komponisten wären bei welchem überschriften
worden. Man habe weder „Rheingold“ noch „Götter-
dämmerung“ als Novitäten gelten lassen, nicht einmal
„Salome“ von Richard Strauß. Was könnte man aber da-
für, wenn keine der sieben französischen Novitäten der
Direktion die Einnahmen garantieren wie „Salome“...!
— Frau Nordica, die mit von Dya in sechs Auf-
führungen von „Tristan und Isolde“ auftrat, erzielte einen
beträchtlichen Erfolg und machte den Pariser zum ersten-
mal klar, daß sie selbst keine echte Wagnerische Isolde be-
sitzen. Ohne Wagner vermag die Große Oper nicht mehr
auszukommen. Nachdem Frau Nordica nach Amerika weiter-
gereist ist, wurde wieder „Götterdämmerung“ in neuer Ein-
führung gegeben. Man fragt sich mit einiger Ungebuld,
wann die Große Oper zum erstenmal den „Ring“ heraus-
bringen wird.

L. Lahn.

Sierarchie. Die preussische Monarchie ist groß geworden und stark geblieben durch den christlichen, herben, aber gesunden sittlichen Ernst der evangelischen Kirche, die nicht in bunten romantischen Priestergewändern, sondern im schlichten Bürgerkleide einhergeht. So sehr wir die vom Kaiser ausgeprochenen Anschauungen würdigen, so wäre es doch wohl wirksamer gewesen, wenn er dieselben von einem andern Podium verkündigt hätte als von dem eines römischen Mönchlofters."

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Fahrt des Kronprinzenpaares durch den indischen Ozean ist von herrlichem Wetter begünstigt. Die See ist ruhig. An Bord fanden große sportliche Veranstaltungen statt, bei denen der Kronprinz und die Kronprinzessin bisher je einen ersten Preis gewannen. Die Ankunft in Colombo erfolgt voraussichtlich am 20. Nov. 6 Uhr früh.

Universitätsprofessor Paulhaber in Straßburg wurde zum Bischof von Speyer ernannt.

Dem Geheimen Ratrat Heinrich Erhard-Düsseldorf wurde von der Königl. Technischen Hochschule in Hannover der Dr. Ing. ehrenhalber verliehen.

Der neugewählte Erste Bürgermeister von Magdeburg, Reinhard, erhielt die Bestätigung unter Verleihung des Titels Oberbürgermeister.

* Ein Abschieds-Depeschenwechsel zwischen Kaiser und Zar. Aus Anlaß der Abreise der russischen Kaiserfamilie von Egelbach bei Holzgeraten hat zwischen dem Zaren und dem Kaiser ein herzlich Depeschenwechsel stattgefunden. Der Kaiser erhielt vom Zaren ein Abschiedstelegramm, in welchem der Zar ihm von der günstigen Heilwirkung, die der lange Aufenthalt in Deutschlands Badeorten der Jarin gebracht habe, Mitteilung macht und ihm auf diesem Wege noch einmal Lebewohl sagt. Der Kaiser antwortete gleichfalls mit einem herzlichem Telegramm, in welchem er seine Freude über die Genesung der Jarin zum Ausdruck brachte und der ganzen kaiserlichen Familie eine glückliche Reise wünscht.

* Der Bundesrat stimmte dem Entwurf des Gesetzes gegen die Mißstände im Heilgewerbe zu.

L. Ein liberaler Wählerfolg. Bei den für die Liberalen erfreulich erfolgreichen Stadtverordneten-Wahlen der zweiten Klasse in Breslau sind die Stimmen der vereinigten Konservativ-Klerikalen nur von 2302 auf 2899 gestiegen, diejenigen der Liberalen aber von 1718 auf nicht weniger als 3985. Für die demnächst stattfindende Landtagsersatzwahl dürfte diese Tatsache hoffentlich als gutes Omen anzufassen sein.

* Wie man in Berlin über General Keim denkt. Die weitverbreiteten Ausführungen, die General Keim dem Berliner Korrespondenten des „Matin“ gegenüber bezüglich des deutschen Heereswesens und über die allgemeine politische Situation gemacht hat, finden, wie dem Depeschen-Bureau „Herold“ mitgeteilt wird, hier in Berlin keine ernstliche Beachtung. Aus diesem Grunde nimmt man auch in amtlichen Kreisen davon Abstand, sich der Mißbewertung zu unterziehen, die Einzelheiten des Interviews eingehend zu widerlegen.

* Gegen das Laband'sche Gutachten über den Verkauf des Leipziger Geldes polemisiert die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf 2 1/2 Spalten. Das Regierungsblatt bleibt auf seiner Auffassung bestehen, daß der Verkauf von Reichsmobilien und Immobilien, gleichgültig, ob es sich um kleine Beträge oder um Riesensummen handelt, nicht der Genehmigung des Reichstags bedarf, um zivilrechtlich wirksam zu werden. Das würde schon in der Praxis zu unhaltbaren Zuständen führen, da die Prüfung über die Höhe der Einnahmen oft jahrelang dauert. So seien z. B. die Rechnungen für 1904 und 1905 heute noch nicht entlastet. Der Grundbuchrichter würde hiernach mit der Entgegennahme einer Auffassung bis zur Abnahme der Rechnungen warten müssen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hofft, daß Laband selbst seine Theorie nach nochmaliger Erwägung nicht weiter vertreten" werde. Schon

die Aufstellung einer derartigen Theorie durch einen Rechtslehrer von dem Rufe Laband's berge große Gefahren in sich. Eine vorschauende verständige Regierung müsse jedenfalls alles daran setzen, gleichen Anschauungen in den Kreisen der Grundbuchrichter entgegenzutreten, da andernfalls jede ordentliche Verwaltung in Frage gestellt und die Reichsfinanzen ernstlich gefährdet werden könnten. — Im übrigen meint das Blatt noch, daß die Hoffnung mancher Kreise, daß dieser Fall zu einem Konflikt führen werde, sich nicht verwirklichen werde. — Wir wollen's abwarten.

* Zur Änderung der Fleischnot in Bayern. Der Reichskanzler hat der bayerischen Regierung die Genehmigung erteilt, ein gewisses, dem Bedürfnis entsprechendes und von ihr festzusetzendes Kontingent Schweine aus Frankreich nach einer Anzahl bayerischer Schlachthöfe einzuführen, den weitergehenden Wünschen der bayerischen Regierung aber vorläufig nicht stattzugeben. Nach amtlicher Mitteilung wird die Einfuhr von Schlachtrindern und Schlachtschweinen aus Frankreich nach Bayern in einigen Tagen mit der Maßgabe gestattet werden, daß wöchentlich eingebracht werden dürfen: in den Schlachthof Augsburg 100 Rinder und 100 Schweine; Hof: 50 Rinder und 200 Schweine; Kaiserlautern: 100 Rinder und 200 Schweine; Ludwigshafen: 150 Rinder und 200 Schweine; München: 500 Rinder und 400 Schweine; Nürnberg: 300 Rinder und 400 Schweine und Regensburg: 70 Rinder und 100 Schweine. Der Einführende hat spätestens fünf Tage vorher bei der Schlachthofdirektion des Bestimmungsortes unter Angabe der Stückzahl anzufordern, ob die Zulassung nach Maßgabe des Wochenanteils gestattet werden kann.

* Auch Sachsen für Maßnahme gegen die Fleischnot. Der sächsische Minister Graf Blümm von Cölnitz, der gegenwärtig mit dem König von Sachsen zur Jagd in Lärvis weilt, wird sich am Montag nach Berlin begeben, um an einer Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten die Wünsche Sachsens an die Reichsregierung zur Abhilfe der Fleischnot vorzubringen. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als die sächsische Regierung noch vor kurzem in einer offiziellen Darlegung die Mitwirkung an Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischnot abgelehnt hatte.

* Pius X. und der sächsische Hof. Die „Sächsische Volkszeitung“ schreibt: Wie bekannt, führte wegen der durch die Schrift des Mgr. de Mathies dem König von Sachsen zugesetzten Berührungspunkte der Bischof Dr. Mohs Schäfer unmittelbar bei dem Heiligen Vater in einem Brief, den der königlich sächsische Kammerherr, päpstliche Geh. Oberkammerer Eggelsen Ernst v. Schönberg überreichte, Klage. In einem eigenhändig abgefaßten Schreiben antwortete darauf der Heilige Vater, der erst durch den Brief des Bischofs Kenntnis von der Angelegenheit erhielt, daß er mit dem Bischof über die schwere Ungerechtfertigkeit, die dem König zugesetzt worden ist, tief betrübt sei und daß er sobald als möglich einen öffentlichen Widerruf und eine Entschuldigung seitens des Mgr. de Mathies herbeiführen werde.

* Gegen den Zentralverband Deutscher Industrieller macht mit kaum bisher erlebter Festigkeit die „Bürttembergische Industrie“, das Organ des Verbandes Württembergischer Industrieller, Front. Es hält dem Zentralverband in sehr überzeugender Weise vor, was er seit Jahrzehnten gefordert habe. Als die Großgrundbesitzer des Ostens und die Großindustriellen des Westens ihr Bündnis eingingen, habe man, wie den Bayern, so auch der verarbeitenden Industrie einige Vorbehalten zugeworfen und es mit Geschick fertiggebracht, daß sie Bestand leistete und der Zentralverband in den Vordergrund treten konnte mit dem Anspruch, daß er mit seiner Hochschutzhollpolitik die Industrie vertrete. Die Folge sei aber die, daß der verarbeitenden Industrie die Konkurrenzfähigkeit benommen werde. Nicht nur, daß die verarbeitende Industrie die Rohstoffe und Halbfabrikate

zu außerordentlich gestiegenen Preisen beziehen müsse, werde der ausländische Wettbewerber von jener Großindustrie geradezu gefördert, da sie ihren Überfluß zu billigen Preisen ins Ausland absetze, so daß die ausländische Konkurrenz das Material billiger bekomme als die inländische verarbeitende Industrie. Daß die schwere Industrie das tun könne, liege gerade an den übermäßigen Preisen, die der verarbeitenden Industrie mit Hilfe der hohen Zölle abgezwungen würden. Dies, die künstlich verteuerte Lebenshaltung und die schlechten Handelsverträge nähmen dieser Industrie Licht und Luft. Darum sei entschieden gegen die vom Zentralverband und vom Bund der Landwirte gemeinsam betriebene Wirtschaftspolitik Front zu machen.

* Als Nachfolger für Herrn Buch, den zurücktretenden Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Industrieller, bezeichnet die „Rhein-Westf. Ztg.“ den Regierungsrat Schweighofer-Verlin. Allerdings sei noch keine Entscheidung getroffen worden. Es werde über die Neubestellung erst in der nächsten Sitzung des Direktoriums endgültig beschlossen werden.

* Hanfband und Einzelhandel. Gestern begannen im Sitzungssaal des Hanfabundes in Berlin die Tagungen des Ausschusses des Hanfabundes zur Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen des deutschen Einzelhandels.

* Ausscheiden der Lehrerinnen aus dem Schuldienste in Fall der Verheiratung. Über die Auslegung des mehrfach von uns erwähnten Erlasses des Kultusministers vom 21. Mai d. J. über das Ausscheiden der Lehrerinnen aus dem Schuldienste in Fall ihrer Verheiratung ist kürzlich eine wichtige ministerielle Entscheidung ergangen. Danach kann in die Anstellungsurkunden der Lehrerinnen und in die Besoldungsordnungen unbedenklich ganz allgemein die Bestimmung aufgenommen werden, daß die feste Anstellung der Lehrerinnen im Fall ihrer Verheiratung mit dem Tage der Eheschließung ihr Ende erreiche, sofern nicht im örtlichen Schulinteresse die Entlassung erst mit dem Schlusse des Schulhalbjahres erwünscht erscheint. Eine hinauschiebung des Entlassungstermins über diesen Zeitpunkt ist dagegen keinesfalls zulässig. Nicht beschränkt wird hierdurch jedoch das Recht der Schulaufsichtsbehörde, eine verheiratete Lehrerin weiterhin widerrechtlich mit der Verwaltung einer Schulfeste zu beauftragen.

* Zu einer bedeutsamen Kundgebung für die engere Organisation des Winzerstandes gestaltete sich eine Winzerversammlung in Colmar. Folgende Forderungen wurden aufgestellt: 1. Die Winzer verlangen die Anwendung des Weingesetzes auch auf den Obstwein. 2. Für Obstwein ist dieselbe Zirkulationssteuer einzuführen. 3. Auf Apfel, die von auswärts bezogen werden zum Zwecke der Weinbereitung, ist ein entsprechender Einfuhrzoll zu legen. Ferner wurde die Einschränkung der Zuderung des Obstweins, die Deklarationspflicht und eine strenge Kontrolle gefordert.

* Die Schiffbarmachung der Ruhr. Die Stadtverordneten von Mülheim a. d. Ruhr stimmten dem bereits im heutigen Morgenblatt mitgeteilten Regierungsprojekt zur Schiffbarmachung der Ruhr von Mülheim bis zur Mündung zu und beschlossen die von der Regierung verlangten Garantien für eine Rentabilität des Unternehmens zu leisten. Die Kosten des neuen Schiffahrtsweges werden 7 bis 8 Millionen betragen.

* Ein kommunaler Konflikt. In Kattowich haben infolge der Differenzen mit dem ersten Bürgermeister sieben unbesoldete Stadträte ihre Ämter niedergelegt.

* Lohnbewegung in Berlin. In einer Gasarbeiterversammlung in Berlin wurde Stellung genommen zu der Ablehnung der Gasarbeiterforderungen seitens der städtischen Gaswerksdeputation. In einigen Tagen soll eine neue Versammlung des Referat einer Kommission einengenommen, die mit den in Frage kommenden Instanzen verhandeln wird. Unter Umständen soll die Arbeitsniederlegung be-

Aus Kunst und Leben.

— Königlich Schauspiele. In der gestrigen Aufführung von Wagners „Lohengrin“ stellte sich wiederum ein präsumtiver Nachfolger des Herrn Braun vor: es war Herr Cornelius Vard (von Dortmund), der als „Landgraf Hermann“ gastierte. Es ist dies eine Partie, in welcher gerade Herr Braun immer so recht ein Spiegelbild seiner heldischen Persönlichkeit bot: wie standen ihm gesanglich und darstellerisch alle Züge der Heldenhaftigkeit, der väterlichen Milde, der zürnenden Herrscherwürde so frei und ungefüßelt zu Gebot! — Da hatte der gestrige Komplazant Herr Vard keinen leichten Stand. Doch er behauptete sich mit Ehren. Auch Herr Vard darf als eine recht stattliche Bühnenercheinung angesehen werden. Sein Spielertalent läßt sich nach einer solchen Repräsentationsrolle wie der „Landgraf“, nicht ohne weiteres abschätzen: fast scheint die Darstellung noch ein wenig steif und einformig in Mid. Ausdruck und Gebärde. So z. B. beim Empfang der Wartburggäste, die dieser Landgraf eher als ein asiatischer Despot, denn als ein gültiger Wirt begrüßte. Man möchte also in dieser Beziehung noch eine weitere, mehr bewegliche Partie (wie etwa den „Mephisto“) abwarten. Die Hauptrolle: die Stimme — ist vorhanden. Ein angenehmer sonor und wirklich „serios“ gefärbter Bass; zuweilen etwas nasal oder noch unfrei anlingend, sonst aber ohne jegliche Unmanier; die Höhe erscheint entwicklungsstärker als die Tiefe, die in der Zweisprache mit Elisabeth im 2. Akt nicht eben sehr fest lag. Sehr zu schätzen ist die im ganzen vorzügliche Terzansprache und die verständnisvolle Deklamation, die nicht ihr Heil darin suchte, alle Phrasen in Fetzen zu zerreißen, um auf jedem bequemen Ton „niederzukommen“, sondern eine vornehm, echt dramatische Wirkung im Sinn des Wagnerischen Kunstwerks aufstrebte. In Summa: Herr Vard ist ein beachtenswertes Sänger; ob er es vermag, auch Partien über ihren Wert zu erheben, ist noch zweifelhaft; aber gewiß wird er auch keine Rolle ganz verderben. Er fand gestern beim Publikum sehr freundliche Aufnahme. O. D.

O. K. Eine schwere Gefahr für Ägyptens Wohlstand. Die gewaltigen Bewässerungsarbeiten in Ägypten, die im Zusammenhang mit den großen Nilbauwerken von den Engländern ausgeführt wurden und die eine neue Quelle ägyptischen Wohlstands bilden sollten, bedrohen das Niland

jetzt mit einer schweren ökonomischen Gefahr: die Baumwollproduktion, diese wichtigste Einnahmequelle des Nillandes, ist gefährdet. Die Stauanlagen haben eine Überwässerung der tieferen Bodenschichten hervorgerufen, die die Wurzelentwicklung der Baumwollstauden hindert. Während früher niemals Drainierungsarbeiten notwendig geworden waren, müssen in den großen Baumwollendistrikten mit außerordentlich großen Kosten umfangreiche Entwässerungen vorgenommen werden. Man macht jetzt Versuche mit der Anpflanzung sehr wasserbedürftiger Sträucher und versucht andererseits auch eine andere Art Baumwolle zu züchten, deren Stauden ihre Wurzeln nicht so tief in den Boden vorschieben. Aber diese Umwandlungen erfordern jahrelange Arbeiten, und es bleibt zweifelhaft, ob die dann gewonnene Baumwolle die Qualität der früheren ägyptischen erreicht. Wenn die Baumwollproduktion des Nillandes aber zurück geht, sei es in der Qualität oder in der Menge, so würde damit die wichtigste landwirtschaftliche Einnahmequelle versiegen und ein allgemeiner ökonomischer Ruin die Folge sein.

Theater und Literatur.

Die Reisebung Wilhelm Raabes wird am nächsten Samstagmittag 1 Uhr in Braunschweig erfolgen. Die Stadt Braunschweig hat dem Dichter und seiner Gattin einen Ehrenplatz auf dem Friedhofe eingerichtet. Vom Professor Ernst Müller-Ehrlottenburg wurde die Totenmaske abgenommen und Günther Klause aus Cassel fertigte eine Zeichnung des Verstorbenen an.

Dem Grafen Tolstoj ist nach einem gestern abend ausgegebenen Krankheitsbericht schwache Herzaktivität und allgemeine Schwäche zu verzeichnen. Der Kranke war im Lauf des Nachmittags zeitweise bewußtlos, zeitweise phantasierte er. Man hofft noch immer, daß Tolstoj's starker Organismus die Krankheit überwinden wird. — Eine weitere Depesche besagt: Die Gräfin Tolstoj, die völlig krank und zerrüttet in Kaschowo eingetroffen ist, beschuldigt in schärfster Weise die nächsten Freunde des Dichters, diesen zur Flucht überredet zu haben. Am Krankenlager des Dichters weilen fortgesetzt drei Ärzte. Infolge des hohen Fiebers und der damit verbundenen andauernden Aufregung des Kranken wird niemand zum Krankenzimmer zugelassen. Kaschowo ist von Zeitungskorrespondenten überfüllt.

Paul Heyse, der Träger des Nobelpreises, hat erklärt, daß er seine Feder nunmehr ruhen lassen wird, und

daß die Welt nichts mehr von ihm zu erwarten habe. Er verbringt nach dem Verkauf seiner Villa in Salo jetzt den Winter in München.

Die Berliner „Nationalzeitung“ meldet, daß Direktor Reinhardt den Zirkus Schumann auch noch für die Montage im Monat Dezember mieten und mit seinen Öknyus-Vorstellungen nach Wien überföhren wird. Direktor Schumann erhält für jeden Abend, an dem Reinhardt im Zirkus spielt, 12000 M.

Eleonore Duse wird, einer Einladung des Komitees der italienischen Jubiläumsspektakel folgend, nach längerer Zeit wieder die Bühne betreten. Sie wird im Argentinatheater in Rom einige Gastspiele absolvieren.

Bildende Kunst und Musik.

In Mech werden schon jetzt Vorbereitungen zur Feier des 100. Geburtstages von Ambroise Thomas, des Komponisten der „Mignon“, getroffen. Die Stadt Mech läßt am Geburtsort des Meisters, Cde Palais und Ambroise-Thomasstraße, eine künstlerische Plakette mit der Aufschrift anbringen: Ambroise Thomas, geboren 5. August 1811 zu Mech, gestorben zu Paris am 12. Februar 1896.

Die Sinfonie „Gloria“, ein Sturm- und Sonnenlied von Jean Louis Nicodé, gelangt nun auch in Wien am 10. Dezember erstmalig zur Aufführung, und zwar unter der tauffähigen Initiative des jungen Dirigenten Franz Schreker. Es ist dies die neunte Gesamtaufführung des Werkes, während einzelne Teile desselben bereits wiederholt in verschiedenen Städten zu Gehör kamen.

Wissenschaft und Technik.

Christlich-Hata 608 wird nun versuchsweise auch gegen die Lepra, die furchterlichste der Hautkrankheiten, angewandt, die allerdings in unsern Breiten kaum auftritt. Der Dermatologe Dr. Ehlers in Kopenhagen schreibt hierüber in der Münchener Medizinischen Wochenschrift: „Es scheint eine Wirkung des Mittels auf die Leprobazillen zu bestehen. Viele von ihnen zeigten nach seiner Anwendung eine körnige Degeneration, einzelne Körner lagen zerstreut. Eine sichtbare Veränderung der Hautaffektion konnte dabei bisher jedoch nicht konstatiert werden.“

Eine neue Millionenpende, und zwar 14 Millionen Mark, machte Andrew Carnegie neuerdings für die technologischen Schulen in Pittsburg.

schlossen werden. — Eine Versammlung der in den Berliner Schraubenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, die auf Einladung des Deutschen Metallarbeiterverbandes stattfand, hat beschlossen, in den Streik einzutreten.

* Zur Kennzeichnung der Prozeßleitung im Bedersprozeß. Die Ungelehrtsache, die im Greifswalder Verordnungsprozeß gegen den Rittergutsbesitzer Beders und den Verteidiger Dr. Schüding verhängt wurde, ist vom Oberlandesgericht als unbegründet aufgehoben worden.

Wahlbewegung.

Zur Frage des einheitlichen Vorgehens der ruffauischen Liberalen. Aus Diez, den 17. November, wird uns geschrieben: „Die Fortschrittliche Volkspartei beabsichtigt, wie manchem feststeht, für den Fall, daß die Nationalliberale Partei im Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau die Unterstützung der Fortschrittlichen Kandidatur absieht, unter allen Umständen selbständig vorzugehen und einen eigenen Kandidaten aufzustellen. In einer am 7. Januar in Weilburg stattfindenden Versammlung soll die Proklamation des Kandidaten erfolgen. Der vierte ruffauische Wahlkreis war seither in den Händen der Nationalliberalen, die aber nur mit Hilfe der Freisinnigen das Mandat erringen konnten.“

Heer und Flotte.

Zu Drvills Wrights Besuch in Berlin. Die Nachricht, Drvill Wright sei nach Europa abgereist, um auf Verlangen des Kaisers als außerordentlicher Berater dem preussischen Kriegsministerium zugeteilt zu werden, ist, wie dem „B. Z.“ von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, von Anfang bis zu Ende erfunden. Drvill Wright beabsichtigt allerdings, noch im Laufe dieses Monats nach Berlin zu kommen, doch lediglich aus dem Grunde, um seine neuen Verbesserungen der Berliner Tochtergesellschaft mitzuteilen.

Deutsche Kolonien.

Eine neue chinesische Bankleihe. Die Regierung in Schantung verhandelt mit deutschen und englischen Banken wegen einer Anleihe von dreieinhalb Millionen Mark zur Unterstützung der chinesischen Banken in Tschifu und Tjingtau.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine auffahrendernde Erklärung des Kriegsministers. Aufsehen erregt es, daß der Kriegsminister Frhr. v. Schönaich in der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation die Erklärung abgab, daß Österreich mit einem Kriege nach mehreren Fronten rechnen müsse. Der Minister erklärte, gerade die Geschichte, speziell die der letzten zehn österreichischen Kriege, lehre die Nichtigkeit dieser Behauptung. Von diesen Kriegen wurden sieben nach mehreren Fronten geführt, dabei müsse in Betracht gezogen werden, daß Österreich in den letzten fünf Kriegen vollständig isoliert dastand. Österreich müsse deshalb auf seine eigene Kraft sich verlassen und müsse bedenken, daß beim Eintritt von Komplikationen die Bundesgenossen vielleicht ihre Heere für eigene Zwecke zurückziehen müßten. Es dürfe auch nicht vergessen werden, daß nur der Bundesgenosse begehrt werde, der begehrenswert sei. Bei aller Friedensliebe dürfe die Monarchie die Notwendigkeit der Durchführung einer weitgehenden Ausgestaltung einer stets stark nach außen und innen dastehenden Armee nicht vergessen. Aus dem Munde des Ministers des Außern mögen solche Äußerungen ganz anders klingen. Es sei aber die Pflicht des Kriegsministers, die Politik auch mit dem Schwerte zu machen. — Das Heeresbudget wurde schließlich angenommen.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen. Graf Elem Martinek teilte dem Oberstlandmarschall Prinz Lebowitz mit, daß sich die Einberufung der Ausgleichskommissionen zu einer weiteren Sitzung erübrige und er die weitere Vertagung dem Oberstlandmarschall überlasse. Dieser Schritt wird allenfalls als Abbruch der Ausgleichsverhandlungen gedeutet. — Die deutschen Parteien in Prag veröffentlichen eine Kundgebung, in der festgelegt wird, daß die Ausgleichsverhandlungen erfolglos geblieben sind. Es wird jedoch die Hoffnung ausgesprochen, daß die Ausgleichskommissionen später die Arbeit fortsetzen werde. Die Vertagung des Landtags scheint unmittelbar bevorzustehen.

Ein schwerer Verbrechen. Wegen Raubes der Juwelen an dem Muttergottesbild in Czernowiz im Werte von 200 000 R. wird nunmehr gegen die dortige Geistlichkeit vorgegangen. Es besteht dringender Verdacht, daß sie bei den Räubereien mitgewirkt hat.

Frankreich.

Der Mittelhandkongreß in Paris wurde geschlossen. Das Flottengesetz nach deutschem Muster. Die Marinekommission der Kammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Kriegsflotte, der in der Hauptsache die Lebensdauer der Panzerschiffe von 1905 auf 20 Jahre festsetzt, mit einigen Änderungen an.

England.

Der Stand der Verfassungsrisis. Die von ministeriellen Kreisen inspirierte liberale „Westminster Gazette“ meldet: Der Beschluß der Regierung, das Parlament so bald wie möglich aufzulösen, bleibt unverändert. Sie beabsichtigt auch, das Budget vor der Auflösung zur Annahme zu bringen. Es werde zu derselben Zeit beraten werden wie die veto-Bill im Hause der Lords. Gemgemäß werde die Auflösung wahrscheinlich nicht später als Montag in acht Tagen erfolgen. Man erwartet, daß heute Asquith im Unterhaus und Lord Crewe im Oberhaus gleichzeitig eine dahingehende Erklärung abgeben werden. — Das Oberhaus beriet demselben gestern die Resolutionen Lord Roseberys zur Reform des Oberhauses. Lord Rosebery selber befürwortete dringend die Annahme der Resolutionen. Die zur Verfügung stehende Zeit sei kurz und das Oberhaus werde vielleicht keine andere Gelegenheit erhalten, diese oder andere Resolutionen zu diskutieren, die die Zukunft des Oberhauses betreffen. Die Unionisten bringen die Bereitwilligkeit des Oberhauses zum Ausdruck, an der Lösung der Aufgabe seiner eigenen Reform mitzuwirken und jene

Regierung zu unterstützen, die einen Reformplan auf dieser Grundlage vorbringen sollte. Auf welchen Prinzipien könne das Oberhaus reformiert, das große konstitutionelle Problem gelöst und die alte Konstitution erhalten werden, ohne Erschütterungen, die mit einer Reform verbunden seien, welche durch die fortgesetzten allgemeinen Wahlen durchgeführt werden? Es sei keine Wahl möglich zwischen einer Reform des Oberhauses und der Tyrannei einer einzelnen Kammer. Lord Curzon und Lord Rosebery unterstützten angelegentlich die Resolution Roseberys. Selbstorn legte Nachdruck auf den bonn-fides-Charakter der Reformen, die von der Opposition ins Auge gefaßt würden. Wenn die Regierung bei den allgemeinen Wahlen siegen und dann den Vetovorschlägen durch die Gesetzgebung Wirksamkeit verleihen sollte, würden die Unionisten die Entscheidung nicht als eine endgültige ansehen und es würde das nicht das Ende, sondern den Anfang eines langen erbitterten Kampfes bedeuten. Lord Carl of Crewe erklärte für die Regierung, wenn es zu einer Abstimmung wieder über den vorliegenden Gegenstand kommen sollte, werde die Regierung sich an ihr nicht beteiligen. — Die Resolution des Lord Rosebery wurde schließlich angenommen und die Sitzung vertagt.

Die deutsch-englischen Freundschaftsbewegungen. Ein gemeinsames Komitee der drei Vereine: Deutsch-englisches Freundschaftskomitee, Deutsch-englisches Freundschaftskomitee der Frauen und das Albert-Komitee, das im Juni eingesetzt worden war, um gemeinsame Bestrebungen für die Besserung der Beziehungen zwischen England und Deutschland zusammenzufassen, beendigte seine Arbeiten. Es wird beabsichtigt, einen einzigen neuen Verein zu gründen. Das gemeinsame Komitee beschloß in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz von Sir Frank Lascelles, Lord Avebury und Lord Beardeale, daß eine Generalversammlung der Mitglieder der drei Vereine sowie von 600 hervorragenden Persönlichkeiten, die sich bereit erklären, um einen Vorstand zu wählen und die Sitzungen zu beraten. Unter den 600 neuen Mitgliedern sind alle Klassen und Berufe vertreten. Es gehören zu ihnen 101 Parlamentsmitglieder, 150 Peers, 11 Richter, 95 Bürgermeister, 35 Schuldirektoren, viele Land- und Seeroffiziere usw. — Wir werden in Deutschland diesen Bestrebungen in England nur von Herzen allen Erfolg wünschen können und sie mit aller Sympathie verfolgen.

Griechenland.

König Georg will neuerdings abdanken. König Georg hat unlängst erklärt, daß, falls das von Venizelos in Angriff genommene Reformwerk Schwierigkeiten begegnen würde, er sofort abzutreten beabsichtige.

Ein Erfolg Venizelos. Infolge der von Venizelos unternommenen Schritte beabsichtigen die Mächte, die Finanzkontrolle Griechenlands demnächst aufzuheben.

Türkei.

Die „Kasse“ der Ottomane-Bank. In einem Protestschreiben an den Finanzminister behauptet die Banque Ottomane, daß auf Grund eines Firms der Ausgabe von Schatzscheinen durch sie erfolgen müsse. In zuständigen Kreisen wird geglaubt, daß der Protest ohne Erfolg bleibt.

Luftschiffe und Aeroplane.

Von dem vermissten Ballon „Saar“.

wb. Hamburg, 17. November. Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Gothem“, dessen Schiff mit einer Ladung Heringen von Lovestoft eingetroffen ist, berichtet, am 13. November, abends 10 Uhr 10 Min., habe er bei hellem Mondschein in 54,10 Grad nördlicher Breite und 7,21 Grad östlicher Länge einen großen Ballon in nordwestlicher Richtung treiben sehen. Nach Ansicht des Kapitäns befanden sich im Korb Leute. Auf den Anruf habe er keine Antwort erhalten.

Ein Flieger-Absturz.

hd. Dresden, 18. November. Der Aviatiker Reichelt, der seit mehreren Monaten bei Dresden Flugversuche mit Erfolg ausführte, stürzte gestern nachmittags mit seinem Apparat aus geringer Höhe ab. Der Apparat wurde schwer beschädigt, Reichelt blieb unverletzt.

Todessturz eines Fliegers.

wb. Denner, 17. November. Der Aviatiker Ralph Johnson, der den Welt Höhenrekord aufgestellt hat, stürzte heute aus 300 Fuß Höhe zur Erde und war sofort tot.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. November.

Weihnachtsverkauf, nicht „Ausverkauf“

Von sachkundiger Seite wird uns geschrieben: Weihnachten rückt immer näher heran, alle Geschäfte, groß und klein, rüsten sich dazu, um vom Schönen und Schönen das Beste und Allerbeste den kauf- und schenklustigen Menschen bequem zum zugreifen aufzubauen. Ein jeder möchte es dem anderen zuvortun in Güte und Preiswürdigkeit seiner Waren. Und das ist recht so. Ein edler Wettbewerb seitens der Verkäufer und ein verständnisvolles Suchen seitens der Käufer wird beiden Teilen Vorteil und Zufriedenheit bringen. Doch auf eins seien sie beide warnend aufmerksam gemacht, auf das so bestrickend klingende Wort: „Ausverkauf“.

Neben den verschiedenartigen Anpreisungen der Waren ist es leider vielfach üblich geworden, das kaufende Publikum an sich zu ziehen durch Bezeichnung der Warenverkäufe als „Ausverkauf“ oder dergleichen.

Das Wort „Ausverkauf“ bedeutet die Veräußerung der vorhandenen Vorräte zum Zweck der Beendigung, sei es des Geschäftsbetriebs im ganzen, sei es des Verkaufs einer bestimmten Warengattung, und deutet an, daß auf die baldige Abholung der Waren vom Verkäufer besonderer Wert gelegt werde, wobei die Annahme gewollt und nach dem

allgemeinen Sprachgebrauch auch berechtigt ist, daß eben wegen dieses beschleunigten Verkaufs der Preis besonders niedrig und der Kauf ein besonders günstiger sei. Demselben Glauben erwecken die Bezeichnungen: „Tobalaufverkauf“, „Schneller und billiger Verkauf“ oder „Räumungspreis“, „Nur noch kurze Zeit“ und dergleichen.

Nun ist es aber in den allermeisten Fällen gar nicht die Absicht der Verkäufer, ihre Geschäfte demnächst wirklich aufzugeben oder bestimmte Warengattungen nicht mehr zu führen. Demzufolge ist auch die Annahme, daß solche Absichten die Preisstellung niedrig und den Kauf der Waren günstig für den Käufer beeinflussen, unberechtigt und der Grund, warum das Publikum diesem sogenannten Waren-„Ausverkauf“ zuströmt, ein falscher. Es ist irreführend und dabei wahrscheinlich auch oftmals geschädigt. Darum, lieber Publikum, laß dich durch die glänzenden „Ausverkaufs“-Ankündigungen nicht gleich fortziehen, sondern prüfe alles in Ruhe und das Beste behalte. Derjenige aber, die ja niemals alle werden, und der reellen Geschäftswerte, denen durch dieses Geschäftsgebaren vielfacher Schaden zugefügt wird, hat sich das Reichsgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 im § 7 Abs. 1 angenommen, indem es anordnete, daß jeder, der in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, den Verkauf von Waren unter der Bezeichnung eines Ausverkaufs ankündigt, verpflichtet ist, in der Ankündigung den Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlaß gegeben hat. Der Ankündigung eines Ausverkaufs steht jede sonstige Ankündigung gleich, welche den Verkauf von Waren wegen Beendigung des Geschäftsbetriebs, Aufgabe einer einzelnen Warengattung oder Räumung eines bestimmten Warenvorrats aus dem vorhandenen Bestand betrifft (§ 9 Abs. 1 a. a. O.). Mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft, wer den Grund für den Ausverkauf anzugeben unterläßt (§ 10 Ziff. 1 a. a. O.); es kann auch auf Unterlassung der unvorschriftsmäßigen Ankündigung und auf Ersatz des durch die Zuwiderhandlung entstehenden Schadens gerichtlich geklagt werden (§ 13 a. a. O.).

Natürlich können nur solche Umstände als „Grund“ für den Ausverkauf gelten, die an sich tatsächlich wahr sind und nach der Auffassung des Verkäufers den Verkauf von Waren in der forcierten Form des Ausverkaufs rechtfertigen. Entspricht der mitangekündigte Grund diesen Erfordernissen nicht, so liegt ein reeller Ausverkauf nicht vor, es handelt sich dann vielmehr um einen unlauteren Wettbewerb, gegen den nach §§ 3 und 4 a. a. O. mit Klage auf Unterlassung und mit Geldstrafe bis zu 1 Jahr und Geldstrafe bis zu 5000 M. oder mit einer dieser Strafen eingeschritten werden kann. Derselben Strafen sind angebroht gegen den, der im Fall der Ankündigung eines Ausverkaufs Waren zum Verkauf stellt, die nur für den Zweck des Ausverkaufs herbeigeschafft worden sind (sogenanntes Verschieben oder Radschieben von Waren, § 8 a. a. O.). Der Inhaber des Geschäfts ist auch für die etwaigen unrichtigen Angaben seiner Angeestellten oder Beauftragten haftbar, wenn die Handlung mit seinem Wissen geschah. Ausgenommen von den Bestimmungen der §§ 7 und 8 a. a. O. sind lediglich die im ordentlichen Geschäftsverkehre üblichen Saison- und Inventurausverkäufe, wenn sie in der Ankündigung als solche bezeichnet werden.

Hieraus ist ersichtlich, daß der Gesetzgeber dem im Geschäftsleben eingerissenen Unwesen der „Ausverkäufe“ im Interesse von Treu und Glauben mit allem Ernst gesteuert wissen will.

Möge daher alles unterlassen werden, was zu einer Irreführung des Publikums Anlaß geben und was nach guter Geschäftsmitte als unlauter und unmoralisch bezeichnet werden kann. Mögen aber auch diejenigen, die es angeht, insbesondere auch die kaufmännischen Vertretungen, aber die Beachtung der dem realen Verkaufsgeschäft gegebenen gesetzlichen Schutzbestimmungen wachen und für ihre Verwirklichung nötigenfalls energisch eintreten.

Dem kaufenden Publikum aber sei nochmals warm ans Herz gesagt: „Augen auf!“

— Aus der Handelskammer. Die Eingabe des Zentralverbands Deutscher Handlungsagentenvereine, die beschleunigten Bestimmungen der Gewerbeordnung, betreffend Ausfertigung von Legitimationskarten für eingetragene Kaufleute, wonach dieselbe Vorbestrafen usw. verteidigt werden kann, aufzuheben, ist von der Handelskammer Wiesbaden nicht unterstützt worden, nachdem die befragten kaufmännischen Vereine sich gegen die Unterstützung ausgesprochen hatten. — Auf Ersuchen des Herrn Regierungspräsidenten sprach sich die Handelskammer zu Wiesbaden dahin aus, daß sie gegen ein Verbot des ambulanten Gewerbebetriebs zum Verkauf von Speiseeis in Viehtrieb Bedenken nicht zu erheben habe. — Auf eine Anfrage des Deutschen Handelsstags teilte die Handelskammer zu Wiesbaden mit, daß auch in den Kreisen des Kleinhandels unseres Bezirks darüber Klage geführt wird, daß in der Essigsäurefabrikation seit dem letzten Jahre Essigsäure in Flaschen mit kleineren Füllungen als der handelsüblichen von 250 Gramm verkauft worden ist. Dem kleineren Inhalt entsprechend können diese Flaschen zu niedrigerem Verkauf angeboten werden und erwecken dadurch den Anschein eines besonders günstigen Angebots. Die Handelskammer sprach sich daher für den Antrag aus, daß auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb durch Beschluß des Bundesrats die Bezeichnung des Inhalts der Flaschen nach Grammen auf den Essigsäureflaschen angegeben wird. — Auf eine Anfrage des Deutschen Handelsstags erwiderte die Handelskammer zu Wiesbaden, daß sie die Beibehaltung der vierteljährlichen Konsumstatistik neben den jährlichen Veröffentlichungen für wünschenswert erachtet. Eine Ansicht über die vierteljährlichen Konsumnachweise ist für die Entwicklung des Wirtschaftslebens und für die beteiligten Kreise von erheblicher Bedeutung, vorausgesetzt, daß die beteiligten Kreise ihre Aufmerksamkeit der Statistik in Krisenjahren schenken. Um eine bessere und allgemeinere Verbreitung der vierteljährlichen und jährlichen Konsumstatistiken herbeizuführen, hält es die Handelskammer für wünschenswert, daß Auszüge aus den vierteljährlichen und jährlichen Tabellen den größeren Zeitungen und Nachrichten zur Veröffentlichung zugänglich gemacht werden.

— Öffentliche Kundgebung des Hansabundes. Morgen Sonntag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, findet, wie schon mitgeteilt, im großen Saal der neuen Turnhalle zu Wiesbaden, Schwalbacher Straße 8, eine öffentliche Versammlung des Landesverbandes Nassau des Hansabundes statt, die zu einer gewaltigen Kundgebung des in Gewerbe, Handel und Industrie tätigen Bürgertums werden muß. Der Präsident des Hansabundes, Geheimrat Professor Dr. Nieher aus Berlin wird auf dieser Versammlung über das ebenso wichtige wie interessante Thema sprechen „Der Kampf ums Recht im Hansabund“. Außer ihm werden verschiedene andere Redner und Rednerinnen sich über die Stellung der unterschiedlichsten Erwerbsgruppen zum Hansabund verbreiten. Es wird somit Gelegenheit sein, von unterrichteter Seite wieder einmal zuverlässiges über das Programm des Hansabundes und seine Bestrebungen zu vernehmen, um daraus die Gewißheit zu schöpfen, daß die Absichten des Hansabundes nichts anderes sind, als dem werktätigen Bürgertum jene Verlässlichkeit im Leben des Reichs zu erringen, auf die es angesichts seiner Bedeutung für Deutschlands wirtschaftliche und politische Befestigung einen berechtigten Anspruch hat. Für die Rechte des Bürgertums in seiner Gesamtheit kämpft der Hansabund; nicht etwa nur für die Interessen einer einzelnen Schicht. Deswegen ist es auch falsch, wenn von gewisser Seite immer wieder behauptet wird, daß der Hansabund eine Organisation des Großkapitals und der Großindustrie wäre, die nicht in der Lage sei, die Interessen des Mittelstandes und des Klein-gewerbetreibenden wahrzunehmen. Wenn der Hansabund einen Einfluß gewinnen will auf die Gestaltung unserer Wirtschafts-gesetzgebung, wenn er dahin wirkt, daß Gesetzgebung und Verwaltung von modernem Geist erfüllt werden, so leistet er eine Arbeit, die dem ganzen erwerbstätigen Bürgertum von Nutzen ist. An der Reform der wirtschaftlichen Gesetzgebung in einem Handel, Gewerbe und Industrie förderlichen Sinne hat nicht nur der Großindustrielle, sondern auch der kleine Handwerker, der Selbständige wie der Angestellte, die Frau im Haus wie im Wirtschaftsleben ein großes Interesse, denn bei den tausendfachen Verästelungen des Wirtschaftslebens kann es dem einen Stand nicht auf die Dauer wohlgehen, wenn der andere leidet. Darum ist das Gebete von der Landwirtschafts-feindschaft des Hansabundes aus den gleichen Gründen ein Märchen. In der Versammlung am Samstag, welche nicht die erste große von Erfolg begleitete Kundgebung in Wiesbaden ist, wird über all diese Dinge und die augenblickliche wirtschaftspolitische Lage ausführlich besprochen werden. Der Besuch der Versammlung ist darum für jeden Erwerbstätigen in Stadt und Land dringend notwendig. Eintritt und Garderobe sind frei.

— Tischler-Zwangsjünmung. Wir erhalten folgenden Bericht: Am letzten Dienstag fand im kleinen Saal der „Turngesellschaft“ die vierte Quartalsversammlung der Tischler-Zwangsjünmung statt. Obermeister Schneider erstattete den Bericht über das letzte Vierteljahr, insbesondere über die Verhandlungen des Allgemeinen Deutschen Jünmungs- und Handwerkerlages in Berlin und den Kongreß deutscher Kunstgewerbetreibender und Handwerker in Köln. Mehrere Schreiben der Handwerkskammer wurden vorgelesen und besprochen. Der vom Vorstand aufgestellte Haushaltungsplan für 1911 wurde einstimmig genehmigt. Die aus-scheidenden Vertreter zur Generalversammlung der Jünmungs-kammern, Schneider, Hansohn, Frießl, Christ und Kreiner, wurden einstimmig wiedergewählt. Der Jünmungs-vorstand wurde beauftragt, beim Magistrat vorstellig zu werden: 1. wegen Erhöhung des Stundenlohns für Schreiner-gesellen bei den städtischen Unterhaltungsarbeiten und 2. wegen der baldigen Vergebung der Mobilar-Schreinerarbeiten für die Vorerschule sowie den Erweiterungsbau des Krankenhauses, um der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit im Schreiner-gewerbe entgegenzuwirken. Unter son-stige Jünmungsangelegenheiten spricht Herr Hansohn über die letzte Vollversammlung der Handwerker-Kammern, beurteilt unter dem Vorbehalt der ganzen Versammlung die von dem Vorsitzenden, Herrn A. Jung, gegen den früheren Vorsitzenden, Obermeister Schneider, gerichteten Angriffe und verliest eine von ihm verfaßte Erklärung, welche die unwahren Beschuldigungen des Herrn Jung zurückweist. Hieran schloß sich eine äußerst lebhaft besprochene, bei welcher alle Redner sich in zustimmendem Sinn zu der Erklärung äußerten, die Ausführungen des Herrn Jung un-billigsten und dem angegriffenen Obermeister ihre Anerkennung für seine Antisführung und sein korrektes Verhalten bei der Prämierung in der letzten Ausstellung aus-sprechen. Die Versammlung beschließt einstimmig die Ver-öffentlichung der Erklärung. Die Mitteilung, daß eine Anzahl hiesiger Handwerker, darunter ein Mitglied der Tischlerjünmung, bei dem Herrn Regierungspräsidenten und der Handwerkskammer beantragt haben, Herrn Obermeister Schneider unter dem Vorwand, daß er kein Handwerker mehr sei, aus der Handwerkskammer auszuschließen, und daß die Geschäftsstelle der Handwerkskammer daraufhin Herrn Schneider durch die Königl. Polizeidirektion acht, zum Teil durchaus unberechtigte Fragen vorlegen ließ, er-regte den Unwillen der ganzen Versammlung, der in Fuf-turven zum Ausdruck kam. Dem Mitglied F., das sich an der Antitation gegen den Obermeister beteiligt hat, wird einstimmig die Mißbilligung der Versammlung ausge-sprochen und ihm aufgegeben, sich in der nächsten Versammlung zu rechtfertigen. Obermeister Schneider dankt der Versammlung für die Vertrauenskundgebung, verspricht auch ferner, trotz aller gegen ihn gerichteter Angriffe für die Interessen des Schreinerhandwerks wie des Gesamt-handwerks eintreten zu wollen und schließt die Versammlung um 12 Uhr nachts.

— Die Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schmutz und Schmutz in Wort und Bild veranfaßt nächsten Sonntag, den 20. November, vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Turnhalle der Schule an der Vorder Straße ihre erste Ausstellung guter Bücher. Die Vereinigung will in diesem Jahre vor allem gute Jugendschriften zeigen. Jedes einzelne der aus-gestellten Augenbücher ist von der Wiesbadener Jugend-schriftenkommission gelesen und geprüft worden und es ist somit jede Gewähr geboten, daß nur das Beste der guten Jugendliteratur zur Ausstellung gelangen wird. Aber auch

für die schulentlassene Jugend und für Erwachsene werden gute Bücher in genügender Anzahl vorhanden sein. Wer gute und billige Bücher für den Weihnachtsfest kaufen will, ist zum Besuch der Ausstellung eingeladen. Ganz besonders gilt diese Bitte den Eltern unserer Schulkinder. — Ein Bücherverkauf ist mit der Ausstellung nicht verbunden; die Damen und Herren der Vereinigung sind aber gern bereit, den Besuchern Buchtitel und Preise aufzuzeichnen. Der Ausstellungstraum ist geheizt.

— Heinhmannsche Sammlung. Mit dem Eintritt in die kältere Jahreszeit hat sich der Magistrat genötigt gesehen, die Ausstellung der Heinhmannschen Sammlung im „Paulinenschloßchen“ für die öffentliche Besichtigung zu schließen. Dagegen wird beabsichtigt, im Frühjahr zu den beiden gegenwärtig für die Sammlung bereitgestellten Räumen noch einen weiteren Saal hinzuzuziehen und da-durch eine bessere Ausbreitung und die Vorführung auch der im Museum gegenwärtig zu schlecht gehängten Bilder zu ermöglichen.

— Segen die Fleischnot. Wie anderwärts, so ist auch bei uns in der vergangenen Woche von privater Seite der Versuch gemacht worden, Maßnahmen gegen die Fleischknappheit zu treffen. Ein hiesiger Metzger nämlich hat sich nach Holland (Rijnwegen) begeben, dort Vieh aufgekauft, gleich an Ort und Stelle geschlachtet, und es so auf den hiesigen Markt geworfen. Wenn von agrarischer Seite behauptet wird, im Ausland sei der Viehmangel ebenso groß wie bei uns, so hat der Erfolg, welcher dabei erzielt ist, sie Lügen gestraft, denn obwohl die Versuchsendung, bei der es sich um zehn Stück Großvieh und zwei Kalber handelte, mit 1100 M. Spesen belastet war, konnte das Fleisch doch im hiesigen Schlachthaus zu 70 Pf. das Pfund verkauft werden, während im allgemeinen der Einkaufs-preis für Schlachtwiech sich hier pro Pfund Lebendgewicht auf 90 Pf. und mehr stellt. Die Sendung war demnach im Handumdrehen vergriffen, zumal es sich dabei um in jeder Beziehung erstklassige Qualitäten handelte. Die Ab-nnehmer waren nur Metzger. Wenn auch diese im Verhält-nis zu dem Konsum keine Menge Fleisch einen Sturz der Preise nicht herbeiführen konnte, so hat man hier doch den Weg gefunden, der zu diesem Ziel führen kann. Allerdings sind die Metzger von einem derartigen Fleischbezug nicht gar zu sehr erbart und die Viehhändler, welche ganz dabei ausgeschaltet werden, noch viel weniger. Die Metzger näm-lich bedürfen zu der Blutwurfsfabrikation des Blutes der Schlachttiere, und das kann natürlich nicht mißbedient wer-den, im weiteren mögen sie befürchten, daß, wenn, wie hier, das Fleisch viertelweise ausgeboten wird, bald die größten Fleischkonsumenten selbst direkte Abnehmer sein, resp. daß sie (die Metzger) dabei inaktiviert werden. Das sind natür-lich keine Gründe, die für die Allgemeinheit Anlaß sein können, auf den Bezug von Fleisch, dessen Preis ihr eben noch erschwinglich ist, zu verzichten, und die Versuche wer-den, falls selbst der hier beteiligte Metzger unter dem Druck seiner Berufsgenossen die Fleischtransporte einstellen sollte, ganz zweifellos von anderer Seite wieder aufgenommen. — Erwähnt mag endlich noch sein, daß das sämtliche derart eingeführte Fleisch an der Grenze die viehärztliche Kon-trolle passiert hat, und daß es auch nach dieser Richtung gegen das hier geschlachtete Vieh in keiner Hinsicht zurück steht. Wir haben also die begründete Hoffnung, demnächst erstklassiges Ochsenfleisch am Platz wieder zu etwa 80 Pf. das Pfund kaufen zu können.

— Die Volkszählungsarbeiten beginnen nun auch in unserer Stadt, für die zahlreichen sich zur ehrenamtlichen Mitarbeit bereit haltenden Damen und Herren greifbare Gestalt anzunehmen. Nächsten Montagabend, 24. Uhr, werden sich die sogenannten Distriktskommissare zu einer Vor-besprechung in der Aula der höheren Töchterschule zusam-menfinden. Die Distriktskommissare sind dazu berufen, die Nisenzarbeit der Zählung sowohl für die ausführende Stelle wie für die Zähler, deren Arbeit bereits in der nächsten Woche beginnen wird, wesentlich zu erleichtern. Sie arbeiten mit je 10 Zählern gemeinsam an einem der 90 Zähl-distrikte, in die das Stadtgebiet eingeteilt ist. Hiernach sind mit diesen 90 Distriktskommissaren annähernd 1000 ehren-amtlich mitwirkende Kräfte erforderlich, um das ganze Stadtgebiet in allen seinen Teilen noch Bewohnern abzu-suchen. Sogar den in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember vor Mitternacht angekommenen Erdensbürger hat er mit seinen vollständigen Personafien auf einem be-sonderen Zählblättchen aufzunehmen. Wer noch Zeit und Neigung hat, seine Arbeitskraft in den Dienst der Zähl-arbeit zu stellen, teile baldigst seine Adresse dem hiesigen statistischen Amt, Marktstraße 1/3, mit.

— Krieg im Frieden. In der kommenden Nacht wird sich in der Umgebung von Niederruß und Budenheim eine größere Gefechtsübung abspielen, die mit einer Über-sehung von Infanterie, Kavallerie und Artillerie über der Rhein verbunden sein wird. An der Übung nehmen die Pioniere des 21. und 25. Pionierbataillons, Infanterieregi-menter Nr. 87, 88 u. 117, ein Teil des Feldartillerie-Regts. Nr. 27 und das Dragoner-Regiment Nr. 6 teil. Frühauf-steher werden Gelegenheit finden, im ersten Morgengrauen den interessanten Ereignissen beizuwohnen. Die Übersehung der Truppen, die von Pionieren angeführt wird, ist zwi-schen Niederruß und Budenheim geplant.

— Warnung für Hausbesitzer. Vergangene Woche, abends gegen 7 Uhr, stürzte die Ehefrau eines Anwohners eines Hauses der Dohheimer Straße auf der unbewachten Treppe so unglücklich, daß sie sich eine sehr schmerzhaft Konfusion des Handgelenks zuzog. Handgelenk und Unter-arm schwellen unter starkem Schmerz bid an. Ein zu Rat gezogener Arzt verordnete Kompressen mit essigsaurer Lön-erbe, wodurch jedoch die Schwellung nicht vermindert wurde, ebensowenig die Schmerzen. Um genau festzustellen, auf welche Teile sich die Verletzung erstreckt, wurde nun Hand-gelenk und Unterarm mit Röntgenstrahlen durchleuchtet. Das Ergebnis war, daß eine Sehnen-, resp. Muskelzerrung nebst Bluterguß durch den Fall herbeigeführt wurde. Der Ehemann wurde nun, da er nicht gewillt ist, die ärztlichen Kosten, welche ihm durch die Schuld des Hausherrn (Nicht-beleuchten der Treppe) entstanden, zu tragen, bei demselben vorstellig wegen des Erfahes der ihm entstandenen und noch entstehenden Kosten, wurde aber kurz abgewiesen. Der Ehe-mann der verletzten Frau wird die Sache gerichtlich weiter

verfolgen, und dann dürfte dieselbe unter Umständen recht teuer werden. Die Moral von dieser Geschichte aber ist die: „Hausbesitzer, beleuchtet des Wends eure Treppen und Hausflure“.

— „Am Ursprung des Lebens“ nennt sich die anatomi-sche Ausstellung, welche zurzeit am Schillerplatz, Ecke Friedrichstraße 18, in den dortigen Parterrelokalitäten ihr Heim aufgeschlagen hat. Die Ausstellung birgt eine große Sammlung interessanter Wachspräparate aus dem Gebiet der gesamten Pathologie mit besonderer Berücksich-tigung der Sexualpathologie. Daneben versuchen Spiritus-präparate und lebensgetreue Wachsmodelle dem Laien das schwierige Problem der Menschwerdung anschaulicher zu gestalten. Wer sich über die menschlichen Organe, ihre Funktionen und Erkrankungen unterrichten will, findet hier Anregung und Belehrung.

— In Sachen Gebrüder Scharhag hat die gestrige zweite Gläubiger-versammlung eine endgültige Regelung der ziemlich verwickelten Sachlage nicht herbeigeführt. Die große Mehrzahl der Gläubiger erklärte sich jedoch mit den unter Bürgschaft des Herrn Hermann Scharhag angebote-nen 40 Prozent einverstanden, zumal zu erwarten ist, daß aus den zur Versteigerung stehenden Borräten ein Aber-schuß erzielt wird, welcher der Masse noch zuante kommen soll. Auch die Versteigerung des Bahnhofsgrundstücks könnte der Masse noch Vorteile bringen, da neuerdings die Aussicht besteht, daß die zugunsten der Gebrüder Scharhag eingetragene Hypothek von 50 000 M. herausgehoben wird.

— Glühlampen-diebstahl haben in den letzten Tagen Ge-legenheit gefunden, ihr Handwerk mit Erfolg auszuüben. An verschiedenen Stellen, so in der Binkeler Straße, Kirch-gasse, Etwilker- und Kettelbeckstraße wurden die Glüh-birnen, Marke „Osram“, aus den Hausgängen und Treppen-läufern gestohlen. Der Dieb ist jedenfalls ein Fachmann, der die gestohlenen Lampen wieder anderweitig anbringt. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Mittel-ungen erbittet Zimmer 20 der Polizeidirektion. Für Haus-besitzer dürfte es sich empfehlen, auf unbekannte Personen, die im Haus ein- und ausgehen, ein wachsameres Auge zu haben, namentlich auf solche, die eine kleine Leiter bei sich führen, denn nur mit Hilfe einer solchen können in den meisten Fällen die Birnen entfernt werden.

— Zu der Schwindelaffäre in Diez wird weiter von dort berichtet: Der am Samstag hier in Haft genommene Leutnant v. B. ist am Dienstag von einem Hauptmann seines Regiments (25. in Aachen) abgeholt worden und stellt seiner Aburteilung vor einem Militärgericht entgegen. Seine Begleiterin, die man nach Vernehmung in Diez wieder auf freien Fuß setzte, ist bereits am Sonntag beim Versuch neuer Schwindelzügen in Wiesbaden wieder verhaf-tet worden.

— Kreis Schulstellen sind zu besetzen in: 1. Seimbörn, Kreis Oberwesterwald, evangel. Lehrerstelle mit freier Dienst-wohnung. — 2. Löhberg, Kreis Oberlahn, evangel. Lehr-erstelle ohne freie Dienstwohnung. — 3. Dörnberg, Kreis Unterlahn, evangel. Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung. — 4. Homburg, Kreis Unterlahn, evangel. Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Ver-gütung für kirchliche Dienste von 30 M. — 5. Schlabbörn, Kreis Oberamt, kathol. Lehrerstelle mit freier Dienst-wohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 150 M. — 6. Erbach, Kreis Rheingau, kathol. Haupt-Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grund-gehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 225 M. — 7. Freilingen, Kreis Unterwesterwald, kathol. Lehr-erstelle mit freier Dienstwohnung. — 8. Weibel, Kreis St. Goarshausen, kathol. Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 30 M. — 9. Falkenstein, Kreis Oberamt, kathol. Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — 10. Lahn, Kreis Simburg, kathol. Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung. — 11. Oberzeuzheim, Kreis Simburg, kathol. Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung. — 12. Nauenthal, Kreis Rhein-gau, Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — Die Stellen Nr. 2, 7, 11 und 12 sind am 1. Januar, Nr. 1 und 6 am 1. Februar, Nr. 3, 4, 5, 7, 8, 9 und 10 am 1. April 1911 zu besetzen.

— Bei den Seimarbeiterinnen. Zur Feier des zehnjährigen Bestehens des „Gewerkschaftsvereins der Seimarbeiter-innen“ hatte auch die hiesige Gruppe des Vereins ihre letzte Monatsversammlung zu einem Familienabend gestaltet und alle christlichen Gewerkschaftler Wiesbadens dazu eingeladen, die denn auch in großer Zahl erschienen. Zuerst sang die erst kürzlich gebildete Jugendabteilung dreistimmig das „Lobe den Herrn, meine Seele“ von Mendelssohn als passende Einleitung zu dem Bericht, den Hr. Tb. Ngen erstattete über das Werden und Wachsen des Gewerkschaftsvereins. Wir hörten von dem be-scheidenen Anfang 1900 mit 100 Mitgliedern und einem Fest-beitrag von 4 M. 31 Pf., dem jetzt ein Vereinsvermögen von rund 26 800 M. und über 8000 Mitglieder gegenübersteht. Wir hörten von manchem, das durch Staatshilfe und Selbsthilfe schon erreicht ist, und von vielem, das noch erreicht wird. Nun folgten in bunten Reihen allerlei künstlerische Darbietungen von Mitgliedern und Gästen, Gesang und Libretto und humoristische Vorträge. Alles erzielte starken, wohlbedienten Beifall, dem zum Schluß der Partellvorsitzende, Herr Krämer, noch besonders Ausdruck gab, indem er einigen warmen Dankes-worten die Aufforderung an alle Zuhörer der hiesigen christ-lichen Gewerkschaften hinausfügte, recht eifrig weiter zu arbeiten im Sinne der vorbildlichen Seimarbeiterinnengruppe.

— Keine Reisen. Die Patenzenliste für Militär-ambüster Nr. 48 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Reubaudabend. Am Dienstag hatte man Gelegenheit, die hier schon von früher her wohlbekannte französische Schau-spieltruppe des Herrn Direktor Reubaud in Rolieres Komödie „Le Bourgeois gentilhomme“ und in Angiers „Le Gendre de Monsieur Poirier“ auftreten zu sehen. Daß man diesen Gastspielen bei uns Interesse entgegenbringt, bewies der starke Besuch der Vorstellung, zu der unter anderen auch die Leiter unserer höheren Schulen erschienen waren. Wir be-wunderten, das wohlgeleitete Spiel des Herrn Duparc als Jourdain und daneben das der Herren Damores und Lame mit dem zweiten Akte des Roliereschen Stückes abgebrochen zu sehen, wurden aber dafür reichlich entschädigt durch Herrn Lames Interpretation des alten Monsieur Poirier, dem sich Herr Dubares „Berdelet“ und der „Dur“ des Herrn Gumb ebenfalls anreihen. Daneben zeigten sich Herr Morille und Frau-sein Gravel durch die Darstellung des jungen Ehepaars aus. Der starke Beifall, namentlich von Seiten der zahlreichen jungen Zuhörer und Zuhörerinnen, galt nicht am wenigsten den komischen Szenen. Die Aufführung kann als sehr gelungen be-zeichnet und allenthalben empfohlen werden. Dr. —

* Vieder-Abend. Die seit kurzem in Wiesbaden anständig Gefangenschafts-Präsidentin Frau Luise Peterßen zur Wieder-hatte zu Donnerstagsabend Einladungen für einen „Vieder- und Palladen-Abend“ ergehen lassen, der im Saale des „Wiesbadener Konservatoriums“ (Reinstraße 64) stattfand. Von Herrn Knott aufmerksam am Klavier begleitet, brachte Frau Peterßen eine große Reihe inhaltreicher Gesänge von Beethoven, Schubert, Brahms und neueren Komponisten zur Wiederabend und erzielte

durch ihren frisch-belebten Vortrag und durch die Vorzüge ihres nach Bachhausenscher Methode wohlgeübten, ausgeprägten Sopran-alleseitigen Gesangs. Herr W. Knappe begeisterte sich in zwei „Knappe“ von Brahms und den „Arabesken“ von Debussy als ein technisch wie musikalisch auf geschulter Pianist. Auch ihm wurde lebhafter Beifall seitens der zahlreich erschienenen Gäste zu teil.

• **Schreibers Konservatorium für Musik** (Hollstraße 6, 2). Direktor Schreiber hielt am Dienstag, den 15. November, in den Räumen seiner Anstalt eine Vorlesung über das Thema: „Das Melodrama und sein Einfluß auf die Romantik“, mit praktischer Vorführung und Erklärungen zweier Melodramen am Klavier: „Des Woywoden Tochter“ (Vn. Geibel), „Puffel von Friedr. Schill“, und „Das Hagende Lied“ (Mariin Kreis), Puffel von Gust. Lewin. Das interessante Thema fand lebhaftes Interesse bei den Zuhörern. — Samstag, den 19. November, abends 6 Uhr, findet in den Räumen der Anstalt eine weitere Vorlesung statt, betitelt: „Johannes Brahms und seine Werke“. Der Zutritt ist für Interessenten ein freier.

• **Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater gelangt heute bei kleinen Preisen Goethes „Torquato Tasso“ zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. (Abonnement A.)

• **Volkstheater.** (Spielplan.) Freitag, den 18. Nov.: „Die Hoffnung auf Segen“. Samstag, den 19.: „Die Grille“. Sonntag, den 20. nachmittags 4 Uhr: „Der fremde Bild“. Abends 8.15 Uhr: „Die Hoffnung auf Segen“. Montag, den 21.: „Der Viehhändler aus Oberösterreich“. Dienstag, den 22.: „Der Pariser Längengrad“. Mittwoch, den 23.: „Der Trompeter von Säckingen“. Donnerstag, den 24.: „Lumpaci Bagabundus“. Freitag, den 25.: „Robert und Vertram“.

• **Gärtlerverein.** E. V. Das musikalisch-gebildete und freudige Deutschland steht in diesem Jahre bekanntlich im Zeichen Robert Schumanns. überall erinnert sei nur an das große Schumann-Fest in Bonn im vergangenen Sommer, an die Programme der hiesigen künftigen Aufführungen durch Theaterorchester und den Verein der Künstler und Kunstfreunde, bringt man anlässlich der hundertsten Gedenktage des Geburtstages dem Namen des in seinem Lebenslauf so unglücklichen großen Tonkünstlers Erinnerungsgedächtnis der Dankbarkeit dar. So hat es sich denn auch der Gärtlerverein hier nicht nehmen lassen, seine diesjährige Winteraktion mit „Paradies und Peri“ zu eröffnen. Mit diesem Werk hat die weltliche oratorische Kunst des 19. Jahrhunderts ihren ersten und zugleich bedeutendsten Gipfel erklommen. Im Schaffen des Meisters bedeutet das Werk zugleich den frühesten, glänzend gelungensten Versuch einer Bewältigung der großen Soloformen und die erste, durch Wahl eines irdischen, indisch-orientalischen Hintergrunds äußerlich wie innerlich wahrhaft romantische Schilderung buntbewogener irdischer und himmlischer Geschehnisse, Erlebnisse und Stimmungsbilder auf der Grundlage tiefer seelischer Durchdringung.

• **„Ewiges Leben“** bezieht sich der dritte Vortrag des Kaufmännischen Vereins. E. V., welchen am Donnerstag Universitätsprofessor Dr. Bouffé-Wöttingen im großen Saale der Wartburg, abends 8 1/2 Uhr, halten wird. Dem Vortragenden geht der Ruf eines tüchtigen Gelehrten und hervorragenden Redners voraus. Alles Nähere besagt die Anzeige im heutigen Abendblatt, Seite 9.

• **Frauenvortrag.** Der Verein für volksverständliche Gesundheitspflege, E. V., hat für Montag, den 21. d. M., Frau Frida Liebert, Naturheilkundige aus Konstanz, zu einem Vortrag gewonnen, der ein Thema behandelt, das wegen seiner Wichtigkeit für jede Frau von hohem Interesse ist. Es lautet: „Schwangerschaft, Normal-, Fehl- und Frühgeburt und das Wochenbett“. Das Meer der Frauenleiden, die Zerrüttung ganzer Familien, das Elend und frühe Hindernisse so mancher Frau und Mutter hängt mit der Schwangerschaft innig zusammen und die Unkenntnis der meisten Frauen auf diesem Gebiete ist fast stets die Ursache solcher traurigen Folgen. Die genannte Rednerin hat allseitig durch ihre gründliche Behandlung des Themas Aufsehen erregt und so werden auch unsere hiesigen Frauen sicherlich nicht ohne nachhaltigen Gewinn dem Vortrag anwohnen. Dieser findet um 8 1/2 Uhr abends im großen Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 27, statt.

• **„Kann Gott Geist sein?“** lautet das Thema, über das auf Veranlassung des Freidenkervereins Herr Dr. Kramer-Wagdeburg nächsten Dienstag in der Loge Plato sprechen wird. Der Vortrag ist öffentlich. Näheres ist aus dem Interzenteil, Seite 9, ersichtlich.

• **Meininger Stadttheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 20. November, nachm. 3 Uhr: „Der fidele Bauer“. Abends 7 Uhr: „Brüderlein fein“. Dienstag, den 22. November, nachm. 3 Uhr: „Rigoletto“. Dienstag, den 23.: „Die Wölferhölle“. Mittwoch, den 24.: „Sinfonie-Koncert“. Donnerstag, den 25.: „Krieg“. Freitag, den 26.: „Carmen“. Samstag, den 27.: „Die Land“. Sonntag, den 28.: nachm. 3 Uhr: „Paganini“. Abends 7 Uhr, zum erstenmal: „Der Feldherrnhügel“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

• **Biedrich a. Rh., 17. November.** Der Kaninchenzüchterverein Biedrich a. Rh., dessen Bestrebungen dahin gehen, der wirtschaftlichen Bedeutung der Kaninchenzucht die Anerkennung zu verschaffen, die ihr gebührt, läßt nicht unberührt, sich immer neue Freunde zu erwerben. Um weiteren Kreisen eine Vereinerlichung rationeller Zucht zu ermöglichen, veranstaltet der Verein am 20. und 21. November d. J. eine lokale öffentliche Kaninchen- und Produktenausstellung in den Räumen der Lammbräunerei in der Friedrichstraße hier. Mit der Ausstellung ist eine Tombola-Losung von lebenden Kaninchen und dergleichen verbunden.

• **Schierstein, 17. November.** Aus der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung, welche unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt stattfand und in welcher 12 Gemeindevorstände teilnahmen, wurde beschlossen, an die Kiesgrube an der Reingauer Straße eine Arbeiterkantine mit Verpflegung zum Preise von etwa 250 M. anzulegen. Das Geschäft des Verhörsbereichs um Tragung eines Teils der Herstellungskosten für das Kriegerdenkmal im Betrag von etwa 60 M. wurde gegen die prinzipiellen Bedenken dreier sozialdemokratischer Gemeindevertreter genehmigt. Ebenfalls genehmigt wurde die Pflanzvermehrung für den Monat November. Der Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Rechnung für das Jahr 1909 wurde entgegengenommen. Wesentliche Beanstandungen hat die Kommission nicht zu machen. Dem Gemeinderat wurde Entlastung erteilt.

• **Schierstein, 17. November.** Der „Männergesangsverein“ gab am Sonntagabend im „Deutschen Kaiser“ ein Konzert, das, wie immer, so auch diesmal wieder ein Ganzkonzert, der Reihe der künstlerischen Vereinsveranstaltungen war. Der Vereinschor in statistischer Stärke, in den einzelnen Stimmen ausgelesen und ergänzt, sang unter Leitung des Musikdirektors Ferd. Wischof von Frankfurt zunächst den gewaltigen Chor „Kaiser Roberts Raufen“ von Wilm. Schön öfters, so auch beim Erbenheimer Gesangsweitspiel gesungen und daher feststehend, kam die mächtige Tonfülle des Chors vollendet zum Vortrag. Als Solisten hatte der Verein Herrn Gustaf Barn aus Biedrich, einen Geiger von Qualität, und eine jugendfrische Sopranfängerin, Fräulein Hiffi Fuchs aus Wiesbaden, gewonnen. Herr Barn spielte, von Herrn Arthur Schneider hier dirigiert am Klavier begleitet, die Violinsoli aus Koncert Nr. 9 von Beethoven, „Träumerei“ von Schumann und „Die Maria“ von Bach-Bornow, mit welchen er reichen, wohlverdienten Beifall erzielte. Fräulein Fuchs, deren Begleitung am Klavier Musikdirektor Wischof übernommen hatte, sang Arie und Recitativ aus der Oper „Walfenrampe“ mit einfacheschöner Stimme und für den Konzertsaal ausreichender Klangfülle, sowie mehrere Lieder am Klavier, womit sie reichlichen Beifall erzielte. Die Sängerkörner brachte des weiteren auch die Volkslieder „Der König in Tule“, „Das einfache Kölschen“ und „Abendbesung der Auswanderer“, sämtlich von Wischof geleitet. Fräulein Fuchs, von Caffe vortrefflich zu Gehör, an die Bewältigung schwierigster Tonwerke längst gewöhnt. Als ein

solches muß der Chor „Friedrich Barbarossa“ von Reich gelten. Wischof hatte das nuancenreiche Werk mit feinen modulationsplinierten Männerängern außerordentlich sorgfältig einstudiert, so daß es hier bei seinem getragenen erstmaligen Vortrag vor der Öffentlichkeit bereits recht gut gelang, abgesehen von noch nicht völlig vorhandener Ruhe, deren teilweiser Mangel bei erstmaliger Aufführung so schwieriger Chöre begreifbar und vermeislich ist. Die Stimmmittel des Vereins reichten sonst jedoch auch für diese große Aufgabe in allen Lagen vollkommen aus und der Chor gab sie willig und verständnisvoll her.

• **Wiesbad., 17. November.** Die Sausammlung für unseren Diakoniesfonds findet am nächsten Sonntag statt. In der Krankenstiftung ist eine Schulfestfeier tätig. Der Besuch in der Kleinminderschule ist ein derart zahlreicher, daß in Hälbe eine zweite Schiefer zu erwarten ist. — In unserem Leserverein ist die Mitgliedszahl auf 279 gestiegen. Die Zahl der Bände beträgt ca. 1100. Somit steht unsere Ortsgruppe im Landkreis an der Spitze.

• **Eschenheim, 18. November.** Am Sonntag war der Fremdenverkehr ein ganz gewaltiger. Die „Elektrische“ fuhr in viertelstündigen Verkehr stets mit vollbesetzten Anhängewagen. Die landwirtschaftliche Versammlung im Saalbau „Engel“ war von über 150 Personen besucht. Die vier anderen großen Säle waren bis auf das letzte Blöcken ebenfalls dicht besetzt. — Das alte Lied vom schönsten Besuch der Versammlung konnte gestern abend auch die „Gemeinsame Ortskrankenkasse“ anlässlich ihrer im Saalbau „Zum Schwanen“ (Heinrich Meitens) stattgehabten ordentlichen Generalversammlung singen. Unbegreiflich ist es, wie man einem solch feinsinnig wirkenden Institut so wenig Interesse entgegenbringen kann. Der Besuch war ein solch geringer, daß die Wahlen kaum zustande kommen konnten. In die Rechnungsprüfungskommission wurden A. Stäger (Arbeitgeber), Karl Land und Wilhelm Schröder (Arbeitnehmer) und in den Vorstand Karl Julius Koch (Arbeitgeber), Karl Land und August Westphal (Arbeitnehmer) gewählt. Da sich zum Punkt „Verschiebung“ niemand zum Wort meldete, so wurde die Versammlung geschlossen.

Hassauische Nachrichten.

• **Hersborn, 18. November.** Im benachbarten Driedorf fiel der Dachdeckermeister Beck bei vorgeschrittenen Reparaturarbeiten vom Dache. Der Fall hatte den Tod zur Folge. — In dem Hirschen Rebenbach errichtete die Firma Sitz-Struthölten (Sieg) einen Ringofen, der dieser Tage in Betrieb gesetzt wurde. — Herr Schmidt, der Besitzer eines Gasthauses in dem Welterwaldtouristen so gern besuchten Hirschen Erbach, hat sein Bestreben für 25.000 M. an einen Herrn aus Köln verkauft. Das früher wenig oder gar nicht besuchte Örtchen ist durch die Welterwaldquerbahn wegen seiner herrlichen Lage dem Verkehr erschlossen worden. Auch ist eine Haltebahnhofsstation mit Kleinbahnbetrieb am dortigen Bahnhof eröffnet worden. Der dort gebrochene Kalkstein wird viel zum Dachofenbetrieb in Oberhiesel verfrachtet.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

• **Ein schlechter Tag** hatte am 30. Mai der Fuhrmann Johann R. aus Mainz. Sein Pferd lag auf den Tod darnieder. Es zog ihn mit aller Gewalt nach Haus, aber einen Auftrag nach dem anderen hatte er zu erledigen, und als er nach 9 Uhr endlich den Penaten zustehen konnte, da wollte sein Pferd nicht recht von der Stelle, weil an dem einen Fuß etwas nicht in Ordnung war. Eine Laterne führte er nicht an seinem Fuhrwerk, welches er, um die Pferde zu schonen, in der Scharnhorststraße in Wiesbaden auf dem Straßenbahngleise hertragen ließ, wo ihn ein Schuppmann in den Weg trat, der seinen Namen feststellen wollte. Bei dieser Gelegenheit machte der Fuhrmann seinem gepreßten Herzen Luft: er beleidigte den Schuppmann und einen Magistratssekretär, der dem Schuppmann beistand. Wegen Nichtführens einer brennenden Laterne nach Sonnenuntergang, Fahrpolizeikonvention, Widerstands, tätlichen Angriffs, Körperverletzung, Rötigung und doppelter Beleidigung hat das Schöffengericht ihn mit 3 Tagen Haft, sowie 14 Tagen Gefängnis belegt, und die Strafkammer verwarf sein Rechtsmittel, weil der Mann vielfach wegen ähnlicher Delikte bereits verurteilt war.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

• **DM. Frankfurt a. M., 17. November.** Im Herbst wurde in die Villa des Barons v. S. in Wiesbaden eingebrochen und Silberfachen im Schmelzwert von 1000 Mark gestohlen. Der Dieb, ein internationaler Eindringling, nahm auch noch einige Legitimationspapiere mit und reiste dann mit der Beute nach Frankfurt, wo er sich in einem erklaffigen Hotel einlogierte und den Möbel- und Goldwarenhandlender Wilt T. aus der Hofstraße zu sich bestellte. Dieser kaufte die Silbergegenstände für 175 M. und ließ sie in einem Schließfach fortbringen. Einen kleinen Teil der Sachen veräußerte er für 182 M. der Gold- und Silberschmelzhandlung. Der Dieb drückte sich nach dem Verkauf sofort aus Frankfurt, und es gelang bis jetzt noch nicht, seiner habhaft zu werden. Er habe sich dem Händler als Sohn des Barons ausgegeben und eines der gestohlenen Papiere zum Ausweis vorgelegt. Die Kriminalpolizei bekam Wind davon, daß der Händler einen so guten Kauf abgeschlossen habe. T. behauptete, er hätte die Sachen von einem ihm bekannten Herrn gekauft. Das Schöffengericht verurteilte T. jetzt wegen Falscherei zu 2 Monaten Gefängnis.

• **Ein naives Gemüt.** Wegen Kindesdiebstahl hatte sich vor dem Schwurgericht in Limburg a. d. L. die Dienstmagd Katharina Reßler von Niedergirmes (Kreis Biedrich), die man trotz der schweren Angelegenheit auf freiem Fuß belassen hatte, zu verantworten. Der Gerichtshof, die Geschworenen, der Staatsanwalt, die Verteidiger, waren zur festgesetzten Stunde erschienen, nur die Hauptperson, die Angeklagte, blieb aus. Statt ihrer wurde ein Brief, an den „Herrn Staatsanwalt“ adressiert, in den Gerichtssaal gebracht und zum Erkennen aller Anwesenden tat in diesem Schreibbrief die angeklagte Dienstmagd dem Gericht kund und zu wissen, daß heute Samstag und an diesem Tag so viel zu schaffen sei, daß sie nicht kommen könne; sie wolle aber am nächsten Dienstag, und falls da etwas dazwischen komme, bestimmt am Mittwoch erscheinen. Die Herren wußten ob solcher Auffassung der Sachlage nicht recht, ob sie lachen oder sich ärgern sollten. Nebenfalls erzielte die naive Dienstmagd mit der Begründung ihres Ausbleibens keinen Erfolg, denn das Gericht erließ sogleich einen telegraphischen Verhaftungsbefehl gegen sie. Die

Verhandlung endete (wie bereits mitgeteilt worden ist. Die Red.) mit der Verurteilung der Angeklagten zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

• **Ein Heiratschwindler.** Der Kunstmaler P., der bereits in Leipzig ein Verlöbniß eingegangen war, knüpfte bei seiner Übersiedlung nach Wiesbaden ein Verhältnis mit der Wirtschasterin eines amerikanischen Reiners dortselbst an und wußte ihr unter Versprechen der Heirat nach und nach 1600 M. abzuhändeln. Dann ging er wieder nach Leipzig. Als die Wirtschasterin, der er sich der Wahrheit zuwider als österreichischer Reserveoffizier ausgegeben hatte, von den falschen Versprechungen Kenntnis erhielt, verlangte sie ihr Geld zurück, und da P. auf die Mahnungen nicht reagierte, stellte sie Strafanzeige wegen Betrugs. P. zahlte daraufhin zwar die erhaltene Gelder zurück, aber die Strafkammer zu Wiesbaden hielt ihn trotzdem des Betrugs für schuldig, weil die Vermögensgefährdung mit der Übergabe des Geldes auf das Heiratsversprechen hin bereits vollendet war und durch die spätere Zahlung nicht mehr beseitigt werden konnte. P. wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Revision wurde vom Reichsgericht kostenpflichtig verworfen.

• **Befähigtes Todesurteil.** Die Revision des Tagelöhners Peter Zinges aus Grendelich bei Zell an der Mosel, der vom Schwurgericht zu Coblenz wegen Ermordung seiner Stiefmutter zum Tode verurteilt worden war, wurde vom Reichsgericht verworfen.

• **Revidiertes Todesurteil.** Das Schwurgericht zu Saarbrücken verurteilte den Arbeiter Carlo Agliardi, nachdem das gegen ihn im April ergangene Todesurteil von dem Reichsgericht aufgehoben worden war, wegen Totschlags im Affekt zu fünf Jahren Gefängnis.



(Nachdruck verboten)
Vom Finanzmarkt.
Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
Berlin, 17. November.

In New York, wo der Verkehr diesmal etwas reger, zeitweise sogar sehr lebhaft war, zeigte die Haltung wieder große Unregelmäßigkeit. Sie verriet bei Beginn wieder Schwäche, da der Ausfall der Wahlen in einem weniger günstigen Sinne beurteilt wurde. Späterhin griff auf eine günstigere Beurteilung der Lage des Geldmarktes eine Erholung Platz, die durch bessere Nachrichten aus London noch gefördert wurde. In London machte sich ebenfalls an einzelnen Tagen Realisationsneigung bemerkbar, unter der besonders Konsols zu leiden hatten. Hauptsächlich wurde dieselbe durch innerpolitische Besorgnisse, speziell vor einer Auflösung des Parlaments, hervorgerufen. Späterhin fand sich, zum Teil auf Grund des besseren Bankausweises, eine ruhigere Stimmung ein. Paris war wenig günstig disponiert, auch hielt sich der Verkehr in sehr engen Grenzen. Der Einfluß Londons und Amerikas machte sich mehrfach in wenig erfreulichem Sinne bemerkbar, während die feste Haltung der russischen Werte, ebenso die am Minenmarkt ein Gegengewicht bildete. Wien lag meist nach unten, vornehmlich infolge von Geldbesorgnissen. Erst am Schluß trat auf festere Meldungen vom Ausland eine Erholung ein. Als unentschieden und vielfachen Schwankungen unterworfen charakterisierte sich diesmal die Haltung des Platzes. Der demokratische Wahlsieg in Amerika hatte Wallstreet stark verstimmt, und wenn auch sich dort im weiteren Verlaufe eine Erholung einstellte, reichte die anfängliche Schwäche doch aus, um auch hier Rückgänge herbeizuführen. Auch die Nachrichten aus London, besonders der auf politische Befürchtungen zurückgeführte Fall der Konsols, übten die gleiche Wirkung aus, und schließlich gab die Verfassung des Geldmarktes wieder einigen Anlaß zur Mißstimmung. Der Privatkredit, der bereits rückläufige Bewegung eingeschlagen hatte, hob sich wieder auf den alten Stand von 4 1/2 Proz., während tägliche Darlehen mit ca. 4 Proz. bezahlt wurden. Auch hieß es, daß die französische Bankwelt ihr nach Deutschland gelegtes Geld zurückziehen wolle, eine Meldung, die freilich als unbegründet bezeichnet wurde. Dieses Dementi in Verbindung mit der späteren Befestigung New Yorks leistete im weiteren Verlaufe einer leichten Erholung Vorschub, so daß die anfänglichen Rückgänge, wenn auch nicht eingeholt, so doch auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt werden konnten. Am Rentenmarkt haben sich die heimischen Anleihen diesmal besser behauptet, während Russen niedriger wurden. Auch russische Banken sind, auf Verkäufe der Heimatbörse, nach unten gegangen, und bei den lokalen Finanzinstituten konnten auch die günstigen Gerüchte über die voraussichtlichen Jahresresultate einen Rückgang nicht ganz verhindern. Unter den Bahnen haben Warschau-Wiener unter dem Einfluß nicht befriedigender Dividendenraten beträchtlich verloren, und die amerikanischen Werte standen unter dem abschwächenden Einfluß Wallstreets, schließen aber über dem niedrigsten Stande. Das letztere gilt auch von Monanwerten, die zunächst größerem Angebot unterlagen. Verstimmend wirkte u. a. die Besorgnis vor einer verstärkten Konkurrenz englischer Kohle, außerdem lauteten auch die Meldungen vom Stabeisenmarkt nicht besonders günstig, und die wenig befriedigenden Berichte von den fremden Eisenmärkten trugen das ihrige zur Abschwächung bei. Erst am Schluß stellte sich eine festere Stimmung ein, ohne daß das Geschäft aber reger wurde. Am Kassamarkt war die Tendenz unregelmäßig, zuletzt aber ziemlich freundlich.

Finanzierungsschwindler in Frankreich.

Eine für die deutsche Geschäftswelt nicht unwichtige Warnung veröffentlicht der Pariser Vertrauensmann und Rechtsbeistand des „Deutsch-Französischen Wirtschaftsvereins“, Advokat Dr. Schauer, im Hinblick auf das Treiben gewisser Schwindelfirmen in Frankreich. Solche bieten sich — z. B. durch Inserat in der deutschen Presse — zu Vermittlung von Finanzierungen für Industrieunternehmungen und dergleichen an. Wendet sich jemand an sie, so lassen sie durch einen mit ihnen zusammen arbeitenden „Sachverständigen“ eine „Prüfung“ vornehmen, lehnen dann an der Hand seines geschickt gefälschten Gutachtens unter irgend welchem Vorwand die Beteiligung ab und lassen sich dann mit ihm in das meist recht hohe Sachverständigen-Honorar. Oder sie lassen sich auch hohe Kautions zahlen für den Fall, daß die Gründung durch Schuld des Reflektanten nicht zustande komme, und wissen dann eine Handhabe zu finden, um die Finanzierung abzulehnen und dem Reflektanten die Schuld zuschieben zu können. Die von solchen Schiebungen lebenden Personen unterhalten sogar im Ausland, auch in Deutschland, besondere Zutreiber. Ihnen das Handwerk zu legen, liegt im Interesse nicht nur der deutschen kapitalsuchenden Firmen, sondern auch der soliden

französischen Geschäftswelt. Die Interessenten werden daher gebeten...

Banken und Börse.

* Die Bayerische Handelsbank in München hofft, soweit sich das Ergebnis...

k. Spanische Papiere. Man schreibt uns: Als ein Zeichen der unsicheren Zustände...

Industrie und Handel.

* Die Alkoholproduktion im Oktober. An Alkohol wurden im Oktober im Reich...

w. Ölprodukte-Gesellschaft „Olex“. Der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft...

Handelsregister Wiesbaden.

= Krausnick u. Ko. In das Handelsregister A. Nr. 308 ist bei dieser Firma...

Marktberichte.

ch. Fruchtmarkt in Diez, 17. November. (Durchschnittspreis pro Malt.)...

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 18. November.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns: Div. %, Vorletzte Notierung, letzte Notierung. Lists various banks and companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, etc.

Tendenz: etwas schwächer.

Lezte Nachrichten.

Stiftung des Kaisers zum Bau einer protestantischen Kirche. Donaueschingen, 18. November. (Eigener Drahtbericht.)...

Liberales Reichstagswahlabkommen in Württemberg. Stuttgart, 18. November. (Eigener Drahtbericht.)...

Balfours große Rede in Nottingham.

wh. London, 18. November. Balfour erklärte in seiner mit Spannung erwarteten Rede in Nottingham be-

jüglich der Veto-Konferenz, wenn die unionistischen Mitglieder zugestimmt hätten, unter welchem Gesichtspunkte...

Die Aktion der Russen in Persien.

wh. Teheran, 18. November. Mit Rücksicht auf die Nachricht, daß hundert russische Soldaten die Grenze bei...

Das russische Bahnprojekt in Persien.

London, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Die „Times“ bespricht in einem Leitartikel das russische Projekt...

Japanische Schiffsbestellung in England.

w. London, 18. November. Wie ein hiesiges Blatt erzählt, übertrug die japanische Regierung...

Das Befinden Tolstois.

Astapowo, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Tolstoi verbrachte die Nacht meist schlaflos. Gegen morgen...

Überschwemmung in Paris.

wh. Paris, 18. November. Die Seine ist in und um Paris neuerdings um etwa 20 Zentimeter gestiegen. In dem Vororte Ivry, welcher schon von der Überschwemmung...

Neue Erdbeben in Sizilien.

hd. Rom, 18. November. In der ganzen sizilianischen Küste und namentlich in Messina wurden gestern und vorgestern heftige Erdstöße verspürt, die in Messina mehrere Gebäude zum Einsturz brachten. Die Bevölkerung in der Baradenstadt wurde von Panik ergriffen, aber niemand verletzt.

Rettung aus Seenot.

Bremen, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Rettungsstation Barthölz der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 17. November wurden von der dänischen Galeasse „Christen Jensen“, Kapitän Christensen, gefrandet bei Hiddensee, leer von Kopenhagen nach Stralsund bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Auf See verbrannt.

hd. London, 18. November. Gestern abend ist in der Nähe von Dover der französische Dampfer „St. Louis“, von Boulogne kommend, vollständig verbrannt. Das Meer war sehr bewegt. Ein Logger aus Folkestone konnte nur mit großer Mühe 5 Stunden in der Nähe des brennenden Schiffes bleiben. Es gelang ihm schließlich, die aus 5 Personen bestehende Besatzung des „St. Louis“ zu retten.

Zusammenstoß zweier Passagierdampfer. hd. New York, 18. November. Über den Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“ mit dem französischen Dampfer „Lorraine“ wird noch folgendes gemeldet: Um 10 Uhr morgens wollte der französische Dampfer, wie gewöhnlich, das Kai der transatlantischen Dampfer verlassen. Er steuerte rückwärts und kam in die Mitte des Hudsonstroms hinein, als plötzlich der Lloyd-Dampfer „Friedrich Wilhelm“ von den Docks herankam und die Route des „Lorraine“ kreuzte. Man nahm sofort die entsprechenden Maßnahmen vor, aber es war schon zu spät. Ein heftiger Wind trieb das französische Schiff vorwärts, und, da es nur mit einer Maschine arbeitete, war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Dieser wurde besonders stark auf dem deutschen Schiff verspürt. Die Mehrzahl der Passagiere, die sich auf Deck befanden, wurde umgeworfen und es entstand einen Augenblick lang eine Panik. Mehrere Frauen wurden ohnmächtig. Dagegen wurde auf dem französischen Dampfer der Stoß weniger heftig verspürt und es herrschte dort auch keinerlei Beunruhigung. Man bemerkte sofort, daß die Beschädigungen beider Schiffe ziemlich schwer waren und daß sie nicht fahrplanmäßig den Hafen verlassen konnten. Die beiden Kapitäne klagen sich gegenseitig der Ungeschicklichkeit an. In letzter Stunde wird gemeldet, daß der französische Dampfer in den Abendstunden New York verlassen hat. Er hat die Post des deutschen Dampfers übernommen. Der „Prinz Friedrich Wilhelm“ muß für einige Tage in Dock gehen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Bremen, 18. November. Die Festlichkeiten für die chilenischen Gäste wurden heute eröffnet durch ein Mittagmahl im Museum, zu dem die Aktien-Gesellschaft „Weser“ geladen hatte. Die Offiziere des „Blanco Encalada“ waren fast sämtlich erschienen. General Boonen Ribera dankte in deutscher Sprache für den freundlichen Empfang, welcher dem „Blanco Encalada“ seitens der Stadt Bremen, insbesondere der Aktien-Gesellschaft „Weser“ zuteil geworden. Er wies darauf hin, daß Chile viele seiner Fortschritte Deutschland zu danken habe. Den Erfolgen des deutschen Seerwesens und deutscher Erziehung möge sich der deutsche Schiffbau anschließen.

Paris, 18. November. Aus Udschda wird gemeldet, daß der französische Kaufmann Appa Nicio, welcher bei einem Bergwerksingenieur angestellt war, in Debou während eines zwischen zwei eingeborenen Stämmen entstandenen Scharmühls getötet wurde. Er hatte sich unter den Schutz eines Stammeshäuptlings gestellt und an dessen Seite gekämpft.

Teheran, 18. November. Der britische Gesandte übergab gestern nachmittag die Antwort auf die persische Note vom 22. Oktober über die Unruhen im Süden. Der Inhalt ist noch nicht veröffentlicht.

hd. Schandau, 18. November. Vom Jungfernfelsen im Schrammstein-Gebiet stürzte der Dresdener Tourist Jäling ab. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Schandauer Krankenhaus eingeliefert.

w. Paris, 18. November. Wie aus Lons-le-Saunier (Jura-Dep.) gemeldet wird, wurden bei einem Mühlenbrande in Villers durch den Einsturz eines Rauchfangs drei Feuerwehrleute getötet.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausage der Dienststelle Frankfurt a. M. für den 19. November: Wechselnd bewölkt, mehrfach Regen und Schnee, Temperatur wenig verändert.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with columns: 17. November, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include: Barometer auf 0 u. Normalhöhe, Barometer a. d. Mercurspiegel, Thermometer (Celsius), Dunstspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, N. Berührungshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur (Celsius).

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table with columns: November, im Süden, Anfang, Untergang, Aufgang, Untergang. Rows for 19. and 20. November.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Paul v. Kambel. E. Hegerhoff, Ehrenmitglied der Redaktion. W. Schiller, vom Bildl. Ehrenmitglied der Redaktion. E. Kötter, für Anzeigen, Redaktionen, Aus der Leitung und Geschäftsverh. v. Wiesbaden; für Geschäftsverh. v. Wiesbaden. E. Sogard; für die Ausgaben v. Wiesbaden; v. Bernau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Leopold Cohn Diese Woche! Garnierte Kleider u. Costumes, Gr. Burgstr. 5. darunter aparte Modelle, ganz bedeutend reduziert.

Obigo Trau-Ringe
D. R. Patent, fugenlos, aus einem Stück gegossen,
ohne Preiserhöhung,
stets in allen Größen, Breiten u. Preislagen, sowie Mattgold vorrätig.
Verkauf nach Gewicht.
Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.
Herm. Otto Bernstein,
54 Kirchgasse 54. Wiesbaden. Ecke Kl. Schwalbacher Str.
Allein-Vertrieb der Obigo- (patentamtl. gesch.) Fabrikate.

Amittliche Anzeigen
Aufgebot.
Die Ehefrau **Juliane Geim** und deren Sohn **Auskantier Wilhelm Ludwig Geim**, beide wohnhaft in Wiesbaden, Frankfurterstr. 19, haben beantragt, ihren verstorbenen Ehemann bzw. Vater, den **Maurer Wilhelm Ludwig Geim**, geboren zu Schierstein am 5. November 1851, wohnhaft gewesen in Wiesbaden und zuletzt in Biebrich a. Rh. für tot zu erklären. Der bezeichnete Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 14. Juni 1911, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 99, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erlassen wird. An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen. **Wiesbaden, d. 10. November 1910. Königl. Amtsgericht Abt. 4.**

Hauschuhe
in Samthaar, Filz und Leder von Gr. 22 bis 47 in allen möglichen Ausführungen zu den besten billigen Preisen.
Schuhhaus Sandel 22.
Marktstraße



Damenstrümpfe
für Ball und Gesellschaft,
hervorragende Neuheiten
einfachster bis elegantester Art.
Strumpfwaren-Spezialhaus
L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.



Bekanntmachung.
Samstag, den 19. November 1910, vormittags 11 Uhr anfangend, versteigere ich im Handlokale Seleneustraße 24: Möbel aller Art, darunter 1 Büchererschrank, 1 Büchschrank, ein Diplomaten-Schreibtisch u. A. mehr, öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 18. November 1910. Saur, Gerichtsvollzieher, Körnerstraße 8.

Zurückgesetzte Tischzeuge!
Ich habe eine große Partie **Tischzeuge**, einzelne Tisch- und Tafeltücher, Servietten, sowie komplette Gedecke, **Restpartien und ausrangierte Muster** in **hervorragenden Qualitäten**, auf Extra-Tischen ausgelegt und verkaufe dieselben zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**
Zu Weihnachtsgeschenken und zur Ergänzung des Haushalts sehr geeignet!
W. Erkel,
Wilhelmstrasse 60. 1586

Herren-Anzüge von 9⁵⁰ bis 55 Mk.
Herren-Paletots von 12 bis 50 Mk.
Burschen- u. Knaben-Anzüge u. Paletots
in hervorragend grosser Auswahl vorrätig.
Lodenjoppen, Pelerinen, Hosen u. Westen
zu ausserordentlich billigen Preisen.
Konfektionshaus Mercur
Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung
Nischelsberg 16 Wiesbaden Ecke Hochstättenstr.

Bekanntmachung.
Samstag, den 19. November 1910, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Seleneustraße 24: 7 Bier: 1 Wackel, 1 Spiegeluhr, 1 Barrensch., 1 Kleider-schrank, 1 Schreibst., 3 Verticos, zwei Sofas, 2 Kam., 16 bis 18 Uhren, 1 Part. bis Tabak, 2 Tische u. A. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 18. November 1910. Saur, Gerichtsvollzieher, Körnerstraße 8.

SALAMANDER
Schuhes. m. d. H., Berlin
Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch



Niederlassung
Wiesbaden:
Langgasse 2.

Frisch eingetroffen! Eigene Spezialitäten!
Grosse Sendung allerlei **Honigkuchen** Diplomm.
von „Weese“ aus Thora. **Königsberger Marzipan und Marzipan-Kartoffeln** in der allerselten beliebt gewordenen Qualität, werden dreimal täglich frisch fabriziert.
Erstes Spezialgeschäft f. Marzipan „Big-Fabrikation“
Paul Golonsky,
Inh. der Konfiserie Wiesbaden,
Kirchgasse 24. **Telephon 2278.**
Versand nach In- u. Ausland.



Bekanntmachung.
Samstag, den 19. November, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause **Seleneustraße 24:**
2 Küferts, 2 Klaviere, 2 Pferde, 4 Wagen, 2 Rechenmaschinen, 50 Bund Doppelrahmentische, 2 Waren-Ischränke, 3 Sofas, 7 Stühle, zwei Bücher-Ischränke, 2 Schreibtische, ein silb. Salatbecken, 3 Tischlampen, 1 Spiegelerschrank, 1 Vertico, 1 Truhenau, 2 Diwane, 2 Lehnstühle, 10 Regale, 2 Tischschänke, 5 Delbehälter, 1 Kartoffelkasten mit Wage, 1 große Partie bis Blumen, 1 Spiegel, 1 Tisch, eine Partie Nigarren, 1 Rollen mit Toilettenseife u. A. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet teilweise bestimmt statt. **Wiesbaden, den 18. November 1910. Habermann, Gerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12.**

Kaiseroel nicht explodierendes Petroleum, ist vollständig gefahrlos u. übertrifft an Feuersicherheit sämtliche anderen Petroleumsorten.
Kaiseroel ist vollständig wasserhell und frei von Petroleumgeruch.
Kaiseroel ist in Bezug auf Leucht-Kraft unübertroffen u. schont d. Augen.
Kaiseroel brennt sparsam kann für jede Petroleumlampe u. Koch-Maschine verwandt werden und ist ausserdem ein vorzügliches Material zur Speisung von Petroleum-Öfen.
Echt zu beziehen durch sämtliche bessere Kolonialwaren-Detailgeschäfte
Engros-Niederlage: **Ed. Weygandt, Wiesbaden, Kirchgasse 31.**
Name „**Kaiseroel**“ ges. geschützt. Fabrikanten: **Petroleum-Kaffinerie vorm. August Hoff, Bremen.** Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar. **1180**

Riessner-Öfen
Vornehmste - beste - billigste
Zimmerheizung
der Gegenwart!
Technisch u. gesundheitlich unübertrefflich, da feinst regulierbarer
Sicherheits-Dauerbrand
für Mager- u. gewöhnliche Kohle. Gediegene Ofenformen.
Niederlage: **M. Frorath Nachf.,**
Wiesbaden - Kirchgasse 24. **1185**



Nichtamtliche Anzeigen
Frauenleiden
Der **Wiesbadener Markt-Brandel** (Friedrich-Wilhelm-Brandel) hat mir bei einem alten und chronischen Nervenleiden, das mich seit Jahren gequält hat, die Gesundheit wiedergegeben. Seit ich Ihren Markt-Brandel trinke, bin ich auch vollständig von meinen Nervenleiden befreit. Ich kann Ihnen das Zeugnis geben, dass Ihre Markt-Brandel ein wunderbares Mittel ist, um die Gesundheit wieder zu erlangen. **Wiesbaden, den 18. November 1910. Frau H. E. Markt.**

Tannus u. Bittoria-Apothek. bei **Bruno Bode, Dr. H. Müller, Wih. Madenheimer, Dr. Sauter, G. Baruch, Chr. Taub, Dr. G. Sanitas, Dr. Walballa, Hans Krab, Drogerie Gynäco, Alex. Rösser, Engros: Tannus-Apothek. F 164**

Wegen vorgerückter Saison
Ausverkauf
 in
Pleurensen,
 Hatfassons, Flügeln,
 Reihern, Blumen
 zu ermäßigten Preisen.
 Strassfedern-Manufaktur
Blanck
 Export, Engros, Detail,
 Friedrichstrasse 37, 2,
 gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Elegante Blumen
 für Toilette u. Haarschmuck.
 H. v. Santen, Kunstblumengeschäft,
 Mauritiusstr. 12.

Klöppel-Valenciennes-Cluny-**Spitzen**
 in jeder Preislage empfiehlt die
 Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul 1497
 aus St. Gallen,
 Rheinstrasse 39.

Gratis
 erhält Jeder bei drei Paar Socken und
 ein Paar Gummi-Ecken.
 E. Grossmann,
 Schwalbacher Straße 88, 8,
 Garantie für prima Material.

JUWELN · GOLD · SILBER
PRÄZISIONS · UHREN

JAKOB BENDER
 WILHELMSTRASSE 48

Siegfried 
 1 Stück 7 Pf. Vorstenland-Java, leicht und mild, 1428
 10 Stück 65 Pf. tadelloser Brand.
 Eigenes Fabrikat. Enormer Umsatz.
Emmericher Waaren-Expedition,
 Wiesbaden. **Telephon 2518.** Marktstrasse 26.


L. Schwenck
 Mühlgasse 11-13.
 Vorteilhafte Bezugsquelle
 für gestrickte Herren-
Handschuhe.
 Aparte Neuheiten in:
Kragenschoner,
Krawatten,
Kragen, Manschetten,
Hosenträger.
 Grösste Auswahl in bunten
Socken und Trikotagen.
 Stets Neuheiten. K 77

Bei jeder Bitterung macht
Albion
 die Hände blendend weiß.
 Gilt in Apotheken, Drogerien, etc.
 Drogerie, Große Burgstrasse 5.


Kinder-Sweaters
Sweater-Anzüge
Kinder-Strümpfe
 Bewährte Qualitäten.
 Billigste Preise.
Chr. Hemmer. K 57

Garantiert geruchlos. Garantiert gefahrlos.

Petroleum-Heizöfen
 von Mk. 11.— an empfiehlt
Süd-Kaufhaus,
 Moritzstrasse 15.

CREDIT
 Herren-Knaben-Jüngling-**Anzüge.**
 Neueste elegante
Paletots u. Ulster.
 Moderne
Damen-Konfektion
 jeder Art.
 Pelze
 sehr preiswert
 bei
 bequemster Teilzahlung.
S. BUCHDAHL
 J. Jtmann Nachfolger
WIESBADEN - Bärenstr. 4. 714

Beginn der Schnittblumen-Saison
 beim billigen Ebensen.
 Große Sendungen Schnittblumen treffen täglich ein: erstklassige Nelken
 Dvd. 80 Pf. und 1 Mt., Margeritten Dvd. 30 Pf., Narzissen Dvd. 30 Pf.,
 größtes Originalbündel Nelken 30 Pf., Kränze von 8) Pf. an, Palmen und
 Edelkranz. Große Auswahl. Durch großen Umsatz billige Preise.
Ebensen billig, Herderstr. 5, Telephon 6554.

Weinstock.
 Aus Reinen 1910er Stoffen
 Ist in Zukunft nichts zu hoffen,
 Quantität klein, Qualität gering,
 Ist doch gar ein mühselig Ding.
 Doch Menschen zagen nicht,
 Wenn es an Traubenlast gebriert,
 Es ist Erbsen geschaffen.
 Greift nur zu den Karaffen,
 Gefüllt mit Apfel- und Beerwein.
 Dies wird zu Eurem Nutzen sein.
 Empfehle aus eigener Kelterei: B28066
 Spelterling-Weißwein, herrorrag. Qualit. p. Literflasche 38 Pf.
 Stachelbeerwein, überaus gut . . . per 1/2 Literflasche 70 Pf.
 Johannisbeerwein, süßweinsüßlich . . . per 1/2 Literflasche 70 Pf.
 Erdbeerwein, süßweinsüßlich . . . per 1/2 Literfl. 1.— Mk.
 Himbeerwein, feinstes Aroma . . . per 1/2 Literfl. 1.— Mk.


 Gegen Feuchtigkeit gibt es kein
 besseres Mittel wie
Gummischuhe
 Trockene Füße und Schuh gegen
 Erkältung sind Vorzüge, die bei
 der jetzigen Jahreszeit Beachtung
 finden sollten und dies bieten
 Gummischuhe.
 Damen-Größen von 2,75 an,
 Herren-Größen von 3,75 an.
Konsum-Gesellschaft.
 19 Kirchgasse 19,
 nahe der Luifenstraße.
 3010 Telephon 5010.

Heidelbeerwein
 für Blutarmer und Magenkranker von unerleglichem Werte; sehr wohlschmeckend,
 süß und herb, per Fl. 65 Pf., auch halbe von 16—20 Lit. an, p. Lit. 65 Pf.
 Sämtliche Weine sind aus besten Früchten und fachmännisch hergestellt
 und ergeben die teuersten Edelweine. — Versand auch halbe nach allen Gegenden.
Teleph. 1914. Fr. Henrich, Blücherstr. 24.
 Größte Obstweinkellerei am Pfahle. — Prämiiert mit Allener Medaille.

Färberei und chem. Waschanstalt
L. Wigner & Wittkowsky, G. m. b. H.
 Kirchgasse 48, Taunusstr. 19, Hittelbedstr. 24.
 Telephon 1062. 1003

Unschöne u. lästige
Körperfülle
 vermindert Zehrtes Fucus,
 Gutschmeckend und ange-
 nehm wirkend. Pak. 1 Mk.,
 5 Pak. 4.50 Mk. — Nur
Kneipp-u. Reformhaus
 Jungborn, 59 Rheinstr. 59. 1811

Prima Qualitäten.
 Billige Preise.
Kohlen **Koks**
Kohlen-Konsum
 „Glück auf“
 Karl Ernst
2 Am Römertor 2.
 Weitere Annahmestellen:
 Brikket-Kontor, Biannrekr. 90, I.
 J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
 W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19. 1651

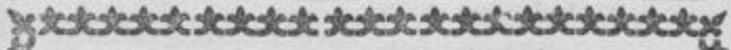
Wiesbadener Männergesang-Verein. (E. V.)

Samstag, den 19. November 1910, abends
8 1/2 Uhr, in der „Wartburg“;

1. Vereins-Konzert.

Solisten: Frl. A. Runkel, Konzertsängerin aus
Neuwied (Sopran),
Herr Kgl. Kammervirtuose Alois Zeidler
von hier (Violine).

Leitung: Herr Kgl. Kapellmeister Professor Franz Mannstaedt.
Die Mitglieder- und Gastkarten sind am Saal-Eingang vorzuzeigen.
Die Mitgliedskarten vom letzten Jahre behalten ihre
Gültigkeit. Der Vorstand. F 541



Hansa-Bund.

Samstag, den 19. November,
abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der neuen Turnhalle zu
Wiesbaden, Schwalbacher Straße 8:

Öffentliche Versammlung

mit Vortrag
unseres Bundespräsidenten Herrn Geheimrat
Prof. Dr. Nieber,

„Der Kampf ums Recht im Hansabund“.

Außerdem werden noch Vertreter der Industrie, des Handels,
des Handwerks und der Angehörten sprechen.
Alle Mitglieder und Freunde des Hansabundes — auch Damen
sind willkommen. F 577

Hansa-Bund
für Gewerbe, Handel und Industrie,
Bundesverband Nassau.



Wiesbadener Militär-Verein. E. V.

Samstag, den 19. November, abends 9 Uhr, im Vereins-
saal, Hefenstraße 27: Vortrag des Herrn Lt. d. R. Gaul über
„Die Schlachtfelder bei Würth“.
Die Mitglieder und Angehörigen werden hierzu freundlichst ein-
geladen. Der Vorstand. F 508

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. E. V.

Am Sonntag, den 20. November, abends 8 1/2 Uhr,
im Festsaal der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse 51:

Vortrag

des Herrn Universitätsprofessor Dr. Bousset-Göttingen:

„Ewiges Leben“.

Einlasskarten zu Mk. 1.—, reserv. Platz Mk. 1.50 sind in
beschränkter Zahl in der Zigarrenhandlung Walter Seidel,
Wilhelmstraße 56, sowie abends an der Kasse zu haben. F 508

Christlicher Verein junger Männer.

Sonntag, den 20. November (Totenfest), abends 8 Uhr, im
Saale des Evangel. Vereinshauses, Platter Straße 2:

Dritter Vortrags-Abend.

Thema: „Jeremias“ — Redner: Herr Pfarrer Hofmann.
Deklamationen, Gesang- und Singsamen-Vorträge.
Jedermann herzlich willkommen. — Programm 25 Pf.

Apostelbräu,

bekanntes und beliebtes Bier aus der Werger'schen
Grossbrauerei A.-G., Worms a. Rh., ist in
Flaschen in den hiesigen einschlägigen Geschäften zu
haben. 7291

Grossvertrieb Adolfstr. 10. Tel. 1965.

Vorzüglihe Selbständigkeit.

Auch für Damen sehr gut geeignet.
Eine äußerst rentable und reelle Berrichtung, welche wenig Arbeit verursacht
und einen sehr

hohen Gewinn

abwirft, soll für Wiesbaden und Umgebung vergeben werden. Eine Versicherung
Branchenkennnisse nicht n. th. Auch als Nebenberuf sehr gut geeignet. Erforderlich
1000 Mark in bar. E. n. th. Interessenten, welche über vorstehenden Beitrag
verfügen, wollen umgehend schriftliche Offerte mit kurzer Angabe der Verhältnisse
einreichen an Herrn Henry Cohrs, Hotel Union. F 93



Freidenker-Verein Wiesbaden. E. V.

Dienstag, den 22. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge Plato,
Friedrichstraße 35:

Öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. Kramer-Magdeburg über: „Kann Gott Geist sein?“

Danach freie Diskussion.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder: Nummerierte Plätze 1.—3. Reihe à 1 Mk., 4. bis
10. Reihe à 50 Pf., Saalplätze à 30 Pf., sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren Noerters-
häuser, Wilhelmstraße 6, Jurany & Hensel, Wilhelmstraße 34, Moritz & Münzel, Wilhelm-
straße 58, Römer, Langgasse 48, Stadt, Bahnhofstraße 6, und Herz, Michelsberg 15, sowie
abends an der Kasse. F 311

SKALA- THEATER

Stiftstrasse 18. Fernruf 3813.
Gastspiel-Theater Schmidt.

Neu! Tägl. 8.15 Uhr: Neu! „Fran Staatsanwalt“.

Ermässiger Vorverkauf in d. Zigarren-
geschäft Cassel, Kümmerl (Well-
ritzstrasse), Restaur. „Zum Lloyd“
(Nerostrasse).

Hotel-Restaurant Wiesbadener Hof,

Xaver Hürster.
Fein bürgerl. Familien-Restaurant.
Heute Freitag, 18. Nov.,
abends 7 1/2 Uhr:

Grosses Extra-Konzert unter Mitwirkung des beliebten Schub'schen Männer-Quartetts.

Hotel Erbprinz.
Täglich Konzert
des beliebten Damen-Orchesters
Direktor F. Feil.
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Reisekoffer,

Engl., Taschen, Größe u. gut u. sehr
billig Webergasse 3, 9th.

Original- Gemälde

von berühmten Künstlern kauft man
am billigsten in der großen Ausstellung

in Mainz,
Stadthausstraße 19.

Täglich, nachmittags von 4 Uhr ab:

Große Versteigerung.

Gemälde von Professoren, wie: Ed.
Gräner, Deffregger, Lenbach, J.
Fügel, Stud., G. v. Nag., Gebhardt
und viele andere kommen zum Verkauf
und werden zu enorm billigen
Preisen abgegeben.

A. Baldauf,
Mainz, Stadthausstraße 19.

Anzündholz.

Extra fein gespalten 3tr. 240,
trock. Buchen-Schneidholz 1.60,
frei Haus.

Schreiner Güller, Mittelb. Str. 15,
Telephon 3444. B 29069

Rußischen-Extrakt
zum Dunken der Haare der Kaiserin
Hof-Parfümfabrik v. C. D. Wan-
derlich in Nürnberg, Prämiert.
Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich,
à 80 Pf. u. 1.40 Mk.
Dr. Orph. Las. Haarfarbe-Rußöl
à 80 Pf. u. 1.40 Mk.,
ein fein den Haarwuchs stärkt. Gaardl.
Schnelles und nicht abfärbendes
Haarfarbe-Mittel
à 1.40 Mk., groß à 2.50 Mk., das Beste
und Einfachste was es gibt. 1387
Drog. Otto Lillie, Apoth., Moritzstr. 12.

Der Kaninchenzüchter-Verein Biebrich a. Rh.

veranstaltet am Sonntag, den 20., und Montag, den 21. November 1910,
im Saale der Faunusbrauerei (Neh. Wiesbaden), Friedrichstr., seine

3. lokale Kaninchen- u. Produkten-Ausstellung,
verbunden mit Prämierung, Tombola und Preisschießen.
Preisrichter die Herren:
Jul. Pfützer, Frankfurt a. M., Gust. Seitz, Rostheim a. M.
Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.
Zu reger Beteiligung unseres Unternehmens ladet ergebenst ein
Die Ausstellungs-Leitung.

Restaurant Waterloo-Café.

Wiesbaden,
Waterloostraße 5,
P. P.
Hiernit die ergobene Mitteilung, daß ich obiges
Restaurant übernommen habe.
Wiedereröffnung: Samstag, 19. d. Mts.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich
Boehrenden durch aufmerksamste Bepienung, prima
Speisen und Getränke zufrieden zu stellen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Heinrich Gröninger.

Holländ. Molkerei- Süßrahm-Butter

(feinste Qualität)
Mk. 1.30 per Pfd.,
Land-Butter
Mk. 1.20 per Pfd.
empfehl't
Eier- und Butter-Großhandlung
Telephon 138. P. Lehr, Ellenbogeng. 4.
NB. Lieferungen frei Haus. 1594

Kohlenkasten
von Mk. 1.— an,
Kohlenfüller,
Kohlenreiner,
sowie sämtl. Feuer-
geräte billigst.
Franz Flossner,
Weilr. Str. 6, 1493

Kartoffeln!

	Str.	Kumpf
Runde weiße	3.—	25 Pf.
Industrie	3.50	30 "
Diagnum bonum	3.50	30 "
Ella und Uv de date	3.50	30 "
Savrische Getre., vor- zügliche Salat- u. Möb- kartoffeln	3.75	35 "
Gierkartoffeln	3.75	35 "
Gute Daberlde	3.75	35 "
Mäuschen (Salatfort.)	3.75	70 "

Zel. J. Hornung & Co., Zel.
392. 41 Gellm undstraße 41. 1515

Prima Brot!

Weißbrot, frisch . . . 4 Pfund 52 Pf.
Gem. Brot, frisch . . . 4 Pfund 50 Pf.
rund. Bauerbrot, fr. . . 4 Pf. 48 Pf.
Ferd. Wenzel, Moritzstr. 19.
Bäckerei mit Maschinenbetrieb.
Lieferung frei Haus. B 29380

Stitz
Weißt noch mit seinen
Sarzer
Kanarienvögeln
bis Montag morgen im
Nest. Fürst Wäcker,
Blücherstraße 6.
Preis von 7 Mk. an.

Salat-Kartoffeln,

100 Pfd. 4 Mk., Chr. Knapp,
Jahnstr. 42, Telephon 3129. B 22941

uvd!vW

Südafrikaner Baisse in Sicht!

Interessenten erfahren Näheres
auf schriftl. Anfragen u. C. 100
T.-Hpt-Agt., Wilhelmstr. 8, 7324

Diese Woche!

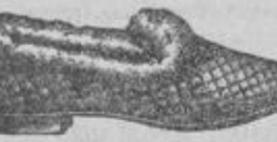
Ziehung garant. 19. Novemb.
Nur 1 Mark!
 das Los der beliebten
Strassburger Lotterie.
 Günst. Gewinnaussichten!
 Gesamtbetrag i. W.

40000 Mk.
 1. Hauptgewinn
10000 Mk.
 14 weitere Hauptgew.
13300 Mk.
 u. 1285 Gewinne
16700 Mk.
 zus. 1499 Gewinne
40000 Mk.

Los à 1 Mk., 11 Lose
 Porto und Liste 25 Pfg.
 empf. Lottario-Unternehmer
J. Stürmer Strassburg i. E.
 Langestr. 107.
 In Wiesbaden: C. Caspel,
 Kirchgasse 40 u. Marktstr. 10,
 R. Stassen, Bahnhofstrasse 4,
 J. Stassen, Kirchgasse 51,
 C. Henk u. H. Emkes Nachf.



Kamelhaare
 Hauschuhe für Damen, Herren
 und Kinder von 95 Pf. an.



Tuchhauschuhe
 mit Lederohle und Absatz, eingest. und
 sehr warm gefüttert.
 Damen-Größen Mk. 1.95.
 Dieselbe Sorte aus Leder mit
 weichem Futter für . Mk. 2.75.
Konsum-Gesellschaft,
 19 Reichsstraße 19,
 nahe der Luisenstraße.

Gest. Zucker per Pfd. 22 Pf.
 Würfelzucker per Pfd. 23 Pf.
 Ia. gehr. Kaffee per Pfd. 1.10 Pf.
 Gar. reiner Kaffee per Pfd. 89 Pf.
 Chin. Teezus per Pfd. von 60 Pf. an.
 Ia. weiße Schmierseife, 5 Pfd. 1.05 Pf.
 Ia. dunkle Schmierseife, 5 Pfd. 95 Pf.
 3 Pfd. Krist. Soda 10 Pf.
 Ia. Petroleum per Liter 14 Pf.
Karl Kirchner,
 Rheinhauser Str. 2. Telefon 479.



Backe

nur mit dem echten
Hansa-Backpulver
 Nährmittelfabrik
 Hansa, Hamburg



Großer Fleisch-Abschlag

Prima Rindfleisch . . . Pfd. 60 Pf.
 Kalbfleisch . . . Pfd. 70 Pf.
 Hammelfleisch Pfd. 66 u. 70 Pf.
 frisches Schaffleisch . . . Pfd. 60 Pf.
 Pr. Roastbraten Pfd. 1 Mk. u. Ansch.
 Pr. Rindswurstchen St. 18 u. 20 Pf.
18 Heleneustraße 18,
Mehgerei Heinrich Kraft.

Großer Fleisch-Abschlag!

Prima Rindfleisch . . . 60 Pf.
 Pr. Hammelfleisch, alle Stücke 64 Pf.
Ludwig Marxsohn,
Michelsberg 21. Telefon 2806.

Großer Fleisch-Abschlag!

Jedes Pfund Rindfleisch zum Kochen **56 Pf.**
 Jedes Pfd. Rindst. zum Braten **60 Pf.**
 Hammelfleisch . . . 56 u. 60 Pf.
 Prima Kalbfleisch . . . nur **64 Pf.**
 nur **24 Heleneustraße 24.**

Fleisch-Abschlag!

Lebendfleisch . . . 66 Pf.
 Prima Rindfleisch . . . 66 Pf.
 St. Viller Straße 4. B23364
6 Herderstraße 6.
 Prima Hammelshenke per Pfund 80 Pf.
 alle übrigen Stücke per Pfund 70 Pf.
Ludwig Strauss,
 Herderstraße 6.
 1816 Telefon 1816.

Prima Hammelfleisch

60-66 Pf., Reule 70 Pf.
 Prima Rindfleisch 70 Pf.
 Herderstraße 6, Laden.

Restaurant „Reichsapfel“

Doyheimer Straße.
 Morgen Samstag:
Mehlsuppe
 wozu freundlichst einladet
Gustav Stahl, Wwe.

Karlshofer Hof

44 Friedrichstraße 44.
 Morgen:
Großes Schlachtfest
 wozu freundlichst einladet
 Wilh. Höhler.

Gasthaus z. Münchener Hof

Poststättenstraße 12.
 Morgen Samstag:
Mehlsuppe
 wozu frendl. einladet
 H. Hirsch.

Restaur. „J. Andreas Hof“

Schwalbacher Straße 59.
 Samstag:
Mehlsuppe
 wozu frendl. einl. **Lud. Stöcklein.**

Gasthaus zum Posthorn

Bahnhofstraße 18.
 Morgen Samstag:
Mehlsuppe
 wozu frendl. einladet
Loh. Wenz.

Hotel-Restaur. Schwarz Adler

Büdingenstr. 4.
 Morgen Samstag:
Mehlsuppe
 wozu freundlichst einladet
J. Haub.

Hochf. echten Gouda-Käse

„ „ Edamer Käse
 Maronen per Pfd. 17 Pf.
 Zitronen per Stück 8 Pf.
W. Stein, Herderstr. 17.

Spezialität Rindswurstchen.

G. Goldschmidt, Faulbrunnstr. 5.

La junges Pferdefleisch

nur allerbeste Qualität,
 sowie alle Sorten
H. Wurst- u. Rauch-
Waren
 empfiehlt
Hugo Kessler
 Hellmündstr. 22.
 Telefon 2612.

Offiziere von großer Treibjagd

schwerste Hasenbraten 3.20
 „ Hasenrücken 1.80
 „ Hasenschlegel 1.50
 prima Wetterauer Gänse,
 sowie alle Arten
 Wild und Geflügel
 zu den bekannt billigsten Tagespreisen.
Joh. Geyer II. Nachf.,
 34 Grabenstr. 34,
 bis-a-vis vom Väterbrunnen.
 3236 Telefon 3236.

Große Reh-Jagd!

Reh im Ausschmitt!
 Reule . . . per Pfund 1 Mk.
 Rehbraten . . . per Pfund 1 Mk.
 Haselhühner . . . 2-2.50 Mk.
 Frisch Rehragout v. Pfd. 60 Pf.
 Hühnerragout.
Hallgarter Str. 4, H. P.

Stannend billig!

Bayer. Waldhasen, 3 Pfd. schwer.
 Schw. Hasenbraten à St. 3.00
 „ Hasenrücken . . . 1.60
 „ Mastenten . . . 3.50
 Jeden Tag frisches
Hasen-Ragout.
 Bestellungen per Karte und
 Telefon werden pr. besorgt.
 4482 **Jahnstr. 22.**

Umsonst bleibt Umsonst!

Ausnahmepreis.
Hasen! Von großer Jagd! **Hasen!**
 Hasenbraten . . . 3.20
 Hasenrücken . . . 1.70
 Hasenragout.
Hch. Umsonst,
 Reichstr. 36. Tel. 3749.

Frische Hasen und Hasenragout

sowie alles andere Wild u. Geflügel,
 empf. ehlen
Gebrüder Zimm, Herderstraße 3,
 Telefon 3579,
 nahe Adolfsallee u. Kaiser-Friedr.-Mina.

Prima Harzer Käse

so lange
 per Rinde, 60 Stück, 2.50 Mk. Fernz
Wander Jr., Seidenstr. 3, B23257

Kontor-Abchluss

bestehend aus Theke mit Balken,
 Schränken u. Durchgangstür, sehr
 geeignet für Kaufm. Empfangsraum
 jeder Art billig zu verkaufen. Näh.
 im Tagbl.-Kontor (Tagbl.-Haus).

Eine große Schneidermaschine

gebraucht, billig zu verkaufen. Carl
 Kreidel, Weberstraße 36.

Pietenring 12, St. 1

2-Zim.-Wohnung im Abbruch per lot.
 oder später. Näh. bei dem Hausmeister.

Junge vornehme Witwe

sucht für ihre hochdekor. große Etage
 einen vornehmen Dauermieter als Wit-
 bewohner. Anfragen erbeten u. L. 88
 an die Tagblatt-Haupt-Agentur, 2311,
 heimstraße 8.

Zu mieten gesucht.

Off. u. Z. 879 an den Tagbl.-Verlag.
 Arbeiterin f. sofort gef.
 Reichstraße 26.

200 Mark

(zwei Hundertmarkstücke) verloren. Der
 erkl. Fund w. gegen die üb. 50 Mark
 Belohn. Gedankl. 7. 2 r. abgegeben.
Schwarz, Reichs-Strassstr.
 Donnerstagabend in d. Mauritiusstr.
 verl. Pol. Schwalbacher Str. 47, 2.

Für 6 Wochen ungeb.

suche ich Briefw. Spargel, Waschl.
 u. gleichfalls Vereini. Bin etab. geb.
 (1. Ex. 1894), feinst, solide. Post-
 lagerstraße 50, Wiesbaden 3.

Akademische Zuschneideschule
 von Fr. Joh. Stein, Kirchgasse 17, 2.
 Erste u. älteste Fachschule a. Plage
 für sämtl. Damen-, Kindergarderobe u.
 Wäsche. Einfache Methode der Ver-
 fertigung. Die Schülerin fertigt nur eigene
 Garderobe unter Garantie f. tabellen
 eig. Schnittzeichnungen u. bekannten
 Preis. Anfertigungs-Durche pro Monat
 10 Mark. Schnittmuster nach Maß.
 Kleider werden billig zugeschnitten u.
 eingerichtet. Hüften f. Größe, auch nach
 Maß. Prospekt gratis.

Geburts-Anzeigen | in einfacher
 Verlobungs-Anzeigen | wie feiner
 Heirats-Anzeigen | Ausführung
 Trauer-Anzeigen | fertigt die
L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Langgasse 21.

Trauerhüte.
 Anfertigung eben. in 12 Stunden.
Frida Wolf, Gr. Burgstr. 6, 1.

**Trauer-Kleider,
 Trauer-Blusen,
 Trauer-Röcke**
 in allen Grössen am Lager.
S. Hamburger,
 7 Langgasse 7.
 Fernsprecher 2981.
 K 63

Locken
 Stück 50 Pf.
 Chignons 10 Locken 5 Mark.
Haarunterlagen
 für Frisuren jeder Art,
 mit Deckhaar von 4 Mark an.
G. Dette, Michelsberg 11.

Achtung! — Mainz!
 Wegen Geschäftseröffnung zahlr. höchste
 Preise für getrag. Herren- u. Damen-
 Kleider u. f. w. Postkarte genügt.
J. Schapiro, Uhlandstr. 17/18.

Winterkartoffeln!
 Magnum bonum, Industrie, Eier-
 kartoffeln, Schuchkoden, Raus-
 kartoffeln, gelbe und rötliche,
 Norddeutsche Gelbe u. Industrie,
 sowie **Daberische,**
 beste Speisewaren, liefert in prima
 Qualitäten frei Haus
Otto Unkelbach, Schwalb. Str. 91.

Kartoffeln!
 Die echten Thüringer Eierkartoffeln,
 Magnum bonum, Rauskartoffeln, Indu-
 strie, Daberische u. Salatkartoffeln empf.
F. Müller, Nerostraße 39, Tel. 2780.

Billige Kochäpfel!
 10 Pfd. 70, 80 Pf. und 1 Mk.,
 Tafeläpfel von 10 Pf. an.
Hoflecker Seckelstr. 3, Kirchgr. 8, 2.

Deckreiser
 zu haben Rainer Bierhalle, Mauer-
 gasse 4, Tel. 3289. Wilh. Ackerknecht

Statt Karten.
 Die glückliche Geburt eines **Sohnes** zeigen er-
 freut an **1603**
Theodor Fried und Frau,
 Martha, geb. Loeb.
 Landau (Pfalz), 16. November 1910.
 Kaisersstrasse 16.

Droschkenbesitzer-Verein. G. V.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied
Herr Karl Gemmer
 sanft entschlafen ist. — Die Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben
 A bis einschl. F haben sich nach Beschluß der Generalversammlung
 vom 16. Juni 1902 zu beteiligen. **Der Vorstand.**
 Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. November, nachm.
 3 Uhr, vom Hause des Südfriedhofes aus statt.

Geht dem Allmächtigen hat
 es gefallen meinen guten Mann,
 unsern lieben Vater,
Karl Gemmer,
Droschkenbesitzer,
 nach langem Leiden plötzlich
 und unerwartet in die Ewig-
 keit abzurufen.
 Im Namen der
 tieftrauernden Hinterbliebenen:
F. Gemmer nebst Kindern,
 Roonstraße 5.
 Die Beerdigung findet Samst-
 tag mittags um 3 Uhr von der
 Leichenhalle des Südfriedhofes
 aus statt. **B 23350**

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute entschlief nach langem, mit grosser Geduld getragenen Leiden unsere liebe
Frau Emilie Rappolt, Witwe,
 geb. Diehm.
 Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Wiesbaden, den 17. November 1910.
 Rüdelsheimer Strasse 12.
 Die Totenfeier findet in der Friedhofhalle an der Plattor Strasse Sonntag, den
 20. November, vormittags 11 Uhr, statt. Die Bestattung folgt im Anschluss hieran nach
 dem Nordfriedhof.

**Wiesbadener
 Bestattungs-
 Institut**
Gebr. Neugebauer.
 Dampf-Schreineri.
 Gebr. 1856.
 Telefon 111. 1565
Sargmagazin
 Schwalbacherstr. 22.
 Lieferant des Vereins
 für Feuerbestattung.
 Uebernahme von
 Ueberführungen von und nach
 auswärts mit eigenen Leichen-
 wagen.